Oesterreich und die Papstwahl 1740.

Eine Sammlung von Dokumenten

aus den

Ms. Acta Legationis Romanae

Iosephi Episcopi Gurcensis

herausgegeben.

München.

Druck und Verlag von Ernst Stahl.

1875.

Einleitung.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt aus der weiland fürstbischöflichen Hofbibliothek zu Passau unter anderm fünf Codices, welche für die österreichische Geschichte des vorigen Jahrhunderts von großer Wichtigkeit sind. Es sind die Codices latini 11061—11065, die im Kataloge unter folgendem Titel verzeichnet sind: Iosephi Mariae Comitis de Thun, Auditoris Rotae Romanae, Canonici Salisburgensis et Passaviensis, dein Episcopi Gurcensis Collectio Documentorum Imperialis apud Sedem apostolicam Legationis annis 1731 — 1744 Acta concernentium (latinorum, italicorum, germanicorum). Der Graf Joseph Maria von Thun, 1741 — 1761 Bischof von Gurk, war der Amtsnachfolger des Grafen Ernst von Harrach, der als kaiserlicher Bevollmächtigter bei der römischen Kurie Ende 1739 in Rom starb. Graf Thun, dessen Geschicklichkeit und Energie oft gerühmt wird, bekleidete das Amt eines kaiserlichen Ministers in Rom mehrere Jahre, gerade in sehr schwierigen Zeiten; später (1761) ward er nach dem Tode des Kardinals Dominikus von Lamberg Bischof von Passau, wo er 1763 starb. Die Aktenstücke, die ihm und seinem Vorgänger in der römischen Gesandtschaft von Wien aus nach Rom zugeschickt worden waren, sind der fürstbischöflichen Hof-Bibliothek einverleibt worden und nach der Säkularisirung des Bistums Passau im Anfang unseres Jahrhunderts in den Besitz des baierischen Staates gekommen.

Unter den erwähnten fünf Codices bietet Nro. 11063 das meiste Interesse. Dieser in Leder gebundene Foliant birgt 487 Papierblätter und enthält von f. 1—120 Aktenstücke (Originalien und Abschriften) an Ernst Grafen von Harrach, vom 3. September bis 17. November 1739, von f. 121—487 Aktenstücke an Joseph Grafen von Thun, vom 28. Dezember 1739 bis 29. Dezember 1740. Die Originalien sind von f. 1—333 von Kaiser Karl VI., die übrigen von seiner Tochter Maria Theresia unterzeichnet Was den Inhalt derselben betrifft, so beziehen sie sich zum Theil auf den Belgrader Friedensschluß, zum Theil auf die Verhandlungen zwischen Baiern und Oesterreich über die Besetzung des Bischofsstuhles von Augsburg und über die Ansprüche des Kurfürsten Karl Albert von Baiern auf die österreichischen Lande, zum Theil auf den Einfall Friedrichs II. in Schlesien; zum Theil endlich auf die Eventualität des Todes des Papstes Klemens XII. und das durch das Hinscheiden desselben bedingte Konklave des Jahres 1740.

Die zuletzt genannten Dokumente, welche, wie es scheint, bis jetzt noch nicht publicirt worden sind, verdienen, auch abgesehen von den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, eine gewisse Beachtung. Zur Einführung in diese Urkunden sei es erlaubt, auf die Regierung des Kaisers Karl VI. einen kurzen Rückblick zu werfen und auf die Ursachen der damaligen Beziehungen Oesterreichs zur Kurie, zu Spanien und zu Baiern zurückzugehen.

Karl VI. hatte den kaiserlichen Thron zu einer Zeit bestiegen, wo infolge des in England eingetretenen politischen Umschwungs die gegen Ludwig XIV. gebildete Koalition sich zu lockern anfing und die Hoffnung immer geringer wurde, die Bourbonen aller spanischen Besitzungen zu berauben. Trotzdem war Karl VI. entschlossen, nicht einen Schritt weit von dem zurückzuweichen, was er als sein Recht ansah; zähes Festhalten an den einmal erfaßten Ideen ist ein Grundzug seines Charakters gewesen. Aber er erlag der Nothwendigkeit; wie hätte er, nachdem England und Holland mit Frankreich Frieden geschlossen hatten, hoffen können, allein oder auch mit Hilfe eines Theils des deutschen Reichs seine Forderungen aufrecht zu erhalten! Also bequemte er sich zum Frieden und

willigte in die Theilung des Erbes Karls II. von Spanien: was Ludwig XIV. und Leopold I. in richtiger Voraussicht des Aussterbens der spanischen Habsburger zur Zeit des Devolutionskrieges vereinbart hatten, das war auch Wilhelms III. und der Holländer Gedanke gewesen. Die Verträge von Utrecht und Rastatt dekretirten eine Theilung der spanischen Monarchie. Frankreich gewann durch den engen, nur auf kurze Zeit unterbrochenen Anschluß Spaniens; Oesterreich verlor trotz einer erheblichen Ausdehnung seines Gebiets an wahrer und innerer Macht. Neapel und Sardinien weit entfernt, Mailand durch venetianisches Gebiet getrennt, die Niederlande bei jeder Verwicklung mit den Franzosen ihrer Invasion ausgesetzt, alle diese Länder mußten vielmehr vertheidigt werden, als daß sie der Regierung von Nutzen sein konnten. Wie vortheilhaft wäre dagegen für Oesterreich die Erwerbung Baierns gewesen! Es leuchtet ein, welche Gefahr für das Kaiserhaus die Haltung des Kurfürsten Max Emanuel im jüngsten Kriege in sich schloß. Er war der energischste, unternehmendste Bundesgenosse Ludwigs XIV.; sein Land günstig gelegen, um Wien zu bedrohen und die Verbindung Oesterreichs mit Italien zu erschweren, ja abzuschneiden; um die Baiern und Franzosen aus ihrer Position an der Donau zu vertreiben, hatte es großer Anstrengungen bedurft. Aber die Besetzung Baierns durch die Oesterreicher erleichterte den Alliirten die Fortsetzung des Kriegs in Italien und den Niederlanden. Die Summe des Unglücks, das über Ludwig XIV. hereinbrach, ließ ihn der Bundesgenossen nicht vergessen: bei allen Friedensverhandlungen verwendete er sich für die Wiederherstellung oder Entschädigung der Kurfürsten von Köln und Baiern. Zuletzt mit dem Erfolg, den er erstrebte; denn wenn der spanische Erbfolgekrieg — vom Standpunkt Ludwigs XIV. aus — ein verunglücktes Unternehmen war, das zu einer günstigeren Zeit wieder aufzugreifen war, so mußten die Franzosen sich jene Stützpunkte sichern, auf deren Behauptung von Anfang an der Ausgang des Krieges zu beruhen geschienen hatte.

Nicht lange dauerte die Ruhe für Oesterreich; die Vormacht der Christenheit trat in die Schranken gegen den Erbfeind des christlichen Namens. Raubende Montenegriner und kapernde Johanniter hatten

bei der Republik Venedig Schutz gegen die Türken gefunden; diese griffen Morea an unter dem Jubel der Griechen, denen das venetianische Regiment verhaßt war. Venedig fand beim Kaiser den vertragsmäßigen Beistand; die kaiserlichen Scharen, die man noch in Bereitschaft gehalten für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten mit dem unversöhnlichen Spanien, eilten der türkischen Grenze zu, geführt von dem Prinzen Eugen, der den ihm erwünschten Krieg glorreich führte und beendigte; reiche und ausgedehnte Länder erwarb Oesterreich als Preis zweier erkämpfter Siege.

Welch ein Umschwung in den Verhältnissen der österreichischen und türkischen Macht! Aeltere Leute mochten sich noch erinnern, wie die Habsburger nahezu bloße Titularkönige von Ungarn waren, wie in Ofen ein türkischer Pascha residirte, wie Siebenbürgen der Befehle des Sultans gewärtig war; vor einem Menschenalter hatte Wien den Angriffen osmanischer und tatarischer Scharen kaum widerstanden. Aber seit dem Entsatz der belagerten Hauptstadt hatte der Sieg an die kaiserlichen und polnischen Fahnen sich geheftet, so daß nach dem Fall Belgrads die Zeit nicht fern schien, wo Konstantinopel das Schicksal erleiden könnte, das Wien zugedacht gewesen.

Die Macht, welche das Haus Habsburg hiedurch gewonnen hätte, wäre den Absichten Ludwigs XIV. auf die Diktatur in Europa gefährlich geworden; durch den 1688 unternommenen Krieg hat er dem Großherrn Luft gemacht. Und im Jahre 1717 kam den Feinden Oesterreichs von einer anderen Seite Hilfe: unvermuthet besetzten die Spanier die Insel Sardinien. Erstaunen ergriff Europa, daß eine Macht, die seit einem Jahrhundert kaum im Stande gewesen, die eigenen Grenzen zu vertheidigen, die fort und fort den erfolgreichen Angriffen der französischen Nachbarn ausgesetzt, Gebiet um Gebiet eingebüßt hatte, die im letzten Krieg, statt Ludwig XIV. Hilfsmittel zu bieten, nur durch dessen Unterstützung dem Prätendeten Karl III. gegenüber sich hatte behaupten können, entgegen den Vereinbarungen der ersten Staaten der Welt ein solches Unternehmen wage. Und doch, wenn auch für diesmal Alberoni's Plan mißlang, die Oesterreicher aus Italien zu vertreiben,

seine Idee blieb der Leitstern der spanischen Politik für längere Zeit und er selbst hat noch die Realisirung des größten Theils seines Programms erlebt.

Der italienische Geistliche Julius Alberoni, dessen ungünstiges Aeußere in lebhaftem Kontrast zu seinen geistigen Anlagen stand, war dem Herzog von Vendôme, als dieser den Feldzug in Ober-Italien leitete, bekannt und bald unentbehrlich geworden; er begleitete denselben in der Folge nach den Niederlanden und nach Spanien. Als er durch Vendôme's Empfehlung an den spanischen Hof gekommen war, trieb ihn schon sein unersättlicher Ehrgeiz dazu an, in Besorgung von mancherlei Geschäften sich nützlich zu erweisen; wenn er auch einstweilen äußerlich keine hohe Stellung einnahm, so hoffte er doch mit der Zeit die oberste Stufe der Macht zu gewinnen und seinen Namen, gleich denen eines Ximenes, Richelieu, Mazarin gefeiert zu sehen.

Schon die Vermählung Philipps V. von Spanien mit Elisabeth Farnese, der Stieftochter der Herzogs Odoardo von Parma, und der Sturz der bis dahin allmächtigen Prinzessin Ursini ist Alberoni's Werk. Als nämlich Philipps erste Gemahlin, Maria Louise von Savoyen, im Februar 1714 gestorben war, empfahl er dem weibersüchtigen König Elisabeth, eine Prinzessin aus seiner Heimat, und drang durch, indem er ihr alle weiblichen Tugenden andichtete, während sie stolz, herrschsüchtig, ehrgeizig war; selbst Ludwig XIV. kam das Heiratsprojekt überraschend. Nicht mit Unrecht rechnete Alberoni auf die Dankbarkeit der neuen Königin; wie sie selbst den König beherrschte, so ließ sie sich von dem Abbé bestimmen, dessen Absichten ihrer zu erwartenden Descendenz zu gute kommen sollten. Immer größer ward Alberoni's Einfluß, mancher Grande fühlte seine Macht, in der Umgebung des Königs mußte jeder Widersacher weichen, der Großinquisitor, Kardinal del Giudice, ohnedies durch Ludwigs XIV. Tod seiner Stütze beraubt, legte seine Würden nieder und verließ Spanien, wo er sich entbehrlich sah.

Alberonis Regierung ist wahrhaft epochemachend gewesen. Spanien lebte unter seiner kurzen Leitung neu auf; Handel und Industrie nahmen einen gewaltigen Aufschwung; im Inneren ver-

schwanden die Mauthlinien; mehrere königliche Monopole wurden aufgehoben; Buchdruckereien, Manufakturen, Fabriken, Glashütten kamen empor; die Stückgießereien armirten die Festungen; die Landmacht und die Flotte wurde vermehrt; Pampelona und Barcelona in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt. Alles leitete Alberoni, noch ohne eine besonders hohe Stelle am Hofe zu bekleiden; erst im Januar 1717 bat Elisabeth den Papst um dessen Nomination zum Kardinal der römischen Kirche. Nach anfänglicher Weigerung übersah Klemens XI. die fehlenden Qualitäten, den Mangel an hoher Geburt und Verdiensten um die Kirche; Elisabeth drohte, sonst die segelfertige Flotte nicht zum Schutze der Venetianer gegen die Türken auslaufen zu lassen. Wer beschreibt aber den Unmuth des Papstes, als er erfuhr, daß die spanischen Schiffe, statt gegen die Ungläubigen zu dienen, 13,000 Mann Truppen auf Sardinien gelandet hätten, vielleicht sogar im Einverständniß mit den Türken, die wider den Kaiser im Felde standen. Um den Zorn des Pabstes kümmerte sich jedoch Alberoni, indeß zum Premierminister erhoben, so wenig, als um die Protestationen Frankreichs und Englands; im nächsten Jahre besetzte eine neue Expedition auch Sizilien, dessen König mit Alberoni im Bunde war.

Es ist bemerkenswerth, daß Frankreich, der natürliche Verbündete Spaniens, seitdem dieses von Bourbonen beherrscht wurde, bei der damaligen gegen Oesterreich gerichteten Unternehmung feindlich gegen Spanien auftrat. Aber indem Philipp V. entgegen den Bestimmungen des Utrechter Friedens Ansprüche auf die Succession auf dem französischen Thron erhob, für den Fall, daß Ludwig XV. ohne Nachkommen stürbe, setzte er sich in Widerspruch mit den Interessen des Hauses Orleans, dessen Haupt der Regent von Frankreich war. Dadurch erlangte Oesterreich, das nicht mächtig genug war Sardinien wieder zu erobern oder die Absichten der Spanier auf Neapel zu vereiteln, außer der Unterstützung des zur See emporstrebenden Englands (und Hollands) auch den Beistand Frankreichs.

Der Forderung der vereinigten ersten Mächte Europas zum Utrechter Frieden zurückzukehren gab Alberoni nicht nach; er verlangte für Philipp V. Sardinien und Sizilien, die Entschädigung

des sizilischen Herrschers im Mailändischen auf Kosten des Kaisers, den Verzicht desselben auf die Lehensherrlichkeit über Parma und Toskana, die Zurückberufung der englischen Flotte aus dem Mittelmeer. Aber es zeigte sich bald, daß der Umfang solcher Prätensionen in keinem Verhältniß stand zu den Mitteln ihrer Verfechtung: noch vor der eigentlichen Kriegserklärung schlug Byng die spanische Flotte in den sizilianischen Gewässern, kaiserliche Truppen setzten auf englischen Schiffen nach Sizilien über und vertrieben die Spanier trotz der heftigsten Gegenwehr, Spanien selbst wurde zur See und von den Pyrenäen her angegriffen. Auch die gegen Philipp von Orleans und die zu Gunsten des Hauses Stuart gesponnenen Intriguen, sowie die mit Schweden und Rußland eingegangenen Verbindungen Alberoni's erwiesen sich als nutzlos; einer Intrigue unterlag er zuletzt selbst. Er fiel in Ungnade bei Philipp V. und ward entlassen; Philipp V. vereinbarte sich mit Frankreich und England, welche, ohne Rücksicht auf den mit ihnen verbündeten Kaiser, Elisabeths Söhnen die Anwartschaft auf die Succession in Parma, Piacenza und Toskana versprachen; Karl VI. erhielt Sizilien für Sardinien. Dieser Tausch befriedigte ihn nicht; sein Recht auf Parma und Toskana verfocht er noch fünf Jahre lang, bis er endlich zu Gunsten des Don Karlos nachgab; dafür erkannte Philipp V. des Kaisers ostindische Handelsgesellschaft in Ostende an und räumte ihr in allen spanischen Besitzungen die bedeutendsten Vorrechte ein, wodurch er dem Handels- und Spekulationsgeiste desselben genügte; auch die Anerkennung der von Karl VI. getroffenen Erbfolgeordnung fehlte nicht. (Traktat vom J. 1725.) Auf kurze Zeit traten, wenigstens äußerlich, intime Beziehungen zwischen Oesterreich und Spanien ein; man sprach von der Knüpfung verwandtschaftlicher Bande zwischen dem habsburgischen und bourbonischen Hause; anderwärts hielt man sich durch die neue Konjunktur bereits bedroht: doch der Widerstreit der spanischen und österreichischen Interessen in Bezug auf die Herrschaft über Italien ließ keine dauernde Versöhnung zu. Ein drohender europäischer Krieg wurde zwar glücklich vermieden, Karl VI. aber unterlag in dem diplomatischen Feldzug der folgenden Jahre; der Traktat von Sevilla vereitelte seine

Absicht, den Anfall von Parma, Piacenza und Toskana an Philipp's V. Söhne aus zweiter Ehe zu hindern. 1732 traf Don Carlos, 16 Jahre alt, in Parma ein; in Toskana lebte noch Johann Gaston, der letzte Mediceer.

Die Verwicklungen des nächsten Jahres führten eine neue Modifikation der österreichischen Machtstellung in Italien herbei. In Polen starb August II., und gegen die Wahl des Stanislaus Lesczinsky, des Schwiegervaters Ludwigs XV., erklärten sich Rußland und Oesterreich; dafür daß Karl VI. den Kurfürsten von Sachsen begünstigte, erlangte er von diesem die Unterschrift der pragmatischen Sanktion. Der französische König, in seiner Würde beleidigt, ließ seine Truppen nach Lothringen, über den Rhein, über die Alpen marschiren; Elisabeth von Spanien schickte ihrem Sohn spanische Truppen nach Toskana; die Sardinier vereinigten sich mit den Franzosen. Diese waren überall siegreich, auch in Oberitalien, während Don Carlos durch den Kirchenstaat nach Neapel vordrang und bis Mitte 1735 das Königreich beider Sizilien eroberte. Mit Jubel wurde er in der Hauptstadt empfangen, wo einst der Regierungsantritt seines Vaters gleichgiltig aufgenommen worden war; unbeständig, unzufrieden mit den bestehenden Zuständen, neuerungssüchtig sind die Neapolitaner immer gewesen. Als Philipp V. 1702 selbst nach Neapel kam, fand er schon den Beifall des Volks; das Standbild aber, das man ihm errichtete, wurde einige Jahre nachher, als die Oesterreicher ihre siegreichen Waffen durch ganz Italien trugen, zertrümmert und ins Meer geworfen. Nicht lange aber dauerte die Popularität der Kaiserlichen; die alten Mißbräuche blieben bestehen; weder in der Verfassung, noch im Kriegswesen, noch in den Finanzen wurden die gewünschten Verbesserungen eingeführt. Was Wunder, wenn das Volk jetzt dem jugendlichen Prinzen mit Begeisterung zufiel, von dessen gutem Willen es alles Heil für die Zukunft erwartete?

Die Hoffnung der Königin von Spanien, daß diesmal Oesterreich aus Italien ganz verdrängt werde, daß ihr Sohn zu dem eroberten Neapel auch Parma, Piacenza und Toskana behalten, vielleicht sogar Mailand erringen werde, wurde durch die Haltung des

französischen Kabinets vereitelt. Fleury bot Toskana als Tauschobjekt für Lothringen an und gab Spanien, da er bei Oesterreich Gehör fand, preis. Es ist bekannt, wie sehr Elisabeth gegen die ihren Absichten entgegentretenden Abmachungen Oesterreichs und Frankreichs sich sträubte; aber umsonst. Karl VI. behielt sogar Parma und Piacenza als Entschädigung für Neapel und wurde — abgesehen von dem stato dei presidii — die spanische Nachbarbarschaft los; es kam daher für etwa wiederausbrechende Feindseligkeiten in Bezug auf die Behauptung Ober- und Mittelitaliens viel darauf an, zu welcher Partei der jeweilige Papst sich schlüge.

Hatte schon der polnische Erbfolgekrieg den Verfall der habsburgischen Macht, die Unmöglichkeit entlegene und isolirte Besitzungen zu vertheidigen gezeigt, so bewirkte in dem gleich nachher frivoler Weise unternommenen Türkenkrieg außer den Erbübeln der österreichischen Monarchie auch insbesondere die Unfähigkeit der Generale so bedeutende Verluste, daß der Kaiser selbst nicht genug darüber klagen konnte, wie sehr sein Ansehen innerhalb und außerhalb des Reiches durch die Schmach des Belgrader Friedens geschädigt worden sei. Und wenn derselbe nicht einmal selbst im Stande war, seiner Tochter die Monarchie in dem Umfang zu hinterlassen, den er ihr durch die pragmatische Sanktion hatte garantiren lassen, was war nach seinem Tode zu gewärtigen, wenn Karl Albert von Bayern für seine Ansprüche auf die Succession in Oesterreich mächtige Verbündete gewann?

Der Kaiser hatte die Freude erlebt seine Erbfolgeordnung nach und nach von den meisten Staaten Europas „garantirt“ zu sehen. Die Töchter seines Bruders Joseph hatten bei ihrer Verheiratung nach Sachsen und beziehungsweise Baiern auf ihre Successionsrechte in Oesterreich verzichtet, die Stände der Erblande die pragmatische Sanktion angenommen, und auf dem Reichstag zu Regensburg 1731 widersprach der Garantie außer dem Kurfürsten von Sachsen nur der von Bayern. Noch ahnte niemand — denn nur wenige Persönlichkeiten am Münchener Hofe waren in das Geheimniß eingeweiht, — daß Karl Alberts Opposition bedingt wurde durch die Ansprüche, die er auf einen Theil der österreichischen Länder

als Nachkomme Annas, der Tochter Ferdinands I., zu haben glaubte, oder zu haben mit Recht behauptete.*) In München wenigstens herrschte kein Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieser Ansprüche und der Verzicht der Kurfürstin bei ihrer Vermählung schien die älteren Rechte des Kurfürsten nicht hindern zu können. Worauf diese gegründet wurden, erfuhr Karl VI. erst 1737 durch Fleury, der durch den baierischen Grafen Törring hievon in Kenntniß gesetzt worden war. Früher scheint Karl VI. geglaubt zu haben, Karl Albert wolle die Renunciation seiner Gemahlin für ungiltig erklären, die doch durch den zwischen Oesterreich und den beiden Kurfürsten von Bayern und Köln am 1. September 1726 abgeschlossenen Allianzvertrag eine neue Bestätigung erhalten habe; Bayern habe im ersten Artikel dieses Vertrages dem Erzhause eine „wahre, auffrichtige, ewig und unzertrennliche Freundschafft, Einigung und Bündnus" versprochen, und im 2. Artikel sich verpflichtet, dem am 30. April 1725 zu Wien mit Spanien abgeschlossenen Frieden zu accediren, in welchem die Garantie der pragmatischen Sanktion enthalten gewesen. Sobald aber der Kaiser durch ein zweites Schreiben Fleury's (Dezember 1737) erfuhr, daß Graf Törring die Prätensionen seines Herrn auf „die Ehepakten der Töchter Ferdinands I. und II. mit Albrecht und Maximilian von Bayern, folglich auf den zuruckfalls recht derer so genandten retrogredient Erbinnen" stütze, da wies er den Fürsten von Liechtenstein an, Fleury und Amelot über das sogenannte droit de retour aufzuklären; mit Bayern selbst in Korrespondenz zu treten, schien ihm bei der von Karl Albert beobachteten Zurückhaltung der kaiserlichen Würde nicht minder als der „Natur der Sache" zuwider zu sein. Ebensowenig hielt er es für „geziemend, rathsahm oder thunlich," dem baierischen Gesandten Perusa die verlangte Einsicht des Testaments Ferdinand's I. zu gestatten, bevor derselbe die Note, die er den österreichischen Ministern in Bezug auf die Erbfolgeansprüche des Kurfürsten vorge-

*) S. hierüber die vortreffliche Schrift Dr. Heigel's: Die Ansprüche des Kurfürsten Karl Albert von Bayern auf die österreichische Erbfolge. Nördlingen 1874.

lesen, schriftlich übergeben habe. (Schreiben an Karl Albert vom 30. September 1740.)

So ablehnend Karl VI. gegen die Versuche des wittelsbachischen Hauses sich verhielt, so vertrauensvoll blickten manche der kaiserlichen Erblande nach dem Kurfürsten von Baiern, der in ihren Augen der legitime Erbe war. Unter den Ständen aber insbesondere der von Karl VI. sonst so begünstigte und verzogene Adel. Die Vermählung der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzog Franz Stephan von Lothringen hatte den Beifall der Aristokratie nicht gefunden; der Lothringer ist bei derselben nicht zur Anerkennung seiner Ebenbürtigkeit gekommen; dem Adel war er und blieb er ein Fremder. Dazu kam, daß er im Türkenkrieg mit Unglück gefochten; die Hoffnung, an ihm einen zweiten Eugen zu erhalten, hatte sich nicht erfüllt. Welchen Schutz konnten die Oesterreicher von ihm erwarten, wenn der kränkelnde Kaiser heute oder morgen die Augen schloß? Wie mächtig und angesehen waren dagegen die Eidame Josephs I., die Kurfürsten von Sachsen und Baiern: wie gern wäre trotz des erheblichen Altersunterschieds eine Verbindung Maria Theresia's oder (nach ihrer Verheiratung) ihrer Schwester Maria Anna mit dem Kurprinzen von Baiern gesehen worden! Man hoffte, daß dann der Kaiser die Erbfolgeordnung zu Gunsten seines zweiten Schwiegersohnes umändern werde, während dieser — auch hierin die Eigentümlichkeit seines Wesens bezeigend — nie die Hoffnung aufgab, selbst noch einen männlichen Nachkommen zu erhalten. Daß Maria Theresia bis nun lauter Prinzessinnen, keinen Prinzen geboren hatte, empfand nicht nur der Kaiser mit Betrübniß, sondern ward auch von den Unterthanen als eine die Allgemeinheit berührende Kalamität angesehen.

Wäre Karl Albert mit seinen Ansprüchen allein, ohne Unterstützung dem Kaiser entgegengetreten, so wäre er weniger bedrohend gewesen. Allein er konnte auf den Beistand Frankreichs rechnen, dessen Leiter seinen Ehrgeiz zu benutzen verstand: die Gelegenheit schien Fleury günstig, ein Projekt zu verwirklichen, mit dem schon Ludwig XIV. umgegangen war, dem wittelsbachischen Hause die deutsche Kaiserkrone zuzuwenden. Außerdem waren die Zweige

dieser Familie damals, anders als im dreißigjährigen und spanischen Erbfolgekriege, ganz eines Sinnes. Karl Philipp von der Pfalz und Klemens August von Köln waren auf der Seite des Kurfürsten von Baiern; und da Karl Philipp keinen männlichen Erben hatte, sein Land also nach seinem Hintritt an die Linie Sulzbach fallen mußte, welche „im Punkte der Succession selbst schon auf schwachen Füßen stand"; da ferner auch für das Kurhaus Baiern „die Erlöschungsgefahr nicht gering" war, so daß der Fall der Wiedervereinigung der pfälzischen und baierischen Lande in der Linie Birkenfeld in nicht zu ferner Zeit eintreten konnte: wie unbequem mußte, nach dem Erlöschen dieser Linien, eine solche Vermehrung der baierischen Macht dem östlichen Nachbarn werden! Im Augenblick aber war es auch von Bedeutung, daß der jüngste Bruder Karl Alberts, Johann Theodor, Bischof von Regensburg und Freising war und, nicht zufrieden mit zwei Hochstiftern, seine Augen auf die Erwerbung des Bistums Augsburg richtete. Zur Auswirkung des nöthigen Breve eligibilitatis war der Theatiner-Pater Edelböck Ende 1739 nach Rom geschickt worden. Sobald Karl VI. dies erfuhr, instruirte er seinen Abgesandten in Rom, den Grafen Ernst von Harrach, dahin, den Papst Klemens XII. und dessen allvermögenden Neffen, den Kardinal Nereus Corsini, zur Verweigerung eines solchen Breve zu bereden.

Denn nach der Auffassung des Kaisers war die Vereinigung mehrerer Hochstifter in e i n e r Hand nur dann wünschenswerth, wenn diese „ihrer lag, oder sonstigen umbständen halber" der Gefahr ausgesetzt waren „von denen Protestirenden unterdruckt" zu werden. Beides war bei dem Bistum Augsburg nicht der Fall. Die meisten geistlichen Stifter befanden sich damals in den Händen der kurbaierischen und schönborn'schen Familie. Letztere hatte sich gegen das Erzhaus allezeit devot gezeigt, ihr war also jedes Wachstum zu vergönnen: auch Baiern hatte im letzten Türkenkriege zum Besten der Christenheit sich willfährig erfinden lassen und schien nicht abgeneigt zu sein, der zweiten Reichs-Türkensteuer allen Vorschub zu geben: aber für's erste, meinte Karl VI., widerspreche die Vereinigung so vieler Reichs- und Hochstifter in einer Hand der alten

Reichsverfassung, zweitens wolle Baiern an den Allianzvertrag vom J. 1726 nicht mehr gebunden sein, und beabsichtige den Umsturz der pragmatischen Sanktion, so daß dadurch, daß die zwei mächtigsten katholischen Häuser in Deutschland in Streit und Feindschaft geriethen, die protestantischen Fürsten ermuthigt und gestärkt würden, während das ohnehin schon schwer geschädigte katholische Religionswesen im Reich einen empfindlichen Stoß erlitte. Sehr zu bedauern sei es, daß soviele Erzherzöge und so viele Fürsten des wittelsbachischen Stammes den geistlichen Stand ergriffen hätten; hiedurch sei sowohl das Erzhaus als auch das Haus Pfalz dem Erlöschen nahe; die gleiche Gefahr drohe der Linie Sulzbach, auch die beiden kurbaierischen Prinzen erfreuten sich nicht der besten Konstitution: es sei also besser für die Vermehrung der Succession in dieser Linie zu sorgen, als dafür, daß möglichst viele geistliche Stifter von Prinzen dieses Hauses gewonnen würden. (Handschreiben an Harrach vom 17. November 1739.)

Harrach benahm sich mit dem Kardinal Corsini und gewann ihn für die Absicht seines Gebieters. Nach Harrachs bald darauf erfolgtem Tode erhielt der neuernannte Prominister Joseph Graf von Thun von Wien aus die Nachricht, daß der Bischof von Konstanz und Augsburg, Johann Franz Schenk von Stauffenberg, dem Kurfürsten von Baiern und dem Herzog Johann Theodor auf ihr Ansuchen versprochen habe, letzterem zur Koadjutorie im Bistum Augsburg zu verhelfen. Durch „geheime, aber verläßliche weege“ war der Kaiser zur Kenntniß des Schreibens gelangt, das der Bischof von Augsburg in dieser Sache an Karl Albert gerichtet hatte. Der Bischof willigte ein, den Herzog Johann Theodor zu seinem Koadjutor zu machen „aus schuldigster obsorg zum besten des ihm von Gott anvertrauten Hochstifft Augspurg, zur besseren aufnahm des fast aller orthen bekranckten Cath: weesens und der darvon abhangenden wohlfarth des vatterlands“, und mit Rücksicht darauf „was für weit aussehende gefährliche zeitlaufften unserem Teutschem vatterland und der Religion gleichsahm vor augen schweben.“ Wenn der Papst dem Bischof von Freising und Regensburg ein Breve eligibilitatis für Augsburg ausstelle und das Augsburger Dom=

kapitel demselben die Majora zuwende, so sei er ihm (dem Bischof von Augsburg) als coadjutor cum spe successionis lieb und angenehm, vorausgesetzt, daß er sich vorderhand in die Geschäfte der Regierung des Bistums Augsburg nicht einmische.

Darauf hin hatten sich Johann Theodor unter dem 26., Karl Albert unter dem 27. Januar 1740 an Karl VI: gewendet und ihn, dessen Ansicht über die Förderung des katholischen Religionswesens im Reich der des Bischofs von Augsburg direkt entgegenlief, um seine Protektion beim Papst und beim Domkapitel in Augsburg ersucht. Da aber Klemens XII. am 6. Februar 1740 starb und vor einer Besetzung des päpstlichen Stuhls ein Breve nicht ertheilt werden konnte, so antwortete der Kaiser den beiden Brüdern erst am 29. Februar. Er versichert den Kurfürsten seiner persönlichen Werthschätzung, sowie seines nie erlöschenden Dankes für die im letzten Türkenkrieg geleistete patriotische Hilfe, erwartet aber von ihm eine Erklärung über das treue Festhalten Baierns an dem Traktat vom J. 1726; eine solche Kundgebung würde dem Kaiser „eine wahre freud und rechter trost" sein. Verstehe sich Karl Albert hiezu, so werde er seinem Wunsche nicht entgegen sein; jedenfalls aber müsse bis zur Beendigung des (eben begonnenen) Konklave gewartet und der freien, kanonischen Wahl des Augsburger Domkapitels kein Abbruch gethan werden.

Daß diese letzteren Beschränkungen nichts anderes waren, als eine abschlägige Antwort des Kaisers, und daß er somit, auch wenn Baiern die pragmatische Sanktion anerkannt hätte, nicht gesonnen war die Bitte des Kurfürsten und seines Bruders, des Bischofs, in Rom oder in Augsburg zu unterstützen, ist an und für sich klar und geht unwiderleglich hervor aus den wiederholten Befehlen an den Grafen von Thun und aus einem kaiserlichen Schreiben an den Domdechant von Dolberg in Augsburg. (29. Februar 1740.) Die dem Vaterland und der Religion drohenden Gefahren, bemerkt der Kaiser, würden am ehesten beseitigt, wenn das katholische Baiern mit dem katholischen Erzhaus für einen Mann stünde; statt dessen suche Baiern das Erzhaus zu schwächen zum Schaden des katholischen Reichswesens und der Hochstifter; unter Hinweis auf bis

nun verborgen gehaltene Ansprüche verletze es die früheren Verträge. Diese Uneinigkeit stärke die inneren und äußeren Feinde des Reichs; je mächtiger also Baiern werde, in desto größere Gefahr gerathe Vaterland und Religion. Das beweise das ganze Betragen des Münchener Hofes, der den Prinzen Wilhelm von Kassel in seinen rechtswidrigen Absichten gegen den ersten Kurfürsten des Reichs, den Erzbischof von Mainz, unterstütze. Eines Sinnes mit Karl Albert sei sein Bruder Johann Theodor, so daß die Domkapitel von Freising und Regensburg seine Wahl längst schon bereut hätten. Baiern müsse seine Absicht auf den Erwerb österreichischer Besitzungen aufgeben; aber auch dann solle die freie Wahl des Domkapitels in Augsburg nicht beeinträchtigt werden, mit andern Worten: der Kaiser hoffe und wünsche, daß Theodor überhaupt nicht gewählt werde.

Auch von diesem Schreiben an den Domdechant von Dolberg erhielt Thun Kenntniß mit dem Auftrag, dem neugewählten Papst (das Konklave dauerte aber bis Mitte August) vorzustellen, wie gefährlich für den Katholizismus im deutschen Reich eine Machtvergrößerung des baierischen Hauses wäre.

Die Korrespondenz über diese Angelegenheit schwieg nun mehrere Monate; Karl Albert und Theodor drangen nicht weiter in den Kaiser, weil sie sich zur erneuerten Anerkennung des Traktats vom J. 1726 nicht herbeilassen wollten oder weil sie, wie Karl VI. vermuthete, auf seine Zuschrift nichts zu erwidern wußten. Als aber der hochbetagte Bischof von Augsburg und Konstanz am 12. Juni 1740 vom Schlag gerührt starb und in Augsburg eine Bischofswahl nothwendig wurde, während für Konstanz ein Coadjutor cum spe successionis vorhanden war, der Kardinal Damian Hugo von Schönborn, Bischof von Speier: da baten Karl Albert und Johann Theodor unter dem 15. Juni 1740 den Kaiser noch einmal um seine Verwendung und Unterstützung. So wenig es jedoch beide an Versicherungen ihrer Devotion fehlen ließen, so wenig war auch diesmal Karl VI. zu einer Zusage zu bewegen. (Antwortschreiben vom 24. Juni 1740.) Hatte er früher, wenigstens zum Schein, die Gewährung seiner Protektion an die Anerkennung früherer Sti-

pulationen geknüpft, so wurde jetzt nur darauf hingewiesen, wie schädlich für das deutsche Reich und die Interessen der Religion ein fortdauernder Zwiespalt zwischen Baiern und Oesterreich sein würde.

Die Rücksicht auf die allgemeinen Reichsverhältnisse und insbesondere die Stellung des Hauses Baiern bewog Karl VI., seinen Prominister Thun in Rom unter dem 23. Juni 1740 wieder aufzufordern, den mittlerweile vielleicht gewählten Papst zu der Verweigerung eines Breve eligibilitatis für den Herzog Theodor zu bestimmen: es sei klar, wie die Schwäche des habsburgischen Hauses, das durch den unglücklichen Ausgang des Türkenkriegs verminderte Ansehen desselben, die Uneinigkeit zwischen den mächtigsten katholischen Fürsten im Reich die protestantischen Stände zu konstitutionswidrigem, unbändigem Gebahren mehr als ehedem ermuthige, trotzdem die Absicht des Kaisers unverkennbar sei, sich bei jeder Gelegenheit als den gemeinsamen Vater beider religionsverwandter Stände zu erweisen. Aber nicht blos von protestantischen Fürsten werde Wilhelm von Kassel, der Störenfried des Reichs, unterstützt, sondern auch reichskundigermaßen von Kurbaiern unter dem nichtigen Vorwand der reichsständischen Freiheit; dafür gedenke Hessen nach des Kaisers Tod die baierischen Ansprüche auf Oesterreich zu unterstützen. Noch mehr: während dem Kurfürsten von Mainz sein unstrittiger Antheil an dem ihm durch Kaiser und Reichskammergericht unter Zustimmung der meisten protestantischen Beisitzer zuerkannten Freigericht mit Gewalt vorenthalten werde, habe der Kurfürst von Köln, Karl Alberts Bruder, mit Wilhelm von Kassel eine Zusammenkunft in Aachen verabredet, welche nur durch die Herüberkunft des Königs von England und des Prinzen Reise nach Hannover vereitelt worden sei.

An die Schilderung solcher widriger Vorkommnisse, welchen zu begegnen die kaiserliche Autorität nicht ausreichte, reiht sich die alte Klage über Baierns Wortbrüchigkeit und die Hervorhebung der österreichischen Großmuth. Wenn aber die Haltung Baierns die katholische Religion im Reich gefährdete, wie konnte der Kaiser dem Kurfürsten, um ihn zu beschwichtigen, den Vorschlag machen, bei Erlöschung des Sulzbach'schen Mannsstammes auf die von seiner

Mutter überkommenen Rechte auf Jülich und Berg „zu dessen Vergrößerung und zum Behufe der katholischen Religion" zu verzichten?

Am Schlusse des Schreibens wird Graf Thun zu unermüdlicher Thätigkeit in der Wahrung der österreichischen Interessen und Vereitlung der baierischen Absichten nach erfolgter Wahl eines neuen Hauptes der römischen Kirche aufgefordert, und da es nicht unwahrscheinlich war, daß Baiern sich „zum Besten der Religion" des Beistands der eben in Rom anwesenden französischen Kardinäle versichern werde, auch zur genauen Information der Kardinäle Rohan und Tencin ermuntert; auch der Kardinal Kollonitsch, der Protektor Deutschlands und der österreichischen Lande, solle auf's eingehendste in den betreffenden anteactis unterrichtet werden.

Den Wünschen des Kaisers entsprach die Gesinnung des Domkapitels zu Augsburg und das Verhalten des neuen Papstes: Benedikt XIV. verweigerte dem Bischof von Freising und Regensburg das verlangte Breve, und in Augsburg fiel Theodor gleich im ersten Skrutinium durch.

Indeß hatte Karl Albert unter dem 6. Juli 1740 noch einmal den Versuch gemacht, Karl VI. zu einer Sinnesänderung zu vermögen. Er wies auf sein bisheriges treues Verhältniß zum kaiserlichen Hause hin, erklärte aber entschieden, daß der Allianz-Vertrag vom Jahre 1726, den man ihm österreicherseits immer entgegenhalte, nur eine Beziehung auf seine Ehepakten habe, daß durch diesen also seine eigenen Hausrechte nicht „abgethan" werden könnten. Diese aufzugeben sei eine schwere Verantwortung für ihn; im übrigen sei er bereit alle Mittel und Wege zu ergreifen, um eine Einigung seines und des habsburgischen Hauses herbeizuführen. Der Kurfürst bezog sich hiebei ohne Zweifel auf das infolge der Unpopularität des Großherzogs von Toskana allgemein verbreitete und geglaubte Gerücht, der Kaiser gehe mit dem Gedanken um, seine jüngere Tochter Maria Anna mit dem Kurprinzen von Baiern zu verheiraten und zu Gunsten desselben die Erbfolge-Ordnung zu ändern. Und unglaublich war eine solche Absicht trotz alles Altersunterschiedes nicht, da Prinz Eugen schon 1735 die

Verbindung Maria Theresia's, der älteren Tochter Karls VI., mit Karl Albert's Sohn in Vorschlag gebracht hatte.

Die ausführliche Rückantwort des Kaisers auf den letzten Brief Karl Alberts sucht die baierischen Erbansprüche zu widerlegen. Sie ist datirt vom 30. September 1740. Drei Wochen später schlossen sich jene Augen, auf denen, wie man sagte, die österreichische Monarchie beruhte.

Ungefähr ein Jahr vor dem Tode des Kaisers Karl war in Wien die Nachricht von der Erkrankung des bereits 87 Jahre alten Papstes Klemens XII. eingetroffen, und wenn in dessen Befinden auch bald eine Besserung eintrat, sein vorgerücktes Alter versprach seinem Leben keine lange Dauer mehr. Daß die Persönlichkeit seines Nachfolgers für Oesterreich von entscheidender Wichtigkeit und Bedeutung sei, wurde keinen Augenblick verkannt. Viel weniger kam natürlich das Verhältniß zu Baiern hiebei in Betracht, insbesondere da die österreichischen Minister den friedlich und freundlich klingenden, eitlen Versicherungen des französischen Kabinets Glauben schenkend, der Eventualität nicht Rechnung trugen, daß Baiern zur Ausführung seiner Pläne die bewaffnete Unterstützung Frankreichs finden werde; die Hauptsorge galt vielmehr der österreichischen Machtstellung in Italien. Wurde diese bedroht, so mochten auch die Türken Lust bekommen, zu den Errungenschaften des letzten Krieges noch andere hinzuzufügen; Oesterreich hatte eben die vortreffliche Militärgrenze abtreten müssen, weßhalb Ungarn durch neue Festungs-Bauten gedeckt werden mußte. Zur Errichtung solcher nothwendiger Vertheidigungswerke reichten die gewöhnlichen Einkünfte nicht hin; die römische Kurie war daher um die Erlaubniß anzugehen, daß dem Klerus der dem habsburgischen Szepter gehorchenden Länder wiederholt eine Steuer auferlegt werde. Neapel und Sizilien besaß Karl IV.; aber mit einer einzigen spanischen Sekundogenitur in Italien begnügte sich seine Mutter nicht: auch ihr zweiter Sohn Philipp sollte ein selbständiger Herrscher werden. Das konnte man erreichen, wenn man Elisabeths Stammland und andere Theile von Mittel- und Oberitalien den Oesterreichern zu entreißen Gelegenheit

fand. Parma, Piacenza und Toskana hatte Elisabeth im letzten Kriege aufgeben müssen, weil sie von Frankreich im Stich gelassen worden war; daß sie aber ihre Absicht, diese Provinzen wieder zu gewinnen, als eine gelehrige Schülerin Alberoni's nicht aufgegeben, wußte der Kaiser nur zu gut, da er sich darüber wunderte, daß sie während des unglücklichen Türkenkriegs „still gesessen." Als Mithelfer zur Ausführung ihrer Absichten boten sich selbstverständlich das vergrößerungssüchtige Sardinien, Frankreich, dem jede Schwächung der österreichischen Macht erwünscht sein mußte, und das Königreich Neapel. Und noch in der Mitte Italiens möglicher Weise der Papst. War dieser — wozu immer wenig Aussicht war — den Oesterreichern günstig gesinnt, so verwehrte er wohl den Neapolitanern den Durchzug durch den Kirchenstaat; stellte er sich dagegen auf die Seite der Spanier, wie wurde dann die Vertheidigung der italienischen Besitzungen Oesterreichs erschwert! Dazu kam ein besonderer Umstand. Es war der seit den Zeiten Karls V. nicht mehr erhobene Streit um die Oberherrlichkeit in Italien, welcher Joseph I. mit Klemens XI. entzweit hatte. Klemens XI. war überhaupt kein Freund der Kaiserlichen und ihrer Tendenzen gewesen; als Mitglied jener Kommission von Kardinälen, die von Innocenz XII. bestellt das bessere Recht der Bourbonen oder Habsburger auf das Erbe Karls II. von Spanien zu untersuchen hatten, war er entschieden für die ersteren eingetreten. Als Papst betrachtete er die Wahrung und Behauptung kirchlicher Macht und Autorität als unverrückbare Maxime: nicht allein die Bulle Unigenitus dient dafür zum Beweise. Aber die Mittel reichten nicht immer aus, die Widerstrebenden zur Anerkennung der päpstlichen Obermacht zu zwingen.

Kurze Zeit nachdem der Kardinal Johann Franz Albani unter dem Namen Klemens XI. zur Tiara gelangt war, brach der spanische Erbfolgekrieg aus und die Franzosen breiteten sich in Ober-Italien aus. Klemens XI. hoffte und wünschte den Sieg der bourbonischen Sache, aber das Glück kehrte ihr den Rücken; die französische Armee mußte aus Italien weichen. Die Kaiserlichen setzten sich in den Besitz von Mailand und Neapel: aber der Kaiser Joseph I. war nicht gewillt, die seit dem 11. Jahrhundert von den

neapolitanischen Herrschern dem Papst dargebrachte Huldigung zu leisten; nicht blos Zelter und Tribut versagte er, sondern er forderte auch den Herzog von Parma auf, sich nicht länger als Lehensträger des Papstes, sondern als den des deutschen Reichs zu betrachten. Da beschloß Klemens XI., zur Vertheidigung der bestrittenen päpstlichen Rechte die Entscheidung des Schwerts anzurufen; doch als diese für ihn ungünstig ausfiel, sah er sich gezwungen dem Kaiser nachzugeben. Ebenso unglücklich war er nach dem Tode Josephs I. mit den Forderungen der Anerkennung päpstlicher Obermacht: die zu Frankfurt zur Kaiserwahl versammelten deutschen Fürsten gaben den Worten des Nuntius Hannibal Albani, des Nepoten des Papstes, kein Gehör. Und wie es ihm hier nicht gelang, die Aechtung der Kurfürsten von Köln und Baiern rückgängig zu machen — denn sie sei ohne päpstliche Einwilligung ausgesprochen und vollzogen worden — oder Commachio wieder zu erhalten, wie ferner der Protest gegen die Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg zum König in Preußen als nutzlos sich erwies, also erlebte er auch die Demüthigung, daß gerade die tonangebenden protestantischen Mächte im Utrechter Frieden über zwei alte Lehen der päpstlichen Stuhles, über Sizilien und Sardinien, verfügten, ohne den Papst auch nur zu fragen oder um seine Rechte sich zu kümmern. Eben so wenig nahm man auf die päpstliche Lehensherrlichkeit über Parma u. s. w. bei jenen Verhandlungen Rücksicht, welche nach Alberoni's Sturz zur Pacifikation Europas geführt wurden; aber auch der Kaiser behauptete seinerseits, im Widerspruch mit dem Papst, ein Lehensrecht über Parma, Piacenza, Toskana zu haben. Der Kaiser, nicht der Papst, belehnte hierauf Don Karlos mit jenen Gebieten, und die Protestationen der Kurie verhallten unbeachtet.

Wie vorher die Habsburger unter dem Widerspruch Klemens' XI. in Italien sich festsetzten, so war es unter seinem dritten Nachfolger Klemens XII., daß gegen den Willen der römischen Kurie die Bourbonen daselbst eindrangen. Aber als im nächsten Jahre (1733) die Bourbonen Anspruch auf Neapel erhoben und der Infant Don Karlos im Gebiet von Toskana seine Streitkräfte gesammelt und in Perugia Heerschau gehalten hatte, da verwehrte

der Papst demselben den Durchzug durch den Kirchenstaat nicht, sondern ließ päpstliche Kommissäre für die Verpflegung und Unterkunft des spanischen Eroberungsheeres sorgen. Doch war er vorsichtig genug, sich vor dem Ausgang des Unternehmens für das bessere Recht der Oesterreicher auf Neapel auszusprechen: und noch im Jahre 1735, als Don Karlos bereits Neapel und Sizilien in seine Gewalt gebracht, nahm er vom Kaiser, nicht von den Spaniern Zelter und Tribut an. Erst zwei Jahre später, als die für den Kaiser ungünstig ausgefallene Entscheidung unwiderruflich erschien, belehnte Klemens XII. den Infanten mit Neapel und Sizilien. Und wenn auch bald darauf zwischen Rom und Neapel Irrungen eintraten, zum Theil wegen der Abgrenzung des kirchlichen und weltlichen Rechtsgebietes, so sorgte schon der päpstliche Nepote, der Kardinal Corsini, für immer friedlichere Beziehungen, unterstützt von den Kirchenfürsten neapolitanischer Herkunft und Gesinnung.

Wie nun, wenn nach dem Tode Klemens' XII. sein Neffe Nereus Corsini oder ein Mitglied seiner Partei zum Papst gewählt wurde? Dazu schien allerdings Aussicht. Denn die corsinische Partei war numerisch die stärkste und gebot über mehr als ein Drittel der Stimmen; weil sie im Stande war, jeden ihr mißliebigen Kandidaten auszuschließen, so war natürlich die Wahl eines jeden anticorsinischen Kardinals unmöglich. Und wie gut hatte Corsini für die Stärkung seines Anhangs gesorgt! In den Jahren 1738 und 1739 sind auf seinen Betrieb neun Kardinäle, darunter acht Italiener und ein Franzose*), kreirt worden. Die vortreffliche Disciplin der corsinischen „Kreaturen" hat das Stimmenverhältniß bei den verschiedenen Skrutinien im Konklave 1740 dargethan; die wenigen Abgänge ersetzten sich durch Uebergänge aus den feindlichen Lagern.

Günstiger als ein Papst im Sinne Klemens' XII. wäre natürlich für die kaiserlichen Interessen in Italien eine Persönlichkeit wie Innocenz XIII. oder Benedikt XIII. gewesen. Eine solche zu erhalten war aber nur durch ein Kompromiß möglich.

*) Tencin

Innocenz XIII. hatte überhaupt nur drei Kardinäle ernannt, seinen Neffen Conti, Dubois und Alessandro Albani, von denen damals nur der letztgenannte noch am Leben war. „Benediktinische Kreaturen“ dagegen lebten noch 19, darunter einige entschieden österreichisch gesinnt, während zwei derselben zum Konklave überhaupt nicht erschienen. Wenn von diesen auch nur wenige zur corsinischen Partei übertraten, so hatte Corsini alle Aussicht, mit einem seiner Kandidaten im Konklave durchzudringen. Gelang es aber, dieselben unter sich zu vereinigen und beisammen zu halten, so war die corsinische Partei, wie die Wahlgänge für Cenci, Delci, Firrau, Aldrovandi gezeigt haben, wohl zur Exklusiva, nicht aber zur Inklusiva stark genug. Es lag demnach im kaiserlichen Interesse, den Kardinal Corsini so weit wenigstens zu gewinnen, daß er von der Protektion eines Kardinals der extremsten spanischen Richtung abstehe und die Stimmen seiner Anhänger einem Kandidaten der gemäßigten Richtung zuwende, mit dem auch die benediktinische und österreichische Partei einverstanden sein könne.

Denn es mußte um jeden Preis verhindert werden, daß der Kardinal Camerlengo Hannibal Albani mit seinem Einfluß die Oberhand gewann. Als Haupt des sogenannten alten Kollegium befehligte er die Zelanten, vorzugsweise Geschöpfe seines Vaters-Bruders, des Papstes Klemens XI., des eifrigen Verfechters der päpstlichen Vorrechte gegen die kaiserlichen Prätensionen.

Schon bei den Papstwahlen der Jahre 1721, 1724, 1730 hatte er eine hervorragende Thätigkeit entwickelt, und jetzt noch war sein Anhang nicht unbedeutend. Obwohl von Joseph I. zum deutschen Reichsfürsten ernannt, ist er immer ein treuer Anhänger der päpstlichen Oberherrlichkeit gegenüber den kaiserlichen Forderungen, die ihm als eine Anmassung erschienen, geblieben. Außerdem war seine Hinneigung zu Spanien und Neapel bekannt und in den letzteren Jahren wiederholt deutlich hervorgetreten. Hätte er aber selbst die höchste kirchliche Würde erstiegen, er wäre den österreichischen Interessen nicht gefährlicher gewesen, als diejenigen Kardinäle, für welche er im Konklave 1740 seinen Einfluß aufbot. Dies ist besonders der Fall bei Pico von Mirandola und Corradini.

Ludwig Pico war der jüngste Sohn des Alexander Pico, Herzogs von Mirandola. Im Anfang des spanischen Erbfolgekriegs hatte die Regentin von Mirandola, die Prinzessin Brigitta, die die Vormundschaft über den minderjährigen Franz Maria Pico führte, die kaiserliche Partei aufgegeben und französische Besatzung aufgenommen. Dafür wurde der junge Herzog vom deutschen Kaiser in die Reichsacht erklärt, so daß er sich gezwungen sah, in Spanien seinen Schutz zu suchen; sein Herzogthum verkaufte Karl VI. an den Herzog von Modena. Wer hätte es Pico verargen können, wenn er, um die seinem Neffen und seiner ganzen Familie angethane Schmach zu rächen, als Papst in die Reihen der Feinde Oesterreichs eingetreten wäre? Und stimmte eine solche Parteinahme Pico's für sein Geschlecht nicht vortrefflich zur Aufrechterhaltung des von Karls VI. Vorgänger aufs neue angefochtenen Satzes, daß der Papst der Oberherr Italiens sei?

War es bei Pico die Prätension auf Mirandola, die ihn zum Widersacher Oesterreichs machte, so wurde Petrus Marcellinus Corradini durch die Richtung seines Geistes und durch seine Ueberzeugung zur Opposition gegen die Forderungen weltlicher Macht angetrieben. Sein heller Kopf, seine umfassende Gelehrsamkeit, sein Studium des kanonischen Rechts und der Kirchengeschichte machten ihn zu dem streitbarsten Vorkämpfer für die Rechte der Kirche gegen den Staat; als Typus der Unversöhnlichkeit gegen die modernen Ideen, gegen welche er als ein fruchtbarer Schriftsteller zu Felde zog, gefiel er dem gleichgesinnten Klemens XI., der ihn zu seinem Auditor ernannte, dann zum Kardinal erhob. Corradini's Einwirkung auf Klemens XI. wird es zugeschrieben, daß dieser Papst, statt den Streit friedlich zu schlichten, gegen den Kaiser Joseph I. die Waffen erhob; und die päpstlichen Ansprüche auf Commachio schirmte er nicht blos bei jenen Berathungen, die Kaiser und Papst 1710 in Rom abhalten ließen, sondern er ließ zu ihrer Vertheidigung sogar einen eigenen Folianten erscheinen.

Auch in den dogmatischen Streitigkeiten jener Tage — man erinnert sich an die Bedenken französischer Bischöfe gegen die Doktrin der päpstlichen Allgewalt — hat Corradini sein Wort gesprochen;

als Mitglied jener Kongregation, welche die 12 Lehrartikel des Kardinals Noailles über die Bulle Unigenitus prüfte, verfocht er den jesuitischen Standpunkt mit Eifer und Nachdruck. Und wie ihm der Dienst der Kirche die alleinige Richtschnur seines Denkens und Handelns war, so war es bei jedem Konklave — er half vier Päpste erwählen — sein Grundsatz, seine Stimme nur nach der Eingebung des heiligen Geistes und seines Gewissens, nicht nach dem Wunsche irgend eines weltlichen Potentaten abzugeben. Seine Energie und Konsequenz in der Vertheidigung der Rechte des apostolischen Stuhles gegen die Staatsgewalt, sein Einstehen für die römische Lehre gegen die nach Jansenismus schmeckenden Lehrmeinungen schienen ihm schon 1730 die dreifache Krone zu sichern; aber die kaiserliche Partei, geleitet von einem alten Anhänger des habsburgischen Hauses, dem Kardinal Cinfuegos, soll die Wahl Corradini's hintertrieben haben.

Wenn, wie Ranke sagt, das Andenken Benedikts XIV. (1740—1758) in Segen ist, weil er sich entschloß seiner Zeit die unerläßlichen Zugeständnisse zu machen, weil er im Kampf mit den katholischen Staaten, um die kirchliche Autorität nicht zu kompromittiren, kluger Weise aufgab, was er zu behaupten keine Möglichkeit sah; welche Nahrung hätte ein Papst im Sinn und Geist Corradini's der ohnedies immer mehr hervortretenden Opposition gegen die Prinzipien der römischen Hierarchie gegeben?

Es ist klar, daß bei der Eventualität des Todes Klemens' XII. und der Wahl seines Nachfolgers für Oesterreich nicht wie für Frankreich die dogmatische Seite, sondern das politische Moment in den Vordergrund trat. Während der Kardinal Fleury wegen der in Frankreich fortdauernden Religionsstreitigkeiten gegen die Protektion Davia's protestirte, weil dieser allein unter den römischen Kardinälen die Erläuterungen Noailles' zur Bulle Unigenitus für annehmbar erklärt hatte, so arbeitete dagegen der Kaiser außer Pico und Corradini denen entgegen, welche eine allzu starke Hinneigung zu den spanischen Bourbonen an den Tag legten. Da er aber von dem Rechte, das die drei ersten katholischen Mächte Europas, Frankreich, Oesterreich und Spanien, bei jeder Papstwahl bean-

spruchten und nach Gutdünken übten, nämlich einen ihnen mißliebigen Kardinal von der päpstlichen Würde auszuschließen,*) keinen Gebrauch machen wollte, nicht deshalb, weil dieses Recht von manchen Kanonisten als ein Mißbrauch, als ein Eingriff in die Freiheit und Autonomie der Kirche angefochten wurde, sondern weil mit einer förmlichen Ausschließung eine gewisse Gehässigkeit verbunden war; so mußte Karl VI. zu andern Mitteln seine Zuflucht nehmen, um die Wahl eines seinen Interessen feindlich gesinnten Porporato zu verhindern.

Es stand nämlich zu befürchten, daß das nach dem Tode des Papstes Klemens XII. und nach den solennen Trauerfeierlichkeiten sofort eröffnete Konklave sich leicht über die Wahl eines neuen Kirchenoberhaupts schlüssig machen werde, bevor die Kronkardinäle, die Nationalisten, in Rom eintreffen könnten. Denn da die Häupter der beiden stärksten Faktionen des heiligen Kollegium, die Kardinäle Corsini und Hannibal Albani, wenn sie auch sonst verschiedenen Sinnes waren, doch in ihrer Hinneigung zu Spanien übereinstimmten, wie leicht war es möglich, daß sie sich schnell über die Erhebung eines ihrer gemeinsamen Gesinnung entsprechenden Kandidaten vereinigten. Dies sollte durch das rechtzeitige Eintreffen der Nationalisten in Rom vereitelt werden. Wie der Kaiser schon Ende 1739 auf die Nachricht von der Erkrankung des Papstes die Kardinäle deutscher und ungarischer Nationalität auffordern ließ, sich für den plötzlichen Todesfall des Statthalters Christi zur Abreise nach Rom bereit zu halten, und wie er den Kardinal Lamberg, Bischof von Passau, veranlaßte, schon im Dezember dahin aufzubrechen, angeblich um sich von Klemens XII. den Hut reichen zu lassen; so hielt er es für angemessen, auch die übrigen katholischen Mächte auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, die Abreise ihrer Kronkardinäle nach Rom für diesen Fall thunlichst zu beschleunigen, Spanien und Neapel natürlich ausgenommen. Die Nationalisten, vorzugsweise die österreichischer und französischer Dependenz, sollten im Konklave das Interesse ihrer Regierungen vertreten, sie sollten gewissermaßen

*) Das Recht der Ausschließung eines Namens hatte kurz vorher auch der König von Neapel bei seinen Verhandlungen mit Klemens XII. verlangt.

das oppositionelle Element gegen die albanisch und spanisch Gesinnten bilden, sie sollten bewirken, daß auf die Wünsche und Interessen der katholischen Potentaten Rücksicht genommen und nicht ein „der oder jener Krone (d. h. Spanien) parteiisch ergebenes Subjectum", sondern ein „gemeinsamer Vater" aller christkatholischer Regenten gewählt werde. Das heilige Kollegium wurde von der Willensmeinung des Kaisers, daß die in Bälde zu erwartende Wahl eines Papstes vor dem Eintreffen der deutschen Kardinäle „nicht übereilet werde", instruirt, ja sogar „stärkere compulsiva" wurden im Nichtbeachtungsfalle in Aussicht gestellt; mit der französischen Regierung bestanden ohnedies über einige das nächste Konklave betreffende Punkte seit einiger Zeit Verhandlungen. Insbesondere war es das Mißtrauen gegen den Kardinal Camerlengo Hannibal Albani, das den Kardinal Fleury zu großer Vorsicht nöthigte, seitdem Hannibal Albani im Streite des Stanislaus Leszinsky mit dem Kurfürsten von Sachsen um den polnischen Thron offen für den letztern Partei genommen und sogar bewirkt hatte, daß der Papst zur Beleidigung des französischen Königs die polnischen Bischöfe und Magnaten von der Eidespflicht gegen Stanislaus lossprach, wenn er auch bald darauf, den Forderungen der französischen Regierung nachgebend, durch ein eigenes Breve diese Bestimmung widerrief.

Darin also stimmte Fleury mit dem Kaiser Karl VI. überein, daß beim künftigen Konklave dem Einfluß des Kardinals Hannibal Albani mit allen Kräften entgegengewirkt werden müsse; man müsse alles versuchen, um den Kardinal Corsini für die Absichten Frankreichs und Oesterreichs möglichst günstig zu stimmen; zur Vertretung der Interessen beider Mächte, die hier identisch seien, sollten die beiderseitigen Nationalkardinäle einträchtig zusammenwirken. Sogar darüber wurde eine Einigung erzielt, welche Persönlichkeiten auf dem päpstlichen Thron den beiden Mächten subjecta grata sein würden; weder hier noch dort ward die verlangte Rücksichtnahme auf besondere Verhältnisse und Interessen verweigert.

Die Befürchtung des Kaisers von einer „Uebereilung" der bevorstehenden Papstwahl, so daß auf das Erscheinen der National-

kardinäle nicht gewartet würde, hat sich nicht erfüllt. Der Papst Klemens XII. starb am 6. Februar 1740. Das Konklave wurde am 18. Februar eröffnet. Da dasselbe erst am 17. August durch durch die Wahl Prospero Lambertini's sein Ende fand — ein halbes Jahr lang kämpften die corsinische und die albanische Partei, das neue und das alte Kollegium, um den Sieg, bis endlich ein Komprommiß zu Gunsten einer „benediktinischen Kreatur" zu Stande kam —, so hatten die Nationalisten, soweit ihnen nicht andere Gründe hinderlich waren, Zeit genug, um sich an der Wahl zu betheiligen. Kurz vor Klemens XII. waren zwei Kardinäle, Gilbert Borromeo, Bischof von Novara, und Johann Anton Davia, ersterer am 22., letzterer am 11. Januar gestorben, so daß das Kardinalskollegium noch 68 Mitglieder zählte. Von diesen erschienen im Konklave nicht: die Franzosen Fleury, de Gesvres und Polignac; die Portugiesen d'Almeyda, Motta und d'Acunha wegen der damals zwischen Rom und Portugal obwaltenden Irrungen; die Spanier Molina und der dreizehnjährige Infant Ludwig de Bourbon, Bruder des Königs Karl von Neapel*); die Italiener Odescalchi und Pieri wegen Krankheit; aus Deutschland Schönborn, aus Polen Lipsky. Mehr als 30 Kardinäle betraten sogleich am 18. Februar 1740 das Konklave; die übrigen folgten allmählig nach. Während des Konklave starben die Kardinäle Ottoboni am 28. Februar, J. B. Altieri am 12. März, Portia am 10., Cenci am 24. Juni, und Laurentius Altieri verließ das Konklave vor dessen Beendigung, so daß zuletzt noch 51 Stimmende vorhanden waren. Somit bildeten 34 Stimmen die zur Papstwahl erforderliche Majorität von zwei Dritteln; daher „standen am 17. August 1740 die Kardinäle bei der 35. Stimme auf, um zu erklären, daß die Wahl Lambertini's ihre Richtigkeit habe."

*) Der mit 10 Jahren zum Kardinal ernannte Prinz hat in verschiedenen Skrutinien des Konklave 1740 einige Stimmen erhalten.

Stand des Kollegium der Kardinäle Anfangs 1740.

A. Corsinische Kreaturen:

Aldrovandi	Corio	Lipsky	Rezzonico
d'Almeyda	Corsini	Massei	Ruspoli
Aquaviva	Delci	Molina	Sacripante
Auvergne	Firrau	Mosca	Spinelli
Bichi	Gentili	Passeri	J. B. Spinola
L. de Bourbon	Guadagni	Passionei	Stampa
Cenci	Lamberg	Pieri	Tencin
Colonna	Lanfredini	Riviera	Valenti.

B. Orsinische oder Benediktinische Kreaturen:

Accoramboni	Fini	Lercari
J. B. Altieri	Fleury	Motta
Borghese	Giudice	Petra
Caraffa	Gotti	Portia
Cibo	Kollonitsch	Querini
Coscia	Lambertini	Sinzendorff.
Ferreri		

C. Kreaturen früherer Päpste:

d'Acunha	Belluga	Pico
A. Albani	Corradini	Polignac
H. Albani	de Gesvres	Rohan
Alberoni	Marini	Ruffo
d'Alsace (Bossu)	Odescalchi	Schoenborn.
L. Altieri	Ottoboni	

Zum Konklave 1740 erschienen die Kardinäle:

Accoramboni	Cenci	Guadagni	Portia
A. Albani	Cibo	Kollonitsch	Querini
H. Albani	Colonna	Lamberg	Rezzonico
Alberoni	Corio	Lambertini	Riviera
Aldrovandi	Corradini	Lanfredini	Rohan
d'Alsace	Corsini	Lercari	Ruffo
J. B. Altieri	Coscia	Marini	Ruspoli
L. Altieri	Delci	Massei	Sacripante
Aquaviva	Ferreri	Mosca	Sinzendorff
Auvergne	Fini	Ottoboni	Spinelli
Belluga	Firrau	Passeri	J. B. Spinola
Bichi	Gentili	Passionei	Stampa
Borghese	Giudice	Petra	Tencin
Caraffa	Gotti	Pico	Valenti.

Documente.

Nr. I.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Harrach.

(Vollständige Adresse: Dem Ehrwürdigem Hoch- und Wohlgebornem Unserem Lieben Andächtigem Ernst Graffen von Harrach Bischoffen zu Neutra.)

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger. Mir hat Ewer Andacht vor zweyen tägen pr. Staffettam eingeloffener bericht vom 29.ten Sept. nächsthin Sr. Päbstl. Heyligkeit mißlichen gesundheitsstand, und was dieselbe bey dieser gelegenheit so vernünfftig als eyffrig erinneren, des mehreren zuerkennen gegeben. Nun ist zwar, da inzwischen kein Courier angelangt, allerdings zumuthmaßen, daß mit Sr. Heyligkeit es sich gebesseret haben möchte. Allein erwecket untereinstem dero hohes alter die beysorg einer nicht langwürigen daure. Dahero auf allen unverhofften wiedrigen fall wenigstens die instantaneè nöthige vorsehungen nicht außer acht zulassen seind.

Die Erstere und vornemste dererselben ist sonder zweiffel, denen Cardinälen, so nationalisten seind, die zeit nicht abzuschneiden, sich in dem Conclavi einfinden zukönnen. An allem, was zur beschleunigung ihrer eintreffung von hieruas beschehen kann, wird man es nicht erwinden lassen: wie Ich dann denen Cardinälen Kollonitsch, Sinzendorff, und Lamberg das behörige darüber bereits beybringen lassen, und wird das nembliche auch in ansehung des Cardinalen Schoenborn, wan er anderst zureisen im stand ist, beobachtet werden.

Auf alle mittel, umb durch einen umbweeg wenigstens einen theil der zur contumaz ansonsten erforderlichen zeit zuerspahren, wird man eveniente casu ebenmäßig allhier bedacht seyn.

Gleichwie nun solchergestalten von hieraus alles mögliche besiechhet, um die wahl nicht länger, als die höchste noth erfordert,

aufzuhalten, also ist herentgegen nicht mehr dann billig, denen Teutschen Cardinälen so viele zeit, als die umbstände unentbehrlich machen, zuvergönnen. Wesfalls also Ewer Andacht sobald als sich der fall ergeben möchte, sich vollständig sicher zustellen, und dahin zubearbeiten haben, daß insonderheit im nahmen Franckreichs auf ein gleiches angetragen, und von wegen des hierbey unterwaltenden gemeinsahmen interesse gesambter Cronen mit dem allenfalls benöthigtem nachdruck gleichförmig hierüber gesprochen werde. In deme was heuntigen tags die Teutsche Cardinäle haubtsächlich betrifft, in anderen zeiten und umbständen zum nachtheil derer übriger nationalisten angezogen werden dörffte.

Wie Ewer Andacht wohl anmercken, kombt auf die gute wahl derer Conclavisten nicht wenig an. Dahero auch obbenandten dreyen Teutschen Cardinälen, daß sie sich darmit nicht übereylen, beybringen lassen. Dann Ewer Andacht in loco leichter, als es nicht allhier beschehen kann, taugliche urd vertraute Subjecta werden auszusuchen und in vorschlag zubringen wissen. Worüber also je ehender je besser dero gutächtliche meynung gewärtige. Ueber alle übrige puncten, so in Ewer Andacht theils eygenhändig entworffenen kurtzen verfassung, und theils dero schreiben beygefügten beyfälligen gedancken enthalten seind, werden dieselbe unverzüglich verbeschieden werden. Und ich verbleibe Ewer Andacht mit Kays. gnaden und allem gutem vorderst wohlbeygethan. Datum Wienn den 12[ten] Octobris 1739.

Carl.

Nr. II.

Kaiserliches Reskript an den Grafen von Harrach.

(Adresse: Reverendo Illustri et Magnifico devoto Nobis dilecto Ernesto, Episcopo Nitriensi, ex Comitibus ab Harrach, Metropolitanae Salisburgensis et Cathedralis Passaviensis Capitulari Romae.)

CAROLUS Sextus Divina favente Clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus etc.

Reverende Illustris et Magnifice devote dilecte! Multùm erectus est animus Noster, à quo intelleximus ex humillimis tuis relationibus Summi Pontificis Sanctitatem ex periculoso,

quô laborabat, morbo denuo convaluisse. Interea exactum studium tuum, dando Nobis expeditam notitiam de moribundo Ejusdem statu, benignè approbantes, nolumus te latere, quòd inter caetera, qua respectu futuri, ùt vulgò dicitur, Conclavis opportuna visa fuêre praevertenda, stantibus hisce quoad Pontificis Sanitatem vicissitudinibus, ac liberi hinc transitûs impedimentis, benigne decreverimus, pro hac vice Caesarei Nostri ad Conclave Oratoris characterem Nobili sincerè Nobis dilecto, Scipioni à Sancta Cruce conferendum esse, quem in finem Caesareas Nostras literas ad eum damus, tibique in aut-et apographo accludi fecimus, ut tradendo originale ipsum de servando Secreto admoneas, exemplo tuam tantum ad notitiam pertinente.

Plura tibi hac super re proximè rescripturi sumus, interea de omnibus, quae grave hoc negotium quoquo modo spectare possunt, informari cupientes, gratiam Nostram Caesaream tibi propensè confirmamus.

Datum in Civitate Nostra Vienna die vigesima octava Octobris anno millesimo Septingentesimo trigesimo nono, Regnorum Nostrorum Romani vigesimo nono, Hispanicorum trigesimo septimo, Hungarici et Bohemici pariter vigesimo nono.

Carolus.
St. Jo. Ad. Comes de Metsch.

Ad Mandatum Sac^{ae}: Caes^{ae}:
Majestatis proprium.
M: H: de Ley
mppria.

Beilage.

Copia Rescripti Caesarei ad Scipionem à Santa Cruce de conferendo ipsi Caesarei oratoris ad Conclave futurum charactere. Viennae 28. Octobris 1739.

Carolus VI.

[Tit:]

Perpensis futuri, quod jam imminebat, sic dicti Conclavis circumstantiis, opportunum judicavimus inter caetera tempestivâ Nostri ad id oratoris nominatione rationibus No-

stris aliquo modo prospicere; Benigne itaque memores singularis erga Nos fidei devotionis, et obsequiosi studii vestri quod háctenus ad benignum Nostrum placitum multifariè et constanter testati estis, votis vestris clementer annuendum, háncque insignem Caesarei Nostri ad Conclave oratoris provinciam pro hoc, quem metuimus casu vobis demandandam esse decrevimus, benigne confisi, vos clementissimae Nostrae exspectationi omni fide, solertiâ et dexteritate quàm diligentissimè responsuros esse. De benigna hac Nostra Caesarea nominatione vos per praesentes eum in finem certiores facimus, ut ad ritè obeundum praefatum munus vos clam et citra strepitum commodè accingere possitis, jussimus praeterea debitam Instructionem caeteraque necessaria vobis expediri.

Interea facile noveritis hanc nominationem tantum praeviam et praeparatoriam, et si Romae palàm innotesceret, plus damni quam utilitatis Nobis causaturam esse, hinc Secreti Custodiam omni meliori modo vobis hísce injungimus et gratiam Nostram Caesaream vobis conservamus.

Datum Viennae die 28. Octobris 1739.

Nr. III.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Harrach.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger. Von dem mißlichem gesundheitsstand Sr. Päbstlen Heyligkeit bin durch die von E. A. unter dem 29ten vorigen monaths abgefertigte Staffetten, wie auch durch dero den 3ten dieses erstatteten bericht verständiget worden, und habe hinwiederumb dieselbe über jenem, worbey zum meisten gefahr ob dem verzug obhanden zuseyn schiene, mittelst des handschreibens vom 12ten hujus von Meiner willensmeynung belehret. Da nun seithero keine wiedrige nachricht durch den in solchem fall zusenden versprochenen Courier annoch eingeloffen; So habe zu glauben alle ursach, daß es sich mit Sr. Päbstl. Heyligkeit merdlichen gebessert haben müsse. Welchemnach auch nicht rathsahm noch thunlich seyn will, dermahlen einigen in die augen fallenden passum

vorzukehren. Gleichwie aber theils das hohe alter Sr. Päbstl.en Heyligkeit, und theils dero durch den letzteren anstoß ungemein geschwächt seyn sollende kräfften keine lange daure versprechen; also ist gar nicht zuzweifflen, daß die jenige, welche an dem ausschlag einer Päbstl.en wahl theil zunehmen pflegen, nicht nur von nun an viele bewegungen sich geben, sondren auch vorlängst, und dahin sich gegeben haben werden, umb bey einem zukünfftigem Conclavi die sachen nach ihrem sinn einzuleiten: man muß also auch hiesiger seits darauf bedacht seyn; wiewohlen in dem fall, da Gott noch einige zeit Sr. Päbstl.en Heyligkeit das leben fristen solte, sich derley veränderungen und zufälle ergeben können, so das, was der zeit diensahm seyn möchte, ohnnutz, oder wohl gar schädlich machten.

Meine absicht und verlangen gehet allein dahin, bey einer über kurtz oder lang sich eraugnender Päbstl.en Wahl dieselbe auf ein solches Subjectum ausfallen zumachen, so einen gemeinsahmen Vatter gesambter Christcatholischer Potentaten abgebe, die erhaltung ruhe und einigkeit unter ihnen sich eyffrigst angelegen sein lasse, und mit einem wort das wohlseyn und besten der Christenheit der gebühr nach behertzige. In meine hiesige Erbländer hat diese wahl, außer was deren sicherheit gegen die Türckei anbelangt, keinen sonderlichen einfluß. Herentgegen ist an deren ausschlag sowohl in ansehung des Teutschen Reichs, als absonderlich in ansehung Meiner Italiänischen Erbländer umb so viel mehrers gelegen: indeme eines theiles der Päbstl. Hoff in denen Teutschen Ertz- und Hoch Stifftern viel gutes oder übles bewürcken kan, und andern theils die erfahrung mehr als zu viel, auch in denen letzteren zeiten bekräfftiget hat, wie großes nachtheil Meinem höchsten dienst durch gedachten Hoffs partheylichkeit in denen Italiänischen anliegenheiten zuwachsen könne. Und ist E. A. so wenig als Mir verborgen, wie viele bewegung sich theils heimblich, und theils offentlich immerzu gegeben worden, und forthin gegeben werden, umb Parma und Piacenza Meiner Bottmäßigkeit zu entziehen; wo man doch währender innenhabung des Infanten Don Carlos hieran nicht nur nicht gedacht, sondren im gegentheil sich noch glücklich geschätzet haben würde, wegen Castro und Ronciglione nicht selbsten, und noch mehrers als würcklich erfolget ist, angefochten zu werden.

Der Französische Hoff hat sich bei denen bekannten so genannten freyheiten dortiger Kirchen weniger als andere um den aus-

schlag der Päbstl. Wahl zu bekümmeren ursach. Ob er aber nicht gleichwohlen Spanien zu gefallen einem solchen Subjecto vorschub zugeben suchen werde, welches Meinem interesse nicht am anständigsten seyn dörffte? darvon kan man nichts weniger, als sicher seyn; bevorab da dessen ungemeine bemühung, Spanien sich immer mehr und mehr zuverknüpffen, gantz heiter und klar am tag ligt; wiewohlen untereinstem auch mehr dan wahrscheinlich ist, daß man dermahlen der Königin von Spanien die oberhand nichtjust völlig dörffte einraumen, sondren vielmehr dahin abzielen wollen, sich forthin gedachter Königin absichten nöthig zumachen, und andurch immer mehr und mehr von denen vortheilen im Commercio auch mit verminderung dererjenigen, welche bisanhero anderen Nationen zu gutem gekommen, sich zu versicheren.

Der Sardinische Hoff scheinet nunmehro mit beeden ramis des Hauses Bourbon nicht mehr, wie im letzterem krieg, verknüpffet zu seyn, vielmehr in nicht geringer beysorg vor der Spanischen obermacht, folglich auch in mißtrauen gegen Franckreich, von wegen dieser Cron dermahlen zu Madrid habenden einfluß zu sein. Woraus dan zu fließen scheinet, daß ihme eben nicht lieb sein dörffte, wan ein an Spanien gantz ergebenes Subjectum zum Pabstthumb gelangen solte. Worinnen mithin dessen absicht mit der hiesigen gäntzlichen übereinkombt. Aber gleichwie oberwehnter Hoff bis anhero sich solchergestalten betragen hat, daß nicht wohl möglich ist, ihme einiges vertrauen zuzuwenden, annebenst seine vorzügliche rucksicht auf die vortheilhaffte beylegung derer mit Rom fürdauernder irrungen sonder zweiffel gerichtet seyn wird; also kan um so weniger staat auf dessen außerliche gute bezeugungen gemacht werden, als mit sothanen bezeugungen die verweigerte Reichs Türckensteur, die zudringungen auf denen gränitzen, und was in ansehung derer neu cedirter Reichslehen von einer Zeit zur anderen immerzu angemaßet wird, das ist, die wercke mit denen worten gar nicht übereinstimmen.

Der Spanische und Neapolitanische Hoff [dann beede für einen zu achten] seind diejenige, von welchen die mehriste wiedrige absichten und bemühungen zu befahren stehen. Dan obschon dermahlen bey dem stand derer irrungen zwischen Spanien und Engelland abseiten jener Cron keine feindseelige unternehmungen gegen die Mir und des Hertzogs von Lothringen Liebden untergebene Länder zu

vermuthen seind, So wird doch die Endschaft dieser irrungen nicht so bald erfolget seyn, daß nicht zu gleicher zeit die Königin von Spanien die vergrößerungs begierde ihrer männlichen descendenz all=übrigen betrachtungen auf das neue wird vordringen lassen: dessen nicht zu gedencken, daß auch in ansehung Spanien, und zumahlen beeder Königreichen Neapel und Sicilien, ihr gar viel daran gelegen ist, einen ihr mehr, als seyn solte, geneigten Pabst zu haben. Sie wird also an gesambten darzu diensahmen mittlen nichts erwinden lassen, und hat deren umb so mehrere und ausgebigere in händen, als der aus Spanien und beeden ebenerwehnten Königreichen der Daterie zu fließender nutzen nebst denen vielen, und reichen zur disposition habenden geistlichen beneficiis bey denen meisten eine überaus große anlockung abgibt, auch die zwey capi derer stärckester im Conclavi sich hervorthun werdender Partheyen, nemblich der Cardinal Cammerling und der Cardinal Corsini, ob sie gleich sonsten nicht gleiches sinnes zu seyn scheinen, dannoch nunmehro in der für Spanien tragender aufmercksahmen rucksicht übereinkommen, folglich so wenig von ein= als dem anderem sich mit grund viel vergnügliches dermahlen zu versprechen, gleich wie hingegen ohne des ein= oder des anderen beyhülffe nicht einmal anzuhoffen ist, die wahl auf ein auch nur mittelmäßig gutgesinntes Subjectum lencken zukönnen.

Hierinnen bestehen nun überhaupt die betrachtungen, so in ansehung des gegenwärtigen stands in Europâ in die zukünfftige Päbstliche Wahl mit einschlagen. Und würden die dahero entspringende, an sich ohne das überaus große schwürigkeiten in dem fall, da es bald zu einem Conclave kommen solte, durch den unlängst geschlossenen frieden mit der Porten, und das andurch ungemein vermindertes ansehen des hiesigen Hoffs, auch dessen kundbahre verunglimpffung gar sehr vermehret werden: absonderlich, da Mir verläßlich bekannt ist, wie große mühe der Französische sich gebe, umb zu Rom und anderswo die dahero entspringende gehässigkeit von sich abzulehnen, und alle schuld denen jenigen, welche nach dessen ungegründetem vorgeben mit seiner ausschließung ohnmittelbar in sachen gebrauchet worden seyn sollen, zu zu schreiben.

Ich gedencke das jenige hier nicht zu wiederholen, was bey jeder Päbstlichen Wahl auff gleiche weis dem altem herkommen

gemäß zu beobachten ist: als worüber E. A. das behörige durch Meyne Kays. Reichs Cantzley zukommen wird.

Zwey Haubt objecta walten im übrigen hierunter ob; worvon das eine die includendos, und excludendos, das andere die mittel betrifft, so der exclusiva oder inclusiva einigen vorschub zu geben diensahm seyn möchten.

Ueber dem Ersterem haben E. A. in der eingesandten eygenhändigen kurtzen verfassung, und über dem zweytem in denen beygefügt geweßten zufälligen gedancken dero meynung eröffnet.

Wie E. A. vorhin bekannt ist, bin Ich vorlängst von dem Cardinal Fleury angegangen worden, Mich wegen einer zukünfftigen Päbstlichen Wahl mit des Königs von Francreich Liebden zu setzen. Sehr große Klagen seind bei dieser gelegenheit über den vormahls an Francreich gantz ergeben geweßten Cardinal Cammerling geführet, und um deren auffrichtigkeit desto mehr glauben zu machen, das, was sich der Pohlnischen Wahl anliegenheit halber, zumahl mit dem Duc de S^t Aignan zugetragen hat, vorgeschützet worden. Er der Cardinal Fleury ist nach der hand noch weiters gegangen, und hat unter außerlicher bezeugung eines überaus großen vertrauens dem Fürsten von Liechtenstein so gar beygebracht, als ob sich nach des Königs beeder Sicilien erfolgter vermählung der Cardinal Cammerling gantz an Spanien gehencket hätte, und mit solchen absichten umbgienge, umb durch gemeinsahme, obschon heimbliche einverständnus mit dem Cardinal Corsini Mir und Francreich einen Pabsten nach gutdüncken auffzudringen. Woraus man die nothwendigkeit inferiret hat, sich gemeinschafftlich einem so nachtheiligem vorhaben durch eine vorlauffig hierüber pflegende abrede entgegen zu setzen.

Hiesiger seits ist sich darvon nicht entfernet bezeuget, doch zugleich dahin angetragen worden, daß sich Francreich über denen so benamseten Subjectis Papabilibus zum ersten öffnen möchte. Viele zeit und mühe hat es gekostet, bis sich der Cardinal Fleury darzu entschlossen. Endlichen ist allschon im Majo vorigen jahrs die E. A. ohne das bekannte, zur geschwinderen einsicht aber sub N^o 1^mo in abschrift hier angefügte Lista zum vorschein gekommen: worüber dero, dan des Cardinal Giudice, und des Marchese Rialp gutächtliche erinnerung abgefordert worden. Worgegen man auch dasjenige gehalten, was vorhin schon unter dem 30^ten Martii

1737 offtererwehnter Cardinal Giudice insachen einberichtet hatte und sich sub N° 2do nebenanschlüssig befindet.

E. A. haben damahls darfürgehalten, daß von denen in der Lista begrieffenen neun Subjectis allein drey, nemblichen der Johann Baptist Spinola, Gotti, und Riviera, Meinem interesse anständig seyn könnten, herentgegen sich haubtsächlich dem Pico di Mirandola, Porzia, Aldrovandi, und Laurentio Altieri entgegen zu setzen wäre.

Der Cardinal Giudice hat gegen den Cardinal Pico die nembliche bedencken, nemblich seine praetension auf Mirandola, und daß man sich ihme in denen vorigen Conclavibus entgegen gesetzet, angezogen, übrigens aber ihme das größeste lob aus allen beygelegt, und ihn gleichsahm als den würdigsten Pabsten, und welcher zu diesen höchsten Würde zugelangen überaus große hoffnung hätte, beschrieben.

In der beschreibung des Cardinalen Porzia kame er mit E. A. überein. Den Aldrovandi lobte er als sehr tüchtig, schiene aber an dessen auffrichtigkeit zu zweifflen. Den Characterem des Laurentii Altieri hat er fast auf gleiche weis, als E. A. beschrieben, und dem Gotti und Riviera das nembliche lob, wie dieselbe beygelegt. Bey dem Lambertini hat er viele gute eygenschafften zu entdecken vermeinet, und ihme allein ausgestellet, daß er beargwohnet würde, dem Turinischen Hoff zu viel ergeben zu seyn. Und endlichen hat er auch in beschreibung des Delcy, als eines zwar nicht üblen, doch untüchtigen Subjecti, mit E. A. übereingestimmet. Der Marchese Rialp hat geglaubet, Meinem dienst anständig zu seyn, den Pico, Porzia, Aldrovandi und Riviera zu verwerffen; hingegen nicht allein darfür gehalten, daß man zu denen von Franckreich vorgeschlagenen übrigen fünffen concurriren, sondren auch denen selben in einem gegen vorschlag an Franckreich die Cardinalen Davia, Ruffo, Lamfredini, Giorgio Spinola, Gentili, Petra und Colonna annoch beyfügen könnte. Wornebst derselbe die sub N° 3tio hierbeykommende bemerckungen über das zukünfftige Conclave übergeben hat.

Bei so unterschieden ausgefallenen meynungen ist bis nun zu sich gegen Franckreich gar nicht hierüber geaußert worden. So doch nunmehro ohne längerem anstand zuthun erforderlich seyn will.

Ich habe dahero diese wichtige anliegenheit nochmahlen reiffich überlegen lassen: wo dann gefunden worden, daß nach deme

inzwischen Georgius Spinola und Colonna mit todt abgegangen die in der sub N° 4to neben anschlüssigen Listâ erwehnte Eylff Cardinalen in gegenvorschlag an Franckreich gebracht werden könnten.

Man hat sich bei formirung dieser Listen an die ordnung eines jeden Promotion zum Cardinalat aus der ursach lediglich gehalten, darmit sich gegen Franckreich nicht bloß gegeben werde, auf welchen unter denen Eylffen vorzüglich von hier aus angetragen werden möchte.

Hiernächst und Zweitens, hat man die nembliche überschrifft, wie Franckreich, aus der ursach vorangesetzt, umb durch die wörter: *Liste des cardinaux, qui paroissent meriter la preference:* daß man nicht just alle übrige auszuschließen gedencke, anzubeuten, folglich auch hierunter all= besorgtem mißbrauch vorzukommen.

Welches alles dridtens, dem Fürsten von Liechtenstein und Schmerling mit dem anhang, sich nach diesen vorsichtigkeiten auch ihres orths zurichten, zu wissen gethan, anbey eingebunden wird, wegen derer Vier aus der Französischen Lista ausgelassener Subjectorum, des Pico, Porzia, Aldrovandi und Altieri sich dahin zu außeren, daß sothane auslassung nicht als eine förmliche ausschließung anzusehen, sondren allein dahin zu nehmen wäre, daß bey denenselben solche bedencken vorwalteten, welche die beysorg bey Mir erweckten, daß wofern sie zur Päbstlichen Würde erhoben würden, man von ihnen jene unpartheylichkeit, welche dem gemeinsahmen Vatter der Christenheit anständig wäre, sich nicht zu versprechen haben dörffte. Gantz natürlich wäre, daß man eine wahre vertrauliche einverständtnus zwischen dem hiesigem und Französischem Hoff hierinfalls platz finden solle, man nicht minder Französischer seits auf die hiesige, als Meinerseits auf die Französische bey diesem oder jenem Subjecto eintreffen mögende anstände die behörige rucksicht zutragen habe. Wo dann dem Französischem Hoff nicht verborgen seyn könnte, was bey Mir in ansehung derer ausgelassener Vieren vor eine beysorge obwaltete. Derselbe würde schwerlich zu einem mit auch noch so vielen guten eygenschafften begabtem Subjecto concurriren wollen, wo in ansehung sein des Französischen Hoffs die nembliche umbstände, als in ansehung des hiesigen bey dem Pico unterlieffen. Der Porzia würde für so hitzig beschrieben, daß er vermuthlich Franckreich weniger, als Meinen Erblanden, wo man von einigen religionsdisputen nichts wüßte, anständig

seyn dörffte. Der Aldrovandi würde für zu wenig auffrichtig geachtet, und vermög Meiner nachrichten hätte Laurentius Altieri keine sonderliche hoffnung, zum Pabstthumb zu gelangen. Uebrigens dienete zur überzeugenden prob Meines auffrichtigen verlangens, die genaueste einverständtnus hierüber mit Franckreich zu pflegen, daß in die hiesige gegen Lista derley Subjecta mit eingetragen worden, welche vor anderen mit dieser Cron in relation zustehen vermuthet werden müssen.

Auf gleiche weis nun als Fürst von Liechtenstein und Schmerling sich gegen dem Französischem Hoff hierüber zu außeren haben, ist nicht minder Viertens von E. A. dem Duc de S^t Aignan zusprechen. Des Cardinalen Tencin genius muß deroselben ohne das bekannt seyn. Er hat zwar nach erlangter Cardinals-würde sehr viele und große bezeugungen gethan, wie beeyffert er seines orths seyn würde, zur verewigung und bevestigung des guten vernehmens zwischen Mir und Franckreich all-mögliches beyzutragen: und dieses aus erkanntnus des der religion dahero zuwachsenden ungemein großen nutzens. Allein will in ansehung seiner viele vorsichtigkeit erforderlich sein, umb weder einerseits sich zu viel gegen demselben bloß zugeben, noch auch andererseits anzuscheinen, als ob man ihn nach denen von ihme beschehenen anerbiethen gleichsahm aus verächtlichkeit oder mißtrauen bey seits setzen wolte: zumahlen er besondere ursachen haben dörffte zu wünschen, in der welt augen dem hiesigem Hoff nicht als verdächtig zuscheinen: wiewohlen im grund auf ihn der nembliche staat nicht zumachen ist, als man auf den Cardinal Rohan, zum fall selber das Secretum seines Hoffs hätte, würde machen können. Auf welchen Uebrigens und Fünfftens aus denen in der Lista sub N? 4^{to} enthaltenen Subjectis vorzüglich anzutragen seyn, hangt nicht allein von denen einem jedem aus ihnen mehr oder weniger anklebenden eygenschafften, sondren untereinstem auch von der mehr oder weniger vorfindender leichtigkeit, mit dem antrag auszulangen, ab. Dann E. A. gar wohl anmercken, daß man bey dermahligen umbständen nicht so häcklich seyn müsse, als man in vorigen zeiten wohl hätte seyn können. Davia wäre sonder zweiffel der beste. Allein scheinet wenig, oder besser zusagen keine Hoffnung vor ihn mehr übrig zuseyn. Spinola wäre mir sehr lieb, und von keiner Cron kan selbem eine gegründete ausstellung gemacht werden. Nach der von

Gotti gemachten einstimmigen beschreibung wäre er wohl einer derer würdigsten, und respectu derer übriger habe bey jenem nichts anzumercken, was dero eingesandte eygenhändige kurtze verfassung des mehreren ausweiset.

Schreite also nunmehro zu dem zweitem oben erwehntem objecto, und zur Specialen durchgehung alles dessen, was hiervon in denen entworffenen zufälligen gedancken einkombt. Gar wohl wird von E. A. zwischen denen zur inclusivâ und exclusivâ erforderlichen stimmen ein unterschied gemacht. Da seithero die Corsinischen Creaturen umb zwey vermehret worden; So ist der Cardinal Corsini nicht nur mit jeder exclusivâ durchzudringen im stand, sondren auch in dem Supposito, da er sich mit dem Cardinalen Cammerling vereinbahren, und seine creaturen von ihme sich nicht absonderen solten, vermögend, mit der inclusivâ auszulangen. Seyne Parthey ist also unstrittig die stärckeste, und wird auch Franckreich, mit welcher Cron man in gewisser maß sich ein verstehen will, eher zu ihme, als zu dem Cardinal Cammerling sich wenden. Hierzu kombt die rucksicht, so er als ein Florentiner auf des Groß Hertzogen von Toscana Liebden zu tragen hat, und daß viele seiner creaturen, gleich ihme, sein des Groß Hertzogs gebohrene Erbunterthanen seind, welche ansonsten wenigstens quoad exclusivam ihrem Sovrano nicht aus händen zu gehen pflegen. Und solle er auch dem vernehmen nach, vermuthlich in erkanntnus der schwürigkeit, eine hiesige exclusivam zu hintertreiben, sich dahin bereits geaußert haben, gantz geneigt zu seyn, super exclusivâ sich mit dem hiesigem Hoff zu setzen.

Gleichwie aber einerseits vorstehende samentliche betrachtungen zu erheischen scheinen, daß man vorzüglich ihn Cardinal Corsini zu gewinnen sich alle erdenckliche mühe gebe; Also seind nicht minder andererseits große bedencken und schwürigkeiten obhanden, so den versuch wenigstens als sehr zweyffelhafft darstellen. Seine Partheylichkeit für Spanien ist eine bekannte sach, und in allen von denen Subjectis Papabilibus eingesandten beschreibungen wird gegenwärtige Päbstliche Regierung, gleich als ob sie nicht schädlicher seyn könnte, abgebildet. Nun ist aber natürlich, daß des Cardinalen Corsini absehen seyn werde, die wahl auf ein mit ihme gleiche gesinnung hegendes Subjectum ausfallen zu machen. Worzu noch kombt, daß da der Cardinal Giudice von diessseitigen Cardinälen

der jenige ist, welcher die meiste erfahrung in Päbstlichen wahl sachen besitzet, aus dieser betrachtung auf ihn vor anderen wegen anvertrauung des Secreti zu reflectiren seyn dörffte: absonderlich da ohne ihme Cardinalen Giudice dieses vertrauen zubezeugen allerdings zubesorgen stünde, daß er sich zu einer wiedrigen Parthey schlagen, oder wenigstens sich vor Meinen Dienst nicht, wie er ansonsten wohl thun könnte, anwenden dörffte. Herentgegen ist untereinstem E. A. nur gar zu wohl wissend, wie sehr vielbesagter Cardinal Giudice mit dem Cardinalen Corsini verfallen, und daß umb diesen von denen hiesigen absichten noch mehrers zu entfernen, etwan genung seyn möchte, wan er entdeckete, daß dem Giudice das Secretum anvertrauet worden. Wenigstens ist sich absolutè mit der hoffnung nicht zu schmeichlen, durch Giudice bey Corsini etwas fruchtbahres zu richten. Welches doch in ansehung eines Cardinalen Secretum habentis allerdings nöthig zu sein schiene. Das üblestе hierbey ist, daß sich nicht mindere, und in gewisser maß noch größere schwürigkeiten vorfinden, wo man sich vorzüglich an Cardinalen Cammerling, mit welchem Giudice in gutem vernehmen stehet, solte halten wollen. Ihme ist so wenig als dem Cardinal Corsini, soviel die neygung für den Spanischen und Neapolitanischen Hoff betrifft, zu trauen. Er glaubt, verschiedene ursachen zu haben, um sich über den hiesigen Hoff zu beklagen. Seine Parthey ist ohngemein schwächer, und er von wenigen seiner creaturen vollständig versichert. Und endlichen waltet auch bey ihme das motivum nicht ob, so den Cardinal Corsini zu einer mehreren auffmerckſamkeit für des Groß Hertzogs von Toscana Liebden verbindet.

Bey welcher der sachen bewandtnus dan das sicherste seyn dörffte, zwar kein thunliches mittel außer acht zu lassen, um vielbesagten Cardinal Corsini zu vermögen, daß er denen hiesigen absichten günstig seye. Wäre aber, wie allerdings zu besorgen ist, quoad inclusivam keine vergnügliche versicherung von ihme auszuwürcken: So würde wenigstens dahin zu sehen seyn, daß er auf kein mir unangenehmes Subjectum fallen zu wollen sich anheischig machen möge. Wenn man hingegen hierunter zu begreiffen gedencke, ist sich vor der Hand und ohne noth nicht bloß zu geben: indem E. A. in der wegen derer exclusivarum anhand gegebener general regul, wie daß man nicht leich

darzu schreiten, doch zum schrocken in reservo behalten solle, gantz recht daran seind.

Untereinstem nun, als dem Cardinalen Corsini zugewinnen man beflissen sein muß, ist nicht minder sorge zutragen, daß man auch independenter von seiner mitwürckung sich von so vielen stimmen, als nur immer möglich, wo nicht quoad inclusivam, doch quoad exclusivam versichere. Denn das andurch in conclavi erwerbendes ansehen mehrmahlen diensahm sein kan, jene, welche es im hertzen nicht gut meinen dörfften, zu was minder unvergnüglichem zu vermögen.

Die mühe, so sich in solcher absicht Cardinal Giudice von langer zeit her gegeben, umb die Benedictinische Creaturen unter einem Haubt, und unter sich zu vereinbahren, ist sehr lobwürdig; aber eben von darumben umb so mehr zubedauren, daß wenige hoffnung obhanden ist, darmit auszulangen. Doch hat hierunter was möglich ist, zubeschehen, umb wenigstens sothane Benedictinische Creaturen in einer gewissen indifferenz respectu der Albanischen und Corsinischen Parthey zu dem ende zu erhalten, darmit man sich, wo nicht aller, doch einiger pro re natâ bedienen möge.

Zu dem nemblichen ende zielet die vorsorge ab, welche mittelst Meines handschreibens vom 12.ten dieses zu verhüthung dessen getragen, daß die Päbstl. wahl ohne die Teutsche Cardinalen zu erwarten nicht übereylet werden möge. So ihrer vielen, und zumahlen derer mehristen Corsinischer Creaturen, auch des Cardinalen Corsini selbsten absicht zu seyn zu besorgen viele ursach habe. Da nun allenfalls ein solches vorhaben als eine gesambte Cronen anfichtende sach anzusehen wäre; So trage dem Fürsten Liechtenstein in omnem eventum zum voraus auf, das behörige derentwegen am Französischen Hoff anzubringen.

Ingleichem werde eveniente casu an die samentliche Cardinalen, so Meine gebohrene Erbunterthanen seind, was zu des vorhabens hintertreibung diensahm seyn möchte, gesinnen. Wie dann auch des Groß Hertzogs von Toscana Liebden bereits ersuchet, das nembliche auch in dero nahmen denen Florentinischen Cardinalen durch diensahme weege als dann beybringen zu lassen.

An des Königs von Portugall und an des König von Pohlen Liebden werde ebenmäßig, wie in letzteren dreyen Conclavibus

beobachtet worden, zu schreiben unermanglen, daß Sie Sich gefallen lassen möchten, ihre Cardinalen dahin anzuweisen, daß sie mit denen Meinigen in vertrauter einverständnus sowohl hierunter als sonsten zu werck gehen. Wes falls aber, da der letztere mit dem Neapolitanischen Hoff in der bekannten verknüpffung stehet, und Lipsky vom Cardinal Cammerling gäntzlichen abhangen wird, von dem Ersterem mehr, als von dem letzterem sich gedeyliches zu versprechen ist: obschon auch jenes vornehmste sorge seyn dörffte, einen in denen irrungen mit Rom für seine verlangen günstigen Pabsten zu überkommen. Welcher sorge sicherlich alle übrige betrachtungen bey besagtem König zu weichen haben werden. Inzwischen muß man gleichwohlen so viel fruchtbahres, als nur immer möglich ist, bey ihme, und durch ihn auszuwürcken sich angelegen seyn lassen. Worzu das eygene interesse ihn zuvorderst antreiben solte, nachdeme er noch weit mehr, als Ich von Spanien, und einem an diese Cron ergebenem Pabsten zu befahren ursach hat.

Und endlichen wird in dem fall, da zur zeit des sich ereugnenden hintritts Sr. Päbstlen Heyligkeit noch die nembliche umbstände wie nunmehro, in Europa fürwalten solten, nicht außer acht gelassen werden, durch des GroßHertzogs von Toscana Liebden den Turinischen Hoff dahin suchen zu vermögen, daß er auch seinerseits die wahl eines an Spanien partheylich ergebenen, und dieser Cron noch mehrere obermacht in Italien einraumen dörffen wollenden Pabstens seiner eygenen anständigkeit halber abwenden zu helfen suchen möge. Worvon man selben nach denen E. A. vom Cardinalen Alexandro Albani mehrmahlen beschehenen öffnungen nicht entfernet finden dörffte, zumahlen er nunmehro von wegen der neuen Cardinälen promotion mit dem Cardinal Corsini woh zufrieden zu seyn, nicht ursach hat.

Samentliche voraus stehende vorsichtigkeiten scheinen umb so viel nöthiger zu seyn, als wie oben schon angemercket, dem Cardinal Corsini absolutè nicht zu trauen ist.

Die währender unpäßlichkeit des Pabstens erfolgte promotion des an Spanien ergebenen Cardinalen Colonna bekräfftiget die vorhin schon gehabte beysorg, daß vielerwehnter Cardinal Corsini kein bedencken tragen dörffte, sich völlig in die Spanische hände zu werffen, so bald er sich nur gesichert glauben möchte, durch dieser Cron beihülffe die Päbstle wahl nach seinem sinn ausfallen zu ma-

chen. Dahero vor allem bey über kurtz oder lang sich eraugnendem fall sorge zu tragen ist, eine solche parthey, auch mit hineinziehung derer sogenanten Cardinalen Zelanti, zusammen zu setzen, umb ein dergleichen vorhaben, so vermuthlich allen anfangs dörffte mit übereylung durchgedrungen werden wollen, zu hintertreiben. Aus welcher betrachtung dan auch dem Cardinalen Cammerling zu einigem mißvergnügen nicht anlaß zu geben erforderlich seyn will.

Solte auch Gott der Allmächtige Sr. Heyligkeit leben noch solang fristen, daß einige Cardinals Hüthe annoch vor dero absterben ledig würden; So wäre sich allerdings umb eine neue promotion für die Cronen zubewerben. Was noch vor Sr. Heyligkeit bekannt wordener letzterer unpäßlichkeit dem Fürsten von Liechtenstein ab seiten des Französischen Hoffs vor eine öffnung hierüber beschehen ist, erhellet aus dessen in abschrifft sub No. 5to hierbey kommender Relation vom 10ten vorigen monaths. Nur gar zu gegründet ist, was besagter Hoff ihme Fürsten von Liechtenstein derentwegen beygebracht hat. Und ist aus des Cardinal Corsini völligem betrag, und bevorab aus dessen langwüriger weygerung, der nomina derer Cronen ein genügen zuthun, sattsahm abzunehmen, daß seine absicht seye, womöglich, mit so vielen creaturen das Sacrum Collegium zu besetzen, daß die Cronen weniger, und er allen antheil an der künfftigen Päbstlichen wahl haben möge. Die so gar für die Kirchen selbsten dahero zubefahren stehende gefährliche folgen leuchten ohne das in die augen. Gesambte Cronen vom ersterem rang haben solchemnach hierunter ein gleiches interesse. Man ist aber nicht sicher, daß Spanien nicht alsdann darvon abgehen dörffte, wan der Cardinal Corsini seine creaturen dieser Cron zuwenden zu wollen sich anheischig machen solte. Nicht minder stehet in ansehung Franckreich zu befahren, daß man die gehässigkeit des selbsten anhandgegebenen passûs allein dem hiesigen Hoff bei dem Cardinal Nipote dörffte zuschieben wollen. Worwieder sich also zu verwahren ist, folglich kein schritt anderst, als conjunctim mit dem Cardinalen Tencin oder dem Französischem Bottschaffter auf gleiche weis, als es mit betreibung der Nomina für die Cronen beobachtet worden, zu beschehen hat. Uebrigens aber falle dem antrag an sich allerdings bey, und weise den Fürsten von Liechtenstein dahin an, daß er dem Französischem Hoff von nun an zu erkennen

gebe, wasmaßen E. A. in omnem eventum mit denen behörigen befehlen hierüber versehen habe; doch daß wan der fall sich eraugnen solte, alles gemeinschäfftlich und zu gleichen schritten vorgenohmen und betrieben werde; mithin nur von ihme Französischem Hoff abhange, zeitlich derley verfügung an Cardinal Tencin, oder an Duc de St. Aignan, oder an beede zugleich zuthun, darmit Sie sich mit E. A. unterreden, was vor mittel zu ergreiffen seyn möchten, umb zu verhüten, daß mit vergebung derer nach und nach in erledigung gedeyhen mögender Cardinals Hüthen nicht fürgeeylet werde.

Alles dieses habe aus der ursach vorausgesetzet, umb mehreres licht dem jenigen zugeben, was concludendo bey denen Eylff von E. A. zu ende dero beyfälliger gedancken angeführter puncten anzumercken kombt.

Sonder zweiffel ist ad primum ungemein viel daran gelegen, das Secretum einem solchem Cardinalen anzuvertrauen, welcher Meiner faction überall ein ansehen geben, auch fähig seyn möge die Romanische Kunstgrieffe zu begreiffen und zu hintertreiben. So leicht es ist, dieses zu erkennen; So schwer ist untereinstem, in gegenwärtigen umbständen eine darnach ausgemessene wahl zuthun.

Dem Cardinal Giudice wohnen obige requisita allerdings bey. Allein der große haß, so gegen ihn der Cardinal Corsini heget, ist gleichwohlen als ein nicht geringes bedencken anzusehen. Ob nun ein mittel obhanden seye, sothanem bedencken auszuweichen, ohne ihn Giudice von eiffriger Besorgung Meines interesse seinem bekannten genio nach zu entfernen? Darüber werde E. A. gutächtliche meynung abwarten, wan anderst Sr. Heyligkeit gesundheits stand zu läßt, mit dem entschluß zu verweilen. Worbei sich von selbsten verstehet, daß sehr schädlich seyn würde, wan vielerwehnter Cardinal Giudice mercken solte, seiner wahl halber einiges bedencken obhanden gewesen zu seyn.

Die betreibung der National Cardinalen zur beschleunigung ihrer ab- und dahin reis hat Zweytens keinen anstand, möglich aber würde nie sein, die Republic Venedig zur verminderung der Contumaz zu vermögen. Der Cardinal Schoenborn kann derselben leicht ausweichen, und der Cardinal Lamberg von Passau aus so gleich den weeg nach Strasburg nehmen, mithin waltet die die größeste schwürigkeit bei denen Cardinalen Kollonitsch und

Sinzendorff, so lange die sachen in ansehung der Contagion im gegenwärtigen stand verbleiben, ob.

Das Sacrum Collegium dahin anzuhalten, daß es die National Cardinalen abwarte, ware ohne das Dridtens je und alle zeit Meine meynung. Glimpfflìche vorstellungen haben zu vorderst voraus zu gehen: wesfalls es an guten gründen nicht ermanglen kan. Benöthigten falls aber wären auch stärckere compulsiva gegen die jenige, welche einkünffte aus Meinen Erblanden ziehen, oder alda verwandte haben, wie E. A. es quoad excludendos anhand geben, zugebrauchen.

Wie man Viertens den Französischen Hoff derentwegen anzugehen gedencke, habe oben schon angemercket. Vom Spanischem und Neapolitanischem hingegen ist diesfalls nicht nur nichts fruchtbahres sich zu versprechen, sondren im gegentheil ungehindert des hierbey unterwaltenden gemeinsahmen interesse gesambter Cronen, und zumahlen derer vom Ersteren rang, von wegen des dahero anhoffenden gegenwärtigen nutzens all-widriges zu befahren. Doch kan nicht schaden, den Cardinalen Aquaviva, daß er hierunter causam communem machen möge, wan es zum fall käme, mittelst vorstellung des gesambten Cronen dahero zuwachsenden praejudizes anzugehen. Und eben dieses praejudiz ist nicht minder gegen die jenige Cardinalen, welche sub titulo protectoris anderer Cronen interesse vertreten, gelten zu machen. Was Mir als beschützer und Advocaten der Römischen Kirchen zukombt, kan man ebenfalls in die zur hintertreibung eines solchen vorhabens allenfalls zubeschehen habende vorstellung mit einfließen lassen: aber mit gar vieler vorsichtigkeit, um eines theils die mitwürckung anderer Cronen durch die gegen sothane praeeminenz tragende scheelsucht nicht zu verminderen, und anderer theils denen übelwollenden keinen anlaß zugeben, denen so genandten Zelanti beyzubringen, als ob man dem Sacro Collegio die hände über die gebühr zu binden vorhätte, folglich just aus dieser ursach mit der wahl umb so mehr fürzueylen wäre.

Welch- nembliche betrachtung das jenige allerdings bekräfftiget, so Fünfftens E. A. anführen: nemblich daß wan man sicher wäre, die wahl auff ein anständiges Subjectum lencken zu können, die gelegenheit ein solches zubewürcken, von wegen derer annoch nicht eingetroffener National Cardinalen nicht aus händen zulassen wäre.

Gleichwie man aber besorglich dessen nicht sicher seyn wird: also hat aus dieser rucksicht das jenige, was in Franckreich anzubringen, und gleich bey erfolgendem fall mit dem Cardinalen Tencin und Duc de St. Aignan zu verabreden ist, nicht zu unterbleiben: nur daß man untereinstem sorge trage, sich nicht mehr als nöthig, die hände hierunter zubinden. Was E. A. in po. der einverständnus mit der Cron Franckreich Sechstens erinneren, das findet sich durch alles, was vorausstehet, sattsahm erleutert: wie in gleichem, was der Siebende und achte punct vermögen.

Mehrere schwürigkeiten außeren sich hingegen bey dem Neundten. Zwar ist kein bedencken, eine anständige warnung wegen des Cardinalen Cammerling denen National Cardinalen beyzubringen. Da man aber nichts weniger als sicher ist, den Cardinal Corsini auch nur einiger massen zugewinnen, vielmehr die wercke bis nun zu eine blinde dependenz vom Spanischem und Neapolitanischem Hoff mehr dan zu viel an tag geleget haben; als ist untereinstem allerdings sorge zu tragen, daß man nicht, ohne seiner obstehender massen gesichert zu seyn, zugleich auch den Cardinal Cammerling vor den kopf stoße. Und schlägt hier wiederumb der punct wegen der wahl des Cardinalen Secretum habentis mitein: indeme nach des Cardinalen Giudice geheimen zuschrifften zu urtheilen, derselbe gantz einem anderem plan folgen, und sich vielmehr mit dem Cardinalen Corsini setzen zu wollen scheinet. Deme zu folge dann beede diese puncten haubtsächlich darvon abhangen, ob und in wie weit man sich von dem Cardinalen Corsini vor der hand durch alle hierzu diensahme mittel versicheren möge?

Worunter auch in dem fall, da Gott Sr. Heyligkeit das leben annoch fristen solte, gleichwohlen keine zeit zu verliehren wäre: zumahlen andere bey ihme diesfalls nicht feyren dörfften. Nur ist alles so behuthsam anzuschicken, umb sich nicht die mittel benöthigten falls zu dem Cardinalen Cammerling schlagen zu können, zum voraus abzuschneiden. So auf die klugheit E. A., als des in loco sich befindlichen Ministri, ankombt.

Wegen derer Conclavisten, worvon Zehendens E. A. erwehnung thun, habe mich in dem handschreiben vom 12ten dieses, so viel vor einlauffung dero individual gutächtlicher meynung seyn können, zum voraus geaußert.

Welchemnach allein übrig verbleibet, den Eylfften punct, nemb-

lich die benennung eines Kayſ.^en Bottſchaffters zum Conclavi annoch kürtzlich zuberühren.

Gantz recht wird von E. A. angemercket; daß umb dieſe Praerogativ bey zubehalten, mit deſſen benennung eveniente casu nicht zu verweylen ſeye. Aus welcher urſach dan bey gegenwärtigen umbſtänden noch weiters fließet, daß dermahlen auf ein Subjectum, ſo bereits in Italien ſich befindet, zur entgehung der Contumaz vorzüglich an zu tragen ſeye. E. A. würde hierzu der anſtändigſte und auch Mir der liebſte ſeyn. Allein zwey hinternuſſen ſcheinen dero benennung im weeg zu ſtehen. Die Erſtere, daß ſchon vor jahren dem Prencipe di S^ta Croce hoffnung hierzu gegeben worden: und die Zweyte, daß nicht gewöhnlich iſt, daß ein Biſchoff zu Rom den Character eines Bottſchaffters begleite, obſchon anderwärts hauffige exempel deſſen vorhanden ſeind, mithin in dem Ceremoniali und Titulatur ſolchen falls anſtößigkeiten zu beſorgen ſein dörfften. Obwohlen aber eveniente casu den Prencipe di S^ta Croce zum Bottſchaffter ad Conclave zu benennen gedencke: So ſetze doch in E. A. treuen und vernünfftigen dienſteyffer ein ſolches vorzügliches vertrauen, daß dieſelbe mit der beſorgung Meines Interesse in einer ſo wichtig- und häcklichen begebenheit, als eine zukünfftige Päbſtliche wahl iſt, haubtſächlich beladen wiſſen will. Dahero auch beſagten Prencipe di S^ta Croce dahin anweiſen laſſen werde, in all- und jedem mit dero vorwiſſen und einverſtändnus zu werck zugehen.

In gleichem mag das Secretum dieſem oder jenem Cardinalen von Mir anvertrauet werden: So werde doch ihme ebenfalls mitgeben, ſo viel nur immer ſeyn kan, mit E. A. Sich zu vernehmen.

So alles iſt, was deroſelben von nun an zuwiſſen zuthun, Meines dienſts ermeſſen, Und ich verbleibe E. A. mit Kayſ. und Landsfürſtl. gnaden auch allem gutem wohlbeygethan. Datum Wienn den 30.^ten Octobris 1739.

Carl.

Beilage 1.

Aus Frankreich.

Liste
des Cardinaux qui paroissent
meriter la preference.

Pico de la Mirandola.
Jean Baptiste Spinola.
Porzia.
Aldrovandi.
Laurent Altieri.
Gotti.
Riviera.
Lambertini.
Delcy.

Beilage 2.

Copia di Relazione del Sig^{r} Cardinal del Giudice mandata con lettera delli 30. Marzo 1737.

Benche io conosca di non potermi augurare dalla debolezza de miei Talenti di poter somministrare quei Lumi che mi vengono richiesti per disporre con prevenzione quelle direzioni, che si richiedono per il Governo del Conclave, perche la nuova Elezione, che deve succedere, riesca del Cesareo compiacimento et servizio, ad ogni modo soffro volontieri la mortificazione che m' arriva dal non pôter pienamente sodisfare alle Cesaree richieste, sacrificandola all' ubidienza, che devo praticare verso il nostro Sovrano in tutto.

Ho dovuto riconoscere con mio sommo compiacimento l'intelligenza, nella quale si remane costà di dover disporre gl' ajuti, (de quali) de' quali necessita il nostro partito perche assistito da voti possa con essi fondarsi almeno una Esclusiva, che puo dare non poca soggezzione al Conclave, habbino à risarcirsi quei discapiti che produce la mancanza di sudditi specialmente Napolitani colla cessione fatta da S: M: C: C: di quel Regno ma più la Condotta tenuta nel passato Conclave, giacche doppo tante applicazioni, ed industrie, da me specialmente praticate per escludere l'Elezione nella persona del Sig$^{r.}$ Cardinal Lorenzo Corsini, quando molti Cardinali convenendo in impugnarla come segui nella prima

proposizione à tenore degl' ordini communicatici dal Ministro, all' improviso senza communicarsi à nostri dichiarati amici li sentimenti variati di cotesta Corte se non quando si era gio convenuto, furono questi miserabilmente abandonati senza moderare il pregiudizio che loro arrivava dall' avere contrariato il Papato à quello che in vista di nuovi ordini rimase poi abilitato da S: M: C: C: à salire sul Trono. Questa condotta fù cosi sensibile à tutti quelli che erano disposti ad assisterci, che potendo temere nella nuova Elezzione un somigliante disordine, fidano cosi poco in noi, che certamente non doveranno nella nuova Elezione, aver coraggio di unirsi al nostro partito per essere poi sagrificati, come accadé nella passata Elezzione.

Supposta in tanto la necessità spiegata, e riconosciuta da S: M: C: C: deve esaminarsi quale de due Capi di fazzioni più atti à promovere il desiderio Ces°· dobbiamo procurare d'impegnare per il sud°· intento, se quello del Sig^r·^ Cardinal Albani Cammerlengo, ò pure l'altro del Sign^r·^ Cardinal Corsini.

Confessando la mia debbolezza fra la dubbietà di tanti accidenti che possono nascere, comme insegna l'esperienza, non sò sù di ciò determinare, onde devo appigliarmi al partito di formare un ritratto delli due capi fazzioni, acciò nell' esame delle loro qualità, possa S: M: C: C: prendere il partito meno esposto al pericolo di una Elezione, che non convenga al Sovrano non essendo accertato consiglio il fidare delle volubilità pur troppo note di molti, e di far capitale sicuro di quelli, ne quali suol sempre prevalere il proprio interesse, che suole dare ordinariamente la Legge.

Se potessero ambedue le capofazzioni impegnarsi à concorrere nelle idée Cesaree potessimo più facilmente augurarci di ben riuscire in qualunque trattato, mà non potendo ciò senza azardo conseguirsi, giacche chi tutto abbraccia per lo più nulla stringe, vedo che converra collegarsi con uno di essi.

Il Sig^r·^ Cardinal Camerlengo non è così fornito di voti sicuri rispetto alle sue creature e suoi amici, che possa formare da per se solo al meno un esclusiva, e per quanto à

me spiegò confidentemente nel passato Conclave, non crede potersi ripromettere che di due sue creature, che fedelmente aderiscono à lui, che sono li Signori Cardinali Pico e Corradini; suppliscono però alla deficienza de voti la sua gran mente, la pratica de' Conclavi, le sue occulte amicizie e l'abilità e destrezza, che supera quella d' ogni un altro, ed io potrei lusingarmi, che non potendo far capitale della Francia, alla quale è stato per l'adietro attaccato, rimanendo presentemente tanto pregiudicato in essa Corte per l'impegno da lui validamente sostenuto per contribuire alle convenienze de Ré Augusto potesse abbracciare con gusto l'unione con codesta Corte per fare conoscere che non rimane destituto di quella considerazione, daguata; Egli é però così destro, ed intrigante et ha tutta l'abilità di nascondere le sue vere intenzioni, che a quelle alle quali chiamasse altri à parte non può portarsi tutta la fede.

Passando all' Esame delle qualitá del Sig^r. Cardinal Corsini per me credo non possa Sua Eminenza competere con quelle del Sig^r. Card^l. Camerlengo, e conoscendolo sento cerchi d'andare d'accordo con esso, invaghito per altro del numero delle sue alleate creature, nel supposto non debbono allontanarsi da lui per gratitudine, mà per questa è una mercanzia assai azardosa, può rimaner soggetta à non verificarsi nel Conclave, ove non mancano industrie per dar ad intendere è giustificare qualunque operazione facendola apparire quale non è regolata dal riconoscimento spesse volte.

Per più che il Sign^r. Cardinal Corsini affetti tutto il distaccamento dalla Corte di Spagna, ogn' uno vive persuaso, che questo non è tale quale lui cerca di dimostrarlo, onde non saprei assicurarmi ch' egli volesse più contemplare S: M: C: C: che il Rè Filippo.

Se queste riflessioni lasciano adombrata la mia mente, non offuscheranno certamente la Cesarea tanto più illuminata, quanto la lasciano tutte quelle notizie più recondite, che à noi non sono palesi.

Al partito de' Benedittini non è possibile il dar capo, giacche ogn' uno pretende di far valere quella libertà che gode pensando alle proprie sole convenienze che li hanno

vincolati, e con la Spagna e col Rè di Sardegna, che converrebbe fosse con noi. È molto tempo ch' io m' affatigo in far comprendere alle mie concreature Benedittine il vantaggio che arrivarebbe alla nostra considerazione la stretta Unione fra noi, che se non avessimo forza per escludere, non lasciarebbe d' indurre suggezzione nell' Elezione, mà poco potendomi ripromettere dal Legame da me desiderato con tutti, studio di unirlo almeno con pochi, giacche si vidde nel passato Conclave, che la mancanza di tre soli voti tolse al Sig^r. Cardinale Corradini il Papato.

Questo ambasciator di Francia Sig^r. Duca di S^t. Aignan ha con tutta la serietà trattato meco rispetto al Governo del Conclave, e rilevando tutta la buona armonia, introdotta fra cotesta Corte e la sua, si è studiato di farmi conoscere il vantaggio che arrivarebbe ad ambe due, quando con tutta la sincerità si agisse d' accordo nell' Elezione, contemplando ogn' uno le reciproche convenienze. Per me credo che riuscirebbe non poco vantaggiosa questa aleanza per indurre soggezione negl' Elettori. Mi sono spiegato seco in termini di approbare il suo pensiere, perche per effettuarlo dovranno arrivare gl' ordini più precisi e chiari. Quanto S: M: C: C: disporrà ed ordinarà, tutto dovra contribuire all' accerto dell' Elezione quando chi dovrà invigilare all' esecuzione degl' ordini saprà ben governarli, profittando di tutte le occasioni che si offeriscono in Conclave, che non potendosi tutti prevedere, deve in tal contingenza farsi l' uso più proprio della Cesarea rappresentanza, che avalorata da una savia condotta di chi deve trattare dovra sempre darli tutto quel peso che le appartiene.

Conoscendo in tanto che il far conto degl' amici in Conclave, non può produrre il buon effetto che si desidera, mà che per esiggere tutta la considerazione de' Sig^ri. Cardinali conviene per potersi ripromettere di averli propensi à S: M: C: C: nel tempo dell' Elezione, prevenirli, disporli, accarezzarli, e favorirli, e sù di ciò deve farsi quel studio, che non si è praticato per l' adietro.

Tanto devo umiliare à S: M: C: C: che vorrei potesse tanto contare su le altrui persone, quanto deve fare tutto il

capitale del mio amore et zelo per il suo maggior Cesareo Real servizio, per il quale mi farò gloria di occuparmi fino all' ultimo respiro.

Beilage 3.

Rifflessioni (del Marchese Rialp) sopra il futuro Conclave.

1º Bisogna prima considerare li Cardinali, che si credono Papabili, e quelli che possono incontrare piu approbazione nel Sacro Collegio, e meno opposizione delle tre corone principali.

2º Bisogna pensare, quanti saranno li partiti, che si formaranno dentro il Conclave, per provedere col quale di loro si dovra piu procurare la unione, afine di assicurare quanto sia possibile di aver la forza di escludere il candidato che non si vorrà, per non essere obligato à dare una esclusiva publica colui, che averà-la direzione.

3º Si deve tener molto presente quanto importa, che non s' iscuopre l' intenzione e volontà della corte verso il soggetto che piu si desiderarà che sia eletto, mostrando se possibile sia che si parli prima delli altri candidati che del prediletto, discorrendo solamente colla possibile indifferenza delle opposizioni che forse si potranno fare contro il candidato, perche scoperta una volta l' inclinazione a favore di uno ò altro Porporato; si procuri colli soliti artifizii sua nirne la riuscita.

4º È necessario pensare quali Porporati siano Papabili e di quei farne una segreta separazione participata solo a chi abbia il secreto, senza poterla confidare, che quando la prudenza lo dettasse perche di coloro alli quali vi sia meno da riparare se ne scielga uno, se si conoscesse che non si può conseguire l' Elezione a favore di quello che piu si desidera.

5.^{to} Deve essere massima di quello a chi sarà affidato il segreto di manifestare sempre che la volontà dell' Imp.^{e} N:^{ro} Sig:^{re} ed il desiderio della M. S., sara sempre che sia promosso alla Thiana*) un Porporato che non pensi ad altro

*) sic.

che a fare le vere parti di Padre commune, procurando assistere li Prencipi Catholici, quando siano oppressi, ed unire le loro volontà quando tra loro vi fossero delle discordie.

E finalmente nel caso presente trovandosi vacanti delli capelli converrebbe che S. M. insistesse nella promozione dell' Arcivescovo di Milano per avere un voto di piu.

Quoad primum. Li cardinali che nel caso presente si credono Papabili, sono Il Card.[e] Barberini, Ruffo, Colonna, Davia, Pico della Mirandola, Corradini, Giorgio Spinola, Gio: Battista Spinola, Petra, Lambertini, Caraffa, Massei, Bichi, Firrau, Gentili, Riviera, Lanfredini, Aldrovandi, delli quali sono sudditi della chiesa, Barberini, Colonna, Davia, Corradini, Lambertini, Gentili, Riviera, Aldrovandi; Del Regno di Napoli Ruffo, Petra, Caraffa, et Firrau, della Mirandola Pico, di Genoua Giorgio Spinola, e Gio: Battista Spinola, et dello stato di Toscana, Massei, Bichi, e Lanfredini.

Quoad secundum. Li Partiti secondo il sistema presente delli Zelanti saranno due, uno del Card.[le] Camerlengo, e l' altro del Card.[le] Corsini, vi saranno parim.[te] li partiti delle Corone; Se li due primi si mantengono separati, con realità et senza finzione, la Corona che si unirà a loro deve considerare quale sarà il piu potente, ed ancora pensare se converrà di facilitare tra loro la unione per qual mezzo si conseguira il Papato per quello che loro, tolte le opposizioni principali, disporrano, ed in questo caso sempre dovranno riconoscere da quello che porti le Vecci di S. M. Imp.[le] questo vantaggio, che puono con questo motivo persuadere che non voranno far cosa che non sia grata alla Maestà dell' Imp.[e] tanto piu ritenendo la massima che solo si desidera un buon Padre commune; quando però non fosse possibile unire detti due partiti, ne meno guadagnar ne uno, benche si tengano premesse che quello del Camerlengo desidera caminare unito coll' Imp.[e] allora sarà necessario colli Cardinali sudditi e quelli della Toscana, che oggi si devono reputare come tali, unendo a questi li Genovesi, e li Portughesi, se si puo conseguire, da quel Rè che vadino al Conclave, si potra formare un partito riguardevole, maggior.[te] se a questi si unissero li dipendenti della Savoia, e come

si dice li Benedittini, li quali senza dubbio avrebbero in suo arbitrio l' esclusione.

Quoad Tertium. Pensa S. M. che il suo Real desiderio nel Conclave passato era che il Card.e Davia fosse elevato al Papato, ma per le notizie che durante il Conclave si ebbero che il Card.e Cienfuegos, avanti il tempo debito fecce qualche scuoperta di quello che si desiderava, subito nacquero tante calunnie contro il detto Porporato che il Regnante Pontifice, per salvare il di lui onore credette necessario nominarlo della congregazione del s. uffizio, e per quel intempestivo passo restò escluso dell' Elezione, il qual esempio comproba evidentem.te quanto importi confidare il segreto, maggiorm.te quando ricade in un solo sogetto, e per questo è indispensabile la osservanza del contenuto del quinto punto, non entrando a parlare delli sogetti Papabili, perche S. M. colla sua alta comprensione sapra sciegliere quelli che possono essere del suo Sovrano servizio, solo si dirà per notizia che il Card.le Camerlengo, benche si sappia essere il Card.le Pico della Mirandola il suo prediletto, fecce confidare per il P: Guerini, senza mai parlare di lui che il Card.le Ruffo et il Card.le Giorgio Spinola erano creature di Clem: XI., che a Ruffo non lo teneva molto trattato, e che in Giorgio Spinola solo trovava il diffetto di essere Genovese, e che lui intendendo qual fosse la mente di S. M. non avrebbe difficoltà in aderirvi, se questa confidenza fu governata da un vero spirito pare che nel caso presente, essendo Napoli ceduto all' Infante è preferibile Giorgio Spinola benche Genovese, poiche essendo Stato Nunzio in quest' Imp.le corte, e possedendo una pingue Abbadia nello stato di Milano, non puol lasciar di conservare la stima che corrisponde per la medesima del Card.le Davia non se ne parla, perche trovandosi cosi istropiato, e quasi senza vista sarà naturale, che le opposizioni siano invincibili, e si lascia al saggio discernimento di S. M. se è meglio, nelle presenti congionture desiderare un Papa durevole, o pure uno che prometta poca vita.

E per fine pare che sarebbe convenevole che essendosi perduto il suffraggio del Card.le Odescalchi, si procurasse di

far promovere alla Porpora l' Arcivescovo di Milano, che essendo Milanese non puol mancare al volere di S. M.

Beilage 4.

Liste des Cardinaux qui paroissent meriter la preference.

Davia
Jean Baptiste Spinola.
Petra
Lambertini
Gotti
Massei
Gentili
Riviera
Lanfredini
Cency
Delcy.

Beilage 5.

Relation des Fürsten von Liechtenstein. (Abschrift.)

Allerdurchleuchtigster 2c. 2c.

Euer Kayſ. und Königl. Cathol. May. sollen wir nicht verweillen allerunterthänigst zuberichten, was gestalten der Amelot, als er sich vorgestern umb mit denen frembden Ministern zu conferiren anhero naher Paris begeben, von seiten des Cardinals auch vorstellig gemacht habe, wie nicht nur allein lezthin der Cardinal Cienfuegos mit todt abgangen sondern auch der Cardinal Ferreri, Judice und noch einige andere gefährlich darnieder ligeten, da nun folglich verschiedene Stellen in dem Sacro Collegio andurch eröffnet würden, der Cardinal Fleury vermeine, daß sich der zufall ergebe, daß die drey Cronen vor anderen allein auf eine promotion anzutragen befugt waren, zumahlen da bey so langer zuwartung der ersterer promotion bereits von allen dreyn Cronen entzwischen Cardinale mit todt abgegangen seyn. E. K. M. also belieben wolten mit Franckreich und Spanien Sich zuvereinigen umb darumben das begehren an den Römischen Hoff zu unternehmen, worinnen sich am füglichstem der Bischoff von Neutra

mit dem Cardinal Tencin verstehen könndte. Der Amelot hat mir anbey zuverstehen gegeben, wie der Cardinal wohl wünsche, daß sich E. K. M. fördersamb darob entschließen möchten, und daß ich zu dem ende eine baldige allergnädigste antwort erbitten solle, darmit Franckreich sich darnach richten könne.

Die ruptur zwischen Spanien und Engelland wird immer ernstlicher und ist sowohl der Geraldino von London, als auch der Keene von Madrit abgeruffen worden, wie dann dieser letztere allschon seine Passports erhalten und über Portugal seine ruckreiß nehmen wird.

Der Cardinal Fleury hat zu ende voriger wochen ein starkes abweichen, und indigestion gehabt so etwas verursachet, nachdeme er aber folgende nächte wohl geruhet, ist er nun zu allgemeinen vergnügen völlig hergestellet.

Die Infantin von Spanien ist noch immer mit einem starcken fieber behafftet, und kann derselben aufkommen noch nicht verläßlich gehoffet werden, Wormit wir ꝛc.

Paris den 10. Sept. 1739.

Joseph Wenzel Fürst zu Liechtenstein.
Leopold von Schmerling.

Nr. IV.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Harrach.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger. Das größere E. A. durch gegenwärtige Staffettam zukommendes Handschreiben ware bereits entworffen, als Dero unter dem 6ten hujus wegen Sr. Päbstln. Heiligkeit wiederhergestellten Gesundheit erstatteter Bericht einlieffe. Obwohlen nun die umbstände sich andurch merklichen geändert, so habe doch Meines diensts ermessen, sothanes handschreiben, gleich als hätte sich eine so unvermuthete änderung nicht ergeben, ablauffen zu lassen. Dann nebst deme, daß gleichwohlen durch die ausgestandene schwere Krankheit Seiner Heiligkeit Gesundheits Stand bey dero ohne das erlebtem hohem alter ungemein geschwächt seyn muß; So kommen in oberwehntem größerem handschreiben verschiedene solche puncten ein, worüber gut ist, so viele zeit übrig

zu haben, umb theils E. A. ruckantwort abwarten, und Theils mit Franckreich sich näher verabreden, und einverstehen zu können.

Dero Bericht vom 6.ten dieses sambt des Cardinalen Giudice letzteren Brieffen bekräfftiget das Vorhaben der Spanischen faction, die wahl ohne erwartung derer National Cardinalen zu übereylen: Der Verdacht gegen den Cardinal Corsini hat sich durch all=jenes, was währender unpäßlichkeit des Pabstens erfolget ist, ehender vermehret, als vermindert. Und was Ew. And. unter dem 6.ten derentwegen einberichtet, scheinet die beysorg wegen der einverständnus zwischen ihme Cardinalen Corsini und dem Cardinal Cammerling guten Theils hinwegfallen zu machen, mithin dörffte nicht ohnmöglich seyn, den einen so offt dem anderem entgegen zu sezen, als sich jeder aus ihnen zu viel in zukünfftigem Conclavi solte anmassen wollen; Und der Cardinal Giudice scheinet immer mehr und mehr neygung zu haben, sich ehender mit dem Cardinal Cammerling, als mit dem Cardinal Corsini zu sezen.

Bei welcher der sachen bewandnus dann zuvorderst nöthig seyn will, daß Ewer And. behutsahm überlegen, was von denen an Sie abgehenden Expeditionen ermeldtem Cardinalen Giudice mitzutheilen seyn möchte, indeme eben so schädlich seyn würde, ihme von allem ein geheimnus zu machen, als das jenige zu entdeken, was sein= und des Cardinalen Corsini personalis halber in sothanen expeditionen einkombt; Insonderheit hat nebst Ewer And. auch er Cardinal Giudice zu wissen nöthig, wie sich wegen der zukünfftigen Päbstlichen Wahl gegen dem Französischem Hoff geaußert wird. Zu welchem ende das hierüber an Fürsten von Liechtenstein und Schmerling untereinstem abgehendes Rescript in abschrifft hier anfüge und mit verlangen denen verschiedenen von Ewer And. erwarteten auskünfften und erleuterungen entgegen sehe. Verbleibe anbey Deroselben mit Kayserl. Gnaden, und allem gutem wohlbeygethan. Datum Wienn den 31.ten Octobris 1739.

Carl.

Beilage.

Kaiserliches Reskript an den Fürsten von Liechtenstein und Schmerling. (Abschrift.)

Carl 2c. 2c.

Bald nachdeme deiner Liebden und dein Bericht vom 10.ten vorigen Monaths eingeloffen, seynd Wir von der Sr. Päbstl. Heyligkeit zugestoßenen schweren Unpäßlichkeit verständiget worden. So billig Wir alsogleich den Antrag des Frantzöschen Hoffs gefunden, im Nahmen derer Cronen, und bevorab derer vom ersteren Rang, auf eine Promotion nach derer Nomina zu dringen; So wenig würde ein solcher Passus bey denen damahls vorgewalteten Umständen von einigem Nutzen oder anständig gewesen seyn. Was Wir sogleich allen Anfangs bey Vernehmung gedachter Unpäßlichkeit vorgesehen, das ist gar bald darauf erfolget; nemlich, daß beede ledig geweste Cardinals-hüthe, unangesehen der dem Sardinischen Hoff vorhin gethanen Zusag, für selben einen vorbehalten zu wollen, an zwey Corsinische Creaturen vergeben worden. Just dieser Erfolg nun bekräfftiget die Nothwendigkeit dessen, was deiner Liebden und dir vermög eingangs erwehnter Relation von dem Frantzöschen hoff gar wohl und weißlich beygebracht worden, allerdings auf den Fall, da Gott der Allmächtige Seiner Heiligkeit das Leben solange fristen solte, daß nach und nach wiederum einige Cardinals-hüthe in Erledigung kämen. Sonder Zweyffel ist des Cardinal Corsini Absicht, das Sacrum Collegium, ohne Rucksicht auf die Cronen, und auf jenes, worinen sich ihr Recht der Nomina gründet, mi so vielen seinigen Creaturen zu besetzen, daß er die künfftige Wahl nach Gutdünken ausfallen zu machen im Stand seyn möge. Sein gantzer Betrag währender gegenwärtiger Päbstlicher Regierung und zumahlen der nie erhörte langwürige Verzug, derer Cronen nomina ein genügen zu thun, läßt den mindesten Zweyffel diesfalls nicht übrig. Eben so wenig kan aber auch verborgen seyn, wie großes Nachtheil der Kirchen selbsten andurch zuwachsen köndte, und daß für das zukünfftige nicht minderes Praejudiz denen Cronen dahero zuwachsen würde. Sie haben also, und bevorab die vom ersterem Rang, gleiches Interesse und Ursach, einem solchem Vorhaben sich zu wiedersetzen. Allein dessen ungehindert stehet zu besorgen, daß der Spanisch- und Neapolitanische Hoff, so für einen zu achten seynd, durch die ihnen vom Cardinal Nipote gebende hoffnung,

seine Creaturen nach ihren Absichten bey einem zukünfftigen Conclavi zu leiten, sich mittelst der anscheinenden näheren Anständigkeit von behöriger Beherzigung des zukünfftigen Praejudiz abhalten lassen dörfften. Der Frantzösische hoff kan, um solches zu verhüten, durch nachdrucksame Vorstellungen zu Madrid das meiste beytragen. Es ist aber unter einstem in Ansehung sein des Frantzösischen hofes selbsten nicht minder zu befahren, daß man Wir mit ihme wegen Betreibung einer Nomina für die Cronen causam communem machen, er die gehässigkeit eines solchen, obschon von selbst an hand gegebenen passus Uns vorzüglich bey dem Cardinal Nipote zuschieben lassen dörffte. So sehr wir also einerseits dessen Antrag in darzu qualificirten Umständen Beyfall geben, und so willig Wir seynd, aufrichtigst in genauester Einverständnus mit ihme hierunter zu Werck zu gehen; So nöthig wil zu gleich andererseits seyn, sich gegen vorbesagte Beysorg auf gleiche weiß, als bey der ersterer Betreibung derer Cronen Nomina beschehen ist, zu verwahren. Es hat also von dem Bischoffen von Neutra kein Schritt anderst als conjunctim mit dem Cardinalen Tencin, oder Duc de St. Aignan, oder beeden zu gleich zu beschehen. Deine Liebden und du aber haben dem Frantzöschen hoff von nun an zu erkennen zu geben, daß so bald Wir von Seiner Heiligkeit wieder hergestellten Gesundheit, und daß es darmit gleichwohlen einige daure haben, inzwischen aber einige Cardinals-hüthe in Erledigung kommen dörfften, verständiget worden, Wir den Bischoffen von Neutra mit solchen Befehlen versehen, welche dessen unter dem 10.ten vorigen Monaths einberichtetem Antrag durchaus gemäß seynd, in der vollständigen Zuversicht jedoch, daß wann der Fall sich so, wie obstehet, eräugnen solte, alles gemeinschafftlich und zu gleichen Schritten, wie Wir es Unsers Orths aufrichtigst zu thun gemeynet seynd, vor zu nehmen und zu betreiben stünde, mithin nur von ihme Frantzösischen hoff abhangete, zeitlich auch seiner seiths derley Verfügung an Cardinal Tencin, oder an Duc de St. Aignan, oder an beede zugleich zu thun, damit sie sich mit dem Bischoffen von Neutra darüber besprechen, und über denen Mittlen einverstehen mögen, welche zu ergreiffen seyn dörfften, um zu verhüthen, daß mit Vergebung derer nach und nach in Erledigung gedeyhen mögender Cardinals-hüthe nicht fürgeeilet werde.

Und dieses ist, was wir deiner Liebden und dir auf dero Re-

lation vom 10ten vorigen Monaths der Zeit gnädigst nicht verhalten wollen. Obwohlen es sich aber mit Sr. Päbstlichen Heiligkeit dergestalten gebessert, daß einige daure anzuhoffen seyn möchte; So ist jedoch die Vorsorge wegen eines zukünfftigen Conclavis, in so weit sie vorbereitungsweiß statt haben kan, von nun an nicht außer Acht zu lassen: zu mahlen von anderen sich so viele Bewegungen diesfalls bereits gegeben worden, und forthin in der Absicht gegeben werden döfften, um die Sachen zum voraus bey sich über kurtz oder lang eräugnendem Conclavi nach ihrem Sinn ein zu leiten.

Unser Verlangen zielet hierunter eintzig und allein dahin ab, die Päbstliche Wahl auf ein solches Subjectum ausfallen zu machen, so einen gemeinsahmen Vater gesamter ChristCatholischer Potentaten abgebe, die Erhaltung, Ruhe und Einigkeit unter ihnen sich eyffrigst angelegen seyn lasse, und mit einem Wort das Wohlseyn und beste der Christenheit nach Gebühr beherzige. Deine Lieben und du haben dessen den Frantzösischen hoff auf das kräfftigste zu versichern. Dessen äußerungen zu folge solte bey ihme der allermindeste Anstand nicht fürwalten, mit Uns hierunter, wie man sich jeder Zeit anerbothen, durch aus causam communem zu machen, bevorab da bey denen noch fürdaurenden dortigen Religions-Disputen ein hitziger Kopff dem Frantzöschen Interesse noch weniger, als dem Unsrigem anständig seyn kan, übrigens aber gedachter hoff bey denen bekannten so genannten Freyheiten dortiger Kirchen sich weniger, als andere, umb den Ausschlag einer Päbstlichen Wahl zu bekümmeren Ursach hat.

Ob aber derselbe nicht gleichwohlen, Spanien zu gefallen, einem solchem Subjecto Vorschub zu geben suchen werde, welches Meinem Interesse nicht am anständigsten seyn dörffte? Davor kan man nichts weniger, als sicher seyn: Bevorab da dessen ungemeine Bemühung Spanien sich immer mehr und mehr zu verknüpffen gantz heiter und klar am Tag liegt; Wiewohlen unter einstem auch mehr dann wahrscheinlich ist, daß der Königin von Spanien die völlige Ober Macht ein zu raumen der Cardinal Fleury eben nicht gemeynt, vielmehr seine Absicht noch weiters dahin richten dörffte, sich immer ihr der Königin Absichten mehr und mehr nöthig zu machen, und andurch einen Vortheil nach dem anderem der Cron Franckreich im West-Indischen Commercio zu zu eignen.

Der Spanische und Neapolitanische hoff, als welche beede

für einen zu achten, seynd solchem nach diejenige, von welchen die meiste wiedrige Bemüh- und Unterbauungen zu befahren stehen. Dann ob schon bey dermahligen Stand derer Irrungen zwischen Spanien und Engelland abseiten jener Cron keine Feindseeligkeiten gegen die Uns oder des Herzogs von Lothringen Liebden untergebene Länder zu vermuthen seynd: So hat man doch zu besorgen Ursach, daß die Endschafft dieser Irrungen nicht so bald erfolgt seyn dörffte, ohne daß unter einstem die Vergrößerungs-Begierde ihrer Descendenz bey der Königin von Spanien auf das neu sich wieder einstelle. Dann es sogar der Zeit an Intriguen nicht ermanglet, so zu dem nemlichen Ende abzielen. Wie man einer seits Uns suchet Verdacht und Mißtrauen gegen Franckreich bey zu bringen: Also wird sich anderer seits nicht minder bearbeitet Unseren Betrag dem Frantzöschem Hoff als sehr verdächtig darzustellen. An welcherley Intriguen der Römische Hoff mehrmahlen nicht geringen Antheil hat: Wie man dann unter der jetzigen Päbstlichen Regierung seith der Zeit, als Uns Parma und Piacenza vermög derer Friedens-Praeliminarien abgetretten worden, nichts unversucht gelassen hat, um unter dem Vorwand, daß diese Hertzogthümer der Kirchen zugehöreten, selbe Unserer Bothmäßigkeit zu entziehen; Wo man doch vorhero währender Innenhabung des Infanten Don Carlos nicht nur daran nicht gedacht, sondern im gegentheil sich noch glücklich geschätzet haben würde, wegen Castro und Ronciglione nicht selbsten, und noch mehrers, als würcklichen erfolget ist, angefochten zu werden.

Zu gleicher Zeit, als man hieran gearbeitet, wurde dem Frantzösischen Hoff weiß gemachet, als ob Wir von Enteußerung besagter beeder Hertzogthümeren nicht entfernet seyn dörfften; Worüber besagter Hoff nicht geringe Unruhe im vorigen Jahr bezeuget, und selbe alhier durch den Marquis de Mirepoix und Vincent zu erkennen gegeben hat. Als man aber, daß an der Sache nichts wäre, auf die derentwegen geführten Klagen erwiedriget; So hat man es nicht nur von Seithen Franckreich, sondern auch von seithen Rom einige Zeit darbey bewenden lassen. Seith deme aber die Sachen in Ungarn ein mißliches Aussehen zu gewinnen angefangen, hat der Römische Hoff sothanen Unseegen für eine göttliche Straff, wegen des vermeintlich vorenthaltenen Kirchen-Guts ausdeuten wollen, und weilen ihme dieses motivum zu dem vor Augen haben-

dem Intent nicht zureichend geschienen, zu gleich vor zu schützen sich nicht gescheuet, daß nicht nur Franckreich mit seinem Antrag verstanden wäre, sondern auch Uns selbsten der Cardinal Fleury darüber zugeschrieben hätte.

Nun können und wollen Wir zwar, da insonderheit der letztere Umstand gantz offenbar falsch ist, ein dergleichen Vorgeben von ermeldtem Cardinal Fleury nimmermehr vermuthen. Nachdeme es aber gleichwohlen von seithen des Päbstlichen Hoffs für wahr angegeben werden will; So kan nicht schaden, wann deine Liebden und du bey hierzu sich natürlich fügender Gelegenheit Erzehlungsweiß diesen Umstand, als eine Begebenheit, so bey Uns nicht geringe Verwunderung erwecket hätte, und welcher Wir keinen Glauben beymessеten, im Discurs zu dem Ende dextrè fallen lassen, um genaue Obacht zu geben, was sothane Erzehlung bey ihme Cardinalen Fleury für reg- und Bewegungen machen dörffte.

Wir führen dieses bloß incidenter, und zu mehrerer Bekräfftigung der hierunter zu tragen nöthiger Vorsichtigkeit an. Um aber wieder zu dem Haubt Objecto gegenwärtigen Rescripts, nemlich der zukünfftigen Päbstlichen wahl zuruck zu gehen; So kommt es diesfalls auf zwei Haubt Puncten, als eines Theils die includendos und excludendos, dann anderen Theils auf die Mittel an, mit der allenfalls verabredet werden dörffender exclusivâ oder inclusivâ aus zu langen.

Den ersteren eben erwehnter beeder Haubt Puncten betr. ist deiner Liebden und dir ohne das bekannt, daß Wir vor längst von dem Card. Fleury angegangen worden, Uns hierüber mit des Königs von Franckreich Liebden zu setzen. Bey welcher Gelegenheit nicht geringe Klagen gegen den Card. Cämmerling geführet, auch so gar die Beysorg bezeuget worden, daß er sich nach des Königs beeder Sicilien erfolgter Vermählung gäntzlichen an Spanien gehencket, und darmit umgehen dörffte, um durch gemeinsame ob schon heimliche Einverständtnus mit dem Card. Corsini Uns so wohl als Franckreich einen Pabsten nach Gutdünken auf zu dringen. Woraus man dann die Folge gezogen hat, wie nöthig es seye, sich gesammter Hand einem für die Cronen so nachtheiligen Vorhaben zu wieder setzen.

Nun ist zu forderst nur gar zu wahr, daß seit besagten Königs erfolgter Vermöhlung der Cardinal Cammerling sich in allen Be-

gebenheiten außerst partheyisch für den Neapolitanischen Hof bezeuget hat. Und der ehedessen von dem Cardinal Fleury selbsten so hoch erhobenen nutzbar- und nothwendigkeit einer gemeinsahmen einverständnus zwischen Uns und Franckreich über der zukünfftigen Päbstl.^r Wahl ist nicht nur von Unsertwegen vollkommen beyzustimmen, sondern noch überdas auff deren würkung zu bringen, und zu solchem ende des Cardinalen Fleury und Amelots selbsteygene ehemahlige außerungen bestens gelten zu machen.

Allein kombt untereinstem zu erwegen, daß dem Cardinal Corsini so wenig, als dem Cardinal Cammerling, so viel den Spanisch- und Neapolitanischen Hoff betrifft, zu trauen seye, mithin respectu des einen sowohl als des anderen ungemein viele Vorsichtigkeit vonnöthen seyn wolle.

Aus dieser nemblichen und mehr anderen ursachen haben Wir Uns zwar gleich allen anfangs zu der hierüber mit Frankreich pflegender abrede ganz willig erkläret, zugleich aber angetragen, daß dortiger Hoff über denen so genandten Subjectis Papabilibus sich zum ersten außeren möchte. Solches ist endlich, und zwar allschon im Majo vorigen jahrs, mittelst der damahls eingeschickten, und zur geschwinderen einsicht sub numero primo hier wieder anschlüssigen Listae erfolget.

Da hierunter bey S.^r Heiligkeit ehemaligen Gesundheits stand keine gefahr ob dem verzug vorhanden zu sein geschienen; So haben Wir Uns vor allem angelegen seyn lassen, so verläßliche Kundschafften, als Uns nur immer möglich ware, über denen in Sacro Collegio vorhandenen Subjectis Papabilibus einzuziehen. Und wiezumahlen die Uns von unterschiedenen, auch frembden orthen zugekommene nachrichten und Beschreibungen unter sich nicht übereinstimmeten, auch mehrmahlen unter derley Beschreibungen was menschliches mit zu unterlauffen pfleget; So ist Unsere vornehmste sorge dahin gerichtet gewesen, aus der combination alles dessen, was Uns hierüber zugekommen, ein desto mehr gegründetes urtheil fällen zu können.

Es hat also der hierbey Unserseits bißanhero geaußerter Vorzug vorangedeutete gute meynung, umb sich durch frembde affecten auff keine irrweege verleiten zu lassen, einzig und allein zum grund gehabt. So deine Liebden und du zur abwendung aller von sothanem verzug bei Frankreich, und bevorab dem Cardinal Fleury

entsprungen sein mögender Gehässigkeit bestens gelten zu machen beflissen sein werden.

Nachdeme aber nunmehro Sr. Heiligkeit Gesundheits stand sich nicht wenig geschwächt befindet; So würde freylich sehr schädlich seyn, die Eröffnung Unserer meynung an Franckreich länger anstehen zu lassen. Wir haben solchemnach für gut befunden, Deiner Liebden und dir die sub Numero Secundo hierbeykommende Listam zu dem ende zuzusenden, darmit dieselbe als ein hiesiger Gegen Vorschlag dem Französm. Hoff mitgetheilet, und sich zu einer vertrauten einverständnus zum behuff sammentlicher darinnen benambseter Subjectorum gegen ausdingung des reciproci auffrichtigst anerbothen werde.

Bey formirung dieser Gegen Lista ist sich an die ordnung eines jeden darinnen benamseten Subjecti promotion zum Cardinalat aus der ursach gehalten worden, umb sich gegen Franckreich nicht just bloß zu geben, auff welchen unter denen eylffen vorzüglich von hieraus angetragen werden möchte. Hiernächst hat man die nembl. überschrifft, wie Franckreich, von darumben vorausgesetzet, darmit durch die wörter: *Liste des Cardinaux, qui paroissent meriter la preference*: daß man eben nicht alle übrige auszuschließen gedenke, angedeutet, folgl. auch hierunter allem besorgt werden mögendem mißbrauch vorgebogen werde.

Deine Liebden und du haben sich also nach diesen beeden Vorsichtigkeiten auch ihres orths zu richten, anbey wegen derer vier in der Französn. Listâ einkommender, und aus der hiesigen ausgelassener Subjectorum, des Pico, Porzia, Aldrovandi und Laurent Altieri dahin zu außeren, daß sothane auslassung nicht als eine förmliche ausschließung anzusehen, sondern allein dahin zu nehmen wäre, daß bey sothanen vier Subjectis solche Bedenken fürwalteten, welche bey Uns die beysorg erweketen, daß wofern einer aus ihnen zur Päbstln. Würde erhoben würde, man von demselben jene unpartheylichkeit, welche dem gemeinsahmen Vatter der Christenheit anständig wäre, sich nicht zu versprechen haben dörffte. Ganz natürlich wäre, daß wann wegen eines zukünfftigen Conclavis eine wahre vertrauliche einverständnus zwischen dem hiesigem und Französn. Hoff plaz finden solle, man nicht minder Französischer seits auf die hiesige, als Unserseits auf die Französische bei diesem oder jenem Subjecto eintreffen mögende anstände die behörige rucksicht zu tragen habe.

Nach welch= vorausgesetztem grundsatz dem Französ:m Hoff nicht verborgen seyn köndte, was bei Uns in ansehung derer aus der hiesigen gegen Listâ ausgelassener vier Cardinalen vor eine beysorg obwaltete. Vielbesagter Hoff würde schwerlich zu einem mit auch noch so vielen guten eygenschafften begabtem Subjecto concurriren wollen, wann in ansehung seiner die nembliche umstände, als in ansehung Unserer bei dem Cardinalen Pico unterlieffen. Der Porzia würde so hizig beschrieben, daß er vermuthlich Frankreich weniger, als Unseren Erblanden, allwo man von einigen religionsdisputen nichts wüste, anständig seyn dörffte. Aldrovandi würde für zu wenig auffrichtet geachtet, und vermög Unserer Nachrichten hätte Laurentius Altieri keine sonderl: hoffnung zum Pabstthumb zu gelangen. Uebrigens dienete zur überzeugenden prob Unsers auffrichtigen Verlangens, die genaueste einverständnus auch in dieser fürfallenheit mit Frankreich zu pflegen, daß in die hiesige Gegen Listā derley Subjecta mit eingetragen worden, welche vor anderen mit dieser Cron in relation zu stehen vermuthet werden müssen: gleich nicht wohl anderst absonderlich von dem Massei und Delcy geurtheilet werden könnte.

So viel und Schließlichen den zweyten derer obgeb: haubt puncten anbelangt, ist ganz natürlich, daß nicht alles, was dahin einschlagt, von deiner Liebden und dir besorget werden möge, sondern die mehriste hierzu diensahme mittel von Unseren in Rom befindlichen Ministris angewendet werden müssen. Welchemnach Wir Uns allein das jenige hier zu berühren begnügen, worzu von deiner Liebden und dir etwas beygetragen werden kan. Das haubtwerk kombt auf die einverständnus zwischen Uns und Frankreich über der Listâ oben sub Numero Secundo und dieser Cron mitwürkung zu einem derer darinnen benamseter Subjectorum.

Hiernächst wird auch das gute und vertrauliche vernehmen zwischen beederseitigen Ministris und Cardinalen, insonderheit auch zu obgeb:m ende, von nun an einzubinden sein. Gleichwie Wir nun die Befehl in dieser conformität sowohl an Cardinal Giudice, als an Bischoffen von Neutra untereinstem erlassen; also wird das nembliche Französ: seits in ansehung des Cardinalen Tencin und des Duc de S:t Aignan zu beobachten erforderlich sein. Wornebst wann es über kurz oder lang zu einem Conclave kombt, sothanes

gutes, und vertrauliches vernehmen gesambten beederseitigen National Cardinalen ebenmäßig einzubinden wäre.

Wiezumahlen aber drittens es sich zutragen könnte, daß absonderl. in dem fall da Se Heiligkeit noch vor getilgter Contagion in Ungaren mit Todt abgienge, unter dem vorwand des von der Contumaz entspringenden verzugs, zu einer übereylten Päbstln Wahl, ohne die National bevorab Teutsche Cardinalen zu erwarten, dörffte geschritten werden wollen; Als wird vor allem sich dahin einzuverstehen seyn, ein solches zum nachtheil gesambter Cronen gereichendes vorhaben zu hintertreiben. Man wird zwar dießorths sorge tragen, daß die Teutsche Cardinalen nicht länger, als unentbehrlich ist, ausbleiben. Einem jedem von ihnen ist bereits das nöthige beygebracht worden, umb sogleich bey einlauffender nachricht von Sr Heiligkeit Hintritt sich auf den weeg zu begeben. Der Cardinal Schönborn hat der Contagion halber den mindesten umbweeg nicht zu nehmen. Der Cardinal Lamberg kan sogleich von Passau aus nach Straßburg und von dannen über Lyon nach Rom sich verfügen; daß es also seinerseits auff einen ganz geringen unterschied ankombt. Und da die Cardinalen Kollonitsch und Sinzendorff die nembl: route nehmen werden; So kan auch wegen ihrer bey weitem kein solcher verzug, als wann sie die Contumaz auszuhalten hatten, der Päbstln Wahl zuwachsen. Mit einem wort es wird von Uns alle mensch-mögliche Vorsorge getragen werden, darmit die National Cardinalen so zeitlich, als nur seyn kan, eintreffen. Gleichwie aber einerseits billig ist, daß ein solches beschehe; also ist nicht minder andererseits billig und erforderlich, daß man dieselbe im Conclavi erwarte. Eben von darumben werden von gesambten ChristCatholischen Nationen einige zur Cardinals Würde erhoben, darmit diese Nationen ins gesambt zur Wahl des Oberhaubts der allgemeinen Kirchen concurriren. Die nomina derer Cronen ist aus dem nemblichen grundsaz entsprungen. Dieselbe, und bevorab die vom ersterem rang haben also ein gleiches Interesse, diese observanz nicht unterbrechen, noch sich durch eine gegenwärtige anständigkeit verleiten zu lassen, daß hierunter ihrer befugnus ein abbruch beschehe: indeme nur allzubekandt ist, wie weit man zu Rom umb sich greiffe, sobald man den allermindesten praejudicirlichen eingang gestattet. In Frankreich hat man je- und allezeit diese richtschnur vor augen gehabt, mithin wollen und kön-

nen Wir nicht wohl zweifflen, daß hierunter mit Uns besagte Cron causam communem machen werde. Wohin auch deiner Liebden und deine Instanzien mit dem anhang zu gehen haben, daß da währender schwerer unpäßlichkeit Sr. Päbstl. Heiligkeit viele anzeigen sich geaußert haben, daß der in allen Begebenheiten auf die ausschließung derer frembden so auffmerksame Cardinal Corsini mit sothanem vorhaben umbgegangen, der Cardinal Tencin und Duc de St. Aignan dahin angewiesen werden möchten, eveniente casu mit und nebst dem Cardinalen Giudice und Bischoffen von Neutra sich demselben mit allem nachdruk, und zwar benöthigten falls auch mit bedrohung beeder Cronen empfindlichkeit, zu wiedersezen.

Der Spanische Hoff hätte mit gleichen Befehlen den Cardinalen Aquaviva zu verstehen, aus obangeführter Betrachtung alle ursach: zumahlen in anderen umbständen zu seinem eygenem nachtheil gereichen köndte, wann er nunmehro einer zum abbruch derer Cronen vom ersterem rang übereylt werden wollender Wahl vorschub geben wolte: Allein da man allda bekandter massen allein die gegenwärtige anständigkeit vor augen zu haben pfleget, und dem vernehmen nach das vorhaben so zu hintertreiben ist, zwischen dem Cardinal Corsini und Aquaviva haubtsächlich geschmidet worden; Als wird es vornemlich auff Frankreich ankommen, gedachten Hoff von unterstüzung eines gesambte Cronen von ersterem Rang so sehr nachtheiligen eingangs abzuhalten. Weßfalls also der Cardinal Fleury und Amelot von deiner Liebden und dir eygends anzugehen seynd: anerwogen nicht zu vermuthen stehet, daß Aquaviva sich trauen werde, gegen jenes sich an laden zu legen, was von Uns und Frankreich gemeinsahmlich wird behauptet werden wollen.

So alles ist, was dermahlen in dieser wichtigen Anliegenheit deiner Liebden und dir von hieraus anhandgegeben werden mag. Worzu nun in jedem punct der hiesigem Intention der Französc. Hoff sich fügen, oder wie er sich ansonsten darüber erklären dörffte; Das haben deine Liebden und du zuvorderst zwar Uns, hiernächst aber auch durch sichere weege dem Bischoffen von Neutra einzuberichten. Hieran beschiehet Unser gnädigster Will und Meynung, und Wir verbl. rc. rc. Wienn den 31ten Octob. 1739.

An
Fürsten von Liechtenstein und Schmerling
abgangen.

Nr. V.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Harrach.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger. Da aus Ewer Andacht bericht vom 17.ten dieses ersehen, daß es sich mit Seiner Päbstl. Heyligkeit gesundheit anwiederumb mißlicher anlasse; So habe für gut befunden, daß in Meinem nahmen der Cardinal Lamberg dahin angegangen werde, unter dem scheinbahren vorwand des annoch zu nehmen habenden Cardinals-huths die Reiß nach Rom sogleich anzutretten.

Und wie zumahlen der hier anwesende Päbstliche Nuntius zuerkennen gegeben, daß die Republic Venedig auf das neu mit der spörr gegen den Kirchen Staat fürzugehen bedrohlich seye, unter anderem auch aus ursach, daß einige hiesige Cavalliers, umb denen Contumaz beschwerlichkeiten zuentgehen, den weeg über Franckreich nacher Rom genohmen; So ist von Mir sogleich der befehl ertheilet worden, nicht nur auf den fall, da wieder besseres verhoffen zu einer so unerlaubten spörr geschritten werden wolte, von seiten Meiner Italianischer Erbländer einem so üblem beispiel nicht nachzufolgen, sondern auch in Meinem nahmen den Herzogen von Modena zuersuchen, daß er sich hierunter nach Meinem, und nicht nach vielbesagter Republic exempel richte. Und würde, wann gleichwohlen zu einem so unnachbahrlichem verfahren als oberwehnet, abseiten Venedig solte geschritten werden wollen, zu überlegen seyn, ob nicht hinwiederumb eine gegenspörr von seiten des Kirchen Staats, Meiner, des Groß Herzogs von Toscana, und des Herzogs von Modena Länder gegen vielbesagter Republic gebieth zu verhengen wäre.

Die betrachtungen, so bey der auswahl des jenigen Cardinalen, welchem in zukünfftigem Conclavi das Secretum anzuvertrauen seyn möchte, pro und contra fürwalten, finden sich in größerem handschreiben an Ewer And. zur genügen angeführet. Und hat es je und allezeit darbey zuverbleiben, daß, wofern auch sothane auswahl auf den Cardinal Giudice fallen solte, er gleichwohlen Ewer Andacht alles mitzutheilen, mithin Sie untereinstem depositarius sothanen Secreti zuseyn hätten: unter anderem auch zu dem ende, darmit wann bey sein — des Cardinalen Giudice hohem alter, und öffters ihme zustoßenden unpäßlichkeiten demselben etwas mensch-

liches wiederfahren möchte, besagtes Secretum so gleich einem derer Teutschen Ihro in hunc eventum vorlauffig zu substituirendem Cardinalen eröffnet werden könnte. Welche vorsichtigkeit dann allerdings erforderlich seyn will, und werde von Ewer And. Vatteren verständigt, daß vielbesagter Cardinal Giudice die beständig mit Ewer And. zu pflegen anerbiethende einverständnus selbsten in vorschlag bringe.

Hiernächst ist auch aus denen vorhergehenden und zumahlen aus dem letzterem Conclavi bekandt, wie großes nachtheil Meinem dienst dahero zugegangen, daß der Cardinal Cienfuegos so wenig denen übrigen Meinem Interesse zugethanen Cardinalen den von ihme, wie sie sich zu verhalten hätten erwarteten fingerzeig gegeben. Der Cardinal Giudice hat damahls die schädlichkeit einer NB: so weit sich erstreckender zuruckhaltung gar sehr zuerheben gewust, mithin würde allenfalls auch diesem inconvenienti pro futuro vorzubiegen und er Cardinal Giudice dahin anzuweisen seyn, nicht zwar das ihme und Ewer And. alleinig anvertrautes Secretum vor der hand an andere zuentdecken, doch mehrere und öfftere communication als es nicht von dem Cardinal Cienfuegos beschehen, mit denen national Cardinälen (forderst mit Cardinal Kollnitsch und Schönborn auch Lamberg)*) zupflegen.

Ferners finde der nothdurfft zuseyn, einen in dem größerem handschreiben nicht berührten punct allhier mit stillschweigen nicht zu übergehen: nemblich daß nicht minder aufmercksahme rucksicht auf die erkiesung eines zukünfftigen Päbstl[n] Ministerii und bevorab auf die sich ausdingende benambsung eines anständigen Segretario di Stato und anderen chargen, als auf die Päbstl. wahl selbsten getragen werden müsse. Der Französ. Hoff hat sich mehrmahlen diese vorsichtigkeit trefflich wohl zu nuzen zu machen gewust, mithin will auch dieselbe Ewer And. auf das angelegentlichste hiermit eingebunden haben.

Schließlichen habe dem innhalt des größeren handschreibens noch beyzufügen, daß des Herzogs von Lothringen und Baar, Groß Hertzogs von Toscana Liebden einen eygenen emissarium ohne charactere nach Rom abzusenden, und ihn an Ewer And. anzuweisen willens seind. Wan sich also derselbe bei Ewer And. mel-

---

*) Eigenhändige Anmerkung des Kaisers.

den, und Jhro von Seiner Liebden ein zu solchem ende verfastes beglaubigungs schreiben vorweisen wird; So werden sie sich nach erfordernus Meines höchstens diensts dessen zu gebrauchen, und ihme den zu solchem ende nöthigen fingerzeig von zeit zu zeit zugeben wissen. Als woran Ewer And. Meiner gnädigsten willens meynung ein genügen thun. Und ich verbleibe deroselben mit Kayserl. und Landsfürstl. gnaden auch allem gutem wohl beygethan. Datum Wienn den 31.ten Octobris 1739.

Carl.

Nr. VI.

Kaiserliches Reskript an den Grafen von Thun.

(Honorabili Illustri et Magnifico devoto Nobis dilecto, Josepho, Comiti à Thun, Auditori Rotae Romanae, et Capitulari Metropolitanae Salisburgensis. Romae.)

CAROLUS Sextus Divina favente Clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus etc. etc.

Honorabilis Illustris et Magnifice devote dilecte! Facile perspexeris, à Nobis repentinum obitum piè defuncti Episcopi Nitriensis, Ernesti ex Comitibus ab Harrach dolenter intellectum fuisse, amisimus enim eum, qui singulari fide, eximia prudentia et dexteritate res Nostras in Aula Romana ad clementissimum placitum Nostrum hactenus curaverat et de quo majora sperare meritò potuimus; Rationes Nostrae praesentibus rerum circumstantiis haud aliter ferunt, quin penes Reverendissimum Cardinalem Giudice, Nationis Germanicae, Regnorumque et Provinciarum Nostrarum haereditariarum Comprotectorem, adhuc alium constitueremus, qui unà cum praefato Cardinale sedulam Negotiorum Nostrorum curam fideliter gerat, quare de tua in Nos fide, devotionis zelo, praeclaris animi dotibus, comparatóque à tempore, quô Romae moraris, rerum agendarum usu, benignè confidentes, id curae ad eam normam et formam, quâ defunctus Episcopus Nitriensis potiebatur, tibi interea committendum clementer decrevimus, prout hísce committimus, simúlque injungimus, ut acceptis his memoratum Cardinalem Compro-

tectorem protinus accedas, ipsique de omnibus copiam fideliter facias, atque tenorem Rescripti de tertia Septembris anni millesimi septingentesimi trigesimi quinti ad dictum Episcopum Nitriensem, tuum tunc in Rota praedecessorem dati [quod ex Archivo Nostro ibidem petendum, cujúsque extractus hic annexus est] in omnibus et singulis punctis tibi pro lege habeas.

Comperies exinde, et aliunde noveris, omnem informationem praeprimis à saepefato Cardinale exorandam, téque Summo Pontifici, atque Cardinalibus, ùt vocant, Palatinis, prout fiduciariae in aut- et apographis adjunctae sunt, ab eodem praesentandum esse: porrò ut omnibus in rebus et negotiis praeviâ cum Eodem communicatione et consilio uti, atque in functione tua ad exemplum saepedicti Antecessoris tui caetera agere debeas, quem in finem etiam Literae Nostrae ad eum, prout et jussa ad Legationis Nostrae Officiales unà cum exemplis appositae sunt.

Nancisceris per hoc amplam occasionem de Nobis Sacro Imperio, et Serenissima Domo Nostra atque Patria tua quàm optimè merendi, et plura quae agenda sunt, tibi pro tempore et rerum exigentia praescribemus.

Interea tuum est, ut clementissimae Nostrae expectationi humillimo ac devotissimo obsequio ac fide diligentissimè et prudenter respondeas, et gratiam Nostram Caesaream tibi benigne conservamus.

Datum in Civitate Nostra Vienna die vigesima octava Decembris anno millesimo septingentesimo trigesimo nono, Regnorum Nostrorum Romani vigesimo nono, Hispanicorum trigesimo septimo, Hungarici et Bohemici pariter vigesimo nono.

Carolus.

St. Jo. Ad. Comes
de Metsch.

Ad Mandatum Sac.ae Caes.ae
Majestatis proprium
M: H: de Ley
mppria.

Beilage.

Extractus Rescripti Caes^{i}. ad Auditorem Rotae Romanae Comitem ab Harrach, ut advocato Card^{le}. Cienfuegos negotia Caes^{a}. suo modo gerat dd^{o}. 3^{tia} 7bris 1735.

Simúlque eo cogitaverimus, ut, donec alium publico cum charactere Ministrum Romam selegerimus, interea temporis quendam constituamus, qui ibidem negotiorum Nostrorum curam gerat., Hinc te celare nolumus, Nos eam amplexos fuisse sententiam, ut absente etiam (tit.) Card^{le}. à Schrattenbach in dictae Nationis Comprotectorem (tit.) Card^{lem}. Giudice benignè nominaremus prout solitam desuper Nominationem, consuetasque Patentes Ipsi expediri fecimus.

Quem admodùm verò negotia tot diversa et tanta Romae occurrunt, ut idem Card^{lis}: iis ubique ad= et praeesse haud valeat., ita porrò ex benigna in te ob praeclaras tuas animi dotes et spectatam in Nos rationésque nostras fidem rerúmque gerendarum notitiam et dexteritatem fiducia resolvimus, tibi ea, quae ratione ordinarii servitii nostri curanda veniunt, ad interim committere, téque Caes^{is}: nostris fiduciariis ad Summum Pontificem hìc in aut= et apographo adjunctis munire, ad quas debito modo loco et ordine exhibendas te praefatus Card^{lis}. Giudice praesentare noverit, túque haud aberis, praeviâ à Nostro Camerae Magistro comparatâ tibi circa Ceremoniale notitiâ, brevi aptáque oratione te gratum acceptúmque reddere.

Caeterùm benignè etiam confidimus te à Rev^{mo} Card^{le}. Cienfuegos, qui tibi Acta, praesente Archivario Nostro, traditurus est, prout et à subalternis N^{ris}. Romae Officialibus, quibus id quoque vigore adjunctorum strictè injungimus, circa nostra, Sacri Imperii et ser^{mae}: Domus nostrae, quae ibi pendent, negotia, ita informari, ut tibi sedula et dextera eorum cura difficilis haud sit futura, praesertim si mutuo in omnibus et communicato cum saepefato Card^{le}. Comprotectore consilio acturus sis, disertè etiam hísce tibi praecipimus, ut non solùm praevia in omnibus cum Eodem Communicatione utaris, sed et nihil absque ejus praescitu, consilio et assensu sive ratione rei sive ratione modi instituas aut ad effectum deducas.

Interea nulli dubitamus, quin hac occasione, ubi de Nobis, Sacro Imperio et Seren.ma Domo Nostra ac Patria tua, exemplo Genitoris Majorúmque tuorum insigniter promereri vales, quam optimè usurus sis, Nosque gratiam etc.

Nr. VII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

(Dem Ehrwürdigem Hoch und Wohlgebornem, Unserm lieben Andächtigem Josepho Mariae Graffen von Thun, Auditori Rotae Romanae, und Canonico zu Saltzburg und Passau.)

Lieber Graff von Thun. Mir ware die traurige nachricht von des Bischoffs von Neutra seel. tödtlichem hintritt umb so mehr unvermuthet, als sie vor der nachricht von dessen kranckheit vorhergegangen. Ich bedaure nicht wenig den verlust eines so treuen, eyffrigen und geschickten Ministri; absonderlich in dermahligen umbständen, wo zwar Seiner Heyligkeit gesundheit in etwas hergestellet ist, doch keine lange daure verspricht.

Nun ware der verstorbene von Meiner willensmeynung auff solchen Fall vollständig unterrichtet. Und gleichwie er vom Römischem Hoff eine genaue kandtnus hatte, auch mit denen übrigen allda besonders erfordert werdenden eygenschafften begabet ware; Also hat Mir er billig das tauglichste instrument zu seyn geschienen, um alle anstößigkeit zu verhüten, und aus dem weeg zu halten, welche zum theil zwischen dem Cardinal Giudice und dem Principe S.ta Croce und zum theil zwischen dem ersterem, und Denen zur zeit eines conclavis zu Rom eintreffenden national-Cardinalen zu befahren seyn möchte.

Ueberdas habe eben über der materie eines zukünfftigen Conclavis unter dem 30.ten und 31.ten Octobris jüngsthin ganz ausführliche 2 handschreiben an vielbesagten Bischoffen von Neutra erlassen, und mittelst dererselben in verschiedenen puncten eine nähere auskunfft von ihme anverlangt: worvon einige des Cardinalen Giudice, und Principe di S.ta Croce personale betreffen. Diese auskunfft hat er von einem posttag zum anderem anhoffen machen; vermuthlich aber hat ihn die überfallene kranckheit sie zu vollenden abgehalten.

Inngleichem seind unter dem 14.ten und 17.ten Novembris zwey wichtige handschreiben*) an ihn den verstorbenen Bischoffen von Neutra seel. abgegangen, worvon das erstere die wegen eines Lüttichschen Canonicats entstandene strittigkeit, und das zweyte die zu Rom von des Bischoffen von Freysingen und Regenspurg Liebden wegen auswürckung eines Brevis eligibilitatis sich neuerdingen gegeben werden dörffende bewegungen betreffen.

Und endlichen dörfften sich nebst vielen anderen vorhero an ihn durch den geheimen reservirten weeg erlassenen befehlen noch mehrere andere dinge unter seinen schrifften befinden, worvon wann das mindeste kund werden solte, Meinem höchstem dienst ein solches sehr nachtheilig seyn würde.

Dahero Ich bey dem an des verstorbenen person erlittenen verlust wenigstens nicht ungerne vernohmen, daß euch die commission aufgetragen worden, sammentliche schrifften zu verpettschiren, und in eure verwahrung zu nehmen. Dann gleichwie Mich von eurer uneingeschränckten treu vollständig und gnädigst gesichert halte; also bin, nachdeme dieses vernohmen, außer beysorg, theils daß etwas darvon verlohren gegangen, und theils daß von jenen, welchen es nicht zukame, das mindeste eingesehen worden seyn dörffte.

Umb aber auch für das zukünfftige gegen alle anstößigkeit sich hierunter zu verwahren; So habt ihr selbsten sothane sammentliche schrifften zu durchgehen, deren verzeichnus eygenhändig zu verfassen, und Mir, sobald es seyn kan, einzusenden.**)

Und wie zumahlen hiernächst aus gnädigstem vertrauen, so in eure, das alter übersteigende geschicklichkeit setze, den entschluß gefasset habe, euch einsweyls, als Meinem Prominístro, die besorgung Meiner anliegenheiten auff gleiche weiß auffzutragen, wie im anfang der verstorbene Bischoff von Neutra, als Auditor Rotae, sothanes Prominísterium versehen hatte; als will untereinstem erforderlich seyn, euch nicht unkenntlich zu lassen, wie ihr euch deme zufolge in sothanem Prominísterio zu betragen habet.

Und zuvorderst zwar werdet ihr beflissen seyn, die gute einverständnus mit dem Cardinal Giudice und Principe di Santa Croce nicht nur für eure person zu unterhalten, sondren auch suchen

*) Nur das letztere ist erhalten.

**) Die hier angefügten Worte „Und zwahr zu meinen aügnen handen" sind von Karl VI. selbst geschrieben. S. das folgende Aktenstück.

abzuwenden, was derselben unter ihnen beeden abbrüchig seyn köndte. So jedoch euch nicht abzuhalten hat, das jenige nach eydt, pflichten und gewissen Mir frey zu überschreiben, was ihr etwann, auch gegen ihre meynung, Meinem höchstem dienst vortragend zu seyn glauben soltet. Meine Handschreiben an Bischoffen von Neutra vom 30.ten und 31.ten Octobris jüngsthin, so ohnedas unter denen von euch sigillirten schrifften sich befinden müssen, geben euch hierinnfalls umb so mehr den benöthigten fingerzeig, als überhaubt Mein will und meynung ist, daß ihr in dessen fußstapffen durchaus eintretten sollet: welches sich auch von dem Passy, wann dieser nach Rom als Mein Legations Secretarius zuruckkehret, verstehet.

Vermög dieser general richtschnur nun hat zweytens eure erstere sorge zu seyn, unter denen von ihme hinterlassenen schrifften nachzusuchen, ob er nicht bereits zu papier gebracht, so die von ihme unter dem 30.ten und 31.ten Octobris abgeforderte auskunfften ganz, oder zum theil in sich enthielte. Was sich nun also vorbereitet, oder entworffen befinden möchte, das habt ihr ungesaumbt einzusenden.

Drittens habt ihr über die nembliche puncten, worüber dem Bischoffen von Neutra seel. anbefohlen habe, seine meynung zu eröffnen, auch euch vernehmen zu lassen, und deme noch sonsten beyzufügen, was ihr wegen eines bevorstehenden Conclavis noch weiters diensahm ermessen dörfftet. Vielgedachte Meine handschreiben vom 30.ten und 31.ten Octobris beziehen sich auff zwey von dem verstorbenem eingesandte schrifften; worvon die concepten sonder zweyffel bey durchsuchung seiner gesambter schrifften sich gleichfalls finden werden. Der innhalt dieser schrifften nun gibt euch die fügliche anleitung, tieffer in die materie hineinzugehen.

Vierdtens kan hier anzumercken nicht umbhin, daß obgleich dem Principe di Santa Croce nur in generalibus eine eventual anweisung in sachen zugesandt worden, derselbe gleichwohlen sich des wercks sogleich zimblich, und vielleicht gar zu eyffrig angenohmen zu haben scheinet, wie es auch Giudice zubesorgen nicht undeutlich bezeuget hat. Dann er St.a Croce bald darauf einberichtet, was er mit dem Cardinal Corsini vor eine unterredung gehabt, und wie ebenerwehnter Cardinal sich bey dieser unterredung gegen ihme herausgelassen habe. So lediglich dahin abgezielet zu

haben scheinet, die hiesige absicht zu ergründen, ohne die eygene zu entdecken. Worfür sich allerdings zu hüten ist.

Fünfftens ist über jenes, was des zukünfftigen Conclavis halber nach Franckreich erlassen worden, die ruckantwort von dannen eingeloffen, daß bey mittheilung der hiesigen lista der Cardinal Fleury wieder den Davia excipirt, den Gentili und Cency für ganz Corsinisch, und den Lanfredini für allzu scrupulos angegeben, und endlichen dem Petra den eygensinn ausgestellet, ansonsten aber mit der hiesigen lista verstanden zu seyn bezeuget habe: mit dem beysatz, daß er indessen die gute einverständnus mit Meinen Cardinälen und Ministris, wie auch die unterstützung des gemeinsahmen verlangens, denen Frantzösischen auf alle weiß, und ins besondere einbinden würde, daß vor einlangung derer Teutscher Cardinälen zu der wahl nicht geschritten, und bey der von Gott Seiner Päbstlichen Heyligkeit länger verleyhender lebensfrist, und sich etwan in sacro collegio ergebender vacaturen mit deren ersetzung zum praejudiz derer Cronen nicht fürgeschritten werden möge.

In einer zweyten hierüber mit ihme Cardinalen Fleury gepflogenen unterredung hat er sich gegen Fürsten von Liechtenstein und den von Schmerling dahin geaußert, wie er auf die in seiner ehemaligen listâ enthaltene Subjecta gar nicht versessen wäre, noch sich denen von Mir vorgeschlagenen entgegen zusetzen gedächte, sondren allein vertraulich seine meynung eröffnet hätte, und solches umb so mehr weiters thun würde, als er über alle Subjecta Papabilia genaue nachfrag halten lassen, aber nach Meinem und seinem absehen, nach dermahligen umbständen keine sonders anständige gefunden hätte.

Bei dieser zweyten unterredung hat er die vorige einwendung gegen den Cardinalen Davia wiederhohlet, und bey dem Spinola, daß er ein Genueser wäre, erinnert, dem Lambertini aber, daß er als ein Bologneser gern raillirte oder schertzete, dann dem Gotti, daß er ein Münch, annebenst dem Gentili und Cency ihre vollständige ergebenheit an die Corsinische Familie abermahlen ausgestellet. Wegen des Cardinalen Pico di Mirandola hat er Meine einwendung gegründet zu finden, und zugleich bezeuget, nie willens gewesen zu seyn, sich bey diesem Subjecto sonderlich auffzuhalten. Der Cardinal Portia wäre gleichfalls ein Münch, und anbey ein

Venetianer, und wäre mit Mir er dießerthalben gänzlichen einverstanden. Der Cardinal Aldrovandi wäre ihme gleichfalls de dubiâ fide beschrieben worden; von dem Lanfredini hingegen, als einem seltsahmem und scrupulosem Mann, würde vermuthlich niemahlen die frag seyn. Die gute einverständnus zwischen beederseitigen Cardinälen und Ministris würde solchemnach das beste thun müssen. Dem Cardinalen Cammerling wäre keineswegs zu trauen, auch dessen parthey in sacro collegio von keiner sonderlichen consideration, hingegen allerdings zu muthmassen, daß er sich mit der Corsinischen vereinigen oder einverstehen möchte.

Die zwistigkeit zwischen diesem Cardinalen und dem Duc de St Aignan hätte sich leicht vergleichen lassen, woferne nicht jener seine wenige rucksicht für Franckreich mit verachtung angezeiget, und andurch die versöhnung von darumben beschwerlicher gemacht hätte, weilen er ansonsten unter dem vorwand der erfolgten versöhnung seine parthey gegen Franckreich selbsten unmerckbahr hätte verstärcken können.

Der Cardinal Aquaviva wäre in heimblichem vernehmen mit dem Giudice, und obwohlen der erstere scheinen wollen, nicht allzugut Corsinisch zu seyn; So wäre jedoch deren vereinigung nicht wenig zu besorgen: in welchem fall mithin der Cardinal Giudice eine wiedrige figur machen würde.

Des Cardinalen Corsini absehen, seine faction durch unauffhörliche beförderung seiner creaturen zu verstärcken, liegete klar am tag. Er Cardinal Fleury hätte dahero sowohl dem Cardinalen Tencin, als dem Duc de St Aignan auffgetragen (wie eben auch von Mir in absicht geführet würde) bey allen vacaturen vorsorge zutragen, und sich mit Meinen Ministris einzuverstehen. Deme er noch beyfügete, daß man mit der lezteren promotion des Sacropanti gar nicht zufrieden wäre. Uebrigens wäre Ich ganz recht daran, daß man sich vor einlangung derer Teutscher Cardinalen mit der Päbstlichen wahl nicht zu übereylen hätte. Man wäre in ansehung derer Franzößischer Cardinalen in dem nemblichem casu, und würde auch dem Cardinalen Tencin auffgetragen, derentwegen alle behörige vorsorge zu tragen.

Auff welches alles der Fürst von Liechtenstein und Schmerling zu erwiedrigen sich begnüget, daß Ich in puncto derer listen und absichten ganz gleiche meynung mit ihme Cardinalen Fleury führete, und ebenmäßig die nicht inclusos von darumben pro ex-

cludendis keineswegs ansehete, mithin daß all- und jedes, was hin und wieder angemercket würde, eintzig und allein zur besseren überlegung und nachforschung zu dienen hätte.

Der argwohn wegen des Cardinals Cammerlings geheimer einverständnus mit Corsini wäre nicht ohne grund, und hätten die vor jenen ehedessen eingelegte officia haubtsächlich dahin abgezielet, um bey zukünfftigem Conclavi beeder Höffen intention mit dessen beyhülffe leichter zu erreichen. Innzwischen würde Ich sonder zweyffel fortfahren, Meine Ministros in Rom zur genauesten einverständnus mit denen Frantzösischen immerzu anzuweisen.

Hierinnen bestehet nun der substantiale innhalt dessen, was unter dem letzterem vorigen monaths Fürst von Liechtenstein und Schmerling in dieser materie einberichtet haben: welchen in antwort zukommen lasse, daß so viel überhaubt die einverständnus mit denen Frantzösischen Cardinalen und Ministris anbelangete, euch das nembliche, wie dem verstorbenem Bischoffen von Neutra, einsweyls einbindete, in dem übrigem aber, biß ihr euch genungsahm in denen anteactis ersehen, abwarten müste.

Ich halte Mich geflissentlich an diese dilatorische antwort, umb da ohnedas der fall eines bevorstehenden Conclavis so gar nahe nicht zu seyn scheinet, eure eyffrige und vorsichtige meynung über all- und jedem, was nicht nur Meine befehle an Bischoffen von Neutra vom 30ten und 31ten Octobris, sondren auch gegenwärtiges handschreiben in sich enthaltet, vorlauffig abwarten zu können. Welche meynung mithin ihr je ehender je besser, doch erst nach reiffer der sachen überlegung, einzusenden, und euch innzwischen gegen Tencin und St Aignan nach der dem Bischoffen von Neutra mehrmahlen ertheilten vorschrifft zu halten haben werdet. Und Ich verbleibe euch mit Kayserl und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 28ten Decembris 1739.

Carl.

Nr. VII a.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Lieber Graff von Thun. Mittelst des unter dem 28ten vorigen Monaths und jahrs an euch abgegangenen Handschreibens habe euch

bereits bedeutet, daß es mit denen von dem Bischoffen von Neutra Seel. hinterlassenen Schrifften eine solche bewandtnus habe, umb weder dem Cardinalen Giudice, noch Principe di S^{ta} Croce behändiget werden zu können. Dahero euch befohlen, sothane schrifften selbsten zu durchgehen, und eygenhändig eine verzeichnus darvon zu machen. Und weilen Mir zum voraus bewußt ware, daß einige darunter sich befinden würden, welche nicht durch Mein Ministerium geloffen, sondern Mir jederzeit durch des Seel. verstorbenen Vatter abschrifftlich zugestellet worden seind; So habe eygenhändig beygerucket, daß Mir die völlige verzeichnus ohnmittelbahr zu zu kommen habe.

Seithero hat ebenerwehnt- des Seel. verstorbenen Vatter auf anzeig des Secretarii Crivelli die nembliche beysorg, welche ich vor schon gehabt, neuer dingen bezeuget, und dahero gebetten, daß Primò. Sothane Schrifften mit sein des Crivelli zuziehung nochmahlen genau durchgangen. Secundò. Alle, so nicht das obgehabte Ministerium betreffen, ihme Crivelli verabfolget. Tertiò. Ueber die übrige von besagtem Crivelli eine ordentliche verzeichnus verfasset, und solche ohnmittelbahr zu Meinen händen eingeschicket werden, Endlichen aber und Quartò. Weilen unter sothanen Ministerial schrifften einige befindlich seind, worüber der Seel. verstorbene mit denen übrigen Kayserl. Dependenten keine communication gepflogen, ihr euch dieselbe von besagtem Crivelli andeuten lassen, und bis auf weitere befehl dergestalten sorgfältig bey euch verwahren sollet, daß niemand das mindeste darvon innen werden möge.

Obwohlen nun in denen mehristen puncten die behörige vorsehung ohnedas schon besehen ist, und Mich auf eure verschwiegenheit nädigst und gäntzlichen verlasse; So ist doch quoad primum kein anstand, daß sothane genaue durchgehung mit zuziehung sein des Crivelli nochmahlen erfolge. Ad Secundum hat er ohne das die meynung nicht gehabt, Schrifften, so das Ministerium nicht betreffen, einzusehen, oder zuruckzuhalten, mithin seind all- derley Schrifften vielbesagtem Crivelli ausfolgen zu lassen, auch nicht nöthig, selbe in die anbefohlene verzeichnus einzutragen.

Solchergestalten ist also ad Tertium. Die verzeichnus von euch, oder ihme Crivelli, annoch zu fassen: wohlverstanden, daß was die Ministerial Schrifften betrifft, er Crivelli ohne eurem beyseyn nichts einseitig vorzunehmen habe. Und endlichen kombt ad Quar-

tum, was euch vorhin auffgetragen, mit des Vattern verlangen ohne das überein, mithin ist diesem verlangen umb somehr zu willfahren, als nebst dem verlust, so Ich an einem treuen diener und Ministro erlitten, ihn des verstorbenen Vattern, wie billig, recht bedaure, folglich auch hierunter zu dessen beruhigung gerne, was seyn kan, beytrage. Dahero ihr euch in allem, was in die vollziehung derer vorstehender puncten einschlägt, weder von dem Agente Imperiale Junchito — — — (unleserlich), noch von jemand anderem irr machen- sondren ihnen unbedencklich melden sollet, den ausdrucklichen befehl von Mir wegen genauer durchgehung derer Schrifften mit des Crivelli alleiniger zuziehung erhalten zu haben. Worbey sich jedoch auf eine so vorsichtige arth zu benehmen seyn wird, umb bey dem Cardinalen Giudice keinen verdacht eines in ihn setzenden mißtrauens zu erwecken. Wesfalls das verlangen des Vatters, andere als Ministerial Schrifften in frembden händen nicht zu sehen, füglich scheinet angezogen werden zu können. Wornach ihr euch also zu achten habt. Und ich verbleibe euch mit Kays. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 2.ten Jannuarii 1740.

Carl.

Nr. VIII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

— —
— —
— —*)

Belangend die puncten, worvon euer größerer Bericht vom 23.ten vorigen Monaths und dessen Beylag handlet, wird euch durch einen ehistens nachsendenden Courier Mein endlicher Entschluß darüber eröffnet werden. Ich begnüge Mich also in gegenwärtigem Handschreiben nur jene puncten zu berühren, worbey vermög eures Berichts vom 28.ten Januarii die größeste gefahr ob dem Verzug in ansehung des bevorstehenden Conclavis zu unterwalten geschienen.

*) Die ausgelassene Stelle bezieht sich auf den Versuch des Bischofs von Regensburg und Freising, ein Breve eligibilitatis für Augsburg und Lüttich in Rom für sich auszuwirken.

Der erstere bestehet in der Beysorg, daß unerwartet derer National Cardinalen die zukünfftige Päbstl: Wahl dörffte übereylet werden wollen. Wo ihr insonderheit anmerket, daß sich der Cardinal Tencin bey weitem nicht so vergnüglich geaußert habe, als es zu Paris gegen den Fürsten von Liechtenstein beschehen. Ich füge die Extractus besagten Fürsten Relation vom 30ten Novemb. jüngsthin zu dem ende hier an, darmit wann etwann dessen euch zugekommenes Schreiben an Bischoffen von Neutra Seel. nicht alles in sich enthalten solte, was diese Extracten ausweisen, der abgang andurch ersezet werde. Gleichwie nun ganz recht von euch beschehen ist, gegen ein dergleichen Vorhaben euch bey dem Cardinal Corsini verwahret zu haben, also trage untereinstem dem Fürsten von Liechtenstein auff, den gemessenen Befehl an Cardinal Tencin und Duc de St. Aignan durchaus in conformität derer in obigen Extracten enthaltener Versicherungen auszuwürken, annebenst zu erkennen zu geben, daß nothwendig mißtrauen darob entstehen müste, daß sich der Cardinal Tencin so vielfältig mit denen Cardinalen Aquaviva und Alexandro Albani unterredet, gegen Meine Ministros aber sich verschlossen gehalten hat; wo er doch in dem Fall, da er aus denen in vielerwehnten Extracten angeführten, und in gewisser maß sowohl von dem Bischoffen von Neutra Seel. als euch bestättigten ursachen bedenken tragen solte, gegen dem Cardinal Giudice sich vollständig zu öffnen, er es wenigstens gegen euch würde thun können.

Uebrigens begreiffe gar wohl untereinstem das sicherste zu seyn, daß beede Cardinalen Kollonitsch und Sinzendorff sich, sobald nur immer möglich ist, zu Rom einfinden. Zu welchem ende ihre abreis betreibe, und wegen verkürzung der Contumaz das behörige an Principe Pio erlasse.

Der zweyte Punct betrifft die in ansehung Frankreich zu tragen nöthige vorsichtigkeit. Weßfalls Meine an Bischoffen von Neutra erlassene handschreiben ja klar genung vermögen, daß man sich was anständig ist, von dorthero zu nuzen zu machen, nicht aber zum voraus dergestalten sich bloß zu geben habe, daß darvon ein wiedriger gebrauch zu besorgen stünde. In eben diesen handschreiben findet sich allschon angemerket, daß die Französ: absicht auff mehrere, als auff die in der Lista befindliche Subjecta, und zwar in specie auff den Cardinalen Massei gerichtet seyn dörffte. Wornebst auch, so viel diese Französ: Listam anbelangt, die zeit, wann sie dem

hiesigem Hof mitgetheilet worden, nicht außer acht zu lassen ist: als seit welcher sich im Sacro Collegio sehr nahmhaffte veränderungen ergeben haben. Das sicherste wird also seyn, sich in diesem punct forthin an die nembliche vorsichtigkeits reglen, welche in Meinem handschreiben vom Monath Octobris einkommen, zu halten, überall das werk und nicht die worte zu prüffen, anbey aber wo die Französ. außerungen mit des verstorbenen Bischoffs von Neutra oder auch euren selbsteygenen Anmerkungen übereinkommen, solche nicht außer acht zu lassen, und in gleicher maß dem Cardinalen Tencin, als es von diesem beschiehet, zu begegnen.

Der dritte in diese materie mit einschlagende Punct ist das absehen, so einige besorgen, daß Sede vacante der Neapolitanische Hoff auff Castro und Ronciglione haben dörffte. Allschon den 22.ten vorigen monaths hat der hier anwesende Nuntius eygends eine audienz angesucht, und in derselben Mir vorgetragen, daß der Römische Hof, seinem vorgeben nach, nur gar zu gewisse nachricht hätte, daß wenigstens bey Sr. Päpstl. Heiligkeit über kurz oder lang erfolgendem Hintritt der Neapolitanische zufahren, und mit gewalt von Castro und Ronciglione besiz nehmen würde. Nun fiele von selbsten in die augen, von was vor einer folge ein so ungerechtes verfahren seyn würde; indeme des dem Päpstl.m Stuhl dahero zuwachsenden schadens zu geschweygen, Rom selbsten sich solchenfalls gleichsahm eingespörrt befände, und die Freyheit des Conclavis einen anstoß leiden dörffte. Man verlangte also von seiten seines Hoffs zu wissen, was Ich solchenfalls zu thun gesinnet wäre, umb sich ins geheim darnach richten zu können. An Franckreich und zumahlen an Cardinal Fleury hätte man das nembliche gelangen lassen, umb desto sicherer zu seyn, worauff sich in omnem eventum zu verlassen seyn möchte.

Ich habe dem Nuntio in generalibus geantwortet, daß Ich dieses ungerechtes attentatum nicht glauben köndte, doch darüber des Französ.n Hoffs gedancken zu erforschen Mir angelegen seyn lassen würde, und zum voraus Mir weder beygehen lassen köndte noch wolte, daß die Cron Franckreich ein solches verfahren gutheißen, weniger unterstüzen, sondern sich vielmehr demselben wiedersezen würde. Allenfalls würde Ich als advocatus Ecclesiae deme nicht entstehen, was zu deren Beschüzung und bevorab zur verthädigung der Freiheit des bevorstehenden Conclavis erforderlich seyn möchte.

Hierbey ist es damahls verblieben. Wiezumahlen aber durch den unter dem 28.ten vorigen Monaths von euch abgefertigten Courier der Principe di S.ta Croce einberichtet hat, daß ihme die nembliche beysorg und unruhe, als wie Mir hier von dem Nuntio bey Sr. Päbstl. Heiligkeit überhandgenohmener Kranck- und Schwachheit von dem Cardinalen Corsini bezeuget worden wäre; als habe unermanglet, die nachdruksahmste Befehl, als nur immer möglich ist, hierüber an Fürsten von Lichtenstein ergehen, und dem Französ.m Ministerio, und inbesonderheit dem Cardinal Fleury beybringen zu lassen, daß er die unbeschreiblich nachtheilige Folgen, welche ein so ungerechtes verfahren nach sich ziehen würde und müste, nur selbsten erwegen möchte, indeme bey dessen erfolg Ich Mich ohnmöglich würde entschütten können, eine mit gewalt derer waffen erzwungene Wahl für das, was sie an sich wäre, nemblich für ungültig zu achten, und denen von Mir abhangenden Cardinalen anzubefehlen, nicht nur daran keinen Theil zu nehmen, sondern sich gegen alles, was der Freyheit des Conclavis abbrüchig seyn möchte, auff das feyrlichste zu verwahren; Worinnen daß mit Mir des Königs von Frankreich Liebden causam communem machen würden, Ich nicht zweifflen wolte noch köndte.

Nun kan Mir zwar nicht einbilden, daß hierzu die Königin von Spanien nunmehro schreiten werde, nachdeme sie währendem Türken-Krieg, und vor ausgebrochenen feindseeligkeiten mit Engelland stillgesessen. Und kombt in dieser, wie in jeder anderer vorfallenheit, haubtsächlich anzumerken, daß eben so schädlich seyn könne, ohnnöthige Beysorg hervorbliken zu lassen, als eine nöthige zu verabsaumen: Zumahlen ganz leicht seyn köndte, daß unter der bezeugten unruhe andere absichten verborgen steketen.

Doch habe in omnem eventum an Grafen von Traun und Freyh. von Wachtendonck solche Befehle erlassen, welche Meiner dem Nuntio ertheilten antwort, und eben angedeutetem grundsaz gemäß, folglich so angemessen seynd, umb der sachen weder zu viel, noch zu wenig zu thun.

Da nach euerem Bericht vom 28.ten vorigen Monaths Sr. Päbstl.n Heiligkeit Hintritt besorglich noch ehender, als gegenwärtiges Handschreiben eintreffen kan, erfolget seyn wird; So ist entweder ohnmittelbar darauff eine solche gewalthätige Besiznehmung erfolget oder nicht. In dem ersterem fall hättet ihr sowohl zur auffmunter-

ung, als gewinnung derer gemüther das nembliche, was dem Nuntio geantwortet, aller orthen kund zu thun, und dem Cardinal Tencin und Duc de St. Aignan auff gleiche weiß zu sprechen, als obangemerkter maßen gegen dem Cardinal Fleury und Amelot sich zu außeren dem Fürsten von Liechtenstein auffgetragen habe. In dem zweyten fall hingegen, und wann sogleich nach Sr. Päpstln. Heiligkeit Hintritt zu einem so ungerechtem gewalthätigem unternehmen nicht geschritten worden, so ist alle vermuthung obhanden, daß es ganz und gar unterbleiben werde. Und wäre solchenfalls ohne darzu habendem anlaß zum ersten derentwegen nichts zu regen. Solte jedoch gegründet abzunehmen seyn, daß auch nur die bloße beysorg eines dergleichen unternehmens zur erzwingung einer unanständigen Wahl dörffte mißbrauchet werden wollen; So hättet ihr alsdann sothanem mißbrauch die dem Nuntio, wie obstehet, ertheilte versicherungen allnöthig- und diensahmer orthen entgegen zusezen.

Vierdtens heiße allerdings gut, was dem Principe di Sta Croce wohlmeynend von euch beygebracht worden, umb die für Meinem dienst so schädliche kaltsinnigkeit zwischen dem Cardinal Giudice und ihme zu verhüten. Mehr als zu viel Beschwerlichkeiten außeren sich ohnedas bey dem bevorstehendem Conclavi. Wann also die jenige, welche Mein Interesse hierunter zu besorgen helffen solten, noch darzu unter sich nicht einstimmig zu werk giengen; So würde noch größeres unheyl allerdings zu befahren seyn. Zu dessen verhütung an Principe di Sta Croce untereinstem das in abschrifft anschlüssige handschreiben erlasse: nach dessen Innhallt auch ihr euren Betrag gegen ihme auszumessen, und absonderlich die ihme statt einer richtschnur zu dienen habende Puncten unter der gestallt, als deren in dem Anschluß erwehnung beschiehet, mitzutheilen haben werdet.

So alles ist, was dermahlen und einsweyls euch gnädigst nicht bergen wollen, verbleibe euch dabenebens mit Kays. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 7ten Febr. 1740.

Carl.

Beilage 1.

Extractus Relationis
Des Fürsten von Liechtenstein und Schmerling dd° Paris den 30ten 9bris 1739.

a.

Ewer Kayserl. und Königl. Cathol. Mayestät allerhöchste befehl vom 31ten Octobris, dann 7ten und 8ten Novembris in fünff allergnädigsten Rescripten hat uns der Courier Sazfeld den 17ten dieses rechtens behändiget, weilen ich Fürst von Liechtenstein nun mich dazumahl noch zu Fontaineblau befunden, als habe nicht saumen wollen, noch vor abreis des Cardinals und des Amelot über derselben innhalt mit Ihnen zu sprechen, und habe auch solchemnach mit dem Cardinalen über beyde allergnädigst eingeschickte Listen deren vorzüglich in consideration kommenden Cardinalen mich unterredet.

Der Cardinal Fleury hat bei Ewer Kayserl. May. lista gegen den Cardinal Davia excipiret, weilen er theils sehr decrepitus und anbey von Jansenistischer gesinnung wäre; Gentili und Cenci seyen ganz Corsinisch; Lanfredini seye voller Scruplen, und wurde ohnedas nicht in vorschlag kommen; gegen den Cardinal Petra wäre nichts einzuwenden, als daß er sehr eygensinnig seye; im übrigem aber wäre er Cardinal Fleury mit Ewer Kays. May. verstanden, und wurde er indessen die gute einverständnus mit allerhöchst deroselben Cardinalen und Ministern auf alle weiß einbünden, wie auch Ewer Kays. May. weiteres höchstes verlangen, daß nemblich vor einlangung deren Teutschen Cardinalen man nicht zu würckl. wahl schreite, und bey der von Gott Ihro Päbstl. Heyligkeit länger verleyhenden lebens frist, und in dem Sacro Collegio sich weiters ergebenden vacaturen die vorsorg getragen werde, darmit keine weitere ersetzung zu praejudiz derer Cronen, sondren selbe allein in deren favor erfolge, welches allerdings auch in ansehung Franckreichs solle mitübertragen werden.

b.

Als wir nun vorgestern die stund bey dem Cardinalen zu Issy bekommen, seynd wir bald anfangs auf die Römische vorfallenheit gekommen, wo dann der Cardinal wegen denen zweyen listen erkläret, daß er auf diese, welche er vorgezogen, gar nicht fest zu verharren vermeine, noch sich gegen die von Ewer Kays. May. vorge-

schlagene entgegen setze, sondern allein vertraut seine meynung eröffnet hätte, und solches weiters thun wurde. Er habe über alle subjecta genauere nachfrag halten lassen, und finde nicht sonderliche, nach Ewer Kays. May. und seinen absehen, noch zu dermahligen conjuncturen anständige subjecta.

Gegen den Cardinal Davia hat er sich besonders wiedrig (wie schon oben allerunterthänigst angeführet worden) geaußert; gegen den Spinola wäre allein in etwelche Betrachtung zu ziehen, daß er ein Genueser seye; von dem Cardinal Petra hat er dießmahl keine meldung gemacht; dem Lambertini hat er ausgestellet, daß selber, wie die Bologneser pflegen, gern raillire oder schertze; dem Cardinal Gotti, daß er ein Mönch, dem Gentili und Cenci aber, daß sie gäntzlich dem Cardinal Corsini ergeben seyen.

Den Cardinal Pico de la Mirandola betreffend: finde er Ewer Kays. May. exception gäntzlich gegründet, hätte auch nicht vorgehabt, sich bei diesem subjebto sonderlich aufzuhalten.

Der Cardinal Porzia seye gleichfalls ein Mönch und anbey ein Venetianer, und wäre er Cardinal Fleury dessen halber mit Ewer Kays. May. gäntzlich verstanden; der Cardinal Aldrovandi seye ihme auch de dubiâ fide beschrieben worden; von dem Lanfredini aber als einem seltsahmen und scrupulosen Mann werde vermuthlich niemahl die frage seyn; die gute einverständnus beyderseits Cardinalen und Ministern müste das beste thun.

Dem Cardinaln Cammerlengo seye keineswegs zu trauen; es seye auch dessen parthey in dem sacro collegio nicht mehr von sonderlicher consideration, und erhalte er sich nur noch zimblich in der Stadt, es seye aber allerdings zu argwohnen, daß er sich mit denen Corsinischen vereinige oder einverstehe.

Die zwistigkeit mit diesem Cardinal und dem Duc de St. Aignan hätte sich bald vergleichen lassen, zumahlen aber dieser Cardinal seine wenige auffsicht für Franckreich mit verachtung angezeiget, so wäre die aussöhnung mit Ihme nicht gerathen, massen er solchenfalls unter dem vorwand der beschehenen reconciliation und einverständnus seine parthey hätte in der that unmercklich gegen Franckreich verleiten können, welches nicht zu besorgen, wann die beharrende mißverständnus kundbahr bleibet.

Der Cardinal Aquaviva seye in heimblicher übereinstimmung mit dem Cardinal Giudice, und obwohlen der erste geschienen, eben

nicht so Corsinisch zu seyn, so hätte man diese union jedoch billig zu besorgen, wo dann der Cardinal Giudice wiedrige figur machen wurde.

Das Absehen des Cardinals Corsini zu sein, seine parthey durch unaufhörlich befördernde Creaturen zu verstärcken, liege am tag.

Er Cardinal Fleury habe dem Cardinal Tencin, wie auch dem Duc de St. Aignan aufgetragen (wie eben von Ewer Kays. May. in absicht geführet wird) bei allen vacaturen vorsorg zu tragen, und sich mit Ewer Kayserl. May. Ministro einzuverstehen; Er sezte annoch hinzu, daß man mit der lezten promotion des Sacropanti nicht zufrieden seye.

Uebrigens wären Ewer Kays. May. recht daran, daß man sich vor einlangung deren Teutschen Cardinalen mit der Päbstlichen Wahl nicht zu übereylen hätte; man seye in demselben casu mit denen Französ., und würde auch dem Cardinalen Tencin aufgegeben, alle sorg darüber zutragen.

Wir haben auf all= dieses erwiedret: daß Ewer Kays. May. in puncto deren listen und absehen ganz gleiche meynung mit dem Cardinalen führeten, und gleichfalls die nicht inclusos eben nicht pro exclusis anseheten; wie auch, daß jenes, was von ihme hin und wieder angemercket worden, eben nur zu besserer überlegung und untersuchung zudienen hätte.

Den Cardinalen Cammerlengo belangend: trageten Ewer Kayserl. May. den gleichen argwohn, daß er sich mit dem Cardinal Corsini vereinigen dörffte; alle für sothane Cardinale von Ewer Kays. May. angewendete officia hätten nur dahin abgezielet, umb bey dem künfftigem Conclavi beyder Höfen intentionen leichter zu= erreichen; ansonsten wurden Ewer Kays. May. sonder zweyffel fort= setzen, Ihrem Ministro zu Rom in allen obigen conformitäten zu instruiren, und zu genauer einverständnus und mitwürckung mit denen Französ. Ministern anzuweisen.

Beilage 2.

Kaiserliches Handschreiben an den Principe di Santa Croce.
(Abschrift.)

CAROLUS etc.

Per viam consuetam, Imperii nimirum Cancellariam, ad Te pervenient, quaecunque illis solent praescribi, quos mu-

nere Oratoris Nostri Extraordinarii ad Conclave condecoravimus. Accludimus unà hîc cambiales literas pro instruendo decente apparatu, quem id ipsum munus efflagitat.

Ex literis, quas identidem ad primum Aulae Nostrae Cancellarium Comitem à Sinzendorff exarasti, uberius intelleximus, quae circa arduum, quod prae manibus est, Conclavis negotium à Te pro laudabili, quem commodis Nostris impendis, zelo monita fuerunt; ea imprimis, quae desuper cum Cardinale Corsini es locutus, quae pro devinciendo Cardinale Accoramboni acta sunt, quae de Cardinale Giudice, de Gallicâ et Turinensi Aulis, de collocandâ potius in Cardinalem Corsini, quàm Ecclesiae Camerarium Cardinalem Albani fiduciâ, et de conciliandis Cardinalium ex Hetruriâ oriundorum animis suasisti, tum denique quae de violentâ occupatione Ducatûs Castri et Roncilionensis Comitatûs post summi Pontificis obitum pertimescenda esse retulisti.

Cúmque super omnibus et singulis, qnae modo memoravimus, rerum capitibus, ac praeterea super subjectis, uti vocant, Papabilibus, jam antehac de mente Nostrâ partim piè defunctum Nitriensem Episcopum, et partim Ejusdem in Prominísterio Nostro Successorem Comitem à Thun edocuerimus, temporisque angustia haud permittat, ea omnia et singula in latinum idioma translata hìc repetere; illo ipso tempore, quo Proministerii Nostri curam praefato Comiti à Thun demandavimus, eidem simul injunximus, ut ex Nostris desuper ad piè defunctum Nitriensem Episcopum exaratis literis, quae ad rem faciunt, excerpat Tibíque communicet, ac Tecum dein super iis omnibus, quae servitii Nostri ratio exigere videbitur, confidenter conferat. Gratum proinde Nobis fuit, ex literis Tuis 28:ᵛᵃ elapsi mensis ad primum Aulae Nostrae Cancellarium exaratis intelligere, saepefatum Comitem à Thun promptum sese paratúmque jussa haecce Nostra exequendi exhibuisse. Eidémque per praesentem Cursorem denuò injungimus, ut etiamnum menti Nostrae hâc in re faciat satis. Vicissim verò haud minùs Tibi quoque curae cordique erit, concors planè cum eódem et Cardinali del Giudice studium in commodis Nostris curandis promovendisque Nobis comprobare. In propatulo enim est, [quod]

cum pro praesente rerum in Italiâ statu tot aliunde difficultatibus futurae electionis summi Pontificis negotium subjaceat, ne exiguam quidem *spem* consoni votis Nostris eventus superesse tunc posse, si ii, quibus una eadémque cura incumbit, dissimili studio in diversa scindantur. Ast id nequaquam eventurum, sed potiùs ab unoquoque pari candore, omnibúsque viribus eò allaboratum iri, ne adversariorum artes praevaleant, perbenignè confidimus. Et quod superest etc.

Ad Principem di S^ta^ Croce.

Viennae die 7^mâ^ Februarii 1740.

Nr. IX.

Schreiben des Fürsten von Liechtenstein an den Grafen von Harrach. (Original.)

Hochwürdig Hochgebohrner
Bischoff.

Ew. Bischöffl^en^ Hochwürden wird sonder zweifel allschon zugekommen seyn, daß Ihro Kays^e^ May. mir besonders aufgetragen, vornemlich mit dem Cardinal Fleury vertrautt zu verabreden und zu concertiren, wie verschiedenen gefährlichen absichten des Römischen Hofes, besonders des Cardinals Corsini, vorzubügen und zu begegnen seye, und das jenes, wessen ich allhier mit dem Cardinal Fleury eines worden, Ew. Bischöffl^en^ Hochwürden von mir solle in geheimb mitgetheillet werden; Es bestehet solches hauptsächlich in dreyen puncten.

Erstlich von nun an ernsthafft bedacht zu seyn, damit, wan der allerhöchste Ihro Päpstl^en^ Heyligkeit das Leben noch so lang zu erstrecken beliebete, bies einige Cardinals-hüte erlediget wurden, daß selbe nicht, wie letzhin beschehen, alsogleichen an creaturen des Cardinals Corsini vergeben, sondern so lang damit zugewahrtet werde bies die zahl anwachse, umb solche denen dreyen Ersteren Cronen zu zuwenden. Der Cardinal Fleury, welcher ersten orths, noch vor denen leztern vacaturen hierauf reflectiret hat, ware mit Ihro Kays^en^ May. gleicher meinung, wie nemblich der Cardinal Corsini immer beflissen seyn wird alle sich erledigende Stellen so

gleich mit ihme gantz zugethanenen Persohnen zu ersetzen umb bey nächst gewährtigenden Conclavi mit seiner Parthey von der Wahl Meister zu seyn; Deme nun zu begegnen seye allein übrig, daß die Cronen, wo nicht Spanien, doch wenigstens Ihro Kaysl. May. und Franckreich gantz einverstanden, und mit gleicher aufmercksambkeit (umb keinerseiths sich mehrer gehässigkeit auf zu laden) allsogleich bey erfolgender Erledigung derley nachtheillig vorhabenden creationen gemeinschafftlich mit Standhafftigkeit widersetzen.

Zweytens seye zu besorgen, daß der Cardinal Corsini die von der Republique Venedig praetendirende lange contumaz sich zu nutzen machen suche umb mit seiner immer sich verstärckenden Parthey durch voreillende Wahl ein ihme anständiges subjectum auf den Päbstlichen Stull zu setzen bevor die Teutsche Cardinale in das Conclave gelangen mögen; dieses vorhaben außere sich immer mehr und mehr, Er Cardinal Fleury aber erkenne gahr wohl, daß dieses unternehmen dem verstand der allgemeinen Christlichen Kirchen, wie auch deren Conciliorum zuwider lauffe; der Cardinal wird dahero diesem vorhaben zu begegnen dem Cardinal Tencin und dem Duc de Saint Aignan das behörige bereiths aufgetragen haben, wie Er mir solches wiederhollt zugesaget, und zwar umb so mehr als vermuthlich unsere Teutsche Cardinale zu außweichung der contumaz den weeg über Franckreich nehmen werden.

Der dritte punct betrifft das besorglich instehende Conclave selbsten, und auf was Cardinäln das augen-merck zu richten seye. Es haben Ihro Kays. May. schon vor Jahr und Tag sich vertrautt mit dem Cardinal Fleury zu vernehmen angefangen, und hat derselbe allschon vor einigen Monathen allerhöchst deroselben eine unverfängliche listam einiger subjectorum überschicket, welche scheinen einen vorzug zu meritiren, worauf von Ihro Kays. May. vor einigen Wochen auch ihroseiths eine dergleichen mir zugekommen, welche beyde, falls Ew. Bischöffl. Hochwürden selbe nicht schon erhalten, allhier beylege;*) Ich habe über beyde mit dem Cardinal Fleury mich vertraulich unterredet, und hat selber Ihro Kaysl.en May. ausstellung, bevorab gegen den Cardinal Pico de la Mirandola, gantz erheblich gefunden; der Cardinal Porcia seye nebst deme,

*) S. Beilage 1. und 4. zu N. III.

was ihme seiner hitzigkeit ausgestellet wurde ein Münich und Venetianer; der Cardinal Aldrovandi seye von der redlichkeit nicht gäntzlich recommendiret, und von dem Altieri wurde die Frage nicht seyn.

Der Cardinal Fleury hat über die Kays: liste folgendes angemerckt, daß der Cardinal Davia seiner unpäßlichkeit halber ohne das zu beyder Höfen absehen nicht anständig und anbey von Jansenistischer Neygung wäre, welches Franckreich nicht anstendig seyn könte; der Cardinal Petra seye zu schwach, sonsten nichts gegen ihme, der Lanfredini aber ungemein scrupulos, und seye nicht zu gedencken, daß er im Vorschlag komme; der Cardinal Gotti wäre würdig, wan ihme der Monachismus nicht in dem weeg stunde; Gentili und Cenci seyen gantz ergebene creaturen des Cardinals Corsini; denen übrigen subjectis aber seye nichts aus zustellen.

Der Cardinal Fleury ist auch mit Ihro Kays:en May. der gleichen Meinung, daß darumen die übrige Cardinäln nicht vor excludirt zu achten, sondern nur die angemerckte eine praeferenz zu verdienen scheinen, und weillen die absichten beyder Höfen hierinen gleich gesinnet wären, also seye nichts übrig, als daß beyderseithig respective Ministri zu Rom das werck in genauer verständnus betreiben; denen Französ:en wurde er Cardinal solches selbsten nachdrücklich auftragen, massen in loco sich verschiedenes ergebe, worüber vorhinein keine vorsehung könne vorgekehret werden. Die zusamenhaltung des Camerlengo und Corsini seye allerdings zu besorgen, was Sie immer aüßerlich der Welt wollen anderst glauben machen; des Cardinals Aquaviva gantz nahen Einverständnuß mit dem Corsini ist der Cardinal Fleury seith leztern Nachrichten nun gäntzlich persuadirt, und solle sich bereiths ein antrag in favor des Cardinals Ruffo hervorthun.

Gegen alle widrige absichten ist kein heilsameres Mittel vorhanden, als die beste Einverständnuß beyder Höfen Ministrorum und Cardinäln; der Cardinal Fleury versichert auf das kräfftigste denen seinigen, besonders denen Ministern all obige puncta wie auch diese Einigkeit und vertrautte Betreibung nachdrücklichst eingebunden zu haben, welches dan nicht unterlassen sollen der Kays:en anweisung gemäß Ew. Bischöffl:en Hochwürden mit sicherer gelegenheit beyzubringen, und überschicke zu den Ende gegenwährtiges Schreiben

an den H. Gubernator nacher Mayland, umb selbes von danen nacher Rom durch den gewöhnlich abgehenden courrier sicher und verläßlich zu dero handen zu bringen; Uebrigens kan Ew. Bischöffl. Hochwürden versichern daß der Cardinal Fleury mit kräfftigsten Betheurungen und unter Briesterlichen Wortt und Eid gegen mich geäußert, nichts anderes vorzuhaben als einen allgemeinen Vatter der Christenheit auf den Päbstlichen Stull zu bekommen, welches da es nun auch das absehen Ihro Kays.ⁿ May., als wird beyder Höfen Einverständnuß viel dazu beytragen können. Womit in vollkommnester Hochachtung beharre

Ewer bischofflichen hochwürden

Paris den 11ten Xbris 1739

Dienstschuldigster ergebenster Diener
Joseph Wenzl Fürst zu Liechtenstein.

Nr. X.

Copia Responsoriarum Caesarearum ad Collegium Cardinalium super Morte Summi Pontificis nováque Electione d. d. Viennae 17. Febr. 1740.

Carolus Sextus etc.

(Tit:) Pro summa reverentia, cujus tot tamque luculenta Augusta Domus Nostra à multis retrò saeculis edidit documenta, quámque more Antecessorum Nostrorum nunquam non et Ipsi Sedi Apostolicae praestitimus, acerbus planè Nobis fuit nuntius, literis quoque Reverendissimarum Paternitatum Vestrarum confirmatus, de subsecuto sextâ hujus Mensis die Clementis XII. obitu, Summi quippe, dum viveret Pontificis, pietate caeterísque virtutibus commendatissimi. Vestrum jam est, dignum Eidem in Cathedra Petri Successorem eligere; talem nimirum, qui non sit modò ab omnium partium studio vacuus, sed in quo insuper tam eminentissimae dotes, quae Christi Vicarium, quàm ii animi sensus eluceant, qui communem Catholicorum Principum Patrem apprimè decent. Non nisi hùc votorum Nostrorum summa tendit, nec certius est medium Sacerdotium et Imperium concordi

faustoque vinculo ligandi. Arduum sanè opus est, sed vel ideò curis atque sollicitudinibus Reverendissimarum Paternitatum Vestrarum unicè dignum. Campum Iisdem sors jam dedit, in quo excurrere cognoscíque praeclarissimum tam de Ecclesia, quam de Republica Christiana optimè merendi studium possit. A Vestris enim suffragiis, Reverendissimi Patres, Religionis et Ecclesiae incrementum, commune Christiani Orbis bonum, Italiae quies et prosperitas dependent.

Quae cum ita sint, urgentibus tanti ponderis considerationibus, non stimulo, non incitamento indiget zelus Reverendissimarum Paternitatum Vestrarum, quò Christianae Reipublicae, Ecclesiae et Religioni haud desint. Nec quempiam tam alienum à cura, quae Ecclesiae necessitatibus in primis debetur, fore arbitramur, ut seu palàm seu tectè Conclavis libertati impedimentum ullum afferre ausurus sit. Quodsi tamen praeter omnem spem ac exspectationem Nostram id eveniret, Nos sanè, quà primus Ecclesiae Catholicae filius, Ejusdemque ac Sedis Apostolicae Advocatus ac Defensor, omnibus à Deo Nobis concessis viribus eandem tuendam et asserendam sustinemus. Plura, quae ad rem faciunt, de Caesarea hac mente Nostra Vobis referet praesens ad Aulam Nostram Apostolicae Sedis Nuntius, exposuítque jam fusiùs porròque exponet tum Reverendissimus Cardinalis Giudice, tum Caesareus Noster ad Conclave Orator. Et quod superest omnibus et singulis etc.

Nr. XI.

Copia Requisitorialium ad singulos Cardinales.

Carolus Sextus etc.

(Tit:) Quamvis super piè defuncti Clementis XII. Beatissimi nuper Summi Pontificis morte et intensos dolores et rectissimos circa novam Electionem sensus Nostros pro supremi Caesarei muneris ratione, ceu primus Ecclesiae Filius, Protector et Advocatus perpetuus Sacro Cardinalium Collegio in solito consessu jamjam congregato literis et vivô Oratoris Nostri alloquio prolixiùs manifestari curemus: Nihilominùs

sancti hujus operis, quod aggreditur, momentum impensiùs rimantes aequì boníque fecimus, quin imò necessè duximus, Reverendissimam Paternitatem Vestram hisce seorsim quoque requirere, velit liberis suis suffragiis gratia Spiritûs Sancti duce piissimis votis Nostris libenter respondere atque in eum seposito omni affectu concurrere, quem infido praesertim hoc aevô dignissimum in Cathedra Petri successorem et unum omnibus Patrem optimè noverit. Id Nobis de Reverendissimae Paternitatis Vestrae spectata in Deum religione, comperto in salutem publicam amore et probato in Nos et rationes Nostras, quae ad mutuum Sacerdotii et Imperii bonum unicè respiciunt, studiô omninò promittimus, et Ipsa per hoc dignas suo munere partes ac omni occasione gratâ beneficentia Nostra compensandas explebit. Interea gratiae ac benevolentiae Nostrae Caesareae affectum Reverendissimae Paternitati Vestrae hísce propensè confirmamus. Datum Viennae die (17.?) Febr. 1740.

Nr. XII.

Copia Credentialium ad Collegium Cardinalium pro Scipione à S^ta^ Cruce quà oratore. Viennae 17^ma^ Febr. 1740.

Carolus Sextus etc.

Tit.

Nunquam non tàm de Nostro in Sanctam Romanam Ecclesiam cultu comprobando, quàm de testando singulari erga Reverendissimas Paternitates Vestras affectu solliciti, Caesarei Nostri muneris esse duximus, ut quà primus sanctae hujus Matris filius, Ejusdem supremus Advocatus ac Defensor, mox ac Vos, Reverendissimi Patres, pro perficiendo opere, quô majus aut sanctius excogitari haud potest, eligendo nimirum Christi in terris vicario, congregatos novimus, cultûs hujus affectúsque tesseram more Nostrorum in Imperio antecessorum Vobis daremus.

Pro obeundâ tam insigni spartâ elegimus Nobilem sincerè Nobis dilectum Scipionem à Sancta Cruce, Nostrum Camerarium et aurei velleris Equitem, virum non minus

natalium splendore, quàm propriis meritis conspicuum, ac proindè non Nostra minùs fiduciâ dignum, quàm vobis, uti nulli dubitamus, gratissimum, quem hâc ipsâ de causâ Caesarei Nostri extra ordinem oratoris charactere condecoravimus.

Fidum Is aget interpretem sensuum Nostrorum circa Electionis, quod prae manihus est, negotium cumque hi ipsi animi Nostri sensus ita sint comparati, ut non possint non votis quoque Reverendissimarum Paternitatum Vestrarum ex asse respondere, collimantes nimirum ad finem undiquaque desideratissimum, gloriam omnipotentis Dei, verae fidei majus incrementum totiúsque Reipublicae Christianae tranquillitatem et Italiae inprimis quietem; Nulli omninò ambigimus, quin captum hoc à Nobis consilium Vobis, Reverendissimi Patres, sit futurum quàm gratissimum. Quâpropter ut dictum oratorem Nostrum amice et confidenter excipiatis facilémque Eidem, quoties opus fuerit, accessum ac plenam in omnibus iis, quae Caesareo Nostro nomine dicturus, insinuaturus vel facturus est, aeque ac Nobismet Ipsis fidem praebeatis, hiscè benignè Vos requirimus. De reliquo omnibus et singulis etc.

Nr. XIII.

Copia Rescripti ad Scipionem à S^{ta} Cruce, tanquam ad Conclave futurum oratorem, loco Instructionis. Viennae 17ma Febr. 1740.

Carolus VI. (tit:)

Nobilis sincerè dilecte. Ex clementissimis Nostris literis de vigesima octava Octobris nuperi jam innotuit, quem in modum Vos in Caesareum Nostrum ad Conclave (utì vulgo nuncupatur et Nos id brevi imminere timuimus) oratorem legatúmve benigne nominaverimus, mentionémque fecerimus de solita ac congrua instructione Vobis tempestivè mittenda. Hâc igitur in ordinem redacta praeprimis necesse duximus novissimam de Anno millesimo septingentesimo hîc in exemplo sub N^{o} 1. eum in finem pro basi et fundamento ad-

jungere, ut ejusdem tenor non modò pro notitia ad manus promptè sit, sed et colligere exinde possitis, quaenam pro ulteriori informatione ex Nostro Romae Archivo ac aliàs petenda quaeque ob immutatas hactenus rerum ac temporum circumstantias ex sequentibus Articulis de §º in §.phum priori accomodatis pro nova regula et norma diligentissimè observanda et exequenda sint.

Primò itaque tum ex ingressu et §º primo dictae instructionis, cùm ex propria observantia atque notitia eorum, quae aegrotante nuper Pontifice machinabantur ac post ipsum obitum fieri solent, cognoscetis negotii gravitatem et principale objectum vestrae in Oratorem nominationis; effectum inde longè meliorem vel ideò speramus, cum Vos mox in principio Conclavis jam praesentes ac de singulis rebus, utì supponimus, aliunde edocti sitis, atque pro magno, in quo respicimini inter purpuratos Nobiles Populumque Romanum, amoris, necessitudinis et authoritatis numero res Nostras quàm utilissimè promovere possitis. Quoad

2.dum §. nulli dubitamus, in memorato Nostro Archivo Librum Ceremoniarum Anno millesimo septingentesimo decimo sexto conscriptum aliáque recentiora eò pertinentia extare et annotata esse, atque ultrà spectata consilia et informationem, quae ab honorabili Illustri et Magnifico devoto Nobis Dilecto Josepho Comite à Thun capere valetis, Caesareae Nostrae Legationis officialibus per adjunctas sub Nº 2. in originali et copia literas quoque injungimus, ut Vobis omni ope et opera obsequenter assistant, quare ex iis omnibus usum Ceremoniarum hàctenus observatum facile et sufficienter intelligetis observato nimirum discrimine, quod dispares Vos inter et Antecessores Vestros circumstantiae efflagitant, cum illi abhinc Romam ablegati sint et Vos jam sitis in Urbe praesentes.

Tertius §.us tradit normam ratione publicae apud Collegium Cardinalium audientiae et allocutionis, quae pro more in latino idiomate fieri debet; materiam ad eam sufficiente adjuncta exempla literarum Credentialium (quae in originali quoque sub Nº 3. apposita sunt) nec non Responsoriarum Nostrarum ad ipsum Collegium aliáque priora suppeditant.

Num sint autem autographa tàm responsi ad solitas de obitu Pontificis Responsorias, quam Requisitorialium ad singulos Cardinales à Cardinale Secretum habente, Cardinale nimirum â Giudice, an verò à vobis extradenda? non nisi perpensis rerum in loco circumstantiis dijudicari potest, cùm anteacta edoceant, non eandem hactenus normam in prioribus Conclavibus fuisse observatam, curâ hacce Cardinali Secretum habenti tunc commissâ, ubi ex parte Oratoris seu absentis seu impediti mora quaedam, ne autographa ista tàm citò posset extradere, intercessit. Adjungimus proinde haec ipsa autographa praesenti Rescripto sub N° 4to mente Nostrâ desuper sequentem in modum explanatâ, ut sint illa à Vobis extradenda, si citra ullam vel minimam moram fieri id commodè à Vobis possit, remittenda verò, ut ea extradat, Cardinali Secretum habenti, si quae post eorundem receptionem mora vel ob instruendum apparatum Oratoris characteri convenientem vel aliâ de causa intercedere deberet.

Caeterùm noveritis sede vacante statutam aliàs quoad ordinarios Caesareos Legatos regulam salutandi accedendive Cardinales advenas non strictè observari, quin imo ad captandam benevolentiam hôc intervallô liberiùs et familiariùs cum iisdem citra praejudicium agi: et quae ingressum ad publicam audientiam concernunt, in his modum Praedecessoris vestri Comitis à Collalto vobis exemplo esse ac in reliquis quoad familiam et rhedas subministrandas vobis consulere.

Quinti §phi Dispositio Oeconomiam sive hospitalitatem à Cardinale Ministro accipiendam spectans rebus nunc stantibus per se cessat.

Sexto §° ut Supremae Nostrae Imperialis Majestatis praerogativae et praecipua, sede etiam vacante, ubique et dextrè conserventur, omninò inhaeremus additis his monitis: quorum unum est, Nobis quidem à defuncto nuper Cardinale Cienfuegos sub 4ta Martii die Anno 1730 relatum fuisse, hoc praecipui Nobis ceu Imperatori unicè ac per excellentiam singulare esse, quod sacrum Collegium à nullâ coronâ nisi ab Imperiali Majestate Oratoris Legationem ad Conclave

admittere et agnoscere debeat. Cùm verò exempla in contrarium adsint, in tantum nempe, ut etiam aliarum Coronarum Oratorum charactere insigniti Ministri tàm literas suas credentiales sacro Collegio exhibuerint, quàm in hoc charactere agniti ab eodem et recepti fuerint, non est hoc admonitum ita nudè sumendum, sed potiùs cavendum, ne quid insoliti praetendere velle videamur, praecipuè cum Legationis jus à jure Supremae Advocatiae Nobis in sedem Apostolicam competente nequaquam dependeat. Quò tamen praerogativa, quae Nobis alio respectu vi hujus muneris competit, sarta tecta conservetur, tùm Nostro ad Collegium Cardinalium responso, tum literis quoque Credentialibus praesente Recripto adjunctis providere fuimus solliciti. Nec difficile Vobis erit, perpenso maturè responsi hujus tenore inde eruere, quonam colliment declarati in eodem animi Nostri sensus partim pro conciliando illorum Cardinalium affectu, quibus tùm Italiae quies, tùm Conclavis libertas curae cordique est, partim verò pro asserendâ eligentium contra metum, quem nonnullis incutere intendi posset, fiduciâ.

Alterum monitum suggerunt Relationes Comitis de Collalto de supra citato Anno, quod visitatus à Legato Ordinis Melitensis, à Contestabile Colonna, aliisque qui Prencipi Romani dicuntur et primas in domo sua praetendebant, eas nulli concesserit sicque praerogativas, quae antea dubiae obmovebantur, pro futuris Nostris oratoribus firmâsset.

Haec igitur vobis ad notitiam serviant dato simili casu dextrè observanda.

Septimus §^{us}, qui fidissimam in omnibus communicationem cum Cardinale Nostro Secretum habente injungit, non solùm in suo vigore maneat, sed et insuper jubemus, hujusmodi communicatione etiam cum supradicto Comite à Thun omnino utendum esse. Pariter volumus tenorem

Octavi §^{phi}, quem in modum Secretum Nostrum custodiendum sit, ad amussim observari.

Nonus §^{us} statuens modum subditos Nobis et benè affectos Cardinales ante Conclavis ingressum de sincero in Nos studio amicaque unione admonendi aliosque in partem

Nostram ciendi interea temporis utiliter adhibendus est, et plura hâc de re inferiùs in §º duodecimo Vobis praescribemus. Quae in

Decimo §º de Serenissimi Regis Poloniae requisitione continentur, amicas ejusdem partes in conformitate priorum iterum petimus.

Undecimus §us mentionem quidem facit de lubricis Albanorum machinationibus, sed remittentes vos ad sequentem

Duodecimum §um, in quo constans Nostra piissima mens circa ipsam summi Pontificis electionem fusius expressa est, nolumus Vos latere, Secretum hâc vice Cardinali à Giudice esse concreditum, eo tamen modo ut tàm per Vos quàm per Comitem à Thun et post adventum Cardinalis à Kollonitsch per hunc quoque obviam iri queat variis incommodis, quae partim ex dubio valetudinis statu Cardinalis Secretum habentis, partim verò ex disjunctione animorum, quae illum inter et Cardinalem Corsini intercedere videtur, enasci possent.

Insuper decrevimus nulli publicam aut solennem aut strepitantem exclusivam dare, sed non nisi tectis mediis eò allaborare, quò neo-eligendus iis sit sensibus dotibusque praedictus, qui sensus dotesque communem Catholicorum Principum Patrem apprimè decent. Quâ de causâ tot Schedulas pro includendis confici curavimus, quot extant in Sacro Cardinalium Collegio Subjecta, uti vocant, Papabilia: quibus tamen Schedulis iis nequicquam detractum cupimus, quae Cardinali Secretum habenti de gratis aut minùs gratis Candidatis significavimus. Non sunt ergo Schedulae hae sub numero 5to praesenti Rescripto adjunctae, nisi jam certa electione super uno Subjecto et ad insinuationem Cardinalis Secretum habentis, antequam adhuc electio completa fiat, aperiendae moreque consueto exhibenda illa et per Cardinalem Secretum habentem neo-electo seu jamjam eligendo communicanda, quae neo-electi nomen in se continet, caeteris omnibus ad Nos remissis. Ex his et aliis jussibus Nostris liquet, quousque dispositione in

Decimo tertio §º de mediis pro partium Nostrarum augmento adhibendis praescriptâ nunc temporis utendum sit.

Decimus quartus §us prioris Instructionis praecipit du-

rante Conclavi strictam inter Nostros Cardinales et Ministros unionem, vel sollicitam curam obtinendi à neo-electo Pontifice selectam Ministrorum Nobis haud infidorum denominationem ad status praesertim Secretariatum, Datariae aliaque primaria officia, quae omnia in suo vigore permanere volentes eorum observantiam non modò pro tempore confirmamus, sed et ad modernas ibidem circumstantias, id est, ad colendam perfectam cum Comitè a Thun nec non cum Reverendissimo Cardinale de Giudice, in quantum opus est, concordiam hisce extendimus. Similiter

Decimus quintus §.us, qui ea, quae apud neo-electum Pontificem in principio ex parte oratoris gratulandi causâ, obiter et quasi ex se agenda sunt, concernit, immutatus persistat, volumusque ut Vos exemplum ultimi Nostri ad Conclave Legati Comitis à Collalto, qui Pontificis Coronationi praesentem spectatorem non egit, omninò sequamini aliunde noscentes, quod ad eam nec invitemini nec decens characteri Vestro locus apparetur, adeoque absurda negligentia potiùs dissimulanda, quàm vana gloria ambienda sit.

Ultimus §.us non nisi modum et obligationem ad Nos referendi praescribit, cujus implementum à Vobis bènignè exspectamus.

Haec itaque prodromo Vobis sint indicio, quae tum ex parte Vestra ad rite obeundam, exornandamque insignem provinciam Vobis jamjam commissam prudenter, cautè ac dextrè agenda et observanda veniunt, cum etiam consideranda, quô rectissimi sensus Nostri colliment.

Tantam habemus de comperto Vestro in curandas et promovendas rationes Nostras fidei et devotionis zelo nec non de praeclaris genii atque ingenii dotibus Vestris fiduciam, ut nulli dubitemus, omnia et singula ad clementissimum Nostrum placitum et magnam Vestri commendationem singulari curâ et studio à Vobis quam diligentissime gestum iri; gratiam enim etc.

Nr. XIV.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Lieber Graff von Thun. Seit dem unter dem 7ten dieses an euch abgefertigtem Courier ist eines theils der innhalt eures größeren berichts vom 23ten vorigen monaths, und dessen beylag in erwegung gezogenworden, und anderen theils die nachricht von Seiner Päbstlichen Heyligkeit tödtlichem hintritt eingeloffen.

Soviel nun den innhalt jenes berichts und dessen beylag anbelangt, habe zuvorderst die von dem verstorbenem Bischoffen von Neutra seel. in puncto des vorzugs, so der Corsinischen fraction vor der Albanischen zu geben ist, einberichtete betrachtungen bestgegründet zu seyn befunden; dergestalten jedoch, daß zwar die von seiten des Cardinal Nipote beschehene anerbiethen mit aller dancknehmigkeit anzunehmen, und durch anständige gegenbezeugungen zu erwiedrigen, doch nicht sich darauff so zu verlassen wäre, umb zum voraus andere fractionen, und bevorab die Zelanten von sich zu entfernen, oder auch den weeg sich zu spörren, des sich etwan von Franckreich und Spanien hindangesetzt sehenden Cardinalen Cammerlings verdruß sich zu nuzen zu machen. Doch daß die erste sorge jederzeit zu seyn und zu verbleiben hat, keine solche vereinigung mit dem letzterem anderst, als im außerstem nothfall, in die augen fallen zu machen, welche theils dem Frantzösischem Hoff, und theils dem Cardinalen Corsini verdächtig seyn, und beede mit dem Aquaviva mehrers vereinbahren köndte.

Der von euch seithero auff das neu beſtättigte betrag des Cardinalen Tencin ist sicherlich weder vergnüglich, noch denen von dem Cardinal Fleury dem Fürsten von Liechtenstein ertheilten versicherungen gemäß. Und werdet ihr aus Meinem Handschreiben an seel. verstorbenen Bischoffen von Neutra vom 30ten Octobris vorigen jahrs zum voraus ersehen haben, daß je und allezeit mehr gutes dem Cardinalen Rohan, als dem Cardinalen Tencin zugetranet habe. Allein ist Mir untereinstem zu glauben oder zu vermuthen wohl nie eingefallen, daß Franckreich sich von Spanien bey gelegenheit des zukünfftigen Conclavis dergestalten absönderen würde, umb zur erhebung eines mir anständigen, und der letzteren Cron unangenehm scheinenden Candidaten sich anzuwenden. Alles hat seine maß und ziel. Und so gar in sachen, wo der Frantzösische

Hoff nicht unvergnüglich zu werck gehet, vermeidet er mit mit der außersten sorgfalt und auffmercksamkeit, außerlich gegen Spanien anzustoßen.

Da nun derselbe, wie aus dem Meinem Handschreiben vom 7ten dieses anschlüssigem Extract der Liechtensteinischen Relation erhellet, in der, obschon Meines ermessens ungegründeten meynung ist, daß der Cardinal Giudice unter der hand mit dem Aquaviva verstanden; So ware und ist nie zu hoffen, daß sich Tencin gegen demselben vertraulich öffnen werde. Und eben aus dieser ursach habe sowohl hier dem Marquis de Mirepoix beybringen lassen, als unter dem nemblichen dato dem Fürsten von Liechtenstein aufgetragen, von Meinetwegen den Cardinal Fleury zu versicheren, daß sich die Frantzösische Cardinalen und Bottschaffter nicht minder gegen euch, als gegen den seelig verstorbenen Bischoffen von Neutra, werden herauslassen können. Worvon also die würckung zu erwarten stehet. Doch bekräfftiget das, was ihr wegen des Massei und Ruffo unter dem 6ten hujus einberichtet, alles das jenige, was vorhin schon von dem Frantzösischem Hoff und dem grad des ihme zugewandt werden mögenden vertrauens vermuthet hatte. Ihr innzwischen habt von jenem, was hier dem Mirepoix beygebracht, und dem Fürsten von Liechtenstein, umb es dem Cardinal Fleury beyzubringen, auffgetragen worden, anlaß zu nehmen, dem Cardinalen Tencin durch diensahme weege, auch nach dessen eintritt in das Conclave zu erkennen zu geben, daß obige passus beschehen zu seyn von Mir euch zu erkennen gegeben worden wäre.

Just dieser punct schluge also mit in jenes ein, was ihr in eingangs erwehnt- eurem größerem bericht vom 23ten vorigen monaths wegen des Cardinalen, welchem das Secretum anzuvertrauen seyn möchte, obschon aus gantz anderen betrachtungen angemercket habt. Sothane eure betrachtungen seind zwar nicht ohne grund. Allein hat Mir gleichwohlen der von euch beschehene vorschlag nicht thunlich geschienen, obschon die ungemein große anstößigkeiten nicht mißkenne, welche von der entfernung derer gemüther des Cardinalen Giudice und Corsini zu besorgen seind. Allein außeren sich ebenfalls nicht geringe bey dem ausweeg, wohin von euch angetragen worden. Dahero geglaubet, daß in dermahligen umbständen das minder schädliche seyn würde, der von wegen sothaner entfernung besorgten anstößigkeit mittelst nutzlicher anwendung des Hertzogs von

Lothringen und Baar, Großherzogs von Toscana Liebden suchen zu begegnen. Zu welchem ende Seine Liebden ersuchet habe, unverzüglich, und weilen Abbate Franchini der contumaz halber sobald nicht eintreffen kan, an Cardinalen Nipote den sub numero primo in abschrifft anschlüssigen brieff zu erlassen.

In diesem wird ihme des mehreren beygebracht, an wen er sich auch bey dem gegen Giudice bezeugtem mißtrauen noch vor eintreffung gedachten Abbate Franchini öffnen möge.

Diesen Brieff nun dem Giudice in extenso mitzutheilen, hat mir keineswegs rathsahm, hingegen zu dem vor augen habendem endzweck allerdings zureichend geschienen, darvon jene erwehnung zu thun, welche aus dem Extract des an ihn untereinstem abgehenden Rescripts, so sub numero secundo hierneben angefügt sich befindet, des mehreren erhellet.

Ebenerwehnter Extract gibt euch nun zur genügen zu erkennen, wie ihr euch hierunter allerseits zu benehmen habt, umb keinerseits anzustoßen, oder der sachen zu viel oder zu wenig zu thun. Ich begreiffe zwar gantz wohl, daß sich alles dieses leichter vorschreiben, als im werck befolgen läst. Allein versehe mich untereinstem gnädigst, daß ihr just von darumben, weilen ihr erst kürtzlich in das ProMinisterium eingetretten seyt, denen außersten kräfften auffbiethen werdet, umb alle erdenckliche und mensch-mögliche vorsichtigkeit hierunter zu tragen.

Andurch will nun zwar hoffen, biß zur ankunfft des Abbate Franchini, und zumahlen des Cardinalen Kollonitsch, all- zu besorgen stehendem unheyl vorgebogen zu haben, mithin hat es darbey, außer in dem so gleich anzudeutendem nothfall, allerdings zu verbleiben. Und findet sich in eben angezogenem Extract ohnedas gantz deutlich ausgedruckt, in wie weit sogleich anjetzo von Meinen höchst gerechten, und gemeinsahm ersprieslichen absichten dem Cardinalen Lamberg kein geheimnus zu machen seye: wie ihr dann ingleichem gantz recht in deme daran seyt, wann ihr in eurem größerem bericht vom 23ten vorigen monaths unter anderem miteinfließen läst, daß die behutsamkeit im reden und verschwiegenheit die erstere und unentbehrlichste eygenschafft seye, welche nicht nur dem Cardinalen Secretum habenti, sondren auch einem jedem aus denen Teutschen Cardinalen auff das gemessenste einzubinden wäre. So ihr mithin,

wie nicht zweyfflen will, dem Cardinalen Lamberg ohnedas bereits beygebracht haben werdet.

Wann aber oben gemeldet, daß durch die in beeden vorangezogenen beylagen beschehene vorsehung, soviel die umbstände es zugelassen, denen bey der auswahl des Cardinalen Secretum habentis sich geaußerten beschwerlichkeiten, außer in einem sich etwann ergeben mögendem gantz unvermuthetem nothfall, auszuweichen geglaubet worden; So verstehe durch sothanen nothfall den casum, da der Cardinal Giudice noch vor eintreffung des Cardinalen Kollonitsch durch eine ihn überfallende unpäßlichkeit außer stand gesetzet würde, der direction Meines interesse in dem Conclavi vorzustehen. Dann wofern dieses sich eraugnen solte; So bliebe pro interim freylich kein anderer ausweeg übrig, als welchen ihr in eurem größerem bericht vom 23ten vorigen monaths vorgeschlagen habt: nemblich dem Cardinalen Lamberg das Secretum einsweyls anzuvertrauen, und mittelst des Principe di Santa Croce machender hoffnung zum datariat, den Cardinal Accoramboni dahin zu vermögen, daß er ohne außerlich zu scheinen, ihme bestmöglichst anhandgehe. Wohingegen nach eintreffung des Cardinalen Kollonitsch diesem als Seniori und Protectori Germaniae, das Secretum nicht wohl entzogen werden köndte. Und ist Mir des Cardinalen Lamberg gemüth all zu gut bekandt, umb dießfalls zwischen ihnen beeden einen anstoß, kaltsinnigkeit oder unzufriedenheit zu besorgen.

Gleichwie aber eben so schädlich seyn würde, durch allzuweite erstreckung der vorsorge das Secretum ohne noth ihrer vielen kund zu thun, als höchst schädliche folgen haben köndte, bey sich würcklich eraugnendem casu keine vorsehung zum voraus gethan zu haben; also hat Mir, umb keinen schein eines mißtrauens gegen den Cardinalen Giudice hervorblicken zu lassen, diensahmer geschienen, hiervon in dem Rescript an ihn, worvon der Extract oben sub N:o 2. angezogen sich befindet, nichts zu regen, euch hingegen den sub numero tertio in originali und copiâ hierbeykommenden befehl an ihn zu dem ende zuzusenden, umb allein eveniente casu, ehender aber nicht, darvon den behörigen gebrauch zu machen. Uebrigens enthaltet vielerwehnter Extract oben sub N:o 2. alle die jenige general-betrachtungen in sich, welche ihr und Principe d S:ta Croce zu wissen nöthig habt, umb außer dem Conclavi nach

anleitung des Cardinalen Secretum habentis, absonderlich bey denen in dessen person sowohl in ansehung des Cardinal Nipote, als des Frantzös.n Hoffs sich außerenden umbständen, nutzlich euch anwenden zu können. In welcher absicht sothaner Extract dem Principe di S.ta Croce gleichfalls mitgetheilet wird. Wann nun darmit beede listen sowohl des Frantzösischen als hiesigen Hoffs gehalten werden; So ist überhaupt nicht unschwer abzunehmen, was für Candidati Mir anständig oder nicht seyn möchten. Worbey allein noch anzumercken kombt, daß Accoramboni und Lercari ehender, als Petra und Riviera unter die erstere zu zehlen seind, ob sie gleich in diesseitiger gegen listâ nicht, und diese darinnen begrieffen seind. Verstehet sich auch von selbsten, daß jeder Meyländer mir lieb und angenehm seyn würde. Allein ist darmit auszulangen nicht wohl zu hoffen. Der völlige überrest muß billig der wissenschaft des Cardinalen Secretum habentis vorbehalten bleiben.

Der härteste punct ist, wie sich zu betragen seyn möchte, wann vor ankunfft des Cardinalen Kollonitsch und des Abbate Franchini abseiten des Cardinalen Corsini entweder euch, oder dem Principe di S.ta Croce derley öffnungen beschehen möchten, welcher der Cardinalis Secretum habens in gewisser maß zu wissen nöthig hätte, und worvon Corsini gegen ihme ein geheimnus dörffte gemacht wissen wollen. Allein hat mir geschienen, daß auch hierunter ein mittel auszufinden nicht ohnmöglich seyn dörffte. Dann wie einerseits billig ist, des Cardinalen Corsini verlangen, wofern keine kennzeichen eines zweydeutigen und falschen betrags sich hervorthun, ein genügen zu leisten; Also kan andererseits, ohne das geheimnus zu brechen, gleichwohlen so viel dem Cardinalen Giudice entdecket werden, als er pro directione zu wissen nöthig hat. An welchen mittelweeg Mich in dem an ihn untereinstem abgehendem Rescript gehalten; als worinnen zwar überhaubt derer vom Cardinalen Corsini beschehener öffnungen gedacht, aber nicht gemeldet wird, worinnen sie bestehen, doch Mich darnach bei eröffnung des ihme anvertrauten Secreti gerichtet habe.

Einer derer unentbehrlichster puncten ist die einigkeit zwischen Meinen Cardinalen und Ministris, zu deren bevestigung neuerdingen an Prencipe di S.ta Croce, was numerus quartus ausweiset, erlasse: wornach nicht minder auch ihr euch zu richten habt.

Trifft Abbate Franchini zu Rom ein; So habt ihr nicht nur in der genauesten einverständnus mit ihme zu wercke zu gehen, sondren ihme auch das nemblicher vertrauen, als wann er Mein eygener Minister wäre, zuzuwenden.

So alles ist, was dermahlen in so wichtiger materie zu erinneren vorfällt. Und ich verbleibe euch mit Kays. und Landsfürst. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 18ten Februarii 1740.

Carl.

Beilage 1.

Schreiben des Großherzogs Franz von Toskana an den Kardinal Corsini. (Abschrift.)

P. P.

Je suis si persuadé de l'amitié que Votre Eminence m'a temoignée tant par Ses Lettres, que par d'autres voyes que j'ose me flatter, qu'Elle voudra bien m'en donner des marques dans le futur Conclave, où ils s'agit de l'Election d'un Chef de l'Eglise digne de ce poste, et convenable aux Couronnes et Princes Catholiques. V. Em:ce sçait mieux que personne combien il emporte à ma maison et à mes Etats en particulier, que ce soit un Sujet qui ne leur soit pas contraire, et mes Interêts étant inseparables de ceux de S. M. J. et C., Elle connoitra aisement, que les uns, et les autres ne font qu'un seul et même objet.

Sa Majesté a été fort sensible aux assûrances, que je lui ai données des justes et bonnes intentions de V:re Em:ce pour le Bien de l'Eglise et pour tout ce qui peut être agreable à Sa d:te Majesté, qui ne desire qu'un Pape qui soit veritablement le Père commun, et qui par consequant ait les sentimens convenables du vrai Bien universel de la Chretienneté. Pour parvenir à un but si salutaire, et qui ne peût être que celui de V. E., il est necessaire de prendre des mesures. S. M. Imp:le demande pour cet effet le concours et la bonne intelligence de V. E. et veut absolument s'entendre avec Elle pendant le Conclave. Et comme Elle pourroit avoir des raisons pour ne point s'expliquer au Cardinal Giudice, du Ministre du quel l' Empereur s'est servi depuis plusieurs années, et qui dans plus d'une occasion luy a te-

moigné beaucoup d'attachement: Elle pourra s'ouvrir au Prince di Santa Croce et au Comte de Thun, et dans le conclave au plus ancien des Cardinaux Nationaux qui s'y trouvera.

Le Cardinal Kolonitsch est sur son depart; Le Cardinal Sinzendorff le suivra de près. La Quarantaine retardera un peu l'arrivée de l'un et de l'autre; Je me persuade cependant, qu'on ne voudra rien precipiter, et qu'on les attendra pour l'Election; V.re Em.ce en sent le suites, et les consequences; Et la façon dont Elle a bien voulû s'en expliquer avec le Comte de Thun me rassure entierement sur ce Chapitre. Ce dernier sera dans peu instruit des Candidats, avec ordre de s'ouvrir sans reserve à V.re Em.ce, comme il a deja celui d' avoir à la verité le menagement convenable pour le Cardinal Giudice, mais de ne faire absolument d'autre usage que Vôtre Em.ce voudra bien luy temoigner que celuy qu'Elle trouvera Elle même bon de lui suggerer.

On pourroit en attendant établir une correspondence indirecte par le Cardinal de Lamberg, qui se trouve sur les lieux et peut être au Conclave.

La Cour d'icy informera ses Ministres à Rome de tout ce que je mande à V. Em.ce, et l'on aura par là le moyen de s'entendre sur les mesures à prendre pour les sujets qui peuvent parvenir à la Papauté.

Elle jugera d'Elle même que les conjonctures presentes ne permettent pas de jetter des vues sur les Napolitains, et l'on a toujours vû, qu'on ne peut penser aux Venitiens; Ceux de l'Etat Ecclesiastique et des autres Provinces d'Italie paroissent le mieux convenir.

Les Lumieres que V.re Em.ce voudra bien donner à l'abbé Franquini, que je compte luy envoyer et aux Ministres Imperiaux cy-dessus nommés, pourront être d'une grande utilité; parce qu'on ne souhaite rien tant, que de s'approcher de ses intentions.

Je dirai aussi à V.re Em.ce que le Cardinal de Fleury a toujours temoigné, même assuré, que le Roy Très Chretien veut aller d'accord avec S. M. J. pour l'Election d'un nouveau Pape, et qu'il souhaite également, qu'elle tombe sur

un sujet, qui soit veritablement le Pere commun et agreable aux deux Cours.

V.re Em.ce reconnoitra par tout ce que je lui confie, la consideration de l'Empereur pour sa Personne. Je me suis rendû garant, qu'Elle ne s'ecartera pas des sentimens, qu' Elle m'a fait connoitre; Elle peut être assurée de toute la reconnoissance que j'en conserverai et de la vive passion etc.

Beilage 2.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

P. P.

Cùm juxta ultimas Reverendissimae Paternitatis Vestrae, Principis à Sanctâ Croce et Comitis à Thun literas is sit Beatitudinis Suae valetudinis status, ut non vicinum modò esse, sed imminere videatur Conclave, servitii Nostri ratio efflagitat, ut inhaerendo iis, quae sub finem mensis Octobris ad piè defunctum Nitriensem Episcopum desuper perscripsimus, et quorum excerpta jam ritè Eidem fuerunt communicata, Rev.mam P.m V.m super cunctis rerum capitibus ad tam arduum negotium spectantibus de mente Nostrâ penitus edoceamus. Constituimus nimirum juxta fiduciam, quam in Ejusdem longo rerum usu, perspectâ prudentiâ et commodis Nostris promovendis comprobato zelo meritò reponimus, Rev.mae P.ti V.ae directionem eorum, quae Nostro nomine in Conclavi erunt curanda, committere seu Secretum, uti vocant, benignè confidere, certâ spe freti, Eandem hâc maximè occasione, ubi de summi momenti negotio et unde Religionis ac Ecclesiae incrementum, commune Christiani orbis bonum et Italiae inprimis quies atque prosperitas dependent, caeteris omnibus considerationibus, quaecunque demum illae sint, eas quas modò indigitavimus, desiderium Nostrum plenè explentes longè antepostituram atque adeò eò impensè allaboraturam, esse ut eligendum visibile Ecclesiae Dei caput non sit modò ab omni partium studio vacuum, sed iis unà sensibus praeditum, qui communem Catholicorum Principum Patrem apprimè decent.

Pro obtinendo tam salutari seu potius necessario scopo

ante omnia opus est, ut consonis planè passibus concordíque studio procedant illi, quibus seu intra seu extra conclave, partim vi muneris, partim aliis de causis incumbit providere, ne ex imminente Summi Pontificis electione detrimenti quid capiat Augusta Domus Nostra Eidémque arctissimo vinculo ligatus Magnus Hetruriae Dux. Quò minor enim post jacturam utriusque Siciliae Regnorum Cardinalium Nobis speciatim addictorum est numerus et quò efficaciora habent adminicula illi, quibus Italiae quies haud aequè ac Nobis curae cordíque est, tantò minus vel minima consoni justissimis votis Nostris eventûs spes superesse posset, si qui in commune consulere deberent, disparibus studiis in diversa scinderentur.

Concreditum Pro-Ministri munus commendationi inprimis Rev.mae P.tis V.ae debet Comes à Thun, quem proinde sibi addictum et in exequendis iis, quae Eâdem suggerente pro captandis eligentium ope hominum ipsis gratorum suffragiis agenda erunt, promptum docilèmque fore, dubitare nequit Rev.ma P.tas V.a

Id ipsum haud minus Nostro ad Conclavi Oratori Principi à Sanctâ Croce injungimus, cujus opera etiam post inchoatum jam Conclave pro mox indigitato fine tanto utiliùs erit adhibenda, cùm sit multis Cardinalibus familiaritatis, parentelae aut alio vinculo junctus.

Parem ac Nostris Ministris fiduciam Abbati quoque Franchini exhibere par est, quem Gener Noster dilectissimus, Serenissimus Magnus Hetruriae Dux, Romam sine morâ ablegare constituit, nullo quidem charactere insignitum, sed de Nostrâ suâque mente quoad Electionis, quod prae manibus est, negotii ritè instructum. Vir is est eximiis planè dotibus praeditus, atque ut uno verbo omnia complectamur, difficillimis rebus agendis curandísque omnium longè aptissimus.

Atque hi sunt quorum potissimum operâ pro fine, qui intenditur, tùm apud Cardinalem Corsini, tùm aliàs, prouti id Servitii Nostri ratio exigit, uti convenit.

In ipso Conclavi autem inter Cardinales quoque Nobis speciali de causâ addictos haud leve discrimen intercedit.

Ex Germanis seu nationalibus, uti vocant, non nisi tres futurae Summi Pontificis electioni intervenient, Cardinalis nimirum à Kollonitsch, Cardinalis à Sinzendorff et Cardinalis à Lamberg, excusante se à suscipiendo itinere Cardinale à Schoenborn.

Foret sine dubio damnosum, omnibus indistinctè secretum propalare; vicissim verò praeteritorum Conclavium experientia teste incommoda quoque inde solent enasci, si ab eodem penitus arceantur. Mediam proinde viam tenere par est, nec subest ratio cunctos, quorum mentio hucusque injecta fuit, ea celandi, quae Nos inter et Christianissimum Regem super instante Summi Pontificis Electione acta fuerunt, adhibitâ tamen quoad Cardinales Petra et Riviera cautelâ, quod utut sint in elencho Nostro jussu Gallicae aulae communicato comprehensi, re tamen maturiùs consideratâ conveniens Nobis haud visum sit, eorundem electionem promovere. Ultra hoc Germanis Cardinalibus indistinctè de mente Nostrâ communicandum lumen binae eaedémque gravissimae causae efflagitant, in majorem adhuc Secreti partem Cardinalem à Kollonitsch adsciscere; nempe tùm ob dubium Rev^mae^ P^tis^ V^ae^ valetudinis statum, unde eveniente praeter spem casu, quo Ipsa concreditae sibi curae vacare haud posset, citra providam hanc dispositionem plurima facile promanare possent incommoda, tùm verò quod non ea sit inter Rev^mam^ P^m^ V^m^ et Cardinalem Corsini animorum conjunctio, quae pro praesente rerum statu tantopere foret exoptanda. Cui malo haud aptiorem quàm mediante operâ praefati Cardinalis à Kollonitsch, utpote Germaniae Protectoris et inter Germanos Cardinales futurae Electioni adstituros Senioris, medelam afferri posse visum Nobis fuit: Quem proinde ante suum discessum de mente Nostrâ quoad instans Electionis negotium penitus edocuimus. Non decedit ita quicquam fiduciae, quam in Rev^mae^ P^tis^ V^ae^ de Nobis benè merendi studio jure reponimus, simúlque haud ommittitur cura, quam Servitii Nostri ratio necessariam omninò reddit. Unde de zelo suo meritò Nobis pollicemur, quòd Suâ ex parte pronissimo affectu ad ita comparatum medium sit concursura atque unitis inprimis cum praefato Cardinale

à Kollonitsch consiliis Ecclesiae bonum juxta perspectam utrique abundè mentem Nostram in imminente Conclavi omni possibili meliore modo promotura.

Sunt plures gravésque rationes, quae Nobis persuadent in futuro Electionis negotio Cardinalem Corsini iis haud defuturum, quae tùm Nobis, tùm Magno Hetruriae Duci, tùm gloriae suae, Ecclesiae ac Christiani orbis bono, tum denique Patriae totiúsque Italiae tranquillitati debet. Corda scrutari non hominis sed Dei est. ast sive sincera sint, sive non, quae suo nomine exposita desuper Nobis fuerunt, non via tamen, non medium est praetermittendum commodis Eundem Nostris devinciendi.

Ipso inprimis adnitente consilia eorum absque discrimine subverti possunt, qui, quòd maximè formidandum est, clandestinis artibus id satagunt, ut praecipitatâ ante adventum Cardinalium, uti vocant, Nationalium electione in Summum Pontificem suis partibus penitus addictum Candidatum evehant. Quidquid enim sit de constante gratitudine, quam sibi de promotis sub Patrui Pontificatu Cardinalibus promittere nepos potest, non deerunt tamen ad minimum, quae is numerat suffragia, unitis Nobiscum et cum Magno Hetruriae Duce consiliis praeproperae ejusmodi electioni sese opponenti: praesertim cùm jam sub 7.[mâ] praesentis mensis die tàm Comiti à Thum quàm Principi à Liechtenstein dederimus in mandatis Nostro nomine, ubi opus foret, declarandi, quòd nolimus, ut quispiam ex Nostris Cardinalibus ad ita praecipitatam electionem concurrat, sed potius omnes uno ore ingentia mala, quae inde pro Ecclesiâ Dei forent metuenda, ubicumque è re visum fuerit, ante oculos ponant. Unde jure Nobis pollicemur, Cardinalem quoque à Fleury hac Nostrâ declaratione permotum iri, ut si alia sit Cardinalis Tencini mens, omne illi arbitrium adimatur sese in tali proposito cum Cardinali Aquaviva ejúsque asseclis sociandi. Interim si datis desuper Comiti à Thun promissis stat Cardinalis Corsini, tam infaustus eventus nullatenus erit metuendus, cùm si certi prius foremus, non nisi Nobis gratum Candidatum in solium Pontificium evectum iri, mens Nostra haud foret, ita comparatae electioni intercedere aut

eandem ob adventum Cardinalium Nationalium ullatenus morari. Quae cuncta proinde hoc in puncto Rev^{mae} P^{ti} Vestrae cynosurae loco inservire debebunt.

Quò simus autem tantò magis securi, quòd tùm ante Cardinalis à Kollonitsch, tum ante Abbatis Franchini adventum nihil sit à Cardinale Nepote praecipitandum, ad Nostram requisitionem Serenissimus Magnus Hetruriae Dux convenientes quàm maxime literas ad eundem desuper exaravit illius arbitrio relinquens, cui interea ex Nostratibus sive intra sive extra Conclave existentibus intimiores animi sui sensus aperire velit. Quod unicum medium superesse Nobis visum fuit saepefato Cardinali Nepoti omne subterfugium, ne oblatis promissis haud stet, tollendi.

Ultra id quòd supra memoravimus, praecipuus, qui ex his ipsis promissis speratur fructus, in eo consistit, quòd hac maximè ratione sufficientia pro dandâ exclusivâ non solenni, non publicâ, non strepitante, quippe quam omni modo evitatam cupimus, sed tectâ et quae notis abundè Rev^{mae} inprimis P^{ti} V^{ae} mediis effici solet, asseri queunt vota. Huc enim ante omnia collimare debent enixissimi Rev^{mae} P^{tis} V^{ae} conatus, huic basi totum reliquum aedificium erit superstruendum: cùm quàm primum excludendi medium per tecta ligamina assertum est, caetera omnia planiora longè evadant, Rev^{mae} inprimis P^{ti} V^{ae} quippe quae pro perspicaci suâ prudentiâ longóque rerum usu pròque temporum rerúmque circumstantiis omnium optimè arripere dein sciet occasionem obtinendo, qui intenditur, scopo quàm maximè commodam. Quâ in re nec monitis sanè Nostris nec Instructione indiget.

Quamvis autem omni ope eo sit adnitendum, ut Nostris commodis Cardinalis Nepos devinciatur, mens tamen Nostra nequaquam est, ita Nos partibus ejusdem addictos profiteri, ut aliorum cum eo haud unitorum animi abalienentur. Quin potiùs quò minus is Nostris partibus se unicè necessarium credet, tanto major suberit spes, eundem promissis suis haud defuturum. Damnosum foret, ost pea, quae nomine ejus exposita jamjam fuerunt, nulla vicissim redhibere fiduciae et benevoli affectûs documenta; periculosum verò ita illis fidere,

ut media plures ex eligentibus sibi deviuciendi praetermittantur; suffragia inprimis Cardinalium, quos Zelantes vocant, tùm à Benedicto XIII. promotorum omni possibili modo sibi asserere convenit. Cui fini sparsae ex parte Hispaniae et Neapolitanae aulae quoad Castri Ducatum et Ronciglionensem Comitatum minae, tùm quae in praejudicium Sedis Apostolicae vix non quotidie in Neapolitano regno eveniunt, comparando haec omnia et singula cum iis, quae sub Nostro mansueto regimine acciderunt, multum inservire posse videntur. Quòdsi enim sub ultimo Pontificatu eò res devenerunt, ut ne iis quidem concordiae conditionibus Neapolitana aula sit contenta, quas Nostris temporibus vix desiderare in animum induxissemus, sed nullâ potiùs habitâ Sedis Apostolicae curâ audacter in iis, quae commoda sibi esse videntur, procedat; facilè inde colligere est, quid foret eventurum, si non Florentinus sed Neapolitanus in solium Pontificium eveheretur: Quamvis enim discrimen inter Nostrum et praesens regimen Neapolitani omnium primi sentire videantur, verendum tamen est, ne ob hoc ipsum discrimen à nutu Hispanae et Neapolitanae aulae haud dependeat, quicunque ex illius subditis Pontificio solio imponetur. Unde salvâ regulâ quoad solennem exclusivam supra memoratâ omni ope eò adnitendum est, quo modò dicti subditi ab eodem arceantur. Quam quidem cautelam Rev^{mae} P^{ti} V^{ae} tanto impensiùs commendatam cupimus, quòd multi subsint suspicandi causae, id quovis modo à Cardinale Aquaviva satagi, ut Cardinali Ruffo Tiaram conciliet: cui tamen quemcunque ex Florentinis Cardinalibus, Gallicis licet partibus addictum, praeferendum duximus. Et quamvis in Elencho Nostro nomine aulae Gallicae exhibito Cardinalis Petra comprehensus inveniatur, pro praesente tamen rerum statu ejus quoque electionem periculi plenam judicamus, ut proinde, ne locum habeat, clam sit allaborandum.

Cardinalibus non quidem ad Nostram nominationem promotis, Nobis tamen origine subditis, quae usuveniunt insinuanda curavimus. Neque minus ad unumquemque oriundorum ex Hetruriâ Cardinalium convenientes literas exaravit Magnus Hetruriae Dux. Unde sperandum est, illos ad mi-

nimum in arcendis à solio Pontificio minùs gratis Candidatis Rev^{mae} P^{ti} V^{ae} nequaquam defuturos esse.

Inter Cardinales Nobis origine subditos numeratur quoque Cardinalis Valenti, gratitudinis insuper vinculo Nobis ligatus iisque dotibus praeditus, ut tam prodesse, quàm nocere multum possit. Plenam ei fiduciam haud denegaremus, nisi haud fallacibus indiciis Nobis constaret, eundem Hispaniarum Reginae sibi conciliato favori nimium jam tribuere. Cautè ergo cum illo agendum est, quo nec abuti fiduciâ possit nec neglectus aut exclusus ab omni fiduciâ videri atque adeò ansam inde arripere queat collatorum olim beneficiorum memoriam exuendi.

Major adhuc intuitu Cardinalis Camerarii Ecclesiae cautela requiritur à Rev^{mâ} P^{te} V^{â} Cardinali de Alsatia pariter inculcanda. Sublestae fidei esse vulgo creditur et inter promotos à Patruo suo Cardinales non alios Papabiles, uti vocant, numerat, quàm qui Nobis minùs grati esse possunt, Cardinales nimirum Pico di Mirandola, Ruffo et Corradini.

Fama insuper fert, Eúndem operam suam Cardinali Aquaviva enixè obtulisse, haud ita, uti sperabatur, exceptam. Quodsi ergo simulatio haud subsit, forsan hac ipsâ de causâ propensior is in posterum partibus Nostris ad minimum pro praesente rerum statu erit. Sicuti verò non aliâ de causâ spreta fuit Camerarii à Cardinale Aquaviva opera, quàm ne à se tum Gallicam aulam, tùm Cardinalem Corsini alienet; ita bina haec ratio pariter efflagitat, quovis possibili modo praecavere, ne ejusmodi appareat inter praefatum Ecclesiae Camerarium et Rev^{mam} P^{tem} V^{am} nexus, qui vel Gallicae aulae vel Cardinali Corsini suspectus esse possit. Equidem crebra Cardinalis Tencin cum Cardinalibus Aquaviva et Riviera colloquia ejúsdemque tam erga Comitem à Thun, quàm Principem à Sancta Croce silentium assertis Cardinalis à Fleury nequaquam respondent. Unde etiam Principi à Liechtenstein dedimus in mandatis conveniente modo desuper conquerendi.

Insuper non esse Nos aequè de praefati Cardinalis animi sensibus ac de Cardinalis à Rohan persuasos, Nostris ad piè defunctum Nitriensem Episcopum exaratis literis jam mo-

nuimus. Nec sperabile est Nostris sua consilia tam candidè et cordatè unquam sociaturam esse Gallicam aulam, ut se Hispanae reddat suspectam. Mediam potius tenere viam satagit finibus, quos Cardinalis inprimis Fleury intendit, quàm maxime consonam. Summum Pontificem cupit sibi magis quàm Hispanae aulae addictum, talem tamen, cui à Nobis justa recusandi ratio apponi haud queat. Atque hinc est, quod Masseum aut Delcium Cardinales, utut Magno Hetruriae Duci origine subditos, Cardinali Ruffo aliisque Neapolitanis praefert. Et quamvis optandum foret, ut Electio cadere possit in Candidatum nulli ex Catholicis Principibus plus quàm alteri addictum, eum tamen in casum, quo scopus hic attingi non posset, Nostrâ interesset, ut Gallicae potius quàm Hispanae artes praevalerent. Forétque tunc omnis cura eò impendenda, ut quo ad talem electionem Nostrâ ex parte concurramus, munera Secretarii Statûs et Datariae Nostris partibus addictis Cardinalibus à neò eligendo conferantur. Possétque si id eveniat eò allaborari, ut primum quod modò memoravimus, munus Cardinali Joanni Baptistae Spinola aut Cardinali Lercari, alterum verò Cardinali Accoramboni asseratur. Quam Nostram mentem, suadentibus id imminentis electionis circumstantiis, pro captandis illorum suffragiis patefacere eis Rev.^{ma} P.^{as} V.^{a} poterit. Praeterea eo, uti modo dictum est, casu et majori votorum numero Cardinali Massei suffragante duplex adhibenda erit cautela: una quidem ut sentiat se non solum Gallicae aulae sed et Nobis Tiaram debere, quippe qui Elencho Cardinalium, ad quorum electionem concurrere Nos velle declaravimus, eundem primi adscripsimus; altera verò ut clam eò permoveatur, quò velit Abbatem Rotta evectus in Pontificium solium eodem affectu et benevolentiâ complecti, quâ eundem, cum in Galliâ esset Nuntius, fuerat prosecutus. Quae bina cautela tamen et posterior inprimis Gallos Cardinales omni possibili studio erit celanda.

Viennae (18.) Februarii 1740.

Ad

Cardinalem Giudice.

Beilage 3.

Kaiserlicher „Befehl" an den Kardinal Giudice. (Original und Abschrift.)

Adresse: Reverendissimo in Christo Patri Domino Francisco Sac: Rom: Ecclesiae Cardinali De Giudice Episcopo Palestrinensi Amico Nostro Charissimo.

NOS CAROLUS Sextus Divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator semper Augustus, Germaniae, Hispaniarum, Utriusque Siciliae, Hierusalem Indiarumque, nec non Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniaeque Rex etc. Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae et Württembergae, Comes Habspurgi, Flandriae, Tyrolis et Goritiae etc. etc. Reverendissimo in Christo Patri, Domino Francisco Sacrae Romanae Ecclesiae Cardinali de Giudice, Episcopo Palestrinensi, Amico Nostro Charissimo, salutem ac benevolentiae Nostrae affectum. Reverendissime in Christo Pater, Amice Charissime. Quodsi praeter spem et vota Nostra eveniret, ut ante adventum Cardinalis à Kollonitsch Rev.ma Paternitas V.ra tam gravi morbo corriperetur, ut commodis Nostris in Conclave curandis praeesse nequiret; eum in casum mens Nostra est, ut intereà et usque ad adventum praefati Cardinalis à Kollonitsch totum Secretum Cardinali à Lamberg confidatur, ac proinde Eidem non Rescriptum modò Nostrum eâdem die ac praesens à Nobis subscriptum, sed et adjunctus huic Rescripto Elenchus communicetur. Curae nihilominus, etiam in tam infausto eventu, Rev.mae Pti. V.rae erit, quantum morbi status et vires id permittent, prudenti suo consilio, et quibuscunque aliis possibilibus mediis Eidem Cardinali à Lamberg nullatenus deesse. Et quod superest Benevolentiae Nostrae affectum Rev.mae P.ti V.rae uberrimè confirmamus. Datum in Civitate Nostra Viennae die 18.vâ Februarii Anno Domini Millesimo Septingentesimo Quadragesimo, Regnorum Nostrorum Romani Vigesimo nono, Hispaniarum trigesimo septimo, Hungariae verò et Bohemiae pariter Vigesimo Nono.

Carolus.

Philippus Lud. C. â Sinzendorff.

Joh. Christophorus Bartenstein.

Beilage 4.

Kaiserliches Reskript an den Prencipe di Santa Croce. (Abschrift.)

Carolus etc. etc.

Adjungimus praesenti Rescripto Extractum illius, quod hodiernâ die ad Cardinalem Giudice super Summi Pontificis Electione exaramus. Tenor hujus Extractus junctus iis, quae juxta Rescriptum Nostrum de die 7$^{\text{mâ}}$ praesentis mensis tibi erant à Comite à Thun communicanda, satis supérque Te de mente Nostrâ quoad arduum, quod prae manibus est, Negotium edocebit. Inprimis vero inde colliges, quâ ratione obviam ire allaboraverimus mutuae diffidentiae, quae inter Cardinales Giudice et Corsini intercedit. Gratum proinde Nobis fuit, ex Literis, quas 6. hujus mensis die ad Primum Aulae Nostrae Cancellarium Comitem à Sinzendorff exarâsti, intelligere, quòd cum praefato Cardinale Corsini de modo conveneris, durante Conclavi, quae è re visa fuerint, mutuo sibi communicandi.

Ne discessum cursoris moremur, denuo Nos referimus ad ea, quae ad Comitem à Thun unà perscribuntur. Nunquam non memores et tu et ille esse debebit, Ejusdem Principis commoda vestrae curae et sollicitudini esse demandata, concordi proinde omni ex parte studio à vobis aequè ac Cardinale Giudice pertractanda.

Post Abbatis Franchini adventum is quoque in partem concordis hujus studii veniet, à Te haud aliter ac si Nostro servitio esset addictus, considerandus.

Conceptum de occupandis armatâ manu Castri Ducatu et Ronciglionensi Comitatu metum vix non evanuisse, lubentes percepimus.

Ut suae, suorúmque securitati extraordinariis mediis Cardinalis Corsini prospiciat, nullam adesse necessitatem judicamus. Aliàs enim hucusque haud distulissemus, Militem Nostrum et Officiales eidem offerre, qui nunquam illi deerunt, ubi is iis opus habere crediderit. Quâ de mente Nostrâ ipsum reddes certiorem. Et quod superest etc. Viennae (18.) Febr. 1740.

Ad

Principem di Santa Croce.

Nr. XV.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Euch habe zum voraus zu wissen gethan, daß wegen verkürtzung der Contumaz, welche die Teutsche nach dem Conclavi sich zu verfügen habende Cardinalen zu verrichten haben möchten, das behörige dem Principe Pio auffgetragen habe. Nun ist hierauff die antwort bereits eingeloffen, daß sothane Contumaz in ansehung derer in das Conclave sich zubegeben habender Cardinalen auf vierzehen täge eingeschräncket worden, und ist der Cardinal Kollonitsch allschon den 20ten dieses von hier abgegangen, nachdeme des GroßHertzogs Liebden Minister Abbate Franchini, dessen in Meinem vorhergehendem erwehnung gethan habe, den 17ten vorhero von hier aufgebrochen ware, auch Ich keineswegs zweifflen will, daß die Contumaz in ansehung seiner auf gleiche zeit werde herabgesetzet werden. Da nun durch gegenwärtigen Courier die aus Meiner Reichs Cantzley zu erlassen kommende Expeditionen abzugehen haben; So habe euch zu dem ende von allem obigem verständigen wollen, darmit ihr zur benehmung alles vorwands, ob müßte auf die ankunfft derer Teutschen Cardinalen allzulang gewartet werden, ein solches all= diensahmer orthen kund thun möget. In welcher absicht ihr den innhalt gegenwärtigen handschreibens sowohl dem Cardinalen Giudice, als Principe di Sanctâ Croce unverzüglich mitzutheilen habt: mit dem fernerem anhang, daß da Mir von einem dem Cardinalen Stampa zugestoßenem rothlauff die nachricht unlängst zugekommen, Ich sogleich hierauff, was die in abschrifft anschlüssige beylag ausweiset, an Graffen von Traun habe ergehen lassen. So alles mehr dann zulänglich zu seyn ermesse, umb sich einer übereylten Wahl vor ankunfft derer Mir ergebener Cardinalen zu wiedersetzen, wann anderst sothane wahl nicht solte auf ein subjectum gratissimum, oder wenigstens gratum, zu folge der hierüber dem Cardinalen Giudice zugesandter anweisung, ausfallen: als in welchem letzterem fall die Wahl nicht just auffzuhalten gedächte. So alles ihr ihme Cardinalen Giudice gleichfalls zueröffnen, auch wan er es verlangen solte, gegenwärtiges Handschreiben in originali aus zu händigen habt. Und Ich verbleibe euch mit Kays. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 21ten Februarii 1740.

Carl.

Beilage.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Traun. (Abschrift.)

Lieber Graff von Traun. Aus eurem schreiben an Meinen Ersteren HoffCantzler Graffen von Sinzendorff vom 9ten dieses habe eure beysorg ersehen, daß keiner von Meinen Meyländischen Cardinälen der Päbstlen Wahl dörffte beywohnen können.

Nun habe Mir zwar zum voraus beygehen lassen, daß der Cardinal Odescalchi die reiß zu unternehmen außer stand seyn dörffte, und begreiffe anbey gantz wohl, daß in menschlicher macht nicht stehet, die von einer schwähren unpäßlichkeit herrührende schwürigkeit zu heben. Allein ist Mir wenigstens unbekannt, ob nebst dem Cardinalen Odescalchi auch der Cardinal Corio durch diesen umbstand dem Conclavi beyzuwohnen verhindert werde.

Und wie zu mahlen zu hoffen stehet, daß das rothlauff bey dem Cardinalen Stampa mittlerweyl schon nachgelassen haben dörffte, Mein höchster dienst aber ohnumgänglich erheischet, daß so viele, als nur immer seyn kan, von denen Mir ihrer geburth nach unterthänigen Cardinalen, und so bald nur immer mensch-möglich ist, nach Rom und in das Conclave sich verfügen, umb Meine dem Cardinalen Giudice eröffnete, auch nicht minder dem Cardinalen Kollonitsch mitgetheilte intention befördern zuhelffen; Als habe euch solches zu dem ende zu wissen thun wollen, darmit von Meinetwegen ihr es denen Cardinalen Stampa und Corio beyzubringen wissen möget. Und Ich verbleibe 2c.

Wienn den 18ten Febr. 1740.

Nr. XVI.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Vermög Relation vom 28ten vorigen monaths meldet unter anderem Fürst von Liechtenstein, euch ohnmittelbar von jenem verständiget zu haben, wie sich theils wegen Castro und Ronciglione, und theils des Conclavis halber das Frantzösische Ministerium gegen ihme geaußert hat.

Die beysorg wegen Castro und Ronciglione scheinet auch nach denen vom Freyh. von Wachtendonck eingeloffenen nachrichten allerdings verschwunden zu seyn. So zur prob dienen kan, wie höchst

nöthig es seye, derley gerüchte dergestalten zu erwegen, daß man weder einerseits auff irrweege sich andurch verleiten lasse, noch andererseits an der erforderlich seyn mögender vorsichtigkeit etwas verabsaume. Da der hiesige Nuntius in der bey Mir gehabten audienz ausdrucklich gemeldet, daß gleiche befehle dem Nuntio zu Paris derentwegen zugesendet worden, dieser aber das gegentheil dem Fürsten von Liechtenstein ohne scheu eingestandeu hat; So ist gleichsahm mit händen zu greiffen, was für eine absicht hierunter verborgen gestecket seye, anbey unschwer begreifflich, aus was ursachen Spanischer seits immerzu gantz geflissentlich unruhe, beysorg und mißtrauen zu erwecken gesuchet werde. So alles hier bloß zu dem ende anmercke, darmit ihr euren zukünfftigen betrag behutsahm darnach auszumessen wissen möget.

Das Conclave belangend, lauten die dem Fürsten von Liechtenstein ertheilte versicherungen so vergnüglich, als gewunschen werden mag. Ist auch nicht geringe vermuthung obhanden, eines theils zwar, daß wann Franckreich die Päpstl^e wahl so, wie man zu befahren geschienen, hätte übereylen wollen, bey der neygung, so hierzu nach eurem lezterem bericht der Cardinal Corsini verspühren lassen, und der Spanischen faction obermacht, besagter Cron so schwer nicht gefallen sein würde, mit dem intent durchzudringen; anderen theils aber daß in solchem fall beede Cardinalen Rohan und Auvergne die mühsahme reiß nicht angetretten haben würden. Innzwischen kombt es doch alleweyl in dem fortgang darauff an, daß die wercke mit denen worten Frantzösischer seits übereinstimmen möchten. Welchem in antwort auf euren mit lezterer Sambstagiger post eingeloffenen bericht ein mehreres nicht beizufügen habe, als daß zwar gar recht von euch beschehen, auch dem Cardinalen Aquaviva eine anständige bezeugung gemacht zu haben, doch daß zwischen ihme und dem Cardinalen Tencin jener nnterschied von euch beständig gemacht werde, welchen das größere handschreiben an Cardinalen Giudice, worvon der Extract Meinem handschreiben an euch vom 18. ten vorigen monaths beygefügt sich befindet, gantz deutlich anhandgibt. Wornach sich also zu richten ist. Und Ich verbleibe euch mit Kayserl. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 11. ten Martii 1740.

Carl.

Nr. XVII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Mir seind bald nacheinander eure drey berichte, vom 20ten und 27ten vorigen, dann 6ten dieses monaths richtig zugekommen.

Ich kann nicht umbhin, in gegenhaltung deren innhalts mit jenem, was Meine vorhinige sowohl an den Bischoffen von Neutra seel., als an euch des Conclavis halber erlassene befehle vermögen, verschiedenes darbey anzumercken.

Und zwar erstlichen will und kan Ich nicht zweyfflen, daß dem Cardinalen Giudice noch ehe und bevor, als ihme Meine anweisung vom 17ten und 18ten vorigen monaths zugekommen, allschon bekandt gewesen seyn müsse, was sowohl mit ende Octobris vorigen jahrs, als sonsten in puncto derer Mir anständig- oder unanständiger Subjectorum Papabilium nach und nach von Mir erlassen worden. Nun kombt niemanden, so die Stelle eines Ministri vertretten will, zu, auch in dem fall, da er für sich einer anderen meynung seyn solte, von der ihme vorgeschriebenen anleitung abzugehen. Ihme Cardinalen Giudice kondte aber vermög sothaner anleitung, auch vor erhaltener Instruction vom 17ten und 18ten vorigen monaths nicht verborgen seyn, daß Meine meynung je- und allezeit dahin gegangen, Mich des Ruffo, Pico und Corradini wahl nicht zwar mittelst einer feyrlichen exclusivae zu wiedersetzen, doch selbe durch alle ansonsten thunliche mittel unter der hand zu hintertreiben; und daß aus eben dieser betrachtung vielmehr des Cardinalen Corsini Mich nutzlich bedienen, als dem Cardinalen Cammerling und dessen faction vorschub geben wollen: wie Mich dann noch überdas deutlich genung vorhin schon erkläret hatte, daß die vereinigung derer Benedictinischen creaturen, nicht um des Cardinalen Cammerling parthey, weniger des Aquaviva absichten, oder des Ruffo anhang zu bestärcken, sondren dahin angesehen seyn solle, umb sich zu jener parthey zu schlagen, welche sich einem Meinem interesse wiedrigem antrag entgegen setzen würde.

Wann nun zweytens gegen allem, was voraus stehet, das jenige halte, was Mir nicht nur durch andere nachrichten, und des Principe di Santa Croce Relationen zugekommen, sondren was auch eure selbsteygene im eingang gegenwärtigen handschreibens erwehnte

berichte, ob sie gleich dem Cardinalen Giudice gar sehr das wort sprechen, zu erkennen geben; So gestehe gern, darüber nicht wenig betroffen worden zu seyn.

Eure instanzien haben ihn Cardinalen Giudice dahin nicht vermöget, sich gleich anfangs in das Conclave zu begeben, wo er doch in seinen anhero erlassenen schreiben so große beysorg wegen einer zu übereylen gesucht werden dörffender wahl bezeuget hatte. Nachdeme ihn aber die Freunde des Cardinalen Ruffo, und zwar mit dem anhang darzu eingeladen, daß der Cardinal Aquaviva allein nicht auszulangen vermögend wäre: So hat er, ungehindert der vorhin vorgeschützten unpäßlichkeit, sich dahin zu verfügen nicht verweilet. Und wann man seine eygene von dem stand des Conclavis eingeschickte, und von euch in eurem bericht vom 6ten dieses erwehnte beschreibung einsiehet; So ist auf sothanen seinen eintritt nichts anderes erfolget, als daß sich zum behuff des Ruffo mit dem Cardinalen Cammerling und Aquaviva die Zelanten, wie auch die mehriste Benedictinische creaturen vereiniget haben, folglich nachhero weit mehr eine übereylte wahl eines Mir unanständigen Pabstens, nemblich des Ruffo, als vorhin die übereylte wahl eines Mir leidentlich geschienenen Subjecti, nemblich des Massei, zu besorgen ware.

Nun habt ihr Drittens aus jenem, was sowohl Meine anweisung an Bischoffen von Neutra seel., als der euch mitgetheilte Extract des unter dem 17ten leztverflossenen monaths an vielbesagten Cardinalen Giudice erlassenen Rescripts ausweiset, sattsahm zu ersehen gehabt, daß mich auff des Cardinalen Corsini gute versicherungen mehr, als seyn solte, nicht verlasse, und noch weniger denen Frantzösischen vertröstungen ein nach der behörigen vorsichtigkeit nicht ausgemessenes vertrauen beylege.

Allein wann gleich alles bey seiten seze, was Mir theils durch andere nachrichten, und theils durch Principe di Santa Croce zugekommen; So kan doch keineswegs finden, daß nach Meiner intention in dem vorseyendem wahl geschäfft bißanhero zu werck gegangen worden.

Ruffo, Pico und Corradini seind Meinem interesse weit weniger, als Massei oder Delcy anständig, und jene inter minùs gratos, diese aber inter tolerabiles je- und allezeit hier gezehlet worden. Dessen ungehindert hat man sich nicht nur der faction,

so einen aus denen ersteren zu beförderen suchet, nach schon vorhin von Meiner willens meynung in so weit genungsahm habender erkandtnus beygesellet, sondren noch überdas dieselbe zu verstärcken sich bemühet, hingegen ungemein hoch angezogen, was man zum behuff des Massei oder Delcy vorgewesen zu sein behaubtet. Wo doch, es mag Franckreich beschaffen seyn, wie es immer will, gleichwohlen noch weit weniger denen Spanischen und Neapolitanischen, als dem Frantzösischem Hoff was gutes zuzutrauen, und am allerwenigsten die sach so anzuschicken ist, umb dem lezterem einen scheinbahren vorwand in die hände zu spielen, gar ohne aller rucksicht auff die mit Mir wahrhafft, oder verstellt genohmene abred derer beeder ersteren Höffen absichten ungescheut und ohne ausnahm zu unterstützen. Was von des Cardinalen Tencin gesinnung halte, habe Mich zu mehrmahlen und zur genügen geaußert. Wie ist aber möglich, die dießfalls höchst nöthige vorsichtigkeit zu dem ende anzuziehen, umb dem Cardinalen Aquaviva beyzupflichten? Daß der Frantzösische Hoff dem Spanischem und Neapolitanischem mehr, als seyn solte, vorschub zu geben suche, ist keineswegs anzustehen, aber eben so wenig zu zweyfflen, daß wofern der erstere die beede leztere währendem fürgewestem Türcken krieg nicht zuruckgehalten hätte, gantz sicherlich der ruhestand von Italien nicht ungekränckt verblieben wäre. Woraus sich dann der völlige überrest vernünfftiger weiß von selbsten ergiebet, und sattsahm andurch bewehret wird, daß in welt sachen die umbstände nicht überhaupt, sondren tieffer eingesehen werden müssen, umb sich gegen die gefahr zu verwahren, in kein größeres übel zu verfallen, zur zeit als man dem minderem zu entgehen sich bemühet.

Gesetzt also gleich Vierdtens, daß die bemühungen derer Cardinalen Corsini, Tencin und Riviera dahin abgezielet hätten, den Massei oder Delcy zur Päbstlichen Würde zu erheben; So kondte jedoch auch dessen vollständige gewißheit den Cardinalen Giudice nicht berechtigen, nach der von der Frantzösischen und hiesigen listâ vorlängst gehabten erkandtnus zum behuff des Ruffo sich mit Aquaviva zu vereinigen.

Noch weniger würde aber Fünfftens dieser betrag alsdann zu rechtfertigen seyn, wann wie viele wahrscheinlichkeit obhanden ist, die §º quarto erwehnte bemühungen zum behuff des Spinola, als eines aus denen Mir angenehmsten Subjectis abgezielet, und der

eintritt des Cardinalen Giudice in das Conclave darzu geholffen hätte, sothane gute absicht zu hintertreiben. Ich kan Mir leicht vorstellen, daß nicht just Mir zu lieb auff des Spinola erhebung vom Tencin oder Riviera angetragen worden. Riviera hat darbey zu seinem endzweck, umb Staats Secretarius zu werden, zu gelangen gesucht, und Tencin sich durch den dem Riviera gebenden vorschub noch mehr bey dem Praetendenten beliebt machen wollen: als warumben es ihme vielleicht mehr, als umb alles übrige zu thun ist. Allein so wenig gleich an allem deme, was gleich jetzo erwehnet, den mindesten theil zu nehmen gemeinet bin; So ergiebet sich jedoch mehrmahlen, daß aus einer an sich üblen sach eine gedeyliche würckung entspringen möge. Und wann sich hierzu die gelegenheit ergiebet, ist dieselbe nicht außer acht zu lassen.

Gleichwie aber Sechstens geschehene Dinge nicht mehr zu änderen seind; also ist doch wenigstens dahin zu sehen, daß gleichen schädlichkeiten für das zukünfftige vorgebogen werde. So aber nicht zu hoffen ist, wann sich nicht genau an die hiesige vorschrifft gehalten wird. Zwar ist keinem Ministro verbotten, vielmehr eines jeden schuldigkeit, und wann er derselben nachlebet, allerdings zu beloben, daß von ihme das jenige erinnert werde, was von denen ihme in loco bekandten, seinem Hoff aber nicht bewusten umbständen sich etwann zeigen dörffte, mit der ihme zugesandten anweisung nicht übereinzustimmen. Und zum fall über die derentwegen thuende anfrag, von wegen der etwann ob dem verzug hafftender gefahr, keine ruckantwort erwartet werden köndte; So wäre sich auch solchenfalls an die erhaltene befehle so genau nicht zu halten. Allein läst sich hieraus die folge keineswegs ziehen, weder daß von denen quoad systema universale vorgeschriebenen grundsätzen sich jemahlen abweichen lasse, oder die etwann hegende eygene gedancken vor des Hoffs darüber eröffneter meynung jemahlen vorzubringen habe; noch daß, wann keine solche gefahr ob dem verzug vorhanden, und man nicht von dem aus buchstäblicher befolgung derer erhaltener befehlen für Herren dienst entspringendem schaden vollständig vergewisset ist, man sich hierunter gegen die erhaltene anweisung einiges arbitrium anmassen möge; noch daß endlichen in jenem, was positivè untersaget worden, das gerade wiederspiel zu thun jemahlen erlaubet seyn könne. Wann ihr nun gegen alle vorausstehende reglen so gar auch nur jenes haltet, was sich nach denen von euch

erstatteten berichten in puncto des Cardinalen Giudice anfänglichen betrags ergeben hat; So könnet ihr unschwer ermessen, wie großen eindruck all= solches in Meinem gemüth machen müsse.

Siebendens ist nur allzu gewiß, daß zu Meinem höchsten un=dienst gereichen müsse, was wegen ausschließung sammentlicher Neapolitanischer Cardinalen kund gemacht, und offentlich ausgestreuet worden. Mit Meinem Vorwissen und willen ist es sicherlich nicht geschehen; umb so mehr, als so gar in dem fall, wo die wahl eines Mir durchaus unanständigen Subjecti nicht zu hintertreiben stünde, Mich mit der von einer förmlichen ausschließung entspringender ge=hässigkeit nicht beladen wollen. Ist also gar recht von euch be=schehen, dem Cardinalen Giudice hierüber dergestalten zugeschrieben zu haben, wie euer bericht vom 27ten vorigen monaths ausweiset. In welcher conformität ihr nebst Sta Croce, und all= jenen, welche für die beförderung Meines höchsten diensts beeyffert seind, all=mögliches forthin anzuwenden habt, umb ohne andurch die wahl eines Neapolitanischen Cardinalen zu beförderen, den anhero ent=springenden gehässigen wahn zu benehmen. Hierbey aber hat es nicht zu verbleiben, sondren Ich binde euch noch überdas auff das schärffeste und gemessenste ein, Mir ohne umbschweiff zu wissen zu thun, was euch nur immer von der kundgewordener ausschließung derer Neapolitanischer Cardinalen wissend ist.

Vorstehenden reglen zufolge nun hat Achtens eure erstere vor=sorge dahin zu gehen, ein obachtsahmes aug für das zukünfftige zu tragen, darmit Meinen befehlen genauer nachgelebet werde. Ich er=lasse hierüber an Cardinalen Giudice, was numerus primus aus=weiset: worvon ihr die abschrifft dem Cardinalen Kollonitsch zu=zustellen, und ihn von dem innhalt gegenwärtigen handschreibens in so weit zu verständigen habt, als eines theils zu erreichung des intents, so der haubt endzweck jederzeit seyn muß, nöthig ist; und anderen theils beschehen kan, ohne unentbehrlicher dingen die beysorg zu vermehren, daß die collision zwischen ihme Cardinalen Kollonitsch und Cardinalen Giudice vermehret werde. Hiernächst habt ihr auch von Meiner den Ruffo, Pico und Corradini betreffender willens meynung die Cardinalen Bossu und Lamberg unter be=höriger vorsehung wegen des Secreti umb so mehr zu verständigen, als der erstere dem Cardinalen Cammerling zu viel ergeben zuseyn scheinet, und der zweyte, auch mit dem hegendem bestem willen, be=

sorglich leicht auff irrweege verleitet werden kan: gleich dessen an Principe di Santa Croce des Ruffo halber erlassenes billet, worvon die abschrifft sub numero secundo hierbey kombt, nicht unstatthaffte unruhe bey Mir erwecket.

Neundtens heiße gnädigst gut eure an das Sacrum Collegium gethane anrede, und seind überall die jenige grundsätze gelten zu machen, welche theils in Meiner antwort auff die kundthuung von Seiner Päbstlichen Heyligkeit hintritt, und theils in denen dem Principe di Santa Croce zugeschickten credentialien zu erkennen gegeben habe.

Obwohlen nun Zehendens was zum behuff des Ruffo beschehen seyn mag, Mir gar nicht gefällt; So ist doch derzeit sich dessen nicht mercken zu lassen, umb so mehr aber sich an Cardinalen Corsini zu halten, und dahin zubearbeiten, daß die Benedictinische creaturen abgehalten werden, sich mit dem Cardinalen Cammerling gegen Meine intention zu vereinigen, wie dann auch durchaus gutheiße, was ihr zu solchem ende dem Cardinalen Corsini vermög eingeschickter beylag auff das an euch erlassenes schreiben in antwort ertheilet habt, anbey dem Principe di Santa Croce nochmahlen aufftrage, dem Accorramboni nach obiger idée durch alle thunliche mittel suchen zu rectificiren. Solte annoch möglich seyn, mit Spinola auszulangen, wäre diesem antrag aller vorschub zu geben. Und köndte sich vielleicht fügen, daß wann der Cardinal Corsini die Hoffnung, wormit er zu schmeichlen ist, verlierete, mit einer seiner Creaturen auszulangen, er sodann nebst denen Benedictinischen creaturen zum behuff des Gotti geleitet werden köndte.

Eylfftens haben auch meine vorhinige handschreiben genungsahm zuerkennen gegeben, wie nöthig die gute einverständnus zwischen jenen ermesse, welche in gegenwärtigem wahlgeschäfft Mein interesse zu besorgen haben. Da nun aber nichts weniger, als gesichert bin, daß sothane einverständnus zwischen dem Cardinal Giudice und Principe di Santa Croce annoch fürwalte; So erlasse an den lezteren, was numerus tertius ausweiset. In welcher conformität ihr ihme zuzusprechen, doch den innhalt dieses Rescripts in extenso zu wissen euch nicht mercken zu lassen habt. Dasselbe gibt euch untereinstem zu erkennen, wie ihn des Spinelli halber verbescheide: zu dessen erleuterung den Extract seines berichts vom 6ten hujus sub numero quarto hier anfüge.

Zwölfftens zweyffle keineswegs, daß noch vor einlauffung gegenwärtigen handschreibens der Abbate Franchini zu Rom angelanget seyn werde. Ihme ist nun die beschaffenheit des Frantzösen Hoffs aus dem grund bekandt, mithin keiner mehr, als er im stand, die sach in ansehung desselben so anzuschicken, daß weder zu viel, noch zu wenig beschehe. Ihr habt also mit ihme alles, was den Duc de St. Aignan, Tencin und übrige Frantzös: Cardinalen betrifft, reifflich zu überlegen, und Meiner anweisung keinen anderen eindruck vordringen zu lassen. Wie oben gemeldet, ist Meine meynung nicht, dem Cardinalen Tencin mehr, als seyn solte, das wort zu sprechen. Kan aber untereinstem unangemerckt nicht lassen, daß sich absolutè nicht zu verwunderen, wann er sich gegen den Cardinalen Giudice nicht öffnet, und gegen ihme gantz eine andere sprach, als gegen euch haltet. Der Französ: Hoff hat dem Fürsten von Liechtenstein das erstere zum voraus zuerkennen gegeben, und wird alles, was die erstere §: gegenwärtigen handschreibens in sich enthalten, zur begründung seines mißtrauens sonder zweyffel und gantz wahrscheinlich, anführen. Aus jenem also, daß sich Tencin nachhero an euch gewendet, und zu einem mehrerem vertrauen gegen euch, als Giudice sich anerbothen hat, ist nicht just was wiedriges zuschließen; indem es auff hiesige veranlassung beschehen ist. Von darumben aber ist sich gleichwohlen auff das außerste und sorgfältigste zuhüten, daß man sich, absonderlich schrifftlich, nicht solchergestalten bloß gebe, daß darvon ein übler gebrauch gemacht werden köndte. Heiße also in so weit eure dem Tencin gegebene antwort gut. Gleichwie aber in dem fall, wo Franckreich von der anerbothenen einverständnus abgehen will, ein zu viel in die augen fallendes mißtrauen nicht minder, als eine zu weit sich erstreckende öffnung darzu mißbrauchet werden kan; also würde nichts geschadet haben, wann ihr der antwort noch beygefüget hättet, daß die abrede beeder Höffen in specie wegen Ruffo, Pico und Corradini ihme nicht verborgen seyn köndte. Wofern also annoch wegen eines dieser dreyen eine gefahr obhanden seyn solte; So hättet ihr euch gegen Duc de St. Aignan positivè also zu außeren, und deme mündlich alles beyzufügen, was ihr darüber schrifftlich an Cardinalen Corsini erlassen. Und dieses zwar aus der ursach, darmit Frantzösischer seiths nicht vorgegeben werden möge: man habe sich mit Meinen Ministris wegen ausschließung des Ruffo, Pico und Corradini einverstehen

wollen, aber keine vertrauliche gegenöffnung, des schrifftlich gethanen anerbiethens unerachtet, zubewürcken vermöget.

Aus eben dieser betrachtung kan Dreyzehendens nicht gut heißen, wie ihr euch gegen dem Cardinalen Alessandro Albani über dem wachsthumb des Haußes Bourbon geaußert. Es mag gleich alles dieses den besten grund haben; So ist sich doch dessen absolutè nicht gegen den Sardinischen Hoff mercken zu lassen; als welchem vermuthlich nichts lieber seyn würde, dann gegen Franckreich von allem, was gehässig seyn möchte, einen üblen gebrauch zu machen. Der vor augen gehabte endzweck hätte sich unschwer durch minder anstößige, von dem ruhestand von Italien hergeleitete ausdruckungen bewürcken lassen: deren sich also künfftighin lediglich zu bedienen seyn wird.

Herentgegen heiße Vierzehendens gnädigst gut, was ihr des Millini*) halber erinnert. Vorzüglich ist auf ihn, zu was vor einer wichtigen charge in Palatio Pontificio es immer seyn mag, anzutragen. Inngleichen beangenehme euren vorschlag und gedancken wegen Castelli, Doria und so fort an. Und wiezumahlen euch das Prominister ium nunmehro gnädigst anvertrauet habe; als werdet ihr, so lang ihr solches begleitet, dem jenigem nachzuleben beflissen seyn, was ihr selbsten derentwegen anhandgegeben und eingerathen habt.

Schließlichen und Fünffzehendens wird es wegen des Rota vermuthlich ohnedas nicht ad casum kommen. Wo ansonsten euch nicht bergen kan, daß Meine in Franckreich seiner zeit geweste Ministri ihn gleichermassen nicht beschrieben haben. An genauer befolgung alles dessen, was vorausstehet, vollziehet ihr Meinen gnädigsten willen und meynung. Und Ich verbleibe euch mit Kays. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 19ten Martii 1740.

Carl.

Beilage 1.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

P. P.

Ritè Nobis relata fuerunt, quae literis Reverendissimae Paternitatis Vestrae ad primum Aulae Nostrae Cancellarium,

---

*) Mellini? S. N. XXV.

Comitem à Sinzendorff, 21^{ma} 24^{ta} et 27^{ma} elapsi, tùm 5^{ta} hujus mensis die exaratis, fusius continentur.

Ex ultimis inprimis, quisnam tunc fuerit rerum in conclavi status, intelleximus. Cúmque inde appareat, quod jam prius eramus veriti, Cardinalem Ecclesiae Camerarium, sociatis cum Cardinale Aquaviva consiliis, in evehendo ad solium Pontificium subjecto minùs Nobis grato totum desudare, tantò acceptiùs Nobis fuit, ex iisdem literis intelligere, concordiores coaluisse inter Rev^{mam} Pat^{m} V^{ram} et Cardinalem Corsini animi sensus. Non enim nisi hujus Cardinalis suorúmque asseclarum ope praefatis consiliis obviam et in posterum iri potest. Et quamvis, quae de Cardinale Tencinio memorat Rev^{ma} Pat^{tas} V^{a} crebris Principi à Liechtenstein quoad Pontificiam electionem ab Aulâ Gallicâ datis promissis ex asse haud respondeant, ac proinde porrò quoque haud praetermittendae sint cautelae, quarum quoad praedictum Cardinalem Tencinium literis Nostris de die 17^{ma} elapsi mensis mentionem injecimus, unà tamen haud obscurè inde colligere est, ejusdem et Cardinalis Riviera operam ad minimum eò haud collimasse, ut minus grati Candidati electio praecipitaretur; sicuti indubiè eò Cardinalium Camerarii et Aquaviva consilia collimarunt. Quod si enim vel maximè opera ista eò tendebat, ut Masseus aut Delcius Tiaram consequerentur, sunt tamen hi duo in elencho eorum comprehensi, quorum electioni Nosmet haud oppondituros declaravimus, cum vicissim Cardinales Ruffo, Pico et Corradini in hoc ipso elencho recensiti haud reperiantur. Et si uti alii praetendunt, pro evehendo Cardinale Spinola Cardinalis Riviera, cui Tencinium intimè junctum esse constat, allaboravit, non posset non Nobis grata haec ipsa opera videri, ut proinde summopere foret dolendum, si quae remora eidem fuisset injecta. Cúmque Nobis sit laudatissimus Rev^{ae} Pat^{tis} V^{ae} pro commodis Nostris promovendis zelus abundè perspectus, nulli omnino dubitamus, quin se totam eò sit impensura, quò creati à Benedicto XIII. Cardinales non tàm Cardinali Camerario et Aquaviva, quàm addictis Cardinali Corsini Cardinalibus eum in finem sese jungant, ut depositâ omni spe Cardinales Ruffo, Pico et Corradini in Summum

Pontificem eligi posse, in alio subjecto tantò facilius necessaria suffragia concurrant.

De mediis, quibus id effici queat, nihil memoramus, cum sint Rev^{ae} Pat^{ti} V^{ae} longè quàm illis perspectiora, qui in re praesenti haud versantur, nec usum conclavium, et quae in illis adhiberi solent, artes callent. Id unum meminisse sufficiat, procul dubio Cardinalem Corsini de promovendo Cardinale, à Patruo suo purpurâ condecorato, ab initio fore sollicitum. Cui fini impedimentum Nostrâ ex parte afferre neutiquam in animum induximus, modò subjectum non sit in classe minùs gratorum comprehensum. Quod si verò idem Cardinalis Corsini difficulter nimis scopum hunc attingi posse perspexerit, eum in casum sperandum foret, illum cum suis eò induci posse, ut Cardinalis Gotti electioni suffragetur: cui Zelantes pariter propitios fore, haud vana Nos spes tenet.

Antequam praesentes literae ad Rev^{mam} Pat^{m} V^{am} pervenire queant, Cardinales à Kollonitsch et à Sinzendorff, tum Minister Magni Hetruriae Ducis abbas Franchini Romam sine dubio jam advenerunt.

Is, quem ultimo loco memoravimus, omnium optimè de iis, quae Gallicam aulam concernunt, est edoctus, ut proinde tutiorem inire viam R^{a} P^{s} V^{a} nequeat, quàm si collatis desuper cum eodem consiliis erga Gallicos Cardinales eosdem, quos ille animi sensus nunquam non depromet.

Haud Nos latet, quam grave detrimentum commodis Nostris afferre debuerit sparsus de excludendis Neapolitanis Cardinalibus rumor, rémque faciet longè Nobis gratissimam R^{a} P^{s} V^{a}, si quaecunque demum ei de propalato hoc secreto innotuerunt, per quamcunque placuerit viam certiores Nos reddere velit.

Quae desuper ad Eandem Comes à Thun juxta relationem suam de die 27. Febr. scripsit, penitùs approbamus. Nam et fiducia, quam in Rev$^{\hat{a}}$ P^{te} V$^{\hat{a}}$ meritò reponimus, sat luculento documento est, Nos neutiquam à tàm benè meritâ natione esse alienos, sed non nisi sequelas praesentis dominationis, violentis mediis cuncta, quae arrident, extorquere assuetae reformidare. In propatulo enim est, non posse pro

communi et ab omni partium studio vacuo Christianorum Principum patre haberi, cui pro se vel suis, nisi ab alieno arbitrio dependere velit, tam violenta media sunt pertimescenda. Sicuti vicissim si certi et securi foremus, hoc ipsum motivum intuitu certi cujusdam Candidati penitus cessare, eò facilè possemus induci, ut à stabilitâ normâ hactenus deflecteremus. Cui intereà ut inhaereat Rev^{a} P^{as} V^{a}, mens Nostra est, adhibitâ tamen omni possibili curâ, ut fides dematur sparso desuper rumori, quippe qui rumor prouti sparsus fuit, veritati haud undiquáque est consonus. Et quod superest etc. Viennae die 19. Martii 1740.

Ad Cardinalem Giudice.

Beilage 2.

Copia di un Biglietto del Cardinale Lamberg al Principe di Santa Croce. 4. Marzo 1740.

Lamberg avendo inteso da Corsini che arrivando Rohan potrà questo col Camerlengo concorrere in Ruffo, perciò stima necessario, che l'Ambasciadore ne informi la Corte de Vienna, accio che prima della venuta di Kollonitz possa Sua Maestá risolvere e dare gli ordini opportuni secondo l'esigenze.

Jeri sera parlando Lamberg con Giudice sopra la Fazione Beneditttina per Servizio Cesareo, rispose Giudice, che Accoramboni desideri di farsi capo di tale fazione: il che non piace a Giudice, mentre vorrebbe per Capo e Direttore Lambertini Antagonista di Accoramboni.

Giudice disse anche à Lamberg, che Finy sia unito con Alessandro Albani, e che Coscia dipenda dà Aquaviva. Se Corsini abbia queste notizie, non si sá; perciò si lascia al grande discernimento dell' Ambasciadore come voglia servirsene per l'interesse di S. M. tanto più che al credere di Lamberg pare che tutto si riduca all' esame di questa proposizione- qual sia maggiore, o minor male per l'interesse Cesareo di far Papa Ruffo, e conservarsi con tale mezzo l' amore dei Napolitani e di tutti quelli, che hanno connessione con detto Ruffo, fra i quali si truovano molte famiglie anche di questo statò? ovvero levando a Ruffo il Papato

addossarsi questo comune odio? perche resta un gran dubbio se Corsini solo sia capace di dare la esclusiva a Ruffo, per cui molti della medesima fazione Corsina hanno grande stima ed amore.

E potendosi in oltre temere che la Francia, e la Spagna siano per concorrere nel med.^{mo} Ruffo, ed allora Corsini non potrà opporsi a tanta forza. Onde senza la positiva e pubblica contrarietá dell' Imperadore, Ruffo pare il primo e più facile a farsi Pontifice: Giacche anche Giudice disse che la Spagna non voglia un Papa di Casa Spinola.

Beilage 3.

Kaiserliches Reskript an den Principe di Santa Croce. (Abschrift.)

CAROLUS etc.

Pergrata Nobis est sollicita, quam impendis, cura, ut Cardinalem Corsini non modò in affectu, quem in Pontificiae electionis negotio hucusque testatus est, confirmes, sed et partibus Nostris in dies reddas faventiorem. Ipsius non minùs quàm Nostrâ interest, Cardinales Ruffo, Pico et Corradini à Solio Pontificio arcere. Et quemadmodùm fidem [à] Nobis is dedit, pro excludendo subjecto minùs grato suffragia sua nunquam Nobis defutura; ita vicissim, stante hoc supposito, nec hucusque in animum induximus, nec porrò inducemus, quicquam impedimenti afferre, quò minùs condecoratus à Patruo suo purpurâ Candidatus Tiaram consequatur. Nostra ergo et illius commoda optimè conspirant, cùm vicissim Cardinalis Aquaviva et Camerarii Ecclesiae molimina primario, quem intendit, scopo prorsus sint contrariae. Et si vel maximè primarius hicce Cardinalis Nepotis scopus vel planè non, vel difficulter posset attingi, non tamen ideò minùs eum quoque in casum omnium facillimè Nobis cum eodem conveniret. Nam si ex creatis à Benedicto XIII. Cardinalibus unus foret seligendus, verosimile est, praefato Cardinali neminem fore acceptiorem, quàm Cardinalem Gotti, cui insuper nec Zelantes nec concreaturae, uti vocantur, Benedictinae suffragia facilè recusare possent, et quem Tiarâ dignissimum à se haberi Cardinalis Fleury plus unâ vice testatus est.

Pergrata Nobis pariter fuit opera, quam pro conciliando Cardinale Accoramboni impendisti, qui conceptae à Nobis de ipso spei haud respondet. Neque minùs laudandus est zelus tuus, condecoratos à Benedicto XIII. purpurâ Corsinianis potiùs, quam Camerarii et Cardinalis Aquaviva partibus devinciendi. Et si quae praeter expectationem ab aliis in contrarium forent acta, à Nobis approbari neutiquam possent. Unde sponte suâ fluit, porrò quoque omnem adhibendam esse operam, nè tam perniciosis consiliis aut moliminibus locus sit.

Cùm verò dubitare nequeamus, ad minimum postquam ultima jussa Nostra ad Cardinalem Giudice pervenerunt, Eundem aliam, quàm quae in iis praescribitur, viam haud initurum, atque servitii Nostri ratio exigat, ut is potiùs cum Cardinale Corsini concilietur, quàm ut huic quicquam manifestetur, majorem animorum abalienationem parere aptum, nisi forsan praeter omnem omninò spem extremae necessitatis ratio id efflagitaret; optavissemus unà, ut in scriptis ad Cardinalem Corsini à Te literis nulla eorum fuisset mentio injecta, quae non possunt non Eidem Cardinalem à Giudice odiosum magis sistere. Quod ipsum proinde in posterum à Te erit praecavendum, sollicitâ tamen unà adhibitâ curâ, ut fiduciam saepè fati Cardinalis Corsini in dies magis magísque Tibi concilies.

Rectè mones, grave allatum commodis Nostris per sparsum de excludendis indistinctim Neapolitanis Cardinalibus rumorem praejudicium. Et si quae Tibi de propalato hoc secreto notae sint circumstantiae, easdem quantociùs ad Nos perscribes, simulque Tuâ quoque ex parte omnem possibilem adhibebis curam, quò fides rumori huic dematur, quippe qui prouti sparsus fuit, veritati haud undiquaque est consonus. Neutiquam enim sumus à tàm benè meritâ Nobis natione alieni. Jure tamen sequelas praesentis dominationis violentis mediis cuncta, quae arrident, extorquere assuetae reformidamus: cùm in propatulo sit, non posse pro communi et ab omni partium studio vacuo Christianorum Principum Patre haberi, cui pro se vel suis, nisi ab alieno arbitrio dependere velit, tàm violenta media sunt pertimescenda.

Quodsi vero certi et securi omninò foremus, hoc, quod modò memoravimus, motivum intuitu certi cujusdam Candidati penitus cessare, prouti Tu de Cardinale Spinelli tale judicium fers, tunc facilè eò possemus induci, ut hactenus à stabilitâ caeteroquin normâ deflecteremus. Quodsi ergò non saltem uti dictum est, contra tàm justum metum redditi foremus securi, sed et propinquior spes arrideret, quae tu quoad modò fatum Cardinalem Spinelli suggessisti, ad effectum deduci posse; tunc poteris desuper cum reliquis, quibus à Nobis Pontificiae electionis cura demandata est, consilia conferre, et juxta normam hucusque praescriptam concordi studio, quae servitii Nostri ratio efflagitaverit statuere. Caeterùm Tibi gratiâ etc.

Ad Principem di Santa Croce.

Viennae die 19.nâ Martii 1740.

Beilage 4.

Estratto della Relazione del Prencipe di Santa Croce dd. Roma 6. Marzo 1740.

Per altro io rifletto che il maggiore impegno dei Cardinali Benedittini é per Ruffo, essendo la maggior parte Napolitani, mossi dal Card.le Aquaviva, il quale desidera oltre modo la esaltazione di detto Porporato. Ora se convenisse al Servizio di V. M. di concorrere in un Napolitano, si potrebbe sperare, che fosse riuscibile anche una Creatura Corsini, e potrebbe essere il Card.le Spinelli, nel quale per verità concorrono tutte le qualità necessarie per un buon Papa. Questo Porporato potrebbe riuscire quando il Card.le Ruffo fosse chiarito della impossibilitá di essere esaltato, e Aquaviva disingannato, e quando tutti credessero, che V. M. abbia esclusi, come con mio grandissimo rincrescimento si é divulgato, tutti Napolitani. E venendo questo caso si potrebbe fingere di concorrere quasi per forza in Spinelli, e si potrebbe con tutta ragione domandare un Segretario di Stato di piena confidenza, ed allora potrebbe venir fatto a V. M. di aver un Papa amico, senza che le Corti di Francia, e di Spagna se ne avveggano, e di avere nello stesso

tempo anche il Segretario di Stato, come avvenne ai Francesi nel Conclave in cui fú eletto Papa Pignatelli, che da loro fú venduto caro agl' Austriaci, perche era suddito, ed ebbero il Card.le Spada nella Segretaria di Stato, ch' era tutto attacatto a loro.

Io non possò, ne debbo entrare nelle misure di V. M. per l'esclusiva dei Napolitani, mà se non erro, mi pare, che un Soggetto come il Card.le Spinelli potrebbe meritare qualche riflesso più particolare per essere in una età da non mancargli il tempo ne il coraggio da poter scuotere il giogo, che la Corte di Napoli va mettendo alla S. Sede colle sue continue pretensioni totalmente opposte alla Ecclesiastica libertá. Il Card.le Spinelli pare fatto apposta per questo disegno. Egli é disgustato, come a me consta del presente Governo; e benche dissimuli con prudenza, disapprova però le stranezze delle due Corti di Spagna, e di Napoli, e la sua età ancor fresca, che ni altri tempi dovrebbe fargli ostacolo, ora potrebbe favorirlo, convenendo la parte piu sana del S. Collegio nella massima di doversi fare un Papa, che possa faticare da se in un Pontificato più lungo. Egli é stato sempre ben affetto a V. M. con tutta la sua casa, e non potrebbe non ricordarsi delli beneficii ricevuti, oltre di che avrebbe bisogno di mettersi in braccio della M. V. e del Serenissimo Gran Duca per liberare la S. Sede e il Regno di Napoli dal dispotico insoportabile Governo presente. I vecchi Zelanti disingannati che fossero della propria fortuna concorrebbero piu volontieri in lui, che in qualunque altro delle Creature Corsini. Si concorrerebbe volontieri Aquaviva, quando non potesse aver Ruffo, riducendosi l'ultimo suo impegno a conseguire la gloria d'aver fatto il Papa, e di aver fatto un suddito del Ré di Napoli.

Nr. XVIII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Lieber Graff von Thun. Euer bericht vom 12.ten ist den 21.ten dieses eingeloffen. Ich ermesse Meines diensts zuseyn, euch sub nu-

mero primo die abschrifft des Principe di Santa Croce berichts de eodem dato, wie auch sub numero secundo ein an ihn unter dem 6ten ejusdem vom Cardinal Corsini geschriebenen billets hier anzufügen.

Es wird andurch der mehriste Theil dererjenigen betrachtungen bestättiget, welche Mein durch lezteren Courier an euch erlassenes handschreiben in sich enthaltet. So nöthig einerseits ist, den wegen ausschließung gesambter Neapolitanischer Cardinalen ausgesprengten ruff zu wiedersprechen; So klar erhellet daraus andererseits, daß es ganz füglich auf eine art beschehen könne, ohne andurch des Ruffo wahl vorschub zu geben, vielmehr sich behörig angelegen seyn zulassen, ihn von besteigung des Päbstlichen Throns durch alle auf keine feyrliche exclusivam hienauslauffende mittel abzuhalten. Dieses leztere ist so nöthig als das erstere: wie ihr dann wohl anmercket, daß gar nicht rathsahm seyn würde, in ansehung seiner oder des Pico die gesinnung zuänderen. So auch nicht zuthun gemeinet bin. Und ist für einen ungegründeten kunstgrieff zu achten, was im gegentheil bereits ausgestreuet, oder weiters ausgestreuet werden dörffte. Ist also sowohl der Cardinal Bossu, als Cardinal Lamberg zuwarnen, daß sie sich durch nichts abhalten lassen, ihrer obliegenheit gegen Mir hierunter ein genügen zuthun; annebenst ganz billig, daß da mann dem Cardinalen Corsini haubtsächlichen zudancken hat, daß Aquaviva mit Ruffo [nicht] biß nunzu nicht auszulangen vermöget, ihme hierunter aller beystand geleistet werde.

Aus dieser betrachtung nun würde Zweytens vortragend gewesen seyn, wann ihr euch gegen Tencin des Ruffo und Pico halber, und in specie wegen des ersteren näher geaußert hättet, entweder auf arth, wie numerus secundus ausweiset, oder so, wie vermög Extracts sub numero 3tio der Cardinal Giudice sich vorgenohmen hatte, mittelst des Cardinalen Lamberg es zuthun. Nicht nur des Principe di Sancta Croce obangezogener bericht, sondren noch mehr andere umbstände bekräfftigen in ansehung des Cardinalen Tencin zuruckhaltung gegen Cardinalen Giudice, die nembliche ursach, welche Ich gleich anfangs vermuthet hatte. Und was er Tencin dem letzterem des Ruffo halber vermeldet, kombt durchaus mit derjenigen idée überein, welche von dem betrag des Französen Hoffs der euch zu seiner zeit zugesandte Extract des Rescripts an vielerwehnten Cardinalen Giudice vom 17ten vorigen monaths darstellet.

Obwohlen aber, wie leicht vorzusehen ware, Tencin mit der gehässigkeit, den Ruffo auszuschließen, sich nicht wird beladen wollen; So kan sich jedoch mit deme, was biß nunzu von ihme beschehen, und worzu er sich weiters angetragen, begnüget werden. Hätte er, wie es von anderen beschehen, des Ruffo wahl vorschub geben, und wie mann anfangs so hoch angezogen, sich mit Aquaviva vereinigen wollen, so würde besorglich des Ruffo wahl schon erfolget seyn. Ist also Meinem höchstem Dienst daran gelegen, keine solche kaltsinnigkeit oder entfernung gegen vielbesagtem Tencin zubezeugen, wordurch ihme ein scheinbahrer vorwand anhand gegeben würde, sich mit Aquaviva in der that zuvereinbahren. Drittens fließet noch weiters aus der puncto primo angeführter betrachtung, daß wann der vermög Extracts sub numero tertio im vorschlag geweste passus nach der innzwischen sonder zweiffel erfolgten eintreffung des Cardinalen Kollonitsch annoch nicht beschehen seyn solte, derselbe nicht zu verschieben stünde: Zumahlen keine nicht nur anständige, sondern auch nur leidentliche wahl in solang anzuhoffen ist, als nicht das absehen wegen Ruffo hinterstellig gemacht wird. Und obwohlen weder zweifflen will noch kan, daß Meiner wiederhohlten anweisung genau vom Cardinalen Giudice, auch in diesem punct, werde nachgelebet werden; So ist jedoch alle mensch-mögliche aufmercksahmkeit auch eurerseits in gemeinsahmer einverständnus mit dem Principe di S^ta^ Croce dahin zurichten, daß nichts, was hierzu nöthig ist, unterbleibe. Welche aufmercksahmkeit sammentliche National Cardinalen und absonderlich der Cardinal Kollonitsch, nie außer acht zulassen haben.

Vierdtens habe gerne vernohmen, daß nähere hoffnung anscheine, den Cardinalen Accoramboni zu rectificiren: wie auch Fünfftens, daß ihr das gute vernehmen zwischen jenen, welche Mein interesse zu besorgen haben, so viel an euch ist, zu unterhalten, und insonderheit gar lobwürdig allem, was einige collision erwecken köndte, mit beyseitsezung aller affecten euch befleisset. Und gleichwie Sechstens der Cardinal Corsini eine beysorg bezeuget, daß von denen national Cardinalen einer Benedictinischen creatur vor einer Corsinischen der vorzug gegeben werden dörffte; also suche denen aus einer solchen beysorg entspringenden widrigen folgen durch das an Principe di S^ta^ Croce untereinstem erlassendes Rescript, worvon die abschrift sub numero 4^to^ hierbeykombt, zu-

begegnen. Und erhellet aus der beylag sub numero 5to wie den Cardinalen Giudice auf seine euch vorgewiesene Relation vom 12ten hujus verbescheide. Welches alles sambt dem innhalt gegenwärtigen handschreibens ihr dem Cardinalen Kollonitsch durch sichere Canal mitzutheilen habt. Und Ich verbleibe euch mit Kayserl. und Landsfürstlichen gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 25ten Martii 1740.

Carl.

Beilage 1.

Bericht des Principe di Santa Croce. (Abschrift.)

S. C. R. M.

Si sará degnata V. M. C. C. di osservare fra le altre cose spiegate nella mia umilissima relazione dei 6. corr^{te} quanto il Conte di Lagnasco avea proposto per parte del Card^{le} Camerlengo; ed insieme come io mi era contenuto nella mia risposta, e come io aveva pensato di farne confidenza al Card^{le} Corsini; il quale l'ha molto gradita, continuandomi sopra di ció, e sopra tutto il sistema del Conclave i lumi, che V. M. si degnerà di vedere dalle solite copie dei biglietti, che passo alle mani del Conte di Sinzendorff; ma sicome le cose in questa settimana non anno variato punto, restando nella inazione per l'auvisato impuntamento fra i partiti, non volendo niuno di loro essere il primo a mettere in ballo i propri candidati per timore di non precipitarli, cosi non avrei nulla d'aggiungere alla ultima mia, se non mi credessi in debito di fare qualche osservazione sulla premura che scorgo per la esaltazione delli tre Card^{li} Pico Ruffo Corradini, se ció potesse venir fatto ai vecchi e Zelanti, che formano un partito di dodeci o quindeci voti di Creature Albani, e Benedittine, ed anche di qualche creatura Corsina.

Ruffo però ha maggiore seguito degl' altri due, i quali vanno protestando per il conclave, e scongiurando gl' amici a non rivolgere le mire sopra di loro; il che però siccome potrebbe essere un atto Eroico e disinteressato, cosí potrebbe anche essere una umiltá affettata per conciliarsi maggiore

stima, e concetto nella opinione di quelli, che tuttavia non pensano a loro.

Mentre bolle il fervore dei Zelanti a favore di uno degl' accennati tré candidati, mit parue assai strano che il Card.e de Tencin scrivesse à M.r di Thun il biglietto, di cui ne ha inviata copia a V. M. parendo che volesse esigere in iscritto le intenzioni della M. V. che giá si sospettano contrarie a ciascuno dei trè soggetti, quando il Porporato sud.o poteva più facilmente indirizzarsi al Card.le Giudice che puo sapere aver il secreto di V. M. mà il Card.le Corsini nel avvisarmi con suo biglietto di jeri, come V. M. vedrá dalla copia, m' illumina, facendomi capire che Tencin non aveva non sufficiente confidenza con Giudice, e che finalmente per opera dell' istesso Corsini si era indotto a parlargli, affine di poter andare inanzi negl' affari, che sono inchiodati per conto di Pico, e di Ruffo, ma più per conto di questo, che di quello, calcolandosi che possa avere da dieci sette a venti voti.

In fatti considerando il Card.e Corsini, che non si poteva avanzar terreno, se Ruffo non è disingannato, ha giudicato di farlo illuminare col mezzo del Card.e Giudice, suggerendogli le raggioni (senza peró toccar quella della nazionalità rispetto alla M. V.) per le quali non può essere riuscibile la di lui esaltazione, come si rileva dagli accennati biglietti, o almeno, che Giudice illuminasse il Card.e Accoramboni per distaccarlo da quel partito; Il Card.e Giudice non ha stimato a proposito di fare questo passo con Ruffo, ma fece sapere al Card.l Corsini che avendo parlato con Accoramboni, lo aveva trovato ostinato più che mai nella sua opinione per Ruffo. Nel tempo medesimo che si facevano queste pratiche io ho ricevuto dal Conclave un biglietto di un amico di Ruffo, il quale prima di rinserrarsi, mi aveva promesso di darmi le novità, che fossero occorse: e mi credo in debito di *praesentarne* umil*mente* a V. M. qui annessa una copia insieme con quella della mia risposta: perche si vede manifestamente, che l' amico voleva saper da me ció che intorno l'esclusiva de Napolitani mi dice di non essersi saputo da Giudice, il quale per altro con più biglietti ha assicurato M.r Thun di aver procurato di smentire la voce, chi si era sparsa intorno la

detta esclusiva. Voce sediziosa e diretta a rovesciare tutta l' odiosità sopra la M. V. perche escludendo tutta una intiera nazione, che conta dieci Cardinali, si armano tanti nemici, quanti sono quelli, i quali non sono Papabili, e si offendano senza frutto, que pochi che potrebbero aspirare al Pontificato, come sono Ruffo, Petra, Firrao et Spinelli.

Di questa ricerca dell' amico ne hó fatta confidenza al Card! Corsini, come V. M. si degnarà di vedere dalla copia del mio biglietto: e mentre stó attendendo la di lui risposta, passo a significare a V. M., che il Card!e Giudice mi scrisse ieri di proprio moto il Biglietto di cui ne accludo copia colla mia risposta, facendomi per la prima volta mentione della odiosa esclusiva.

Ricevo in questo momento altro biglietto di Corsini di questa mattina, di cui ne trasmetto la copia, e veggendo la buona legge con cui tratta meco, non manco di corrispondere con pari confidenza, dicendogli, che sia l' amico, che mi há scritto a favore di Ruffo, accióche con questo lume egli possa indagare il vero fine della scoperta, che il d? amico pretendeva far da me. Del resto siccome questi due ultimi biglietti di Corsini spiegano il vero stato presente del Conclave, così non avrei nulla d' aggiungere, se non che mi pare molto giusta la petizione di questo onoratissimo Porporato, e degna della clemenza e giustificazione di V. M. che mentre egli colle sue forze ci difende dalle altrui mire, contrarie alle intenzioni di V. M. non sia poi abbandonata ad una elezione contraria ai di lui interessi: temendo di Giudice e di Kolloniz, come sono entrambi concreature di Benedetto. In tanto io non lasció di assicurarlo della premura, che avra la M. V. di essere grato alla di lui condotta, non dovendo dubitare della Reale Cesarea Clemenza, e del giusto impegno di V. M. per non sacrificare, chi con tanta lode e con tanta onoratezza opera per il servizio di Dio, e per quello della M. V. tanto più che ormai non si deve mettere in dubio, che il Camerlengo non vada perfettamente d' accordo con Aquaviva, il quale desidera sopra ogn' altro Ruffo (non ostanti le doglianze che ne fá) e che mi si referiscano da Lagnasco per farmelo credere inclinato alle parti

di V. M. Io mostro di dar fede alle querele ed alle offerte di questo Porporato per tenerlo sospeso, ma hó argomenti bastevoli per non fidarmene.

Roma 12. Marzo 1740.

P.cipe di S.ta Croce.

Beilage 2.

Biglietto del Card.le Corsini al Principe di Sta Croce 6. Marzo 1740. (Abschrift).

Il Cardinale Corsini bacia affettuosamente le mani à S. E. il Principe S.ta Croce e gli significa di avere stimato bene per dare pur qualche moto al presente conclave d' insinuare al S.r Card. Giudice, che voglia cominciare a disingannare il Card. Ruffo per via del Card. Accoramboni, o almeno a disingannare il secondo, perche tralasci le inutili pratiche per il primo. Ha consigliato di valersi di motivi addattati al solo S.r Card. Ruffo, non a tutta la Nazione, e non objettivi contro le virtu morali di esso Em.mo per essere veramente un Sig.re rispettabile. Ciò sarebbe la quantità dei Parenti distinti e che hanno gran fortune da sperare dal Ré di Napoli. La soggezione, che questi darebbe alla S. Sede avendo oltre le forze sue cosi vicine, un Papa o che le appogiasse, o che per conto dei Parenti le temesse. La gran quantità de Cardinali Napolitani che ci sono e che moltiplicherebbero a segno, che in un altro conclave sarebbero padroni della Elezione.

In oltre l' età troppo avanzata che in questo conclave dà fastidio a molti Zelanti. Le quali cose tutte l' istesso S.r Card. Giudice sente sussurare pe 'l s. collegio, e ch' egli cotanto interessato, ed amico del Card. Ruffo prevede, che quanto più avanti si andasse più precipitosa sarebbe la caduta, e perció facile a costargli anche la vita. Chi scrive ha insistito ancora perche lo stesso Sign. Card. Giudice faccia conoscere al S.r Card. Camerlengo, che le cose del Card. Pico non sono variate a Vienna, ond' è inutile per questa causa aspettare l' arrivo del Card. Kollonitsch, o che Vienna si persuada: poiche lo scrivente ha saputo, ch' esso Camerlengo ha tutta la sua fiducia in questa venuta. Si vedrà

adesso, quando, e come, e con qual esito eseguirà queste parti il detto S. Card. Giudice di che sua Eccell^{a} resterá a suo tempo ragguagliata e rassegnandosi.

Beilage 3.

Estratto dalla Lettera del Card. Giudice. (Ohne Datum.)

Alla fine si abboccò meco nuovamente il Sig^{r}. Card. di Tencin, e confermandomi li ordini della sua corte di correre con tutta la buona corrispondenza con la nostra, si ridusse alla fine a spiegarmi, che egli non era in grado di dar passo del quale potessero querelarci le corti di Spagna, e di Napoli onde io potessi valermi di altri soggetti, perche avesse effetto la commissione, che egli non poteva esseguire. In questa Intelligenza per tener contento anche il Sig. Card. Corsini, hò giudicato adoperare, non già il S. Card. d'Alsazia troppo portato per il Sig. Card. Camerlengo, ma bensi il S. Card. di Lamberg perche destram^{te} esponga al S. Card. Camerlengo le difficoltà, che s'incontrano, quando persista S. E^{za} in voler for ricadere l'elezione in una sua creatura. In oltre l'hò pregato a sincerarlo della falsità delle voci artificiosamente sparse, che il vostro Sovrano escludesse la Nazione Napolitana, e che gli facesse comprendere che S. M. ne pure esclude gli Individui, che la compongono ma che se taluno di questi, come il S. Card. Ruffo colle sue numerose, e pericolose altresi parentele cosi in Roma, che in Napoli potesse far giudicare, che non avesse da osservare quella imparzialità, che si desidera, non sarebbe a proposito determinarsi per li di cui avanzamenti, non mancando altri soggetti, sù de quali non possa cadere un tale sospetto, sentire quello rissulta da questa confidente spiegazione fatta colla dovuta circospezione per governarmi in appresso. Che e quanto fin qui accade, rimanendo nell' attenzione d'invigilare a ciò, che si pensa. Mi riporto alli di piu a quello aviserà Ms. di Thun, quale rimane da me istrutto di quanto si offerisce.

Per notizie sopragiontemi dopo havere scritto, hò stimato bene di sospendere la parte, che si era ideata di far

col S.r Card. Camerlengo prendendo tempo, e differendola tal volta dopo, che mi sarò abboccato col S.r Card. di Kollonitsch.

Beilage 4.

Kaiserliches Reskript an den Principe di Santa Croce. (Abschrift.)

P. P.

Ex Relatione ad Nos 12ª hujus mensis die exaratâ lubentes intelleximus, quòd in laudabili curâ Cardinalem Corsini partibus Nostris porrò deviciendi assiduus pergas. Reddes eundem de Nostrâ pro impensâ jam salubriter ac efficaciter operâ gratitudine securum, demésque illi, quam concepisse videtur suspicionem, ac si Nobis Candidatus à Benedicto XIII. promotus prae Candidato, quem inter suas creaturas numerat, magis arrideret.

Immoti perstamus in illis animi sensibus, quos quoad Cardinales Ruffo, Pico et Corradini prius declaravimus. Non tamen ideò minus omnis adhibenda est cura, quò obviam eatur pessimis sequelis, quae ex sparso de datâ à Nobis cunctis Neapolitanis Cardinalibus exclusivâ falso rumore non possunt non promanare. In proclivi est cum hac curâ conciliare alteram, quovis possibili modo tres ante memoratos Cardinales à conscensu solii Pontificii arcendi, eâ maximè viâ, quae a Cardinale Corsini scriptis ad Te sextâ hujus mensis die literis fuit indigitata. Inprimis eris sollicitus, ut Cardinali Accoramboni rectiores animi sensus inspires. Quod ipsum de zelo tuo perbenignè promittentes Tibi etc.

Viennae die 25. Martii 1740.

Ad Principem di Sancta Croce.

Beilage 5.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

P. P.

Quàm facile sit, sparsum malignè de datâ à Nobis cunctis Neapolitanis Cardinalibus exclusivâ rumorem contradicere, absque eo ut Cardinalis Ruffo electio promoveatur, aut ullum ex ceteris mediis eundem à solio Pontificio arcendi praetermittatur, ex relatione à Rev. Paternitate Vestrâ 12. hujus

mensis die ad primum aulae Nostrae cancellarium Comitem à Sinzendorff transmissâ uberiùs intelleximus. Unum haud minus quàm alterum necessarium est, cùm neutiquam cum servitio Nostro conciliari queat, à prius declaratis quoad Cardinales Ruffo, Pico et Corradini animi sensibus recedere. Nec diversimodè mentem Nostram Cardinali à Kollonitsch, quàm Reverendissimae Pat. V. aperuimus, ut proinde nunquam fides adhibenda sit iis, quae forsan in contrarium artificiosè spargentur. Eritque una Rev.ma Pat. V. sollicita cunctos Cardinales Nationales admonendi, ne ob sparsos ejusmodi falsos rumores à recto tramite ac eâ quam Nobis debent obligatione ullatenus recedant.

Quae de habito cum Cardinale Tencinio colloquio in eâdem relatione memorat Rev. P. V., luculentè comprobant, Aulam Gallicam ita penitus sentire, proinde illam sentire rescripto 17.mâ elapsi mensis die exarato Rev.mam P. V. edocuimus. Quàm maximè enim nunquam non erit sollicita, ne se Hispanae aut Neapolitanae aulae exosum reddat. Non tamen ideò cum modò dictis aulis in omnibus conspirabit.

Unde servitii Nostri ratio exigit, unitim cum eâdem procedere, quam primum Nostra et Christianissimi Regis consilia ad eundem scopum tendunt: sicuti in praesentiarum in propatulo est, Cardinalem Tencinium tàm parum Ruffum promotum cupere, quàm parum sese odio cumulare vult, quod suâ inprimis ope Regis utriusque Siciliae subditus à Tiarâ fuerit exclusus. Cavendum proinde est, ne saepefatus Cardinalis Tencinius se spretum aut neglectum conqueri jure queat, inprimis postquam ultimo cum Rev. Pat. V. habito colloquio eos exseruit animi sensus, quibus contenti esse possumus, modò facta verbis conspirent.

Quoad Cardinalem Corsini omnem curam eò adhibere necesse est, ut sit de Nostrâ pro impensa hactenus salubriter operâ gratitudine persuasus. Unde demenda illi est suspicio, ac si minus gratus Nobis foret promotus à patruo suo, quàm à Benedicto XIII. Candidatus. Quo ipso tamen monito iis nequicquam derogatum volumus, quae secreta Nota, Nostro rescripto de die 17. Febr. acclusa, de subjectis gratissimis, gratis aut tolerabilibus in se continet.

Quod cum Benedictinae creaturae in unum corpus *se* congregare nequiverint, tria seorsim capita selegerint, edocti equidem per supra citatam relationem fuimus. Inde tamen colligere haud potuimus, num major pars Corsinianis aut Camerarii partibus accesserit. Nostrâ intereà interest, ut se primis potiùs, quàm ultimo loco memoratis partibus socient. Quo omni ope pro insigni prudentià Suâ Rev.[mam] Pat. V. allaboraturam esse, ac quae de insinuatione per Cardinalem à Lamberg faciendâ sub finem relationis suae memorat, ad minimum post adventum Cardinalis à Kollonitsch juxta Tencinii desiderium effectui data fuisse, nulli dubitamus. Et quod superest etc. Viennae die 25. Martii 1740.

Ad Cardinalem Giudice.

Nr. XIX.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Ihr seyt unter dem 7.[ten] Februarii jüngsthin von Mir verständiget worden, was in dem fall, da abseiten des Spanischen oder Neapolitanischen Hoffs sich von Castro und Ronciglione gewalthätig solte bemeistert werden wollen, von euch zubeschehen hätte. Und hat mann nicht minder bey dem auffatz Meiner schreiben an das Collegium Cardinalium das augenmerck dahin gerichtet, daß daſſelbe gegen alle ihme hierunter beyzubringen gesucht werden dörffende beysorg beruhiget, auch denen Zelanten über jenem, was der Päbstliche Stuhl von besagten beeden Höffen zugewarten habe, die augen eröffnet werden mögen.

Nun ist zwar sowohl vermög derer Mir zugekommener lezterer und verläßlicher nachrichten die ehemahlige beysorg nicht wenig gemindert, anbey nicht zuvermuthen, daß bey dermahligen umbständen der Spanische oder Neapolitanische Hoff dergleichen etwas dörffte unternehmen und wagen wollen.

Jedoch köndte sich zutragen, daß abseiten dererselben zu einigen drohungen geschritten und andurch entweder eine summ gelds, oder auch ein Indult respectu Spanien und beeder Sicilianischer Kö-

nigreichen zuerpressen gesucht werden dörffte. Und köndte gar wohl sich fügen, daß dieser absicht von dem Cardinalen Tencin vieler vorschub gegeben würde. Dann ihr in deme ganz recht daran seyt, wann ihr in eurem eygenhändigem P. S.^to an Meinen ersteren HoffCanzler, Graffen von Sinzendorff, vom 25.^ten vorigen monaths meldet, daß die neugung vor den Praetendenten den Cardinalen Tencin zu gar vielem vermöge.

Gleichwie ihr euch nun, noch ehe und bevor der fall sich so, wie obstehet, ergiebet, inner denen vorhin vorgeschriebenen schrancken zu halten habt; also habt ihr nicht minder auch als dann, wann unter diesem vorwand vom Päbstlichem Stuhl etwas solte erpresset werden wollen, euch dardurch, daß Französischer seits diese absicht zubeförderen gesucht werden dörffte, nicht irr machen zulassen, sondern vielmehr im gegentheil Meinen schutz und beystand sowohl zur verthädigung der freyheit des Conclavis, als beschirmung des Päbstlichen Stuhls gegen alle bedrohlich oder wohl gar gewalthädige zudringungen behörig zuerheben, und dieser gelegenheit euch nebst denen übrigen, welche Mein Interesse dermahlen zu Rom mit zubesorgen haben, dahin zubedienen, umb dem Cardinalen Camerling die larven abzuziehen, und absonderlich die Zelanten diesseitigen absichten desto günstiger zu machen.

Da der Principe di S.^ta Croce sich ohnedas vielleicht mehr, als nicht seyn solte, bewegung giebt; So habt ihr zwar, wann es ad casum käme, weder ihme noch denen wohlgesinnten Cardinalen den innhalt gegenwärtigen handschreibens zuverschweygen, vorhero aber weiters keine geschrey darvon zu machen, und noch weniger einige unruhe derenthalben hervorblicken zulassen. Hieran beschiehet Mein gnädigster will und meynung. Und Ich verbleibe euch mit Kayserl. und Landsfürstlichen gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 7.^ten Aprilis 1740.

Carl.

Nr. XX.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Lieber Graff von Thun. Seit Meinen letzteren an euch erlassenen handschreiben seind von euch drey berichte, zwey vom 19.^ten und einer vom 25.^ten letztverflossenen monaths eingeloffen.

Bey jenem, was die Augspurgische Coadjutorie Wahl anbetrifft, kombt weiters nichts anzumercken, als daß Mich zu seiner zeit des pflichtschuldigsten vollzugs gnädigst versehe.

In dem übrigen ist das mehriste durch Meine unter denen nemblichen datis an euch erlassene verhaltungs befehle zum voraus erschöpffet. Und füge euch untereinstem in abschrifft hier an, was dermahlen sowohl an Cardinal Giudice, als an Principe di S.ta Croce erlasse. So ihr dem Cardinalen Kollonitsch mitzutheilen, und ihn in denen darnach ausgemessenen principiis zu bestärcken haben werdet. Dann so sehr als einer seits wünschete, des Cardinalen Gotti erhebung allen vorschub geben zu können, so wenig ist andererseits rathsahm, bey dem Cardinalen Corsini, wie bereits beschehen zu seyn besorge, den verdacht zu erwecken, als ob mann aus verlangen, besagten Cardinalen zu erheben, nicht mit gleichem eyffer eine derer seinigen Creaturen zu beförderen suchte, als er sich denen intriguen der anderseitigen parthey entgegen gesetzet, und anmit die wahl des Ruffo, Pico und Corradini bis nun zu verhindert hat.

Sonder zweyffel hat der zwyspalt unter beeden sich zum meisten im Conclavi bis nun zu hervorgethanen streittenden partheyen das haubtsächlichste beygetragen, umb eine vor ankunfft derer National-Cardinalen übereylte wahl zu verhinderen. Allein würde dieser zwyspalt sich nicht eraugnet haben, wofern theils der Cardinal Corsini, und theils Tencin sich mit Aquaviva vereiniget, und des letzteren absichten den nemblichen vorschub, wie von anderen besorglich beschehen ist, gegeben hätten.

Ihr habt euch also genau an die euch derenthalben vorgeschriebene richtschnur, ohne dargegen die eygene gedancken vordringen zulassen, zu halten, und umb so mehrers hierunter auf der huth zu seyn, als ihr aus obangezogenen beeden anschlüssen unschwer abnehmen werdet, daß Mir nicht alles, was vom Cardinalen Giudice und Principe di S.ta Croce beschiehet, nach der rechten idée, und Meiner eygentlichen willens meynung ausgemessen zu seyn vorkomme.

Der letztere scheinet allzu viele bewegung sich geben, und in sachen, so ihme nicht auffgetragen, theils aus eytelkeit, und theils aus anderen absichten sich eindringen zu wollen.

Der erstere ist sonder zweyffel der vernünfftigste und geschick-

teste aus allen. Allein hat es das ansehen nicht just, daß die entfernung gegen Corsini, die vorzügliche liebe für den Cardinalen Cammerling, und die dem Aquaviva vielmehr als Tencin von ihme zugewandte neygung bey ihme gäntzlichen erloschen seye. So Mich beständig besorgen macht, daß unter dem vorwand, keinem an Franckreich zu viel ergeben zu seyn scheinendem Candidato zur besteigung des Päbstlichen throns verhülfflich zu seyn, letztlichen ein mit denen Spanischen nnd Neapolitanischen Höffen eng verknüpfftes subjectum befördert werden dörffte. So das größeste übel aus allen seyn würde. Ich verlasse Mich also auf ewre pflichtschuldigste treu, daß ihr hierauff, ohne aus denen behörigen schrancken gegen Cardinalen Giudice zuschreiten, ein beständig obachtsahmes aug tragen, auch mit bescheidenster vorsichtigkeit die behörige warnung denen Cardinalen Kollonitsch, Bossu, und Lamberg beybringen werdet: doch solchergestalten, daß ihr euch bey Giudice nicht verdächtig machet.

Ueber allem habt ihr mit dem Abbate Franchini auf das vertraulichste euch zu unterreden, demselben den innhalt gegenwärtigen handschreibens nicht zu verhalten, auch mit ihme wohl und reifflich zu überlegen, was zubeschehen habe, umb in keiner sach weder zu viel, noch zu wenig zuthun.

Nach allem vernünfftigem vermuthen wird noch ehender, als gegenwärtiges Handschreiben eintreffen kan, sich ein- und anderes mehrers, als Mir derzeit wissend ist, wegen ausschlag der zukünfftigen Päbstlichen Wahl geaußert haben. Es läßt sich also für anjezo außer denen general reglen nicht schreiten, noch in mehrere Specifica, als die bisherige anweisungen in sich enthalten, hineingehen. Daß ihr selben in all- und jeden puncten pflichtschuldigst nachleben werdet, versehe Mich gnädigst, und verbleibe euch anbey mit Kays. und Landsfürstlichen gnaden wohlgewogen. Datum den 9ten Aprilis 1740.

Carl.

Beilage 1.

Kaiserliches Reskript an den Principe di Santa Croce. (Abschrift.)

Carolus etc.

Ex Relationibus Tuis de die 19. et 25. Martii lubentes intelleximus, quantae tibi curae fuerit, quò in iis, quae con-

creditum Tibi Oratoris Nostri Extraordinarii munus concernunt, ritè omnia et decenter peragerentur. Neque minus gratum Nobis fuit, de impensâ incessanter à Te operâ, Cardinalem Corsini partibus Nostris arctius deviuciendi, inde edoceri. Quem ipsum in finem Cardinali Giudice disertim injungimus, ut quovis modo eò allaboret, quò suspicio, si quae foret ob injectam statim ab initio de aliâ quam suâ creaturâ mentionem penes ipsum enata, penitus eidem dematur, promptum sese paratúmque offerendo, omnem opem operàmque eò conferendi, quò Pontificium Solium unus ex creatis à Patruo Cardinalibus, si Nobis ingratus haud sit, conscendat. Neque enim mens Nostra unquam fuit aut etiamnum est, minus acceptum Cardinali Corsini Candidatum, utut Nobis gratus sit, eidem obtrudere; nullique dubitamus ad Electionem eorum, quos ex suis juxta prius memoratas Relationes tuas praediligere modofatus Cardinalis videtur, Cardinalis nimirum Spinola, Gentili aut Cency Nostrâ ex parte ritè praeparatis animis concurrere.

De quibus omnibus certior reddendus est Cardinalis Corsini, atque à Te in adhibitâ hactenus curâ, quò partibus Nostris sit quàm faventissimus, porrò pergendum; simul tamen quàm maxime praecavendum, ne super hoc vel illo subjecto, de quo tibi penitus haud constat, an gratum Nobis futurum sit necne, ita praecisè Te explices, prouti intuitu Cardinalis Aldrovandi te explicuisti. Jam prius enim Tibi significavimus, esse nonnulla, quae ex naturâ suâ penes Cardinalem secretum habentem manere debent abscondita. In iis ergò, quae ita comparata sunt, Cardinalem Corsini ad eundem remittere par est. Et quod si vel maximè confidenter is cum Cardinale Giudice agere recusaret, posset tamen desuper cum Cardinale à Kollonitsch, quippe cui et ipsi secretum Nostrum concreditum est, quàm confidentissime conferre. Sollicitus ergo eris, ne ad hunc scopulum in posterum impingas. Et quod superest etc. Viennae die 9. Aprilis 1740.

Ad
Principem de S.tâ Croce.

Beilage 2.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

Edocuerunt Nos literae Rev^{mae} Paternitatis V^{ae} 19^{a} 24^{a} et 25ta elapsi mensis Martii die ad Primum Aulae Nostrae Cancellarium Comitem à Sinzendorff exaratae, quisnam tunc fuerit Conclavis status, et quidnam ab Eâdem partim cum Cardinale Aquavivâ, partim cum Cardinale Tencinio, et partim denique cum Cardinale Corsini actum tractatúmque sit. Et sicuti tenor harum literarum zelum et prudentiam Rev^{mae} P^{tis} V^{ae} denuò luculenter comprobat; ita vix non in antecessum, quaecunque desuper monenda veniunt, Nostris iisdem diebus exaratis Rescriptis exhausta reperiuntur. E longinquo enim non nisi generaliter, quae è re esse videntur, suggeri possunt, et in iis quae pro attingendo scopo juxta disparitatem circumstantiarum et casuum ex improviso subinde sese exserentium utiliter arripi queunt, pro consummatâ solertiâ suâ monitore neutiquam indiget Rev^{ma} P^{tas} V^{a}

Satis supérque mentem Nostram tàm quoad Hispanam Aulam et Cardinalem Aquaviva, quàm quoad Gallicam et Cardinalem Tencinium praecedentibus Rescriptis Nostris declaravimus, à quâ ut recedamus nulla adhucdum causa subest. Cavendum proinde porrò erit, ne conqueri haud sine specie Gallici Cardinales possint, ac si invidia aut odium illis penes Hispanos conflari velit, vel minor Nostrâ quàm illorum ex parte fiducia redhibeatur. Hoc enim non minus in praejudicium Nostrum vergeret, quàm si parum circumspectè intimiores animi sensus ita illis detegerentur, ut in deteriorem apud alios possent detorqueri partem. Sicuti proinde damnosum fuisset, Cardinalem Tencinium edocere, quod Cardinalis Aldrovandi sit à Nobis inter minus gratos Candidatos numeratus; ita haud minus erit praecavendum, ne ex eo, quòd declaratum Eidem positivè fuit, impedimentum ejus electioni Nostrâ ex parte allatum haud iri, ansa forsan desumatur eandem promovendi: praesertim cùm minus cautè à Principe di Santâ Croce actum sit, dum Cardinali Corsinio testatus est, antememoratum Cardinalem Aldrovandi haud ingratum Nobis Candidatum videri. Erit is sine dubio Hispanae et Neapolitanae aulis acceptus, atque ab eodem eve-

hendo alienum se haud esse professus est Cardinalis Corsinius. Quodsi ergò in id ipsum Gallici quoque Cardinales conspirarent, difficulter electio ejusdem averti posset, atque unà deesset Nobis post ea, quae evenerunt, causa tàm de Gallicâ aulâ, quàm de Cardinale Corsinio, quòd promissis suis circa excludendos minùs gratos Cardinales haud steterint, ullatenus conquerendi.

Memore itaque mente recolimus, illum qui in secretiore elencho inter gratissimos primo loco positus reperitur, non ex Corsinianis, sed ex Benedicti XIII. uti vocant creaturis esse. Non tamen ideò mens Nostra unquam fuit aut etiamnum est, vel eundem Cardinali Corsini obtrudere, vel ideò remoram injicere electioni Candidati ab ultimo defuncto Pontifice Cardinalitiâ dignitate condecorati atque inter gratissimos aut gratos pariter à Nobis recensiti. Timendum enim esset, ne Cardinale Corsini ob injectam statim ab initio de aliâ quàm suâ creaturâ mentionem tale quid suspicante maximum, quod sine dubio ab illo dependet, Nostris partibus decederet robur. Itaque servitii Nostri ratio quovis modo efflagitare videtur, ut illi suspicio haecce, si forsan jam foret enata, rursus dematur, atque Rev^{ma} P^{tas} V^{a} promptam paratamque sese offerat, omnem opem operámque eò conferendi, quò Pontificium solium unus ex creatis à patruo Cardinalibus, si Nobis ingratus haud sit, conscendat. Atqué eò magis è re Nobis esse videtur, saepefatum Cardinalem hac maximè ratione commodis Nostris arctius devinciendi, quòd qui illi ex suis creaturis acceptiores esse videntur, Spinola nimirum, Gentili et Cenci à Nobis quoque inter gratissimos habeantur, vicissim verò is, quem ex Benedictinis creaturis caeteris omnibus Cardinalis Corsini praefert, Porzia nempe, non possit non Nobis magnopere suspectus et periculosus videri.

Caeterum spem injicit Rev^{ma} P^{tas} V^{a} literis 19^{a} Martii exaratis, ideam à se formatum iri, quâ ratione haud inter se convenientibus duabus partibus, quae in contrarium eligentium animos scindunt, gratissimus demum Nobis Candidatus Tiaram assequi queat. Tantò impatientius proinde hanc ipsam ideam expectamus, quò minus Eandem latet, quantàm

meritò in consummatâ prudentiâ suâ fiduciam reponamus. Et quod superest etc.

Viennae 9ª Aprilis 1740.

Ad
Cardinalem Giudice.

Nr. XXI.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Mein handschreiben vom 19ten vorigen monaths haltet nichts in sich, was bey euch die beysorg Meiner ungnad, oder als ob an eurer treu, redlichkeit und eyffer zweyfflete, erwecken kondte. Nöthig aber ware, euch das rechte und vollständige licht von Meiner eygentlichen willens meynung zu dem ende zugeben, darmit ihr nicht aus guter meynung auf irrweege euch verleiten ließet.

Die gegen Tencin gebrauchte vorsichtigkeit ist keineswegs von Mir getadelt, sondern im gegentheil euch anhandgegeben worden, wie sie beschaffen seyn solle, darmit keinerseits ein übler gebrauch darvon gemacht werden möge.

Daß aber darüber betroffen Mich bezeuget, daß der Cardinal Giudice des Ruffo wahl vorschub zugeben sich bemühet, ist sich nicht zuverwunderen. Ich will zwar allerdings glauben, daß es führohin nicht mehr beschehen werde, nachdeme in ansehung des vergangenen die geschöpffte muthmassung durch eurem bericht vom 2ten dieses vielmehr bestärcket als entkräfftet wird.

Ob für Mein interesse ein solcher Neapolitaner, so die erhebung dem Aquaviva zudancken, auch viele anverwandte im Königreich hätte, anständiger, als ein Toscanischer Cardinal seyn würde? kombt Mir allein zubeurtheilen zu. Und seind die umbstände nicht so beschaffen, daß eine änderung respectu beeder Sicilien und Toscana unter des nächstkünfftigen Papsten Regierung zuhoffen, oder zusorgen wäre: dessen zugeschweigen, daß wann in ansehung Toscana wieder alles vermuthen, eine widrige sich zutragen solte, keine vergnügliche dargegen in ansehung beeder Sicilien zu hoffen stünde.

Zwischen denen Cardinalen Giudice und Corsini ist nicht wohl eine wahre vereinigung zu hoffen, und der leztere von des

ersteren aufrichtigkeit nichts weniger als überzeuget. Ich lasse an seinem orth gestellet seyn, in wie weit grund habe, worüber er sich forthin beklaget, als ob noch immer des Cardinalen Cammerling und Aquaviva parthey zustärcken sich bearbeitet würde. Die zeit wird das mehrere entdecken. Gewiß aber ist, daß aus des einen und des anderen brieffen und zettlen eine große entfernung derer gemüther hervorleuchte.

Und kan mann nicht wohl anderst, als sehr darüber hier verlegen seyn, daß nie aus Rom einige berichte einlauffen, in welchen nicht contradictorische umbstände und beschreibungen einkämen. So mann leicht wahrnehmen kan größesten theils aus affecten zu entspringen. Wiezumahlen nun euch darvon befreit zuseyn ermesse; als habe euch just aus der Ursach die in das universum einschlagende betrachtungen zu dem ende gnädigst eröffnen wollen, darmit ihr umb so mehrers andurch in stand gesetzet werden möget, so ein- als andererseits euch nicht dahin verleiten zulassen, umb zuviel oder zuwenig zu überschreiben.

Aus dieser nemblichen ursach füge auch unter einbindung des Secreti einen Extract des Cardinalen Giudice schreibens vom 3ten dieses, die dem Cardinalen Bossu von euch beschehene insinuation betreffend, nebst jenem, was an vielbesagtem Giudice darüber erlasse, hier an. Deme zufolge ihr die abschrifft des in obangezogenen Extract erwehnten, von euch geschrieben worden seyn sollenden zettuls einzusenden habt.

Inngleichem bin die abschrifft der von euch dem Cardinalen Kollonitsch behändigter Tabell gewärtig.

Was vom Massei und Delcy Mein handschreiben vom 19ten vorigen monaths in sich enthaltet, ist comparativè in gegenhaltung des Ruffò, Pico und Corradini und nicht simpliciter so ausgedruckt, umb jene beede für die anständigste anzugeben. Und gleichwie ganz recht ist, sich mit keiner von jeder ausschließung entspringender gehässigkeit ohne noth zubeladen, also ist darmit nicht zu vermischen, wann so gar einem unanständigem Subjecto vorschub gegeben würde: wie besorglich, wenigstens im anfang, vom Cardinalen Giudice in ansehung des Ruffo beschehen ist. Woran aber nicht mehr zugedencken, so bald mann anderst des gegentheils für das zukünfftige vergewisset ist. Wegen des Cardinalen Spinelli bin völlig mit euch verstanden. Sein alter läst wenige hoffnung

über. Vielleicht aber köndte ihme zu einer charge in Palatio verholffen werden. Gut ist, daß Aldrovandi dem Cardinalen Cammerling und Riviera nicht anständig seind. Dann von ihme sowenig als Porzia anzuhoffen wäre, daß er einen unpartheyischen gemeinsahmen vatter abgeben würde. So dem Abbate Franchini zu dem ende beyzubringen ist, darmit der Cardinal Corsini in ansehung dieser beeder Cardinalen zuruckgehalten werde. Nach zuruckkunfft des Französ. Couriers wird sich von dem ausschlag des Conclavis mit mehrerem grund urtheilen lassen.

Wegen des in denen hiesigen zuschrifften an das Collegium Cardinalium einkommenden tituls: *primi Ecclesiae filii*: habe unlängst an Fürsten von Liechtenstein, was die ferner weit anschlüssige beylag ausweiset, erlassen. Nun vernehme aber, daß sich die Französ.e beschwerde nicht so viel darauf, als auf die in eurer zum druck beförderter anrede einkommende wörter: *filio primogenito*: beziehe. An sich wäre besser gewesen, sich derer formalien: *primo filio:* zubedienen: Ich will aber hoffen, daß wann denen Französ. Cardinalen die hiesige intention so bezeuget wird, wie obangezogene in sachen ergangene anweisung vermag, sie sich andurch beruhigen werden. Und ich verbleibe euch mit Kaiserl. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 14.ten Aprilis 1740.

Carl.

Beilage 1.

Wienn den 29. Martii 1740.

Kays. geheimen Reichs Hoff Canzley Latein. Expedition actenmäßiger unterthänig gehorsamber bericht. (Abschrift.)

Ueber die frag: ob auch zu zeiten Ihro Kays. May. Leopoldi glorwürdigster gedächtnus bey gelegenheiten deren Päbstlichen wahlen in denen Kays. adhortations schreiben ad Sacrum Collegium vel ad Singulos Cardinales im nahmen Ihro Kays.n May. die termini: *primus Ecclesiae filius* etc. gebrauchet worden?

Nachfolgende Priora bezeugen in terminis ex ipsis actis desumptis haec formalia:

a.o 1691. post obitum Alexandri VIII. in literis ad Singulos Cardinales: qui inter Ejus (Ecclesiae) *filios primum locum* obtinemus, et Supremi Advocati munus gerimus etc.

a° 1676. post obitum Clementis X.mi ad Sacrum Collegium: ut ita pro eo quod Nobis tanquam Imperatori, Supremóque inter Politicos Magistratus Capiti, itemque Ecclesiae Advocato incumbit etc.

a° 1669. post obitum Clementis 9.ni ad S. C. Nos sanè utpote Ecclesiae *primogenitus* pro supremi, quod in Eadem obtinemus, Advocati munere etc.

a° 1667. post obitum Alexandri VII.mi id quod Nobis utpote supremo Ecclesiae Domini Advocato et *Saeculari Capiti* etc.

a° 1655. post obitum Innocentii X.mi Nos tanquam *Ecclesiae primogenitus* et Advocatus.

Dergleichen und vielleicht noch mehr ausdruckende termini wurden sich in antiquioribus finden.

In denen bey jezt glorreichest Regierender Kayß. May. vorgefallenen Conclavibus a° 1721. a° 1724. a° 1730. und in dermahligem seind obberührte termini: primus Ecclesiae filius. promiscuè vel ad totum Collegium, vel ad Singulos Cardinales gesezt worden, und ist deßwegen keine ahndung in actis vorfindlich.

Nota pro ampliore informatione.

Es findet sich in actis, daß antehac eine abtheilung in schreiben ad Singulos Cardinales gemacht worden, modò ad Confidentiores et minus Confidentes, modò ad Singulos Cardinales, et separatim ad Cardinales Gallos, und bey diesem unterschied seind auch die adhortatoriae vel in terminis amicabilioribus vel restrictis eingerichtet: worzu die vorgeweste feindliche zeit=lauffe vermuthlich werden anlaß gegeben haben.

Dieser unterschied wurde aber in denen 3. leztvorgewesten Conclavibus nicht gemacht, weilen solche jedes mahl in jahren sich eraugnet, wo man von seiten des Kayß. Hoffs entweder im freundschafftlichem vernehmen oder in Tractaten mit Franckreich gestanden.

Bei diesem Conclavi ist der Haubtfrieden vorhanden, folglich auf obigen unterschied kein rucksicht gemacht worden.

Beilage 2.

Estratto della lettera del Card.le Giudice 3. Aprile 1740.

Non debbo in oltre tralasciare di riferire a S. M., che ritrovandosi il Sig.r Card.le di Kolloniz mercordi sera nella mia cella, e sopragiongendo in essa il Sig.re Card.le di Lamberg, quest' ultimo ci communicò un viglietto arrivatogli da Monsig.re di Thun, nel quale il Ministro gli spiegava per ordine Cesareo, che dovesse far sapere al Sig.r Card.le di Alsazia la renitenza, nella quale continuava la Maestà dell' Imperatore per li trè R.i Cardinali Ruffo, Pico e Corradini, e che dovesse sú di ciò dargli risposta positiva di aver eseguito un tal ordine. Confesso, che restammo sorpresi da tali spiegazioni, delle quali non eravamo a parte per mezzo del Ministro, ed interloquendosi frá noi sù commissione, dovei io spiegare convenisse metterla più in chiaro, giacche, se questa serviva unicam.te per ritirare il Sig.r Card.e d' Alsazia dal continuare ne voti sú questi soggetti, questo passo lo stimavo non essendo l' elezione in istato di concludersi: che se poi avesse riguardo a far nota l' intenzione di S. M. questo averebbe incontrato non pochi disordini, mentre sapendosi dagl'esclusi questo passo, avrebbero senza difficoltà inveito contro del med.mo, esagerando il volerci mettere in schiavitú il Collegio, privandolo della sua libertà, con altre simili espressioni. Io fui di sentimento, che dovesse regolarsi con tutta la circospezione questa notificazione, anche a riflesso di diriggersi cogl' ordini, che noi abbiamo, che ci impongono la legge di non passare ad esclusiva, ed in oltre, che poteva conseguirsi l' istesso intento senza passare ad atti positivi, e spiegazioni offensive, giacche avendo noi il rilevatore, che é il Sig.r Card.e Corsini, quale con tutta l' industria si adopera a tener lontani questi soggetti dal soglio, potevamo noi soccorrerlo con i nostri voti, quali accrescendo il di lui partito, naturalm.te diminuiranno quello, e renderanno ineffettuabili le pretensioni degl' anziani. Questi sentimenti furono giudicati propri dal Sig.r Card.l di Kolloniz, onde si rimase di concerto, che dovessero richiedersi dal Ministro Prelato spiegazioni più chiare per risolvere; non lasciando il Sig.r Card.le di Lamberg per altro di riflettere, che alla di lui graduazione

non conveniva il Porta-ambasciate, onde avrebbe desiderato anche di vedere originalm.te li commandamenti Cesarei per eseguirli con tutta la più pronta venerazione. Attendiamo intanto ció, che spiegherá di vantaggio il Ministro, che sù di ció non hà fatto con noi la minor confidenza per regolarci.

Mosse più in chiaro le spiegazioni dal Ministro si é eseguito il passo con la circospezione dovuta e desiderata da S. M.

Beilage 3.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

Nos Carolus etc.

Relatus Nobis fuit tenor Literarum, quas Rev.ma Paternitas V.ra 3.a hujus mensis die ad Nos exaravit. Nihil illae in se continent, quod Nos eò permovere possit, ut in iis, quae Cardinales Corsini, Camerarium Ecclesiae, Aquaviva, Rohanium et Tencinium concernunt, à prioribus animi Nostri sensibus recedamus.

Quae Comiti à Thun quoad insinuationem Cardinali Bossu faciendam commisimus, non ita erant comparata, ut pertimescenda inde forent incommoda, quorum Rev.ma Paternitas V.ra meminit, neque ejus porrò naturae, ut characteri praefati Comitis à Thun haud convenirent. Non enim mens Nostra erat, ut is imperiosis aut ejusmodi terminis uteretur, qui quicquam libertati Conclavis detraherent. Unde ab eodem copiam literarum hac occasione scriptarum exposcimus. Nec insoliti quid est, Cardinales, qui Principi suo Purpuram, quâ condecorati sunt, debent, convenientibus terminis commonefacere, ut Electionem Principi huic minus gratam suffragiis suis promovere haud satagant. Insuper servitii Nostri ratio quàm maximè efflagitat, ut qui Nobis Purpuram debent, cum Cardinale Corsini potius, quàm cum Cardinale Ecclesiae Camerario uniti procedant, in quantum nempe primus non eò allaborat, ut Candidatum Nobis minus gratum ad Pontificiam Dignitatem evehat.

Inter hos à Nobis Cardinalem Porzia numerari, praecedentibus Literis Nostris edocta jam est Rev.ma Paternitas

Vra. Unde jure meritóque, ne ejusdem electioni esset locus, fuit sollicita. Par autem est ratio trium illorum Candidatorum, quos Cardinales Ecclesiae Camerarius et Aquaviva ope Collegii, uti jam nuncupari solet, veteris, tum nonnullorum Benedictinorum atque Cardinalis Passionei prae reliquis promotos cupiunt. Unde sanè Nobis conveniens haud videri posset, si tamdiu ac de uno ex istis tribus quaestio est, hisce sese Cardinalis Bossu sociaret. Nec pro optimo Pontifice haberi potest, quem communem Christianorum Principum Patrem fore aut pacata potius quàm turbulenta consilia promoturum, sperari nequit.

Ad Cardinalem Gotti quod attinet, consona sunt prorsus menti Nostrae, quae Revma Paternitas Vra illâ literarum suarum parte refert, quae incipit: *Conviene sempre più* etc. hanc ergò normam sequi, prouti praecedentibus Literis Nostris jam monuimus, par est. Caeterum Revmae etc. Viennae 14. Aprilis 1740.

Ad
Cardinalem Giudice.

Beilage 4.

Kaiserliches Handschreiben an den Fürsten von Liechtenstein. (Abschrift.)

P. P.

Wir haben aus deiner Liebden größeren bericht vom 12ten lezt verflossenen monaths unter anderem ersehen, daß bey überlesung Unserer an das Collegium Cardinalium erlassener zuschrifften der Cardinal Fleury an den titul *primi Ecclesiae Catholicae filii*, so Wir darinnen Uns beylegen, sich gestoßen, anbey dieselbe, Uns es zu hinterbringen, ersuchet habe.

Sonder zweyffel ist dieser anstand dahero lediglich entsprungen, daß besagter Cardinal auf den essentialen unterschied, so nach der Lateinischen sprach zwischen dem epitheton *primus* und *primogenitus* unterwaltet, bey geschwinder überlesung sothaner zuschrifften nicht gedacht haben mag. Dann da Uns des Königs von Franckreich Liebden den vorzug vor all- anderen Christlichen Mächten, und daß Wir aus allen gecrönten Christlichen haubteren der erstere seynd, niemahlen strittig zu machen sich beigehen lassen, noch

mithin auch führohin strittig zu machen gedencken werden; so ergiebet sich ja hieraus von selbsten, daß niemanden, als Uns der titul: *primi Ecclesiae filii*, zukomme: gleich dann vermög anschlüssigen berichts Unserer Kays. Reichs Canzley bey allen seit bey nahe 100. jahren fürgewesten Päbstl. wahlen, und absonderlich bey denen lezteren dreyen, so sich währender Unserer Kays. Regierung ergeben haben, sowohl Unsere vorfahren am Kayserthumb, als Wir selbsten Uns dessen beständig bedienet haben; ohne daß Uns von dem mindestem wiederspruch oder dargegen geregtem anstand etwas bekandt, noch auch darvon in denen nachgeschlagenen anteactis einige anzeige oder merckmahl zu finden wäre. (Andurch wird aber der von des Königs von Franckreich Liebden sich zueygender eygenschafft, nicht des ersteren, sondren des erstgebohrnen Sohns der Kirchen, *non primi*, sed *primogeniti Ecclesiae Filii* im geringsten nichts benohmen: gleich auch Unsere meynung dahin nicht gegangen ist. Sondern es kan die eine eygenschafft gar wohl bestehen, ohne die andere von darumben zu kräncken. Und wan eine wiederrede jemahlen beschehen seyn solte; so köndte es nicht wohl aus einer anderen gelegenheit, als dahero sich ergeben haben, daß einige mahl in denen Kays. zuschrifften an das Collegium Cardinalium, wie aus obangezogener beylag zu ersehen ist, das W. *primus* und *primogenitus* promiscuè genohmen worden.) So aber das leztere mahl nicht erfolget ist, mithin halten wir uns gänzlichen gesichert, daß genung seyn werde, an alles, was obstehet, den Cardinalen Fleury zuruck zu erinneren, umb ihn den irrthumb begreiffen zu machen. Wo Wir innzwischen gleichwohlen zur mehreren vorsorge den Principe di Sancta Croce darvon verständigen, und verbleiben anbey etc. Wienn den 4.ten Aprilis 1740.

An

Fürsten von Liechtenstein.

Nr. XXII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Da der stand des Conclavis bey erstattung eures lezteren berichts vom 9.ten dieses fast der nemb-

liche, als zur zeit meines lezteren an euch erlassenen handschreibens ware; So bleibt demselben für anjetzo vieles beyzufügen nicht übrig. Eure Relationen seind Mir nichts desto minder von darumben sehr lieb und angenehm, weilen Ich sie von affecten frey, nach der sachen wahren beschaffenheit ausgemessen, und mit gegründeten betrachtungen angefüllt befinde.

Absonderlich stimme allem dem jenigem gnädigst bey, was an Mich unter dem 9.ten dieses ihr überschrieben habt; wornach sich in denen untereinstem an beede Cardinalen Giudice und Kollonitz abgehenden befehlen gerichtet worden ist.

Gantz recht seyt ihr daran, wann ihr bey gelegenheit des Gotti und Spinola anmercket, daß wegen ungewiß anhoffender besseren künfftigen gelegenheit die gegenwärtige gute nicht außer acht zu lassen seye.

Inngleichem ist auch eure betrachtung wegen derer erdacht und ausgestreut werdender verleumbdungen bestens gegründet.

Und endlichen ist gantz recht von euch beschehen, dem Cardinalen Kollonitz geziemend beygebracht zu haben, daß sicherheit halber die Teutsche redlichkeit inner denen behörigen schrancken verbleiben müsse.

Lieb ware Mir zu vernehmen, daß die Cardinalen Bossu und Lamberg, wie nie gezweyfflet, ihrer schuldigkeit gegen Mir ein vollständiges genügen thun. Daß der leztere durch seine tugend und demuth die hochachtung auch derer jenigen erwerben werde, welche eben nicht an diese tugenden allzu genau sich binden, habe je und allezeit gehoffet. Bleibt also nichts übrig, als daß eben diese hochachtung darzu angewendet werde, umb von denen älteren Cardinalen, und Benedictinischen creaturen soviele, als möglich, zur vermehrung der Corsinischen parthey in so weit herbey zubringen, als selbe für die wahl eines Mir anständigen Candidaten beeyffert ist.

Spinola, Gentili, Cency, Corio, Gotti, Lercari seynd Mir gantz anständig, auch Massei und Delcy ehender als der jenige recht, für welchen sich Aquaviva so hitzig und dergestalten erkläret, daß er ihn dem Sacro Collegio gleichsahm aufdringen will. So just denen Zelanten ein antrieb seyn solte, umb sich dargegen zu setzen. Dann Ich nie Mir beygehen lassen, auff ein subjectum allein anzutragen, und hatten die ursachen, warumben des Ruffo,

Pico und Corradini wahl nicht gerne zusehen bezeuget, solche betrachtungen zum grund, welche sich auff das gegenwärtige unwiedersprechliche besten der Kirchen und des so sehr erschöpfften Kirchen Staats allerdings bezogen: indeme bey gegenwärtigen umbständen mehr dann nie ein mit vielen anverwandten nicht überhauffter, für den ruhestand von Italien beeyfferter, und der Regierung selbsten vorzustehen vermögender Pabst erforderlich seyn will.

Solte Spinelli zur Päbstlichen Würde zu gelangen keine hoffnung haben, So würde er Mir nicht minder als Staats Secretarius anstehen, wornach er umb so mehr streben dörffte, als er wenigen lust zu haben scheinet, nach Neapel zuruckzukehren.

Des Cardinalen Cammerling und Riviera entfernung gegen Aldrovandi kan, ohne sich mit einiger gehässigkeit zu beladen, nutzlich so angewendet werden, wie man sich derer Frantzösischen Cardinalen erklärung in ansehung des Ruffo bedienet hat.

So alles ist, was auff euren bericht vom 9ten dieses zu erwiedrigen vorfällt. Und Ich verbleibe euch mit Kayserl. und Lands-fürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 27ten Aprilis 1740.

Carl.

Nr. XXIII.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Lieber Graff von Thun. Umb euch über dem innhalt eurer vier lezterer berichten vom 30ten Aprilis, dann 17ten 18ten und 21ten Maji von Meiner gnädigsten willens meynung, so viel ihr zu wissen nöthig habt, deutlich zu verständigen: So füge sub numero primo in abschrifft hier an, was über dem lezt einberichtetem stand des conclavis an Cardinalen Giudice durch gegenwärtigen courier zuerlassen Meines diensts ermessen. Inngleichem theile euch sub numero secundo mit, was an Fürsten von Liechtenstein untereinstem abgehet. Und endlichen habt ihr aus dem geflissentlich in ostensiblen terminis gefasten Rescript an Principe di Sta Croce, hierbey sub numero tertio, zuersehen, wie mann durch ihn den Cardinalen Corsini über jenem, was des Cardinalen Gotti halber unlängst fürgefallen ist, zuberuhigen bedacht gewesen. Ihr habt gegen den Cardinalen Giudice nicht mercken zulassen, die abschrifften vor-

angezogener drey beylagen in händen zuhaben: Zumahlen ihme die 2. leztere nicht mitgetheilet werden, und er nicht gern sehen dörffte, daß euch für dieses mahl alles, was an ihn abgehet, eröffnet wird. Inzwischen hat deren innhalt euch zudienen, umb gelegentlich ihme Cardinalen Giudice beyzubringen, was zur beförderung Meiner intention nach maß derer sich ergebender umbständen und vorfallenheiten gereichen kan. Und wie zumahlen aus obangezogener abschrifft des Rescripts an ihn ohnedas erhellet, was von dem zwischen der Ottomannischen Porten und dem König beeder Sicilien, durch unterhandlung des Renegaten Bonnevals, als in wessen behausung Finochetti sich aufgehalten hat, wieder des Villeneufve wunsch unlängst geschlossenen freundschaffts und Commercien Tractat vor ein gebrauch zu machen seye; Als begnüge Mich die abschrifft dessen sub numero quarto hier gnädigst anzufügen. Und verbleibe euch mit Kayserl. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Laxenburg den 6ten Junii 1740.

Carl.

Beilage 1.

Kaiserliches Reskript an den Kardinal Giudice. (Abschrift.)

P. P.

Epistolae Rev^{mae} Pat^{tis} V^{ae} successivè 30^{mâ} Aprilis, tùm 7^{mâ} 18^{mâ} et 21^{mâ} elapsi mensis Maji die exaratae, debito unaquaeque tempore, ritè ad Nos pervenerunt, fuimusque ex illis de Conclavis, qualis identidem fuit, statu abundè edocti. Rectè enim monet Rev^{ma} P^{tas} V^{a} expositione ejusmodi circumstantiarum, quae ad scopum, qui intenditur, haud collimant et subinde haud firmo innituntur fundamento, obfuscari magis quàm illuminari mentem.

Haud sperabile esse, Gallicam Aulam Nostris sua consilia tàm candidè et cordatè unquam esse sociaturam, ut Hispanae sese reddat exosam, Rescripto 17^{mâ} elapsi mensis Februarii die ad Rev^{mam} P^{tem} V^{am} exarato jamjam monuimus. Nec causa subest, quare ab hoc Nostro judicio adhuc dum recedamus. Non tamen ideò minus servitii Nostri rationem efflagitare credidimus, quovis modo praecavere, ne qui Nostra commoda curant, sese vel Gallicis Cardinalibus vel Cardinali Corsini reddant suspectos,

Quòd ipsum etiamnum necessarium planè censemus; stante nimirum supposito, quòd vicissim tùm Gallici Cardinales, tùm Cardinalis Corsini in arcendis à Solio Pontificio illis candidatis, qui minus Nobis grati sunt, Nobiscum velint concurrere. Cúmque Cardinalis Corradini prae aliis ab Augustâ Domo Nostrâ nunquam non sese alienum professus sit, jure vicissim Nostrâ ex parte desiderari potest, ne is Nobis obtrudatur, ope Cardinalis Aquaviva facilè, uti arbitramur, semovendus, absque eo ut ad exosam exclusivam pervenire necesse sit.

Quamvis ergò Cardinalis Gotti inter gratissimos meritò à Nobis numeratus sit atque etiamnum numeretur, optavissemus tamen, ut juxta antememoratam normam nullum, nisi habitis desuper prius cum antefatis Cardinalibus colloquiis responsum Cardinali Petra datum fuisset. Equidem Cardinalium Gallicorum querelis jure opponi potest, in elencho gratorum candidatorum dictum Cardinalem Gotti ab ipsâmet Gallicâ Aulâ proprio motu fuisse comprehensum. Ast non id ipsum Cardinali Corsini poterat aut potest opponi, verendúmque omninò fuit, ne antefati candidati fautores longè aliud, quàm quòd palam prae se ferebant, sub hoc tegumento promovere sategerint: nempe ut unio inter Nostros Cardinales et Gallicos, tùm Cardinalem Corsini et qui eidem addicti manent, subvertatur, atque semel obtento hoc fine caetera omnia iis dein planiora evadant. Id ipsum quoque Rev$^{\text{mam}}$ P$^{\text{tem}}$ V$^{\text{am}}$ more suo sapienter judicâsse, ex litteris suis de die 18$^{\text{vâ}}$ elapsi mensis animadvertimus: ubi disertim mentem suam sequentem in modum exponit:

»Si è convenuto far svanire una nova mina lavorata dal Cardinale Camerlengo e da Aquaviva nel voler promover Gotti, giá che il loro oggetto era quello di metterci in mala fede colli Francesi, e colla Fazione Corsini, quando a noi molto più conviene il mantenere queste allianze, che il concorrere in un soggetto, quale benche gradito di Sua Maestà si porta il grave pregiudicio di mancare alla buona fede, colla quale han proceduto fin quì con Noi cosi li Francesi, che il Cardinale Corsini.«

Studio ipsamet Rev$^{\text{mae}}$ P$^{\text{tis}}$ V$^{\text{ae}}$ verba hic referimus,

cum nec clarè nec adaequatè magis animi Nostri sensus circa ea, quae porrò intuitu Cardinalis Gotti observanda veniunt, exprimi queant. Neque enim ex subsequentibus tàm Rev^{mae} P^{tis} V^{ae} quàm Cardinalis à Kollonitsch literis, 21^{mâ} Ejusdem mensis scriptis, quicquam colligere licuit, quò tanti momenti considerationibus vis, quae illis inest, ullatenus dematur.

Quae cum ita sint, è re haud esse judicavimus, apud Gallicam Aulam praecisè pro electione Cardinalis Gotti instare. Dedimus tamen Principi à Liechtenstein in mandatis, ut ibidem rationes, quae faventiorem reddere praefatam Aulam possent, modestè exponat, adjectâ disertim declaratione, Nos neque hâc neque aliâ de causâ Nostra a suis et Cardinalis Corsini consiliis unquam disjuncturos esse, modò certi simus, eundem pariter et Nobis redhibitum iri candorem.

Instruximus unà praefatum Oratorem Nostrum, ut antememoratae Aulae suggerat, quae pro promovendâ adhuc Cardinalis Spinola electione idonea Nobis visa sunt: inter quae media, suppresso tamen Cardinalis Aldrovandi nomine, relatum quoque fuit, posse pro Secretario statûs gratum Cardinali Aquaviva subjectum designari. Neque enim cùm cautelas hactenus observandas ultimo Rescripto Nostro exposuimus, mens Nostra fuit, Rev^{mae} P^{ti} V^{ae} ita ligare manus, ut casu ita se dante, prouti ibidem expressus reperitur, integrum Ipsi haud sit, collatis desuper prius cum Cardinale à Kollonitsch consiliis in arenâ consilium haud capere.

Quidnam ponderis sint habituri hortatus Gallicae Aulae apud Hispanam, dijudicare in proclivi haud est. Quamvis enim saepe in unum conspirent, subinde tamen etiam in diversa studia scinduntur. Novum haud concordium consiliorum documentum suppeditat Tractatus amicitiae et commercii inter utriusque Siciliae Regem et Ottomannicam Portam ope Apostatae Bonnevallii et Suecicorum Ministrorum cum ingenti omnium, quotquot Constantinopoli sunt, Christianorum scandalo haud ita pridem conclusus. Dira is mala Italiae inprimis ejúsque maritimis oris, sub hoc Tractatu haud comprehensis, portendere videtur; praesertim si unà perpendantur indulta Hebraeis Neapoli Privilegia studiúmque eadem

privilegia Constantinopoli promulgandi, non alium in finem quàm ut inde quam plurimae familiae in regna utriusque Siciliae alliciantur. Accludimus apographum hujus Tractatûs praesenti Rescripto. È re enim esse videtur, ut is divulgetur, cum in propatulo sit discrimen, quòd inter eundem et Nostro nomine Passarovicensem Pacem (*sic*) conclusum Commercii Tractatum intercedit. Nec dubium est, quin experientia satis supérque sit edoctura, non minora mala ex illo in Christianum orbem', quàm ex Passarovicensi Pace commoda promanârunt, redundatura esse.

Forsan hoc ipsum ansam dabit Rev.mae P.ti V.ae ex Benedictinis creaturis plures ad Nostras et Gallicas et Corsinianas partes pertrahendi. Qui enim vero religionis zelo flagrat, non potest iis favere velle, qui hac ratione et infidelibus se sociant et Hebraeis plus quàm ipsis Christianis indulgent. Meritò proinde confidimus, Rev.mam P.tem V.am eò omnibus viribus allaboraturam esse, ut pro eâ, quâ pollet, inter Benedictinos auctoritate multis ex illis fucum, quem sibimet ipsis in praejudicium Ecclesiae faciunt, demat atque adeò sublatâ omni morâ in tanto religionis discrimine ejusmodi Summus Pontifex eligatur, qui sit avertendis tot tantísque, quae imminent, calamitatibus quàm maximè idoneus. Et quod superest etc. Laxenburgi 6.tâ Junii 1740.

Ad

Cardinalem Giudice.

Beilage 2.

Kaiserliches Reskript an den Fürsten von Liechtenstein. (Abschrift.)

P. P.

Die Päbstliche wahl verzögert sich von einer zeit zur anderen, nicht ohne ärgernus deren Protestirenden, und zum nachtheil der Catholischen Kirchen. Die zwey das conclave theilende partheyen seind jede auf ihren absichten so versessen, daß ein vergnügliches ende noch nicht wohl vorgesehen werden mag. Die Cardinalen Camerling und Aquaviva scheinen allen, so nicht von sonders hocherlebtem alter seind, die ausschließung geben zu wollen, obschon in dermahligen umbständen ein lebhaffter Pabst für das besten der

Kirchen anständiger seyn dörffte, und der erstere schwerlich, was er ist, seyn würde, zum fall man im anfang dieses jahrhunderts an die nunmehro von ihme so sehr erhobene grundsäze sich gehalten hätte. Allein ist unschwer zu begreiffen, daß sie nur abzielen, umb das sogenandte alte collegium, und all= jene, welche in rucksicht die Päbstliche würde selbsten zu erhalten, eine lange Regierung nicht gerne sehen, desto mehr sich zu verbinden.

Die eygene Französische anständigkeit scheinet nicht zu seyn, daß diese kunstgrieffe den vor augen habenden ausschlag gewinnen. Durch die vereinigung Unserer National-Cardinalen, derer Französischen, dann des Cardinalen Corsini und seiner Creaturen kan denenselben am füglichsten und zulänglichsten begegnet werden: gleich es auch bis anhero, und zumahlen im anfang, ausgebig beschehen ist. Und kombt es auch für das zukünfftige nur darauf an, daß man sich nirgends durch einigerley unstatthaffte ausstreuungen irr machen lasse.

Wie einerseits der Cardinal Cammerling, Aquaviva und ihr anhang nach aussersten kräfften die wahl des Cardinalen Ruffo oder Pico durchzudringen sich bemühet haben; also hat man sich nicht minder andererseits sothanem antrag gesambter hand und ausgebig wiedersezet. Und ist nicht zu vermuthen, daß gegen Unsere Teutsche Cardinalen die mindeste klag abseiten derer Französichen derenthalben zu vernehmen gewesen seyn werde. Das nembliche dörffte aber in ansehung des Cardinalen Giudice nicht gesagt werden können. Dann Wir unlängst berichtet worden, ob daurete bey denen Französischen Cardinalen der verdacht noch immer forth, daß derselbe unter der hand mit Aquaviva zum behuff des Ruffo verstanden seye, und seine stimme darnach in denen scrutiniis und accessibus einrichte. Wir können und wollen es nicht glauben, und kan wohl seyn, daß sothaner verdacht von jenen zu erwecken gesucht werde, welche die vereinigung Unserer und derer Französischer Cardinalen, dann derer Corsinischen Creaturen mit scheelen augen ansehen, folglich kein mittel umb sie zu trennen erspahren.

Es mag aber hieran seyn, was da immer will; so hat sich Franckreich an des Cardinalen Giudice betrag nicht zu stoßen. Und da sowohl Tencin als Rohan sich von derer Teutschen Cardinalen aufrichtigkeit sehr beloben, so darff man nur beede dahin anweisen, daß sie das bißherige vertrauen in Cardinalen Kollonitsch nicht unter=

brechen: Zumahlen eben erwehnter Cardinal mit solchen anweisungen, auch hierüber, von Uns versehen ist, wie man es nur immer Französischer seits mit fug wünschen und verlangen kan.

Gleichwie aber nicht genung ist, sich wegen derer, so von besteigung des Päbstlichen throns abzuhalten seyn möchten, zu vereinigen; sondren noch überdas erforderlich seyn will, sich über der auswahl derer, welchen vorschub zu geben seyn möchte, einzuverstehen; also hat man nicht minder in diesem lezterem, als ersterem punct alle aufmerckſam- und aufrichtigkeit sowohl gegen die Französische Cardinalen, als den Cardinalen Corsini im werck selbsten bezeuget.

Beeden schiene der Cardinal Spinola eines derer würdigster Subjectorum zu seyn, umb der Kirchen Gottes vorzustehen. In der that treffen in ihme alle eygenschafften, so bey einem gemeinsahmen vatter der Christenheit gewunschen werden können, zusammen. Er hat nie das mindeste kennzeichen einer partheylichkeit für diese oder jene Cron hervorblicken lassen. An seiner neygung für die erhaltung des ruhestands in Italien läst sein geburths orth nicht wohl zweifflen. Der lebenswandel und eyffer für die religion ist ohne ausstellung und kan dem Cardinalen Tencin am wenigsten verborgen seyn. Wie wohl er der Regierung vorzustehen wisse, hat er in der obgehabten legation genungsahme proben gegeben. Ist noch bey guten kräfften und so arbeitsahm, daß nicht zu sorgen ist, er möchte mehr von anderen regieret werden, als selbsten regieren. Mit einem wort es kan ihme mit grund keine andere ausstellung gemacht werden, als welche ehedessen noch weit mehr bey des Cammerlings vatters brudern, dem Clemente XI. statt gefunden haben würde; und derzeit ehender für eine erwünschte eygenschafft, als gebrechen zu achten ist.

Es ist dahero besagtem Cardinalen Spinola all-möglicher vorschub von Unseren Cardinalen aufrichtig gegeben worden. Und haben wir so gemessene verfügungen an Cardinalen Giudice hierüber erlassen, daß er wahrhafftig einen unauslöschlichen schandfleck bey der ganzen ehrbahr gesinnten welt sich zuziehen müste, wofern er des in ihn gesezten vertrauens solte mißbrauchen, und nachdeme er das Secretum zu haben so innständig gesuchet, Unseren anweisungen sich gleichwohlen nicht fügen wollen.

Gleichwie aber durch vereinigung Unserer, und derer Französischen Cardinalen, dann derer Corsinischer Creaturen zwar die ex-

clusiva sicher gestellet, die inclusiva aber nicht just bewürcket wird; also hat sich auch in ansehung des Cardinalen Spinola ergeben, daß von wegen derer Cardinalen Cammerling und Aquaviva, dann ihres anhangs wiedersezung man mit denen zu dessen behuff eingeleiteten Tractaten bißanhero nicht auslangen können. Dahero umb wenigstens des Cardinalen Aquaviva wiedersezung zu heben, das Staat Secretariat auf einen ihme Aquaviva anständigen Cardinalen fallen zu machen: und der andere, durch die Französische vorstellungen am Madridischem hoff diesen dahin zu vermögen, daß er dem Aquaviva auftrage, von sothaner seiner wiedersezung abzustehen.

Wir haben uns beede diese vorschläge gefallen lassen; Und obwohlen der erstere allein die erwünschte würckung bißanhero noch nicht nach sich gezogen hat; so köndte doch, wan darmit der zweyte vereinbahret würde, noch wohl darmit auszulangen seyn: indeme die Tractaten zum behuff des Spinola nicht dergestalten gefallen seind, daß darmit nicht annoch aufzukommen seyn solte, so bald entweder Aquaviva herbeygebracht, oder dem sogenandtem altem Collegio und einigen undanckbahren Corsinischen Creaturen alle hoffnung benohmen würde, ihre idéen zum stand zu bringen.

Wir führen all= vorausstehendes von darumben so weitläufftig hier an, weilen die vermeintliche ohnmöglichkeit, mit einer Corsinischen creatur auszulangen, wie aus dem anschlüssigem P. S^to^ des Cardinalen Kollonitsch vom 18^ten^ vorigen monaths des mehreren zuersehen ist, von dem Card. Tencin zu dem ende angezogen worden ist, umb dem Cardinalen Corradini gar starck, und dergestalten das Wort zu sprechen, daß Wir unruhe darüber zuschöpfen nicht umbhin können.

Dieser Cardinal Corradini ist unstreitig ein sehr hitziger kopf und hat biß nunzu in allen begebenheiten mehr dann einiges mitglied des Sacri Collegii einen großen haß, gegen Unser Ertzhaus hervorblicken lassen. Wir wissen zwar wohl, daß er bey dem Cardinalen Fleury wohl angeschrieben ist. Allein ist obige beschreibung mehr dann zulänglich, umb daraus zuschließen, ob Uns wohl zu zumuthen seye, zu einer solchen wahl zu concurriren? ob dem besten der Kirchen und dem allgemeinen ruhestand darmit gedienet seyn könne? und ob ein solcher antrag mit denen zwischen beeden Höffen festgesezten grundsätzen übereinkomme?

Deine Liebden haben es solchergestalten dem Cardi. Fleury mit dem anhang beyzubringen, daß aus Unserem befehl sie ihn ersuchet haben wollen, gegen obbesagten antrag Unseren in gegenwärtigem wahl=geschäfft, unveränderlich bezeugten betrag zuhalten.

Wir haben nemblichen aufrichtigst einem solchem Subjecto vorschub gegeben, und seind es noch forthin zuthun gemeinet, welches dem Französ. Hoff aus häuffigen betrachtungen sonders anständig seyn muste.

Wir seind in die betrachtung mit hienein gegangen, daß der Französ. Hoff den Spanischen nicht würde von sich entfernen wollen, und haben Uns mithin die, umb auch diesen herbeyzubringen, diensahm geschienene mittel gefallen lassen, und lassen sie Uns annoch gefallen.

Wir seind der gegründeten meynung, daß wann sie Franckreich annoch mit nachdruck wird anwenden wollen, sie umb so leichter nicht ohne gedeylicher würckung seyn köndten, als eines theils keine derer drey ersterer Cronen von dem einfluß, so sie billig bey einer Päbstlichen wahl haben, ausgeschlossen wäre, und anderen theils der betrag des Aquaviva mehr eine lebhaffte personal neygung, als just die anständigkeit seines hoffs zu grund zuhaben scheinet. Wordurch also der haubtsächliche vorwand, wormit Tencin den vorschlag des Corradini zu bemäntlen gesuchet hat, hinwegfällt: indeme mann einen anderen ausweeg, umb eine allerseits vergnügliche wahl zubewerckstelligen, anhand zugeben vermag: wiewohlen auch dieser weeg ganz und gar nicht der alleinige ist, Und Unsere Cardinalen mit einverständnus derer Französischen und des Corsini, zur wahl mehrerer anderer subjectorum Papabilium willfährigst concurriren werden.

So kann auch nicht gesagt werden, daß haubtsächlich von wegen Unserer wiedersetzung die Päbstliche wahl beschwerlich gemacht werde. Dann den Ruffo von besteigung des Päbstl. throns abzuhalten, hat Franckreich noch weit mehr, als Wir ursach, und Pico kan von wegen des eyffers pro Molinismo dieser Cron weit weniger, als Gotti anständig seyn, welcher, ungehindert er ein Dominicaner ist, keinen ausnehmenden eyffer für den einen oder den anderen theil jemahlen an tag geleget hat. Wir verlangen zwar keines wegs in das jenige hineinzugehen, was zur innerlichen beruhigung des König Reichs über denen allda entstandenen reli-

gions disputen am vorträglichsten seyn möchte. Das Französ. Ministerium und zumahlen der Card. Fleury muß es besser erkennen, als mann hier darvon nicht urtheilen kan. Solten aber jedoch nicht ohne wahrscheinlichkeit glauben, daß ein eyffriger molinist sich weniger für Franckreich schicke, als ein solcher Pabst, welcher keinem theil zuviel ab- oder zulegen wird, und denen zurückzubringenden nicht verdächtig scheinet, dannoch aber sie über die gebühr ganz sicher nicht begünstigen wird.

Da wir dieses melden, und auch deiner Liebden es gegen den Cardinalen Fleury fallen zulassen gnädigst auftragen, ist Unsere meynung nicht, der wahl des Cardinalen Gotti dergestalten vorschub zugeben, daß mann sich von Franckreich, oder auch von dem Cardinalen Corsini hierunter zutrennen im mindesten beargwohnet werden möge. Deine Liebden haben vielmehr, umb allen durch ungleiche berichte etwann erweckt worden seyn mögenden klagen vorzukommen, oder zubegegnen, das gegentheil, und zwar mit dem anhang zuversicheren, daß Wir nicht gut heißen würden noch köndten, wofern von einem aus Unseren Cardinalen weiters, als sie nicht berichten, hierunter fürgegangen worden seyn solte.

Da Gotti ein so würdiges, mithin auch Uns sehr angenehmes Subjectum ist; So kan uns ja, daß wir uns gegen dessen wahl setzen, nicht zugemuthet werden: umb so mehr als ihn der Französ. Hoff (welches sonderswohl zumercken ist) in der anhero mitgetheilten lista unter die subjecta grata ausdrucklich mit gezehlet hat. Hieraus aber fließet nicht, daß wir ihn ohne vorlauffiger einverständtnus mit Franckreich und dem Card. Corsini durch zugesellung Unserer Cardinalen mit des Cardinalen Cämmerling und Aquaviva faction, solten durchdringen wollen. Ueber das leztere köndte sich mit gleichem fug von Franckreich und dem Corsini, als wie von Uns als dann beschweret werden, wo ohne Unserem zuthun dem Corradini, oder einig-anderem Subjecto Papabili, zur besteigung des Päbstlichen throns andererseits solte verholffen werden wollen. Mann hat hierunter so ein- als andererseits mit gleicher behutsahm- und aufrichtigkeit zuwerck zu gehen umb so mehr ursach, als sicher in dem fall da mann sich ein- oder andererseits darvon entfernete, die wahl einzig und allein nach den idéen des Cämmerlings und Aquaviva auszuschlagen nicht ermanglen würde. An diese haubtrichtschnur haben sich insonderheit auch in Ansehung des Cardinalen

Gotti Unsere Cardinalen gehalten. Und würde derselbe nach denen mehristen Uns aus Rom hierüber zugekommenen glaubwürdigen nachrichten vielleicht den Päbstlicheu thron würcklichen bestiegen haben, wann Unsere Cardinalen sich nicht nur conditionatè, nemblich im supposito oberwehnter einverständnus, sondren positivè für ihn erkläret hätten; als welchenfalls noch mehrere Corsinische creaturen ganz sicher herüber getretten, und nach allem ansehen die zureichende anzahl derer stimmen pro inclusivâ herbeygebracht worden seyn würde.

Da Wir nun also, allein aus rucksicht für Franckreich und den Card. Corsini die gelegenheit aus händen gelassen, einen Uns sonders anständigen Pabsten erwehlet zusehen; So ist zuvorderst billig daß nicht nur keine unzufriedenheit hierüber verspühret gelassen sondern im gegentheil Unsere aufrichtigkeit in voller maß erkandt werde.

Hiernächst aber ist noch weiters nicht nur billig, sondren auch unentbehrlich, daß WirUns hinwiederumb des reciproci nicht minder abseiten der Cron Franckreich, als des Card. Corsini vollständig gesichert halten mögen. Welches Uns umb so weniger mit einigem schein versagt werden mag, als Wir nichts hierunter anverlangen, als was die genohmene abrede ohnedas mit sich bringt, worzu Wir Uns gleichermaßen anerbiethen, und was Wir im werck selbsten dem ein- und anderem theil bereits erwiesen haben.

Es seye nun gleich daß mit Spinola, oder einer anderen Uns nicht unanständiger Corsinischen creatur, deren noch viele vermög derer reciprocè mitgetheilter listen vorhanden seind, auszulangen seyn solte; so seind Wir forthin aufrichtigst di concerto fürzugehen uhrbiethig: doch daß das reciprocum sowohl von seiten Franckreich, als des Card. Corsini hinwiederumb versichert und festgestellet verbleibe. Wir verlangen aber von darumben annoch nicht zusagen, daß Uns die erhebung des Gotti unangenehm seyn würde. Dann solte Franckreich und Corsini darzu concurriren wollen; So würde es an Uns und denen Unsrigen gewiß nicht hafften, daß nicht ein würdiges subjectum, wie Gotti ist, den Päbstlichen thron besteige.

Deine Liebden haben alles, was obstehet, dem Französ. Ministerio vorzutragen und zur erleichterung dero gedächtnus einen Französ. Extract aus gegenwärtigem Rescript mit auslassung dessen, was das personale des Card. Giudice betrifft, zumachen, und selben besagtem Ministerio wohlbedeutlich vorzulesen, nicht aber hinaus zugeben, doch ganz gerne beschehen zulassen, daß sich ein- und an-

deres vom Cardinalen Fleury oder Amelot daraus aufgezeichnet werde. Dieses Rescript wird in extenso dem Cardinalen Kollonitsch untereinstem mitgetheilet, und Seine Liebden dahin angewiesen, den innhalt auf gleiche weiß denen Cardinalen Rohan und Tencin beyzubringen.

Welchem zufolge dann deiner Liebden instanzien am ende dahin zugehen haben: daß primò wo möglich, durch herbeybringung des Spanischen Hoffs des Spinola wahl annoch vorschub gegeben: secundò wo darmit nicht auszulangen seyn solte, auf ein anderes zugleich in beeder Höffen listen einkommendes subjectum gesambter hand mit beystimmung des Card. Corsini angetragen, und endlichen tertio in ansehung aller übriger Candidaten beederseitige Cardinalen nochmahlen dahin angewiesen werden, daß von keinen etwas einseitig, und ohne des anderen theils zufriedenheit und mitwürckung beschehe.

Wir seind deiner Liebden hierüber fürdersahmen bericht gewärtig und verbleiben deroselben ꝛc. Laxenburg den 6. Junii 1740.

An Fürsten von Liechtenstein
abgangen.

Beilage 3.

Kaiserliches Reskript an den Principe di Santa Croce. (Abschrift.)

P. P.

Qui sint Nostri quoad Cardinalem Gotti animi sensus, Rescripto 27.ma elapsi mensis Aprilis die ad Te exarato edoctus à Nobis fuisti. Tenor illius plus quàm abundè sufficere Tibi poterat, omnem suspicandi ansam Cardinali Corsini adimendi, ac si contra illius mentem, concurrentibus Nostrorum Cardinalium suffragiis, praefatum Cardinalem promotum cupiamus.

Quamvis enim dignissimum Nobísque quàm maximè acceptum subjectum sit; nolumus tamen vel illius vel alterius Candidati favore ab unione cum Gallicis Cardinalibus et Cardinale Corsini ullatenus recedere; quippe quae Nostrâ ex parte sincero semper studio et affectu sarta tecta servabitur, modò ex alterâ parte par vicissim candor in promovendis Nostris commodis et semovendis à Pontificio solio minùs Nobis gratis Candidatis redhibeatur.

Equidem desiderari à Nobis nequit, ut Nostrorum operam pro antememorato Cardinale Gotti excludendo impendamus. Ast nulli unà dubitamus, tàm Gallicos Cardinales quàm Cardinalem Corsini quàm securissimos reddere, Nostrorum Cardinalium suffragia ei tàm diù defutura esse, quàm diu Illi ad electionem Ejusdem sponte suâ haud volent concurrere: stante nimirum supposito, quòd tùm Gallici Cardinales, tùm Cardinalis Corsini id ipsum suâ quoque ex parte religiosè sint observaturi, quam primum de eligendo Candidato minus Nobis grato quaestio erit.

Quod ipsum aequitati et justitiae tantò magis consonum est, quia hac ratione nihil ab illis desideramus, quàm ad quod Nosmet ipsos primi offerimus. Nec saepefatum Cardinalem Corsini latere posse arbitramur, quod longè major suorum numerus illis, qui Cardinalem Gotti evectum cupiebant, sese junxisset, si Germani Cardinales aliter, quàm ipso consentiente ad hujus Candidati electionem concurrere voluissent.

Tui proinde muneris erit, hos animi Nostri sensus genuinè Eidem exponere. Cúmque haud ita pridem ad manus Nostras pervenerit amicitiae et commercii Tractatus inter Ottomannicam Portam et utriusque Siciliae Regem, operâ Apostatae Bonnevalii et Suecicorum Ministrorum Constantinopoli cum summo Christianorum qui ibidem sunt scandalo conclusus; apographum Ejusdem eum in finem hìc accludimus, quò collatis prius cum illis, qui Nostra commoda pariter ac Tu Romae curant, consiliis, quae è re esse videri possunt, desuper hinc inde insinues vel etiam in publicum divulges.

Quodsi enim unà cum tenore hujus Tractatûs privilegia Hebraeis Neapoli longè uberius, quàm Christianis Regni incolis indulta perpendantur, nemo sanè, nisi à zelo religionis planè vacuus, haud animadvertet, quantum inde discrimen tùm Ecclesiae tùm quieti Italiae immineat. Et forsan haec maximè occasio medium suppeditabit plures è vetere, uti vocant, collegio Nostris, Gallicísque et Corsinianis partibus jungendi. Et quod superest etc.

Laxenburgi die 6ta Junii 1740.

Ad Principem di Sancta Croce.

Beilage 4.

Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen der Türkei und dem König beider Sizilien vom J. 1740. (Neapolitanischer Entwurf; die Annahme des gegen die Barbaresken gerichteten Artikels ist bekanntlich durch Villeneufve hintertrieben worden.)

Con il Nome di Dio.

Noi Carlo per la Grazia di Dio Ré delle due Sicilie, Infante delle Spagne, Duca di Parma etc. Col tenore delle presenti alla memoria di chiunque per Noi, Nostri Eredi e Successori, dichiariamo, qualmente per voler di Dio trà Noi ed il Ser.mo e Potent.mo Principe Sig.r Mahmud, figlio dell' Imperadore Mustaffa, dell' Imperadore Mehmed, Imperadore degl' Ottomanni etc. per Ministro Plenipotenz.io Nostro, Cav.re D.n Giuseppe di Faulon Finochietti con opportuni Mandati è stato questo Trattato di Pace, Commercio e Traffico e di navigazione conchiuso e stabilito secondo si dichiara nei sequenti Articoli:

Articolo 1.

Trà i Regni Nostri e trà l'Imperio Ottomanno con il voler di Dio, dal tempo dell' arrivo della Ratificazione è stata stabilita la Pace nella forma dell' altre Potenze amiche, come sono Francia, Inghilterra, Olanda et Svezia, perciò le Provinzie e li luoghi ed Isole appartinenti à Noi delle due Sicilie ò similm.te le Città, Castelli e le terre ed Isole di Toscana, come pure con tutti quei sudditi e Dominii, Provincie, terre ed Isole sottoposte all' Imperio Ottomanno, sia riguardata e stabilita questa Pace per mare e per terra sia lecito il Commercio, trafficandovi con l'istessa libertà e modo, che fanno tutte le altre Potenze amiche: esporre in vendita le loro mercanzie: risarcire le loro navi da danni sofferti dalle Borasche, e da qualunque altro accidente: Comprare quello le sarà necessario per nutrimento e per risarcirsi lo che reciprocamente verrà usato.

Articolo 2.

Si pagheranno dai bastimenti e sudditi Nostri in tutti i Porti e Doane del Dominio Ottomanno trè per cento di Doana, e quelli altri dritti, che pagano le altre Potenze

amiche, ed all' incontro i sudditi e bastimenti della Fulgida Porta pagheranno nelli nostri Dominii in tal maniera l'istessi dritti che vi pagano le Potenze amiche.

Articolo 3.

Sarà libero per mezzo del nostro Ministro che risidierà di stabilire Consoli in tutti i Porti e luoghi maritimi del Dominio Ottomanno, che dovrà cambiarsi e stabilirne altri in loro luogo, si concederanno al detto Nostro Ministro secondo il suo grado tutti li Firmanni e Beratti, ed ai Consoli nostri, Interpreti e dipendenti loro li stessi privileggi, che godono li Ministri, Consoli, Interpreti, e servitù d'altre Potenze amiche.

Articolo 4.

Nell' esercizio della Religione de' nostri sudditi e pelegrinazione per Gierusalemme, ed altri luoghi, saranno trattati nell' istessa maniera degl' altri delle Potenze amiche in qualunque luogo dell' Imperio Ottomanno venisse à morire un negoziante, ò altro nostro suddito, ò qualunque altra persona dipendente sotto il nostro paviglione; i suoi beni non saranno devoluti al Fisco, ne alcuno sotto pretesto, che tali beni sono stato lasciati senza proprietario, non habbia dritto d'impadronirsene, ne di mescolarsene; mà devono detti effetti e beni del defonto essere rimessi dal nostro Ministro e Consoli, á chi apparteneranno secondo il Testamento del defonto, però se il defonto morirà senza far Testamento, li suoi effetti e beni non ostante dovranno esser rimessi nelle mani del nostro Ministro ò Consoli, ò di quelle degl' associati del defunto, che risiederanno nel medesimo luogo; ed in caso che non si ritrovasse nel luogo del defonto ne Console ne Compagni del morto, il Giudice del luogo volgamente chiamato Cadi, dovrà in virtù della legge far l'Infentario e degl' effetti e beni lasciati, e con quello dispositarli in luogo sicuro per esser conservati, ed in fine render in tutto alla persona, che il nostro Ministro presso la fulgida*) gli ordinerà, rimettere senza nessuna pretensione dalla parte del Cadi, che li si paghi ciò, che si chiama Resmi, e nella me-

*) Porta fehlt.

dema maniera si praticherà da noi verso li sudditi mercanti dell' Imperio Ottomanno.

Articolo 5.

Venendo ad insorger lite ò controversia di Nostri Consoli ed Interpreti, se quella accederà la somma di quattro milla aspri in nessuno Tribunale delle Provincie potrà sentirsi e decisersi, ma dovrà rimettersi al giudicio della Fulgida Porta, e similmente li mercanti ed altri nostri sudditi e quelli sotto la nostra protezione, che avranno qualche lite ò controversia con li mercanti e sudditi della Porta Ottomanna, per vendita, compra ò negoziazione di mercatura, ò per qualche altra ragione è da ricorrer al giudice; se alcuno de loro Dragomanni non ni fossero presenti, li giudici non riceveranno le denunzie, ne potranno decidere la causa, e se il loro credito ò garanzia non fosse ben provato, e con obbligazione e lista autentica non saranno molestati per la pretensione del detto preteso debito contro la giustizia. Havendo controversia trà i nostri mercanti sarà esaminata e terminata dalli Consoli, Interpreti nostri secondo le nostre leggi e solite constituzioni, ed esigendo la necessità sarà proceduto con l' istessa maniera per li sudditi e mercanti dell'Imperio Ottomanno, che si troveranno nei nostri Dominii.

Articolo 6.

I governatori ed altri uffiziali dell' Imperio Ottomanno non potranno far carcerare qual si sia suddito nostro, ne ingiuria senza raggione, e se alcun suddito nostro fosse preso, alla ricerca delli Ministri e Consoli nostri li sarà consegnato e castigato secondo lo merito.

Articolo 7.

Sarà lecito alla Porta Ottomanna per la sicurezza e tranquillità de suoi sudditi e mercanti di stabilire nel Dominio nostro Procuratore vulgò Sach-*Bender* detto, per risiedere nella Capitale di Messina, e detti sudditi saranno rispettati e privileggiati, come lo sono i nostri nell' Imperio Ottomanno.

Articolo 8.

Da nautici e da ogni altra gente esperta nell' arte nautica e nella navigazione, à chi ricorrerà, si darà agiuto ne' rispettivi Porti dell' ambe due parti contrattanti alli bastimenti ed ogn' altra cosa, che si avrà appartenente à naufragati sana ed intiera sarà consegnata al più vicino console per renderne conto alli Padroni.

Articolo 9.

Non saranno sforzati i bastimenti delle due Potenze al Trasporto di Truppe ed artiglieria ò qual si sia serviggio.

Articolo 10.

Saranno i bastimenti dell' Imperio Ottomanno nei nostri Dominii ricevuti e trattati nell' istesso modo e forma, che verranno ammessi quei di tutte le altre Potenze amiche che dal detto Imperio giongeranno facendo le quarantene ordinarie.

Articolo 11.

Le nostre navi di guerra in mare incontrandosi spiegate le nostre bandiere, e dirimpetto salutando con sbarro di canone in dimostrazione d' amicizia, anche le navi di guerra della Porta Ottomanna nella forma convenevole si risponderanno, e similm.te ancora le navi delli mercanti d' ambe le parti l' una all' altra spiegando le bandiere si tratteranno amichevolm.te e le navi di guerra d' ambe le parti incontrandosi come le navi mercantili la lascieranno navigare, e secondo che esigerà il bisogno agiutare, e le navi di guerra fuori delle necessarii barcamoli inviando due persone con filucca alla nave mercantile, visto che havranno la Patente e Passàporti, e sapendo d'esser valide, senza dilazione se ne dovranno ritornare alle loro navi si dovrà esibire da ambe le parti una sigillata copia delle Patenti e figure delle Bandiere.

Articolo 12.

Qualunque nostro suddito e dipendente venendo alla Religione Mahometana, e dichiarando d'esser tale in presenza di qualche d'uno di Consoli ò Dragomanni, non ostante

dovrà pagare suoi debiti, e se oltre le proprie mercanzie, che si troveranno nelle sue mani può esser provato per certo, che egli ne habbia appertinenti ad altri, dovranno esser consegnate al nostro Ministro, ò suoi Consoli per esser poi da quelli rimesse à chiunque attenghino.

Articolo 13.

Li sudditi e li mercanti à noi soggetti, protetti e sotto la nostra bandiera esistenti, in quanto non saranno arrolati al corso e saccheggio colla Nazione dei Corsari nemici dell' Imperio Ottomanno, e non essendo registrati alle loro milizie, alli beni e robbe dei tali non si dovrà far pregiudizio, ne à loro si deve far molestia, mà si lasciaranno liberam.te con le loro robbe, ed in caso, che un bastimento munito di Patente e bandiera nostra fosse preso da corsari dell' Imperio Ottomanno, li mercanti e sudditi e le robbe ritrovatesi nel sud.o bastimento ed altri di ciò li bastimenti è li mercanti, e li sudditi d'ambe le parti ancora essendo ripresi da nostri nemici per la corroborazione della stabilita amicizia nel grado possibile si dovrà procurare di ricovrare e restituire ad ambe le parti.

Articolo 14.

I schiavi dell' una e dell' altra parte, che si ritrovano ritenuti ne' rispettivi stati nostri e della Porta Ottomanna, saranno per summe convenevoli e moderate da rispettivi commessi à quest' effetto liberati, ò vero contracambiati, e sin à tanto siano riscattati ò concambiati si provederà da ambe le Corti, che da loro Padroni siano con umanità e carità trattati.

Articolo 15.

Se alcuno de' nostri sudditi fosse sorpreso in contrabando non potrà sù qual si sia pretesto esser trattato nella pena differentem.te di ciò, che lo è e sarà qualunque suddito d'altre Potenze amiche, e li mercanti nostri si serviranno per sensali delle persone che vorranno di qualunque Religione nelle negoziazioni delle loro mercanzie, senza che fuori del pratticato si pretenda per forza ingerirsene, e chi volesse

per forza ingerirsene sarà severissimamente punito. Li nostri bastimenti, che verrano nelle scale e porti Dardanelli, e dell' Imperio Ottomanno non saranno visitati che nell' istesso modo lo sono quelli del altre Potenze amiche.

Articolo 16.

Dalli lidi al governo nostro appartenenti sino al luogo, che si riconoscono i bastimenti, e dalli bastimenti sin dove si vedrà la terra, non si permettrà dalla parte nostra, che li bastimenti dell' Imperio Ottomanno siano perseguitati e molestati, e similmente anche li bastimenti dell' Imperio Ottomanno, conforme si è specificato, non molesteranno li bastimenti dei nostri amici, e sopra tale Articolo si aviseranno i nostri amici, e dichiarando esser di ciò contenti, sarà representato alla Fulgida Porta in scriptis in tal forma sarà stabilito.

Articolo 17.

Si darà ordine e comandam.to rigoroso, acciò che da verun suddito della Fulgida Porta, e specialm.te da Dulcignoti, e quelle, che sono in Albania facendo il corso, ed altra simil gente non sia esercitata contro tutti li nostri bastimenti e navi ostilità, ed arrivati che saranno alle loro scale, e stati siano ricevuti amichevolmente, prestandcli tutti gl' ajuti soliti darsi all' altre Potenze amiche, e sarà lecito alle sud.e Nazioni il traffico, e colli habitanti delli nostri stati con libertà, e secondo il loro dovere di andare e venire, e trafficare, e se vi sarà, chi facesse contrarietà alli presenti Articoli, sarà messo à suo dovere, e li danni, torti tutti ad ambe le parti da tali commessi in conformità che si concede altre Nazioni amiche si faranno risarcire, e se vi sarà, chi contravenisse agl' ordini e Comandam.ti dell' Imperio Ottomanno, e molestasse li nostri sudditi, cioè esercitando corso, quel tale incontrato che sarà in mare aperto senza pregiudiziare agl' Articoli del Trattato, sia lecito à castigarlo, e similm.te sia lecito ai bastimenti dell' Imperio Ottomanno di procedere nella forma medema.

Dalla Fulgida Porta si parteciperà alli Cantoni d'Algeri, Tripoli e Tunesi li presenti Articoli, e tutto quello che sarà

convenevole della med.ª si farà per metter ogni cosa in un buon regolam.to e libero traffico di commercio e navigazione colli nostri Regni e dette Regence, e ciò ò sarà regolato colle med.e qui della Porta, ò con inviare à quelle un uffiziale della detta Porta unito ad uno delle due Sicilie per proceder ad uniformarsi alli presenti Articoli.

Articolo 18.

Non si permettrà ne' rispettivi Porti e scale nostre e dell' Imperio Ottomanno ai nemici dell' una e dell' altra di armare bastimenti di guerra, ne pure à quelli già capitativi con bandiera nemica d'inferire molestia ai rispettivi bastimenti dell' ambe due Potenze contrattanti, anzi si darà in ogni modo agiuto, e sarà lecito di far sortire le navi di guerra doppo le venti quattro hore della partenza di bastimenti da ambe le parti dai Porti, mà se per stratagema del nemico, e senza che si potesse dar soccorso, venisse un bastimento depredato, non se ne incolperà la Potenza, nel di cui Porti successo il caso. Item, non sarà lecito ai vascelli e bastim.ti mercantili d'una delle Potenze contrattanti di andare à prender Patente e bandiera nemica, essendo però preso il Comandante del Bastimento per esempio degl' altri sarà impiccato al albero del suo bastimento, ed il suo bastimento, il suo seguito, e la sua robba sarà benpresa, mettendosi in schiavitù del prenditore.

Item non sarà lecito ad alcuni delle Potenze contrattanti di conceder le sue Patenti ò bandiera se non a suoi proprii sudditi e stabiliti nel suo dominio.

Articolo 19.

Sarà lecito ai nostri Ministri e Consoli esiggere il dritto di Consolato ordinario di tutte quelle mercanzie, che pagano Doana, e che vengono sotto il nostro paviglione, come si esigono dall' altre Potenze amiche, e à qualunque suddito nostro non s'impedirà di caricare i suoi bastimenti di mercanzie, eccettuato la polvere da Canoni, armi ed altri generi proibiti.

Articolo 20.

Le compre e vendite delle mercanzie, chi si faranno

da nostri sudditi e protetti, si faranno nella medema spezie che si fanno dall' altre Potenze, e che non venghino molestati, ne ricercati d'altra sorte di moneta, che di quella viene generalm.te praticata, e che sopra la moneta, che condurranno non si debba pagare dritto di sorta alcuna fuori del praticato.

Articolo 21.

Nessuna nave spedita per partire sarà per causa di lite nascente detenuta, mà la lite e la sua controversia per mezzo del Console sarà determinata e decisa senza dilazione.

Li sudditi nostri maritati ò non maritati, non saranno soggetti à pagar nissun tributo di Carassa ed altro se succederà ammazam.to ò ferito, nessun de nostri sudditi comportandosi secondo il suo dovere verrà molestato, quando in vigor della legge non venisse provato, che alcun di loro fosse colpevole del delitto, ed in fine si praticherà per li sudditi nostri in tutti li casi in questo Trattato espressi e non espressi, tutto ciò si pratica riguardo alle altre Potenze amiche; e se si giudicasse d'ambe le due parti in avantaggio reciproco d'inserire nelli presenti Articoli stabiliti, altri stimandosi utili e necessarii ad ambe le parti, sarà lecito di opponerli e trattarli e messi in ordine agiungerli ed inserirli.

Conclusione.

Le Condizioni stabilite della presente Pace frà noi ed il Ser.mo e Potent.mo Imperador delli Ottomanni sarranno inviolabilm.te conservate ed osservate, e far cessare dai sudditi e habitanti d'ambe le Parti le ostilità si principierà da questo giorno à pubblicarsi e partecipare nei reciprochi Dominii senza di mora, e sino che non sia il presente Trattato ratificato non si prehenderà da entrambi i sudditi delle Potenze risarcimento delle prese, che avessero fatto in questo frattempo. Il presente stabilito Trattato frà le due Potenze contrattanti aveva da esser da noi ratificato, e che si farà in quattro mesi, e più presto, e quando potessimo [far] impedire che Maltesi, Papalini, Genovesi, e dall' Inquisizione della Spagna non venghino à far il corso nel mar dell' Ar-

cipelago daremo all' ora parte alla Porta per sua regola in scriptis, e quest' Articolo ancora s'inserirà.

In testimonio di quanto sopra Noi Cav.r D.n Giuseppe de Faulon Finochietti Ministro Plenipotenz.o di S. M. Siciliana habbiamo di nostra propria mano sottoscritto e col nostro sigillo sigillato e presente Trattato, ò sia istromento contenente venti uno Articoli, e quello della Conclusione in lingua Italiana espresso, e l'abbiamo contracambiato con un' altro simile in lingua Turca firmato e sigillato col sigillo di S. Altezza il Gr. Vizir Hadgi Mehmed Bassa fatto in Constantinopoli alli sette di aprile dell' anno mille sette cento e quaranta.

Sigillo. (L. S.)

Cavaglier D.n Giuseppe de Faulon Finochietti,
Ministro Plenipotenz.io di S. M. Siciliana.

Nr. XXIV.

Kaiserliches Reskript an den Grafen von Thun.

CAROLUS Sextus Divina favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator semper Augustus etc.

Honorabilis Illustris et Magnifice devote dilecte! Quae ad Nos de auspicatissima Summi Pontificis Electione decima septima et vigesima tertia hujus mensis humillimè retulisti, exquisito Nos laetitiae sensu perfuderunt; Agnoscimus et venerabundae mentis cultu prosequimur patentissima, quae in hoc opere prostant, Divinae providentiae vestigia, coelitùs restitutum Ecclesiae dignissimum Rectorem festivis cum ea plausibus excipientes et navatam in hoc arduo negotio Nostratium Cardinalium tuámque ipsius fidelem operam, dignis laudum testimoniis celebrandam, nunquam non gratae mentis recordatione prosecuturi. Quod reliquum est, cùm ea omnia, quae de conservandis Ecclesiarum Germanicarum juribus, digna Nostrarum Commendationum consideratione etc. novis Pontificibus ad animum revocanda Nostris quondam in Aula Romana Ministris ordinariis saepius jam praescripsimus et

ibidem in Archivo Legationis Nostrae prostant, facilè inde abs te peti et praesentibus usibus ita adaptari possint, ut ab odiosis illorum temporum litigiis omníque animorum exulceratione sedulò abstineas et non nisi blanda et amica compellatione utaris: Sufficiat in praesentia junctis hìc in originali et copia N. 1. 2. non solùm novis ad Summum Pontificem Credentialibus, sed novis quoque ad novum Secretarium Statûs, sicut olim ad ejus Antecessorem, fiduciariis te ad rite obeunda tui muneris negotia munivisse. Et de reliquo gratiam Nostram Caesaream tibi benigne confirmamus. Datum in Civitate Nostra Vienna die trigesima prima Augusti Anno millesimo septingentesimo quadragesimo, Regnorum Nostrorum Romani vigesimo nono, Hispanicorum trigesimo septimo, Hungarici et Bohemici verò trigesimo.

Carolus.

St. Jo. Ad. Comes de
Metsch.

Ad Mandatum Sac.ae Caes.ae
Majestatis proprium.
Christianus Teuber mpp.

Beilage 1.

Copia Fiduciariarum Caesarearum ad Summum Pontificem pro Caes.o Pro-Ministro Comite à Thun dd.o Viennae 31. Aug.ti 1740.

Beatissime etc.

Redintegrato in dignissima Sanctitatis Vestrae persona Summi Apostolatus officio et resoluto in exultantis laetitiae plausus diuturno Ecclesiae luctu prima Nostra cura in eo versatur, ut arctissimi nexus vincula, quibus Sedi Apostolicae Nos tam Supremi Advocati munia, quàm congenitae pietatis ardor adstringunt, nulla ex parte relaxentur. Quò cùm perpetua fidi Nostrorum sensuum Interpretis apud S.tem V.ram praesentia non parum facere videatur, Vestraéque Beatitudini sine dubio suffulta ingenuo mentis candore dextra rerum agendarum peritia, qua hucusque Sedi Apostolicae se commendatum reddidit (tit.) Comes à Thun, ex superiorum temporum usu satìs perspecta sit: Nulli dubitamus eundem re-

novato, quod jam cum laude sustinuit, Nostri Pro-Ministri ordinarii axiomate S^{ti} V^{rae} sistere, Eandem decenter rogantes, ut in omnibus iis, quae Nostro nomine ad promovendum commune Sacerdotii et Imperii bonum, quo nunquam non impensa Nostra cura dirigitur, reverenter exponet, eidem plenam fidem et benevolas aures praebere velit, id quod ea semper gratae mentis veneratione agnoscemus, quâ S^{ti} V^{rae} diuturnam Sacrati Solii possessionem et felices pientissimi moderaminis successus ex toto corde apprecamur. Datum Viennae 31. Aug^{ti} 1740.

Beilage 2.

Copia Fiduciariarum pro Comite à Thun ad novum Secretarium Statûs Card^{em} Valenti. Viennae die 31. Aug. 1740.

Carolus Sextus etc.

(tit.) Gratissima studiosae mentis tessera, quam sub primis novi muneris sui auspiciis Nobis exhibuit Rev^{ma} V^{ra} P^{tas}, tantâ Nos fiduciâ replet, ut eidem sine mora exercendi tam exoptati affectûs ansam opportunam suppeditare nulli ambigamus.

Haud ignota erit Rev^{mae} P^{ti} V^{rae}, quam Nobis huc usque apud S^{tam} Sedem praestitit (tit.) Comes à Thun spectatae fidei opera; quem cùm hodie novis Credentialibus munitum Suae Beatitudini ad capessenda iterum Nostri Pro-Ministri ordinarii munera redhibeamus; ut eundem quoque Rev^{ma} V^{ra} P^{tas} ad promovenda, quae Nostro nomine obibit, negocia sibi commendatum habeat vehementer cupimus. Hoc igitur à Rev^{ma} P^{te} V^{ra} benevolè contendentes gratiam Nostram Caesaream eidem prolixè impertimus.

Viennae die 31. Aug. 1740.

Nr. XXV.

Kaiserliches Handschreiben an den Grafen von Thun.

Ehrsahmer Lieber Andächtiger. Das handschreiben, so den 23ten leztverflossenen monaths an euch hätte abgehen sollen, ware bereits zu ständen geschrieben, als den nemblichen tag der Courier

mit der nachricht von der erfolgten Päbstlichen Wahl hier einlieffe.

Es kondte also nicht mehr von der vorgschlagenen zuschrifft an die Cardinalen Capi d'Ordini zum behuff des Cardinalen Aldrovandi die frag sein. So zwar bereits entworffen, aber keineswegs nach des Cardinalen Giudice anhandgeben, sondren solchergestalten gefast ware, daß bey allen vorsichtigkeiten, so man untereinstem dem Cardinalen Kollonitsch einzubinden vorhatte, keine anstößigkeit dahero zu befahren gewesen seyn würde.

Nun ist Mir aber seithero nebst denen an die Reichs Cantzley von euch erstatteten Relationen auch euer geheimer bericht vom 17.ten dann vom 23.ten ejusdem mensis Augusti zugekommen: mit deren innhalt die übrige nachrichten meistens einstimmig seind.

Nur hat mich der Cardinal Kollonitsch durch ein eygenhändiges schreiben noch weiters verständiget, wie vergnüglich und liebreich Seine Päbstliche Heyligkeit sich gegen ihme in der gehabten Audienz geaußert, und so viel möglich, sich willfährig gegen Mir erfinden lassen zu wollen bezeuget haben.

Auff den anwurff wegen des Abbatè Mellini*) promotion zum Cardinalat haben S.e Heyligkeit geantwortet: È mio amicissimo, luy è d'un età, carica d'Auditore di Rota, meriti e dottrina, che per luy non v'è altra carica, che l'ultimo proemio.

Wegen derer Bullarum eligibilitatis haben Sie sich dahin geaußert: io stesso non l'approvo, e tanto piu in riguardo di Sua Maestà Cesarea non farò spedir alcuna. Wegen des Chur Cöllnischen Indulti, die in seinen Ertz- und Bißthümeren auch in mensibus Papalibus vacirende Canonicaten vergeben zu können, gienge die erklärung dahin: io non prolongarò l'Indulto.

Und da endlichen deroselben die nothwendigkeit eines neuen vestungs baus in Ungarn, und wie sehr eine außerordentliche beyhülff von S.r Päbstlichen Heyligkeit selbsten, wann es auch nur 100.m scudi wären, zu wünschen stünde, vorstellig gemacht worden, haben zwar anfangs dieselbe den schlechten stand der Päbstlichen Cammer dargegen eingewendet. Als aber hierauff der Cardinal Kollonitsch erwiedriget, daß außerordentliche fundi, als die vaca-

*) korrigirt. Vgl. Merkwürdige Lebensbeschreibung aller Cardinäle u. s. w. von M. M. R. Regensburg 1768—81 III. 252.

bili, vorhanden wären, woraus Clemens XII. biß 4 Millionen gezogen hätte, ist die antwort erfolget: io farò metter à parte quanto può venir dalli vacabili ed altri incerti, per poter successivamente soccorrere S. Ma.ᵗᵃ Ces.ᵃ etc.

Was euch aus vielbesagten Cardinalen Kollonitsch bericht biß nun zu mitgetheilet habe, hat allein zu eurer geheimen direction zu dienen. Dann nicht rathsahm wäre, vor der hand zu erkennen zu geben, daß euch all- dieses überschrieben worden, sondren ihr vielmehr das verlangen zu bezeugen habt, das vorgegangene von ihme Cardinalen zu vernehmen.

Ueber alles obige nun ergehet untereinstem die verbescheidung nach ausweiß des hier angefügten schrifftlichen anschlusses. Wormit es den nemblichen verstand, als mit der mittheilung des innhalts des Kollonitschischen geheimen berichts hat. Dann wie einerseits nöthig ist, daß ihr, umb das behörige nach vielerwehnten Cardinalen abreiß zu besorgen und zu betreiben, von dem völligem hergang und verlauff der sachen, auch Meiner eygentlichen willens meynung in re und modo aus dem grund unterrichtet seyet; also will nicht minder diensahm seyn, daß ihr all- dieses zum voraus zu wissen nicht zu erkennen gebet, sondren euch vielmehr hierüber die anweisung von ihme Cardinalen ausbittet.

Innzwischen erschöpffet der anschlus alles, was dermahlen zu erinneren vorfällt, dergestalten daß eine eintzige betrachtung hinzuzufügen übrig verbleibet, darinnen bestehend: daß wann etwann mit dem vertröstetem beytrag zum Ungarischem vestungs bau es sich von Rom aus verzögern solte, der noth in andere weege dardurch gesteuret werden köndte, wann zwar nicht zu einerley zeit der Clerus Meiner Erbländer mit einem doppeltem Indult beleget würde; als welches Meiner milden intention nicht gemäß wäre; doch aber von nun an ein nach verfließung des noch fürdaurenden quinquennii anzufangen habendes neues Indultum verwilliget würde: anerwogen auch solchergestalten das geld in zeiten zu haben wäre, umb willen der Clerus Meiner Erblanden sehr accreditirt ist, und gegen vergütung eines geringen interesse den vorschus gern thun würde.

Die Türcken steur nebst anderen gaben haben heur ohnedas schon auffgehört, und werden künfftigen jahrs noch mehr vermindert werden. Und obwohlen das verwilligte dritte quinquennium das

leztere seyn sollen, wie es auch ohne dem fatalem verlust von Belgrad leicht hätte seyn können; So ist doch unschwer begreifflich, daß, nachdeme der orth verlohren gegangen, worein alle diese gelder verwendet worden, von wegen des vergangenen die zukünfftige sicherheit der Christenheit nicht außer acht gelassen werden möge. Die übrige gründe, so die unentbehrlichkeit diesseitigen verlangens überzeugend darstellen, seind in obangezogenem Extract ohne das enthalten. Und Ich verbleibe euch mit Kays. und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Datum Wienn den 3ten Septembris 1740.

Carl.

Beilage.

Extractus handschreibens an Card. Kollonitsch. (Ohne Datum.)

P. P.

Mann ware im würcklichem begrieff, den Courier an Ew. Liebden mit der antwort auf Dero schreiben vom 23ten und 30ten Julii, auch 6ten Augusti, dann mit der vorgeschlagenen zuschrifft an die Cardinalen Capi d'Ordini abzufertigen, und befanden sich sammentliche expeditionen schon zu ständen geschrieben, als den 23ten ejusdem mensis die nachricht von der glücklich erfolgten Päbstlichen wahl und zugleich Dero bericht vom 17ten hier eingeloffen.

In dem damahls schon fertig gewestem handschreiben habe nicht nur Ew. Liebden meine vollständige zufriedenheit über Dero ganzem betrag, während dem so lang angehaltenem, und damahls noch fürdaurend zu seyn vermuthetem Conclavi, und ins besondere über jenem, was des Cardinalen Firrao halber vorgefallen, bezeuget, sondren auch Deroselben mitgegeben, denen Cardinalen Bossu, Sinzendorff, Lamberg und Stampa beyzubringen, daß auch ihre aufführung zu Meinem gnädigstem wohlgefallen gereiche.

Inngleichem habe Ew. Liebden damahls wiederhohlt zu erkennen gegeben, wie angenehm Mir seyn würde, wenn auf den gleich allen anfangs in dem bekandtem geheimen Elencho inter gratos gesezten Cardinalen Lambertini die Päbstliche wahl ausfiele.

Welche sammentliche umbstände Ewer Liebden zum voraus überzeugen müssen, wie höchst= angenehm Mir zu vernehmen ware; nicht nur daß der erfolg darmit übereingekommen, sondren auch

daß darbey derley umbstände sich ergeben haben, welche bey Seiner Päbstlichen Heyligkeit einigen zweyffel nicht übrig lassen können, wie viel Sie hierunter Mir zu dancken, und wie großen antheil Ew. Liebden an Dero erhebung gehabt haben.

Nicht minder ware Mir lieb zu vernehmen, daß die wahl mit solcher einmüthigkeit derer Cronen Cardinalen vor sich gegangen. Dann obgleich außerlich verlauten will, als ob die Französische, und bevorab der Cardinal Tencin, darmit nicht allerdings zu frieden wären; So kan es Mir doch umb so weniger einbilden, als der neuerwehlte Pabst sich in der an den hiesigen Hoff vom Französischem gleich allen anfangs mitgetheilten Lista eingetragen befunden, und hierauf nicht minder in die hiesige gegen listam eingetragen, folglich zufolge gemeinsahmer einverständnus beeder Höffen für eines derer würdigster Subjectorum, umb zum Pabstthumb zu gelangen, gehalten worden; Es müste also nur seyn, daß einige eyffersucht zwischen Tencin un Aquaviva dießfalls fürwaltete, und jeder den mehristen antheil an dem ausschlag der zu erfolgen gehabten wahl hätte haben wollen. Worein sich Meine Cardinalen nicht just einzumischen haben. Gleichwie aber untereinstem Meinem dienst daran gelegen ist, daß mit einigem schein so wenig Mir, als denen von Mir abhangenden Cardinalen vorgeworffen werden möge, ob wäre nicht mit übermäßigem gutem trauen und glauben in der Päbstlichen wahl hierunter zu werck gegangen, oder wenigstens die Cardinalen Rohan und Tencin dem Aquaviva nachgesezet worden; also haben Ewer Liebden noch vor Dero abreiß von Rom sich angelegen seyn zu lassen, so gar auch dem mindestem schein einer unzufriedenheit bey besagten Französischen Cardinalen hierunter zu begegnen. Ein solches kan Deroselben nach obangeführter von der Französischen lista und hiesiger gegen lista hergeleiteten gegründeten anmerckung zu bewürcken nicht schwer fallen. Und kan hiernächst, ob wäre zu leichter dingen von dem Tractat zum behuff des Cardinalen Aldrovandi abgegangen worden, umb so weniger vom Cardinalen Tencin sich beschweret werden, als nicht nur eines theils sothaner Tractat länger, dan kein beispiel vorhanden ist, standhafftist fortgesezet worden, sondren auch anderentheils ich Mir den von vielerwehntem Cardinalen Tencin herrührenden vorschlag wegen der vorstellung an die Nuntios, oder zuschrifft an die Capi d'Ordini sogleich gefallen lassen: Dergestalten daß mit grund nicht

gesagt werden mag, daß man dießorts das mindeste, so die genaueste einverständnus erheischen kondte, hätte erwinden lassen. Welchalles, wan es bey sich natürlich fügender gelegenheit beeden Cardinalen Rohan und Tencin im discurs beygebracht wird, umb so mehr bey denen selben ausgeben wird, als laut der Liechtensteinischen Relation vom 28ten Julii jüngsthin sie sich in sonderheit von Ew. Liebden und dem Cardinalen Lamberg gar sehr belobet haben.

Mit vorausstehendem punct scheinet einige verknüpffung zu haben, wohin nach des Principe di sancta Croce bericht vom Cardinalen Tencin wegen des Cardinalen Cammerling annoch angetragen werden will, nemblichen diesem derer Cronen unzufriedenheit über seinem währendem Conclavi geaußertem betrag zu erkennen zu geben. Gedachter Principe di sanctâ Croce rathet hierzu nicht ein, ob er gleich untereinstem meldet, dem Cardinalen Tencin dergestalten darauf geantwortet zu haben, daß dieser darmit zu frieden geschienen, ohne jedoch, worinnen seine antwort eygentlich bestanden ist, bey zu fügen.

In der thgat außeren sich bey sothanem antrag pro und contra sehr wichtige betrachtungen.

Und zwar einerseits stehet zu besorgen, daß der Cardinal Tencin hierunter mit in absicht führen möchte, theils seine personal abneygung zu ersättigen, und theils sich am Cardinalen Cammerling wegen dessen betrag in dem fürgewestem Pohlnischem wahl geschäfft zu rächen; worvon bloßer argwohn zu verdruß am ChurSächsischem Hoff anlaß geben köndte: wie dann auch nicht minder bey Sr. Päbstlichen Heyligkeit angestoßen werden dörffte, wann ein unwillen über eine solche hartnäckigkeit bezeuget würde, ohne welcher der Cardinal Aldrovandi vor dem Cardinalen Lambertini den Päbstlichen thron bestiehen (*sic*) haben würde: dessen nicht zu gedencken, daß eben von wegen des Pohlnischen wahlwesens der Französische Hoff mehr ursach als der hiesige hat, gegen den Cardinalen Cammerling ungehalten zu seyn.

Andererseits hingegen ist in so mannigfaltige weiß gegen den respect, so denen Cronen der Cardinal Cammerling schuldig ist, von ihme gehandlet, auch sonsten sich so ungebührlich in mancherlei weege aufgeführet worden, daß von übler folge seyn würde, ein so zudringendes verfahren ganz und gar gleichgültig und gelassen anzusehen. Mann köndte andurch den verdacht erwecken, ob wäre

man zum behuff des im nunmehrigem Pontificat viel vermögen werdenden Aldrovandi mit Franckreich und Corsini nicht aufrichtig zu werck gegangen. Und der beysorg wegen eines zum theil bey seiner Päbstlichen Heyligkeit, und zum theil am ChurSächsischem Hoff darüber entstehen mögenden verdrusses ließe sich allenfalls durch deutliche ausdruckung der ursach, warumben zur ahndung geschritten würde, vorbiegen.

Bey welchen pro und contra fürwaltenden betrachtungen dann Mir das unanstößigste zuseyn geschienen hat, weder schlechterdingen dem antrag sich zufügen noch auch schlechterdingen zuverwerffen, sondren sich überhaubt darzu bereitwillig zuerklären; doch mit dem anhang, daß in re und modo eine vorlauffige einverständnus, wenigstens zwischen mir und Franckreich darüber vorher zugehen habe, und die ursach des mißvergnügens, umb nicht bey Sr jezt regierender Päbstlichen heyligkeit anzustoßen, klar auszudrucken seye: Und ist an ebenerwehnte ursach gegen die Französ. Cardinalen umb so mehr sich zuhalten, als gegen selbe des am ChurSächsischen Hoff besorglich entstehen mögenden verdrusses zugedencken nicht rathsahm seyn kann.

Ferners hat Ewer Liebden wegen bestellung des Ministerii nutzlich getragene sorgfalt zu Meinem nicht geringen vergnügen gereichet, absonderlich in jenem, was zum behuff des Abbate Merlini*) von deroselben beschehen ist. Herentgegen kan mich umb soviel weniger darein finden, daß, wie glaubwürdig berichtet werde, der Cardinal Giudice allein dem Carbognano das wort gesprochen, und sogar dem Aquaviva umb seinem vorspruch hierunter angegangen haben solle: absonderlich da eines theils Carbognano nicht von der besten gesinnung zuseyn geachtet wird, und anderen theils aus der listen derer promotorum zuersehen ist, daß der Aquaviva ehender zuviele als zu wenige hand in vergebung derer wichtigster ämbter gehabt hat. Kombt also nunmehro darauf an, daß Seine Päbstliche Heyligkeit der Ewer liebden vermög dero eygenhändigen berichts vom 23ten vorigen monaths ertheilten doppelten versicherung ein genügen leisten: deren eine des Merlini promotion zum Cardinalen, und die zweyte die überhaupt bey künfftiger vergebung derer ämbter für Meine unterthanen und gutgesinnte zutragen vertröstete aufmercksahme rucksicht betrifft.

*) Mellini? S. N. XXV. S. 160.

Was Ewer Liebden wegen künfftiger nicht ertheilung derer Bullarum eligibilitatis, dann nicht prolongirung des ChurCöllnischen Indulti, umb die in seinem Ertz- und Bißthümeren in mensibus papabilibus vacirende Canonicaten vergeben zu können, bey Sr. Päbstl. Heyligkeit angebracht haben, ist eine mehrmahlige zweyfache prob dero für Mein- und Meines ErtzHauses dienst jederzeit lobwürdig bezeugten eyffers, und ganz vergnüglich, wie Se Päbstl. Heyligkeit sich darüber geaußert haben. Worfür Ihro Meine dancknehmigkeit in denen anständigsten terminis zubezeugen E. Liebden belieben werden.

Gleiche beschaffenheit hat es mit dem anwurff wegen eines beytrags zum vestungs bau in Ungaren. E. L. ist eines theils die durch zwey so unglücklich, als fast möglich ist, geführte Schwere kriege verursachte erschöpfung Meines aerarii, und anderen theils die unumbgängliche nothwendigkeit bekandt, nicht nur die gränitzen gegen den erbfeind Christlichen nahmens in mehrere sicherheit zusetzen, sondren auch währender nun mehro genießender sotheuer erkaufter ruhe keine zeit hierunter zuverabsaumen; welch- leztere betrachtung ein außerordentliches mittel umb so mehrers erheischet, als leichtbegreifflicher maßen geraume zeit erfordert wird, umb der aus besagten zweyen schweren und unglücklichen kriegen erwachsener zerrüttung abzuhelffen, und die finanzien auf einen soliden und solchen fuß zusetzen, daß bey geschmälerten einkünfften und angewachsener gefahr, das nöthige currenz bestritten und die schulden nach und nach gemindert werden mögen biß wohin mann aber nicht anstehen lassen kan, so weitschüchtige gränitzen, als diesseitige gegen die Türckey seind, in zulängliche sicherheit zusetzen.

Ueberdas ist E. L. bekannt, daß an dem fatalem schluß derer Praeliminarien keinen theil habe; ohne welchem schluß, bey dem nunmehro sich ganz überzeugend außerendem entkräfftetem zustand derer Türcken, diese in lezt verflossenem winter sich genöthiget gesehen haben würden, einen für die gantze Christenheit nuzl. frieden einzugehen. Zumahlen nach verheerter Crim Wallachey und Moldau aus abgang derer lebens mittlen sie für anheur keine gewachsene armée in das feld zustellen im stand gewesen sein würden: wie Mir es aus unbetrüglichen geheimen nachrichten sattsahm bekandt ist, und eben von darumben umb so mehr erforderlich seyn will da daß das vergangene sich nicht abändern läßt, wenigstens diese

zeit umbstände unverzüglich sich zu nutzen gemachet werden, umb denen, die vormauer der Christenheit abgebenden Ländereen zulänglichere sicherheit zuverschaffen, als sie aus frembden verschulden bey allen auf den mangelhafften Ungarischen vestungs bau ehedessen aufgewandten ungeheuren geldsummen vor dem letzterem fatalem krieg nicht gehabt haben. Dann da mann anjetzo durch die traurige erfahrung vieles, so vorhin unbekandt ware, entdecket hat; So können Se Päbstl. Heyligkeit sich gäntzlichen gesichert halten, daß so viel nur immer an Mir ist, keine menschmögliche vorsichtigkeit außer acht lassen werde, umb denen unverantwortlichen ehemaligen unordnungen und mißbrauchen zusteuren.

Welches alles Ewer Liebden noch vor dero abreiß Sr Päbstlichen Heyligkeit auf das beweglichste zu gemüth führen, und wo möglich eine verläßliche versicherung wegen einer außerordentlichen beyhülff, sie rühre nun her, woher sie immer wolle, auszuwürcken beflissen seyn werden. Dan umb auch nur auch künfftiges fruhjahr hand anzulegen, und absonderlich Temeswar aus abgang des mauerwercks nicht wieder zerfallen zu lassen, Peterwardein aber in rechtschaffenen Defensions-stand zu setzen, kostbahre vorbereitungen in herbeyschaffung des materialis noch in diesem jahr und bevorstehendem winter, beschehen müssen, mithin so wenige zeit, als menschmöglich, hierunter zu verlieren ist.

Und wofern ja, wie zu besorgen, vor Ew. Lbd. abreiß das intent nicht vollständig solte erreichet werden können; So hätten dieselbe dem graffen von Thun die anweisung zu geben, wie er auf den von deroselben so heylsahm als vorsichtig gelegtem grund das minder beschwerliche, nemblich die gänzliche ausmachung, zu betreiben haben möge: wie dann auch Mein dienst erheischet, daß Ew. Liebden ihme Graffen Thun jene gute versicherungen mittheilen, welche von Ihro Päbstlichen heyligkeit theils wegen des Abbate Merlini*) promotion, theils wegen des ChurCölnischen Indults, und theils quoad Bullas eligibilitatis dieselbe ausgewürcket haben. Mir ware übrigens nicht bewust, daß die Abtey in dem Mantuanischem, deren Ew. Liebden in Dero lezterem eygenhändigem bericht erwehnung thun, dem Cardinalen Valenti zugedacht worden. Dann da in der hoffnung und zuversicht, er Cardinal Valenti werde das

*) Mellini.

andencken derer vergangener gutthaten dem genuß des Archimandridats von Messina nicht nachsezen, dessen gute gesinnung möglichst zu bestärcken gedencke; so würde auf ein anderwärtige versorgung des Metastosio gedacht haben; wie Mir dann lieb wäre, wan annoch ein mittel sich zeigete, eine absicht mit der anderen zu vereinbahren, das ist, weder dieser versorgung, noch jenem genuß etwas zu entziehen.

Wie sonsten berichtet worden, solle der dermahliger Bolognesischer General Vicarius Graff Milio von geburth zwar ein Piemonteser, zugleich aber ein ehrlicher und geschickter Mann, Seiner Päbstlichen Heiligkeit vertrauen vollständig besizen. Wäre also auf mittel zu gedencken, sich von dessen neygung und nuzlicher anwendung in beförderung Mein- und Meines Erzhauses interesse durch diensahme weege zu versicheren. Worüber Ew. Liebden meynung und vorschläge gewärtige.

Und wie zumahlen Seine Päbstliche heyligkeit in billigen dingen sich willfährig gegen Mir erfinden lassen zu wollen auch mittelst dero eygenhändigen in abschrifft sub numero 1º hierbeykommenden schreibens so vergnüglich bezeuget haben; als mache Mir hoffnung, daß es insonderheit auch in einer solchen anliegenheit beschehen werde, wo es umb keinen zeitlichen nuzen Meines Erzhauses, sondren um das heyl vieler tausend Seelen, annebenst umb die beybehaltung solcher rechten zu thun ist, welchen vermög Meiner beschworenen wahl Capitulation keinen abbruch thun kan, und welche von einer Republic angefochten werden wollen, so nicht minder dem Päbstlichem Stuhl wiederwärtig sich zudringet, und Sr Päbstlichen heyligkeit familie großen schaden zugefüget hat.

Ich verstehe andurch die bekandte Aquilejische anliegenheit. Was dießfalls von zeit zu zeit vorgefallen, und in was stand dermahlen dieselbe sich befinde, müssen die in des Graffen von Thun händen befindliche anteacta zeigen. Und hat Ew. Liebden er Graff von Thun darvon die nöthige information zu geben. In compendio finden sich die wichtigste dahin einschlagende betrachtungen in dem anno 1728. an Cardinalen Cienfuegos hierüber erlassenem, und zur geschwinderen einsicht sub num. 2. hier angefügtem Rescript enthalten. So damahls unter Benedicto XIII. die würckung gehabt, daß vermög besagten Cardinalen bald darauf erstatteter berichten gute hoffnung obhanden ware, mit dem vor-

schlag wegen abtheilung der Dioeces aus zulangen. Allein unter dem lezterem Pontificat ware in dieser so wenig, als in anderen anliegenheiten fortzukommen. Ich will aber hoffen, daß Seine jezo- Regierende Päbstliche Heyligkeit der sachen billigkeit nebst dem hierunter gefahr leydendem heyl vieler tausend seelen der nothdurfft nach beherzigen, mithin diesseitiger bestgegründeter beschwerde dermahleinstens abhelffliche maß verschaffen werden.

Uebrigens habe obigen eygenhändigen Päbstlichen brieff nach ausweiß der beylag sub N° 3. gleichfalls eygenhändig beantwortet, welche Mein antwort gewöhnlicher maßen zu übergeben ist. Und bin ich untereinstem im nahmen des Herzogs von Modena Liebden angegangen worden, Sr. Päbstlichen heyligkeit beybringen zu lassen, daß umb so lieber die ausgefallene wahl hätte beförderen helffen, als für den neu erwehlten zugleich Seine Liebden dero gute officia angewendet hätten. Welchem verlangen Mich umb so unbedencklicher füge, als vielbesagten Herzogs Liebden umb Mich und Mein Ertzhauß sich jederzeit wohl verdient gemacht haben, und Ihro gar viel daran gelegen ist bey dem Päbstlichem Hoff viele gunst und neygung vor sich zu finden: wie zwar unter der jezigen Regierung ohnedas zu vermuthen ist.

Der Principe di Sanctà Croce hat in seinem an die Reichs-Canzley eingeschicktem bericht unter anderem sich angefragt, ob in der anrede an Seine Päbstliche heyligkeit Mir der titul: *primogenitus Ecclesiae filius*: beygeleget werden solle? Mich hat diese anfrag in etwas wunder genohmen, nachdeme das, was derentwegen vorgefallen, wenigstens zum theil ihme nicht verborgen seyn kondte, mithin natürlich gewesen wäre, sich bey Ew. Liebden des überrests halber zu erkundigen. Nun wird ihme zwar durch seine behörde die von Ew. Liebden dem Cardinalen Tencin ertheilte erklärung abschrifftlich zugesandt; Es kann aber untereinstem nicht schaden, wan zu verhütung, daß weder zu viel, noch zu wenig beschehe, und noch weniger Contradictorisch hierunter zu werck gegangen werde, Ew. Liebden ihn von allem, was derenthalben vorgefallen ist, belehren.

Verbesserungen.

Seite	4	Zeile	11	von	unten	lies	hieraus.
„	4	„	1	„	„	„	schiehet.
„	11	„	13	„	oben	„	dieser.
„	11	„	1	„	unten	„	lich
„	15	„	1	„	„	„	leicht.
„	16	„	16	„	„	„	ohne.
„	17	„	11	„	„	„	wohl.
„	27	„	13	„	„	„	sua-
„	33	„	14	„	„	„	mit.
„	54	„	11	„	„	„	gnädigst.
„	76	„	6	„	„	„	trauet.
„	79	„	2	„	„	„	di.
„	82	„	15	„	„	„	peuvent.
„	87	„	3	„	„	„	post ea.
„	95	„	7	„	oben	„	eingestanden.
„	95	„	30	„	„	„	unterschied.
„	114	„	4	„	„	„	mi.
„	156	„	12	„	unten	„	saranno.
„	160	„	3	„	oben	„	vorgeschlagenen.

Schul